

Themenschwerpunkt **Integration**

Präsentation des Integrationsberichts 2017 – Säkularisierung
und Migration – Studie zu Einstellungen von MuslimInnen
in Österreich



Foto: <http://www.bilderbox.biz>

Außenminister Sebastian Kurz präsentierte am 23. August im Rahmen einer Pressekonferenz gemeinsam mit Univ.-Prof. Heinz Faßmann, dem Vorsitzenden des Expertenrats für Integration, sowie mit Stephan Marik-Lebeck von Statistik Austria den Integrationsbericht 2017.

Eine aktuelle Studie des Vienna Institute of Demography Studie sieht einen Rückgang an Katholiken, Zuwachs bei Muslimen, Orthodoxen sowie Menschen ohne Glaubensbekenntnis und zeigt eine Veränderung der religiösen Zusammensetzung in Österreich auf.

Prof. Peter Filzmaier von der Donau Universität Krems ließ 1000 muslimische Flüchtlinge sowie MuslimInnen bosnischer und türkischer Herkunft zu ihrem Religionsverständnis, zu Gesellschaft, Politik, Familie und Antisemitismus befragen.

Lesen Sie weiter auf der Seite 5 ➤

Die Seite 2

Liebe Leserinnen und Leser,

für uns stehen jetzt drei wichtige Termine im Kalender. Da ist zum einen das jährliche Auslandsösterreicher-Weltbund-Treffen in Salzburg, an dem hunderte Landsleute aus der ganzen Welt teilnehmen. Die wichtigsten Informationen dazu finden Sie ab der Seite 51. In unserer Ausgabe 169 werden wir über beides besonders ausführlich berichten, weshalb ich mich an dieser Stelle erst wieder Ende Oktober bei Ihnen melden werde. Einen ebenso ausführlichen Bericht über den ersten Lower Austrians Abroad Award und das AuslandsniederösterreicherInnen-Treffen im November (siehe Seite 54) gibt es dann in der Ausgabe 170.

Liebe Grüße aus Wien

Michael Mössmer

Der Inhalt der Ausgabe 168

Politische Gespräche in Alpbach	3	Chatbot »Sprich mit Ella	67
Integrationsbericht 2017	5	Projekt Gemeinde-Sicherheitspartner	68
Säkularisierung und Migration	9	Kluges Wachstum im Einklang mit der Natur	69
Studie zu Einstellungen von MuslimInnen in Österreich	12	Spatenstich zur Restaurierung der Basilika Frauenkirchen	71
Frankreichs Präsident zu Gast in Salzburg	15	Frauen und Mädchen im Mittelpunkt	71
Kopf bei der Inauguration von Präsident Rohani	18	Burgenlands Wirtschaft	72
Österreich verstärkt Engagement im humanitären Bereich	19	50. Golser Volksfest	73
Staatsvertrag für Niederösterreich	20	Trausdorf feiert 250 Jahr-Jubiläum seiner Pfarre	74
AuslandsösterreicherInnen zu Gast beim Landeshauptmann	21	Eisenstadt ist Teil des Netzwerkes »vielfaltleben«	75
Hoher Frauentag 2017	27	Kalvarienberg wieder durchgängig begehbar	75
Land Tirol und Euregio unterstützen Entwicklungsprojekte	28	Kurzmeldungen aus Mattersburg	76
EXPO in Austana als Chance	29	»...jetzt geht was weiter!« in Oberwart	77
Plus im Außenhandel	31	Die Natur in der Kunst	78
Kurzmeldungen	33	Ausstellung im Schloß Lackenbach	78
Anti-Terror-Übung auf der Donau	42	Neuer EisenstadtWein	79
Prüfkompetenz bei Leichtbauteilen	44	-----	-----
Heiligenkreuzer Mönche besiedeln Kloster Neuzelle	46	WIFO: Konjunktur gewinnt in Österreich weiter an Schwung	80
Ägyptische Journalisten auf Studienreise in Wien	47	Österr. Wirtschaft im Sommerhoch	81
Riesenerfolg für Terra Mater Factual Studios aus Wien	48	NÖ: 51 Betriebsansiedlungen und -erweiterungen	83
Hollywood-Blockbuster »MEG« mit Soundtrack aus Wien	49	Linz: Multi Corporate Venturing	84
Rekord: Edelweiß-Blütenmeer	50	Wie wir im Internet einkaufen	85
Weltbund-Tagung - Auslandsösterreicher-treffen 2017	51	Majestätisches Geburtstagsfest in Bad Ischl	86
7. bis 10. September in Salzburg	51	Kurzmeldungen	88
Lower Austrians Abroad Award und Auslandsniederösterreicher-Treffen von 23. bis 25. November	54	Sturm ist rot-weiß-rot	90
AuslandsniederösterreicherInnen Treffen - Fortsetzung und Ende. Von Gerhard Held.	55	Anton Zeilinger erhält Bell-Preis	91
Infos zur Nationalratswahl	59	Neuer Bauernbund-Präsident	92
Übersiedlung des Parlaments	62	Wie Blüten vor 100 Millionen Jahren ausgesehen haben	94
Bilanz des Bundes zeigt negativen Trend	64	Künstlich Sehen	95
»Burgenland Journal«	64	Rohstoff Aconitsäure entdeckt	96
Arbeitsgespräch von LH Mikl-Leitner mit LH Niessl	66	Linz: Intelligente Forschungsfabrik	97
		Zukunft der Hüttenversorgung	100
		Ganz Wien. Eine Pop-Tour.	101
		Für das Leben lernen	106
		Familienurlaub in Vorarlberg	109



Frankreichs Präsident in Salzburg

15



AuslandsösterreicherInnen in Linz

21



Geburtstagsfest in Bad Ischl

86



JKU: Intelligente Forschungsfabrik

97



Familienurlaub in Vorarlberg

109

Impressum: Eigentümer und Verleger: Österreich Journal Verlag; Postadresse: A-1130 Wien, Dr. Schöber-Str. 8/1. Für den Inhalt verantwortlicher Herausgeber und Chefredakteur: Michael Mössmer; Lektorat: Maria Krapfenbauer. Jede Art der Veröffentlichung bei Quellenangabe ausdrücklich erlaubt. Fotos S. 1: <http://www.bilderbox.biz>; S. 2: BKA / Christopher Dunker; Land Oberösterreich / Denise Stinglmayr; Bad Ischl / Oskar Neubauer; Riepl Riepl Architekten ZT GMBH; Marc-Van-Landeghem.

Politische Gespräche in Alpbach

Die Anliegen und Visionen von jungen EuropäerInnen standen im Mittelpunkt der Politischen Gespräche, die am 27. August prominent eröffnet wurden.



Foto: HBF / Peter Lechner

Bundespräsident Alexander Van der Bellen bei seiner Eröffnungsrede im Konferenzzentrum Alpbach

Das Rennen um eine gute Zukunft für die kommenden Generationen hat eine entscheidende Phase betreten. Das Europäische Forum Alpbach möchte dazu beitragen, dieses Rennen zu gewinnen“, leitete Franz Fischler, Präsident des Europäischen Forums Alpbach, die Gespräche ein.

Als Novum kamen gleich zu Beginn junge europäische Stimmen zu Wort: darunter der Ausnahme-Unternehmer Bejay Mulenga (UK), Katharina Brandl, Mitgründerin von Business Riot, einer erfolgreichen Arbeitsmarkt- und Kreativkonferenz für Frauen in Wien sowie die geflüchtete Transgender- und Menschenrechtsaktivistin Farah Abdi.

Katharina Gnath, die das Programm „Europe’s Future“ der Bertelsmann Stiftung mitgestaltet, trug ebenso zur Debatte bei wie András Fekete-Györ, Vorsitzender einer neuen ungarischen Bewegung, der über politisches Engagement und den Kampf gegen Politikverdruss spricht.

Ziel der insgesamt 40 verschiedenen Diskussionen und Breakout Sessions ist es,

„gemeinsam eine signifikante Wirkung auf die öffentliche Debatte in Europa auszuüben“, sagte Forum-Präsident Franz Fischler. „Es ist nicht notwendig, Demokratie und

Menschenrechte neu zu erfinden. Stattdessen müssen wir diese leben und uns gegen jene auflehnen, welche diese Rechte untergraben.“



Foto: HBF / Peter Lechner

Zusammentreffen mit Studierenden und TeilnehmerInnen

Österreich, Europa und die Welt

Historiker Blom: Warum haben sie nichts dagegen getan?

„Das Versprechen, daß unsere Kinder es einmal besser haben würden, scheint gebrochen“, kommentiert Philipp Blom im Zuge seiner Eröffnungsrede. „Die Zukunft könnte ein großes Problem für uns werden. Darum wollen wir in Europa, daß die Gegenwart nie aufhört.“ In 50 Jahren werde eine junge Historikerin über unsere Zeit fragen: „Warum haben sie den Klimawandel nicht als nationalen und transnationalen Notfall behandelt? Warum haben sie nicht erkannt, was die Automatisierung mit ihrer Arbeit und Gesellschaft anrichten wird?“ Als Historiker der Gegenwart appelliert Blom an die Solidarität der EuropäerInnen.

Foto: Forum Alpbach / Andrei Pungovschi



Bundespräsident Alexander Van der Bellen

Van der Bellen: Europa als einzigartige Zivilisationsleistung

Alexander Van der Bellen hob bei seinem ersten Auftritt beim Forum Alpbach in seiner Funktion als Bundespräsident auch das Vereinte Europa in Gestalt der Europäischen Union als „einzigartige Zivilisationsleistung“ hervor, die durch „pure Einsicht“ insbesondere angesichts der Entwicklungen in Europa in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hergestellt worden sei „und nicht durch Gewalt“. Was dadurch erreicht worden sei, hätten die Länder „isoliert voneinander“ nicht erzielen können. Der Bundespräsident nannte zudem die „europäischen Grundwerte“ als wichtigen „Kompaß“, den man nicht vergessen solle – Freiheit, Gleichheit und Solidarität, aber auch Toleranz, Respekt, Rechtsstaatlichkeit, Humanität und Empathie.

Gerade junge Europäer hätten mit der europäischen Identität kein Problem, unterstrich Bundespräsident Van der Bellen. Für sie sei es normal, „Tiroler, Österreicher und Europäer“ oder „Sizilianer, Italiener und Europäer“ zu sein, was ihn optimistisch stimme. Den Brexit bezeichnete der Bundespräsident als „tragische Fehlentscheidung“, die einen jedoch nicht in Depression versetzen solle.

„Wir haben einen problematischen Nachbarn jenseits des Atlantiks, der schwer einzuschätzen ist“, und „einen problematischen Nachbarn“ an der „östlichen Außengrenze der Union“, und natürlich sei es für solche Nachbarn interessant darüber nachzudenken, „wie sie die Union auseinanderdividieren können“, sagte der Bundespräsident – schon aus dem simplen Grund, weil es aus ihrer Sicht wohl einfacher sei, mit einem einzelnen Staat zu verhandeln und einen Erfolg zu erzielen, als mit einer Union von 500 Millionen Ein-

Foto: Forum Alpbach / Maria Noisternig



Podiumsdiskussion mit (v.l.) Wilhelm Molterer, Geschäftsführender Direktor der EIB, der US-amerikanische Ökonom Jeffrey D. Sachs, die italienisch-amerikanische Wirtschaftswissenschaftlerin Mariana Mazzucato, »Standard«-CRin Alexandra Förderl-Schmid, Bundeskanzler Christian Kern und Gregor Robertson, Unternehmer und Bürgermeister der Stadt Vancouver

wohnerInnen. Es liege daher im Interesse jedes EU-Mitgliedsstaates, „nicht zurückzufallen in die alte Kleinstaaterei“.

Gedenken an die Flüchtlingstragödie von Parndorf

Im Rahmen der rund zweieinhalbstündigen Eröffnungsveranstaltung fand die Uraufführung des Stückes „atem;aus;atmen“ statt, eine Paraphrase auf „71 oder Der Fluch der Primzahl“ nach einem Theaterstück über die Flüchtlingstragödie von Parndorf. Vor genau zwei Jahren, am 27. August 2015, waren in einem abgestellten Lkw 71 Leichen entdeckt worden. Die geschleppten Flüchtlinge waren im luftdicht abgeschlossenen Laderaum erstickt.

Die Politischen Gespräche befaßten sich mit einer breiten Palette an Aspekten von Konflikt und Kooperation und unterschiedlichen Themen: „Breakout Sessions“, „Krieg und Demokratie in der Ukraine“, „60 Jahre Konflikte und Kooperation in Europa“ sowie „Wissenschaftsbasierte Politikgestaltung in Zeiten der Post-Wahrheit“. Mit „Green Innovation“ beschäftigte sich eine Podiumsdiskussion mit Bundeskanzler Christian Kern, dem US-Ökonomen Jeffrey D. Sachs und Ex-ÖVP-Vizekanzler Wilhelm Molterer. Am letzten Tag, dem 29. August, stand Nachhaltigkeit im Mittelpunkt.

<http://www.bundespraesident.at>
<http://www.alpbach.org>

Quellen: Forum Alpbach, APA/PRK

Integrationsbericht 2017

Flüchtlingsintegration bilanzieren – Regelintegration wieder thematisieren

Am 23. August präsentierte Bundesminister Sebastian Kurz gemeinsam mit Univ.-Prof. Heinz Faßmann, dem Vorsitzenden des Expertenrats für Integration, sowie mit Stephan Marik-Lebeck von Statistik Austria den Integrationsbericht 2017. Der diesjährige Integrationsbericht widmet sich neben einer Bilanz der Flüchtlingsintegration auch „traditionellen“ ZuwanderInnengruppen (Drittstaatsangehörigen ohne Fluchthintergrund sowie EU-BürgerInnen).

Zuwanderung im Vergleich zum Vorjahr gesunken, bleibt aber überdurchschnittlich hoch

Im Vergleich zum Rekordjahr 2015 ist die Zuwanderung nach Österreich im Vorjahr deutlich gesunken. Dies liegt vor allem an dem deutlichen Rückgang (mehr als Halbierung) der Asylantragszahlen. Dennoch bleibt die Netto-Zuwanderung nach Österreich im langfristigen Vergleich mit derzeit +64.600 Personen überdurchschnittlich hoch, wie Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann erklärte.

Bilanz der Flüchtlingsintegration: starke Strukturen und rechtliche Regelungen geschaffen

Österreich hat in der Flüchtlingskrise sehr rasch reagiert. Bereits im November 2015,



Foto: BMEIA / Dragan Tatic

v.l.: Heinz Faßmann, Vorsitzender des Expertenrats für Integration, Außenminister Sebastian Kurz und Stephan Marik-Lebeck (Statistik Austria) bei der Präsentation des Berichts

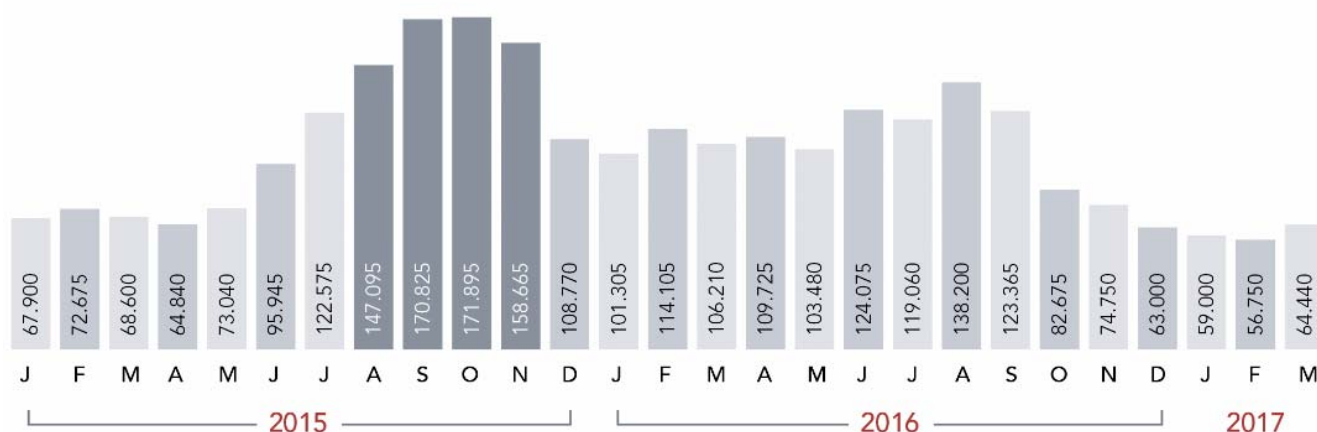
zum Höhepunkt der Fluchtmigration nach Europa, haben Mitglieder des Expertenrats gemeinsam mit dem BMEIA den 50 Punkte-Plan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten vorgelegt, der seither umgesetzt wird.

Österreich ist im Bereich der Flüchtlingsintegration nun sehr gut aufgestellt, da in den vergangenen beiden Jahren bundesweite,

tragfähige Strukturen geschaffen werden konnten. Vor allem das Integrationsgesetz, das erstmals klare rechtliche Standards hinsichtlich der Integrationsarbeit setzt, ist für Bundesminister Kurz ein Meilenstein der Integrationsarbeit in Österreich: „Erstmals wird Integration als ein Zusammenspiel von Fördern und Fordern definiert. Daß Flüchtlinge und Drittstaatsangehörige nun eine Integra-

Zahl der gestellten Asylanträge (EU 28)

Jänner 2015 – März 2017

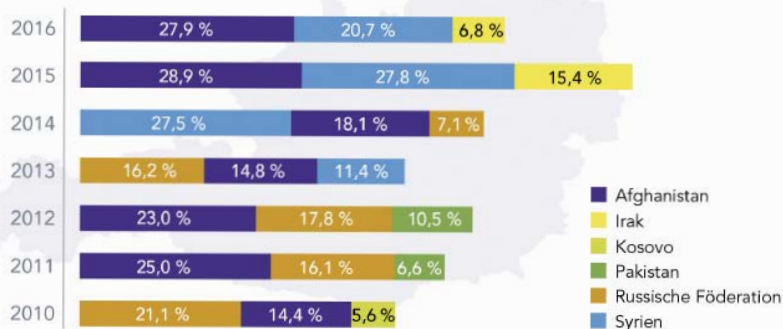


Quelle: Eurostat (Asylanträge); eigene Darstellung

© BMEIA

Österreich, Europa und die Welt

Entwicklung der antragsstärksten Asylherkunftsländer in Österreich 2010–2016



Quelle: BMI (Asylstatistik 2010–2016); eigene Darstellung

© BMEIA

tionserklärung unterzeichnen müssen, die sie zum Abschluß von Werte- und Orientierungskursen sowie Deutschkursen verpflichtet und bei Nicht-Teilnahme Sanktionen vorsieht, war ein sehr wichtiger Schritt“, so Kurz.

So gibt es jetzt ein gesetzlich verankertes, flächendeckendes und verpflichtendes Angebot an Deutschkursen bis hin zum A2-Sprachniveau (*mehr dazu später, Anm.*). Im Rahmen der Werte- und Orientierungskurse konnten seit 2015 rund 30.000 Personen österreichweit erreicht werden, und aufgrund der starken Nachfrage überdies weitere Vertiefungskurse (z.B. zu Arbeit, Frauen, Gesundheit, etc.) etabliert werden. Der Expertenrat

empfiehlt im Integrationsbericht diese positive Dynamik zu nutzen und weiterhin den Weg von Einzelmaßnahmen zu konsolidierten Angeboten zu beschreiten.

Integrationserfolg hängt von Anzahl der zu Integrierenden ab: Reform des europäischen Asylsystems notwendig

Auch wenn sich die Anzahl der Asylanträge in Österreich im letzten Jahr auf rund 42.000 halbiert hat, so liegt Österreich noch immer im europäischen Spitzenfeld, wenn man die Asylanträge proportional zur Bevölkerungsgröße betrachtet. Aus diesem Grund bedarf es dringend einer Reform des europäischen Asylsystems, denn die Flüchtlingskri-

se hat das derzeit bestehende Dublin-System de facto außer Kraft gesetzt und die Hauptlast innerhalb der europäischen Union sehr ungleich auf nur einige wenige Länder verteilt.

Integrationserfolg hängt auch von Profil der ZuwanderInnen ab

Der unkontrollierte Zuzug einer so großen Anzahl an Flüchtlingen stellt auch langfristig eine große Herausforderung für die österreichische Integrationsarbeit dar. Der Integrationserfolg hängt nämlich nicht nur von der Anzahl, sondern auch maßgeblich vom Profil der zu Integrierenden ab. Der Bildungsstand der Flüchtlinge ist sehr heterogen, wobei AfghanInnen als größte Gruppe die niedrigsten formalen Qualifikationen aufweisen. Umso wichtiger bleiben Integrationsmaßnahmen im Bildungs- und Arbeitsmarktbereich. Der Expertenrat spricht sich im Integrationsbericht daher u.a. für ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr für Kinder mit Deutschförderbedarf, Sprachförderkurse am Nachmittag und in den Sommerferien sowie die Einführung eines Unterrichtsfachs Politische Bildung aus.

Über den Integrationsbericht, das Statistische Jahrbuch sowie die Integrationsdatenbank

Im jährlich erscheinenden Integrationsbericht resümiert der Expertenrat für Integra-

Daten und Fakten zum Thema Asyl und Flüchtlinge 2016

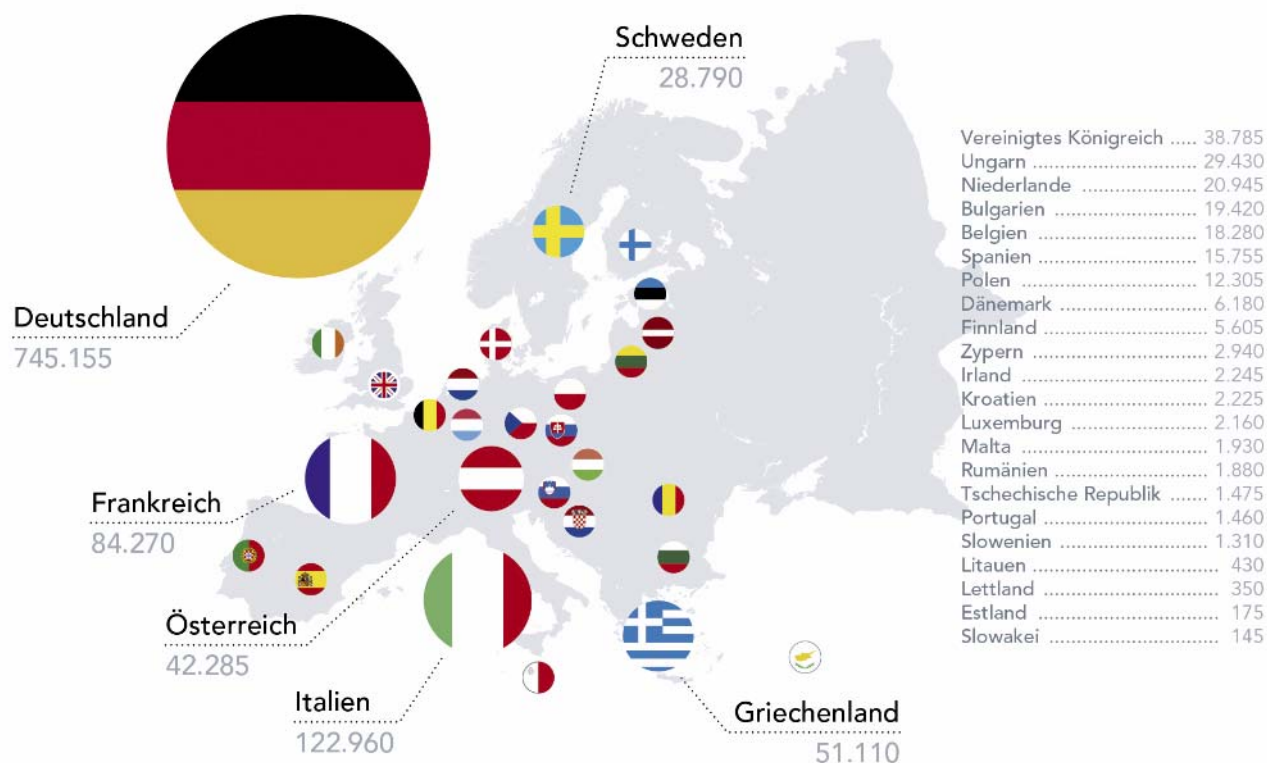
EU	Österreich
Asylanträge 2016: 1.259.955	Asylanträge 2016: 42.285
Top 3 Herkunftsländer der AsylwerberInnen 2016: Syrien, Afghanistan, Irak	Top 3 Herkunftsländer der AsylwerberInnen 2016: Afghanistan, Syrien, Irak
Top 5 Länder mit der größten Pro-Kopf-Quote von Asylanträgen in Europa 2016: Deutschland: 9,1 (3,4 ¹⁾) / 1.000 EinwohnerInnen Österreich: 4,9 / 1.000 EinwohnerInnen Griechenland: 4,7 / 1.000 EinwohnerInnen Malta: 4,4 / 1.000 EinwohnerInnen Luxemburg: 3,7 / 1.000 EinwohnerInnen	Asylanträge von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen 2016: 3.900 (9,5% unter 14 Jahren) Rechtskräftig positive Asylentscheidungen 2016: 22.307 Gewährung von subsidiärem Schutz 2016: 3.699
Erstinstanzliche Asylentscheidungen 2016: mehr als 1,1 Mio. innerhalb der EU; davon waren mehr als 60% aller Entscheidungen positiv.	Kosten Integration: It. Studienergebnissen ist mit Mehrausgaben von 8,1 Mrd. Euro zw. 2015-2019 für die Integration von Flüchtlingen zu rechnen.

Quelle: BMEIA

¹⁾ Diskrepanz zwischen den im Jahr 2016 gestellten Asylanträgen (9,1 Anträge pro 1.000 EinwohnerInnen) und den tatsächlich eingereisten AsylwerberInnen (3,4 Anträge pro 1.000 Einwohner).

Österreich, Europa und die Welt

Verteilung der Asylanträge (EU 28) 2016



Quelle: Eurostat (Asylanträge), BMI (Asylstatistik 2016); eigene Darstellung

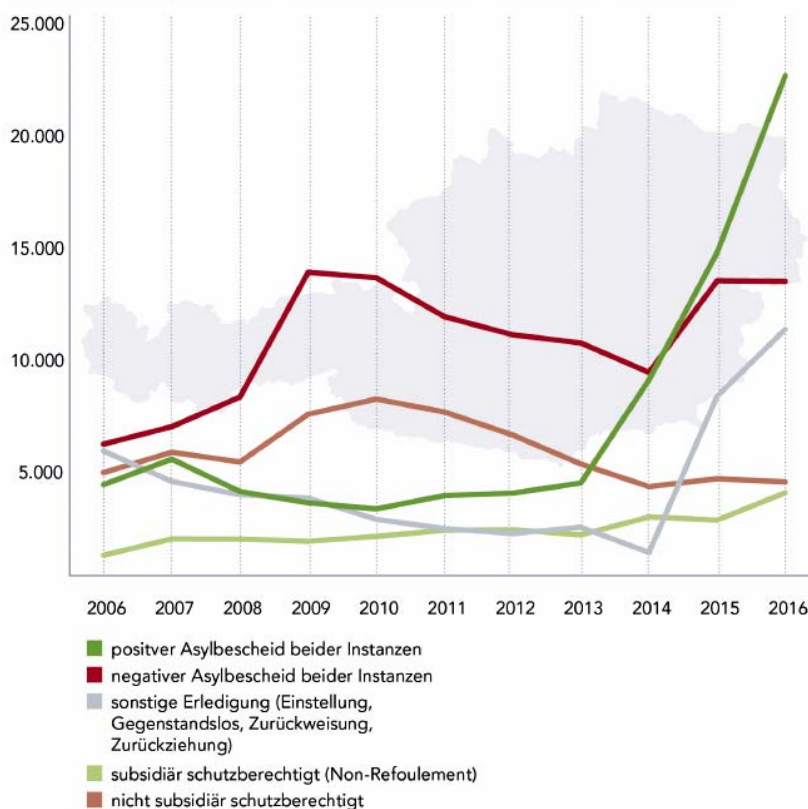
© BMEIA

tion stets die Integrationsarbeit des vergangenen Jahres und beleuchtet aktuelle Fragen und Herausforderungen in diesem Themenfeld. Ergänzt werden diese Ausführungen durch das ebenfalls jährlich publizierte Statistische Jahrbuch „migration & integration“, welches anhand von 25 Indikatoren eine wichtige Datengrundlage hierzu liefert. Die Onlinedatenbank „Integrationsprojekte in Österreich“ des BMEIA wird ebenso regelmäßig aktualisiert und beinhaltet aktuell 2044 Beispiele integrationsrelevanter Initiativen, die von den 37 Mitgliedern des Integrationsbeirats eingemeldet wurden bzw. über die europäischen und nationalen Integrationsförderungen des BMEIA unterstützt werden.

Ausbau der Integrationszentren und Steigerung der Beratungskontakte

Seit 2017 ist der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) mit neun Integrationszentren in allen Bundesländern österreichweit vertreten und bietet außerdem an mobilen Beratungsstellen in 30 Gemeinden Beratungen für Flüchtlinge zu ZuwanderInnen an. Im ersten Halbjahr 2017 konnte die Zahl der Beratungskontakte des ÖIF um mehr als die Hälfte (+55 Prozent) gegenüber dem gleichen Zeitraum im Vorjahr gesteigert werden:

Entscheidungen über internationalen Schutz in Österreich 2016



Quelle: BMI (Asylstatistiken 2006 – 2016); eigene Darstellung

© BMEIA

Österreich, Europa und die Welt

Insgesamt fanden über 53.000 Beratungen, insbesondere zu Themen der Deutschförderung und Wertevermittlung, statt. Die Orientierungsberatung des ÖIF für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte ist im neuen Integrationsgesetz verpflichtend vorsehen. Im Rahmen der ÖIF-Beratung unterschreiben Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte außerdem eine Integrationsvereinbarung und verpflichten sich damit zum Besuch eines Werte- und Orientierungskurses sowie von Deutschkursen.

Wertekurse: 30.000 TeilnehmerInnen seit dem Start 2015

Seit dem Start der Werte- und Orientierungskurse Ende des Jahres 2015 konnten bereits 30.000 TeilnehmerInnen erreicht werden. Vertiefend zu den Werte- und Orientierungskursen bietet der ÖIF außerdem Vertiefungskurse zu einzelnen Themengebieten wie Arbeit und Beruf, Frauen oder Kultur und Gesellschaft an.

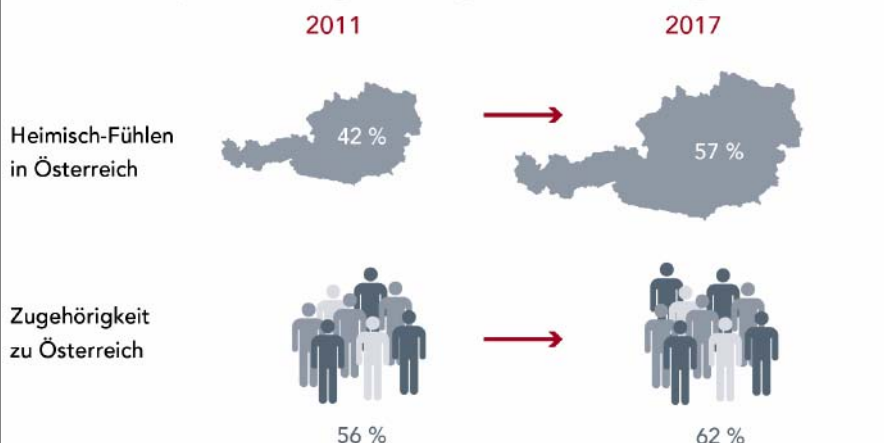
Gemäß der Bestimmungen des Integrationsgesetzes wird Wertewissen außerdem in Deutschkursen sowie -prüfungen integriert. Dafür hat der ÖIF eigene Werte-Curricula für die Sprachniveaustufen A1 bis B2 entwickelt, anhand derer Werte- und Orientierungsinhalte in den Integrationsdeutschkursen für Flüchtlinge behandelt und vertieft werden sollen. Ergänzende Übungsmaterialien wie Videos, Podcasts und Online-Test sind abrufbar auf der kostenlosen Plattform

<http://www.sprachportal.at>

Neuer Förderaufruf für Deutschkursprojekte für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte

Gemäß des neuen Integrationsgesetzes ist der ÖIF für die Deutschförderung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten für das Sprachniveau A1 zuständig. Im Juli 2017 erfolgte deshalb eine weitere Förderausschreibung für zusätzliche Deutschkursplätze durch den ÖIF. Bereits seit September 2016 hatte der ÖIF aus einem zusätzlichen Förderpotenzial der Bundesregierung 20.000 Deutschkursplätze für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte für das Sprachniveau A1 zur Verfügung gestellt. Im neuen Integrationsgesetz ist die Regelung der Förderstruktur zwischen Integrationsministerium (BMEIA) und Arbeits- und Sozialministerium (BMASK) festgeschrieben: So stellt das BMEIA Förderungen für das Zielniveau A1 durch den ÖIF zur Verfügung und das BMASK wickelt folgend Förderungen für arbeitsfähige Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte für das Ziel-

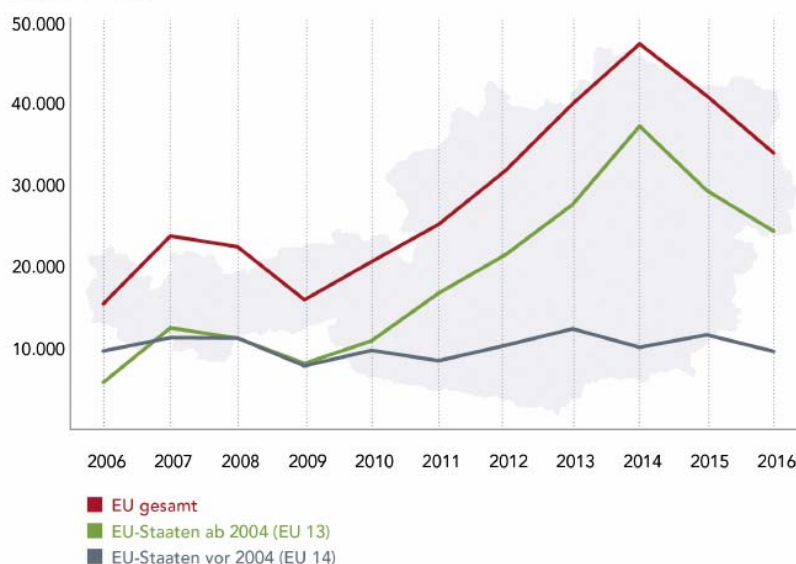
Beurteilung des Integrationsprozesses – Zugewanderte



Quelle: Statistisches Jahrbuch (2011, 2017): migration & integration; eigene Darstellung

© BMEIA

Netto-Zuwanderung aus der EU nach Österreich (Wanderungssaldo) 2006–2016

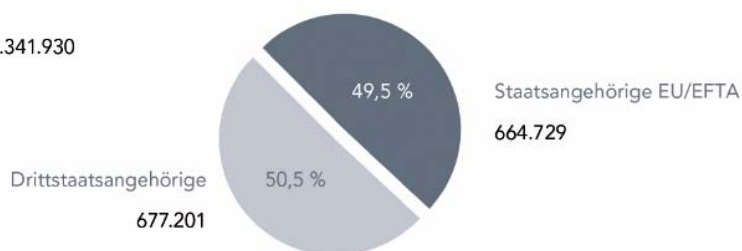


Quelle: Statistik Austria (2006–2017): Wanderungen mit dem Ausland (Außenwanderungen); eigene Darstellung

© BMEIA

Ausländische Wohnbevölkerung Stand: 01.01.2017

Insgesamt: 1.341.930



Quelle: Statistik Austria (2017): Bevölkerung zu Jahresbeginn 2017 nach Staatsangehörigkeit; eigene Darstellung

© BMEIA

niveau A2 ab. Noch bis 3. September können sich Sprachkursprojekte beim ÖIF um eine Förderung bewerben.

<https://www.bmeia.gv.at>

<http://www.statistik.at>

<http://www.integrationsfonds.at/foerderaufruf>

Säkularisierung und Migration

Eine aktuelle Studie des Vienna Institute of Demography sieht einen Rückgang an Katholiken, Zuwachs bei Muslimen, Orthodoxen sowie Menschen ohne Glaubensbekenntnis und zeigt eine Veränderung der religiösen Zusammensetzung in Österreich auf.

Unter dem Titel „Demographie und Religion in Österreich“ hat ein Team um Anne Goujon vom Vienna Institute of Demography der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das von Wittgenstein-Preisträger Professor Wolfgang Lutz geleitet wird, die gegenwärtige religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung sowie mögliche zukünftige Entwicklungen analysiert und die Ergebnisse als Working Paper zur Verfügung gestellt. Die Erstellung der Studie wurde durch den Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) unterstützt. Entscheidend für die zukünftige demografische Entwicklung Österreichs in Bezug auf die religiöse Zusammensetzung sind Faktoren wie die Anzahl von Kindern pro Frau, Zuwanderung und Säkularisierung.

Rückgang bei Katholiken – Zuwachs bei Muslimen, Orthodoxen und Menschen ohne Bekenntnis

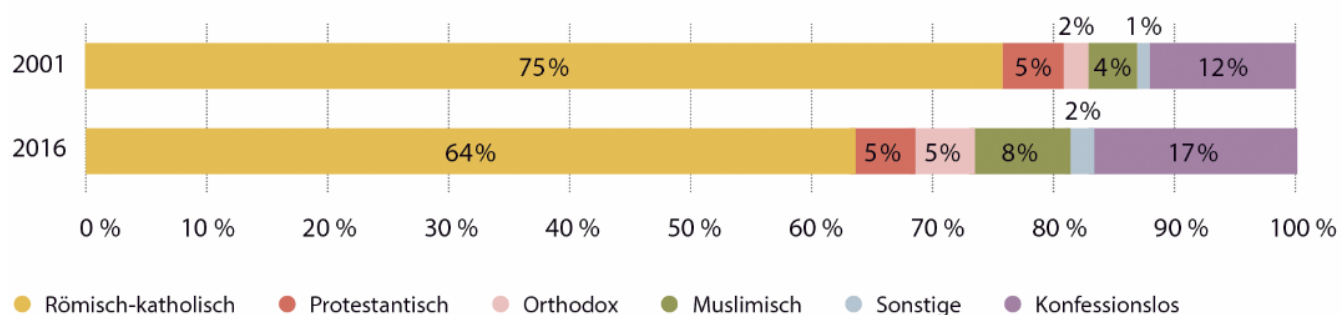
Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001 haben sich die religiösen Zugehörigkeiten in Österreich deutlich verändert: Bekanntlich vor 15 Jahren noch drei Viertel aller Österreicher/innen zum römisch-katholischen Glauben, sank ihr Anteil seither auf unter zwei Drittel (64 %). Den stärksten Zuwachs gab es in den vergangenen 15 Jahren bei der Bevölkerung ohne Religionszugehörigkeit: Waren es 2001 noch 12 %, sind es im Jahr 2016 17 %. Starken Zuwachs verzeichnete auch der muslimische Bevölkerungsanteil. Der Anteil an Muslimen in Österreich verdoppelte sich von 4 % auf 8 %. Das entspricht in absoluten Zahlen heute

rund 700.000 Muslimen in ganz Österreich. Die Zahl der orthodoxen Christen stieg von 2 % auf 5 % (rund 400.000 Personen). Der Anteil an Evangelischen blieb in den letzten Jahren konstant bei 5 %.

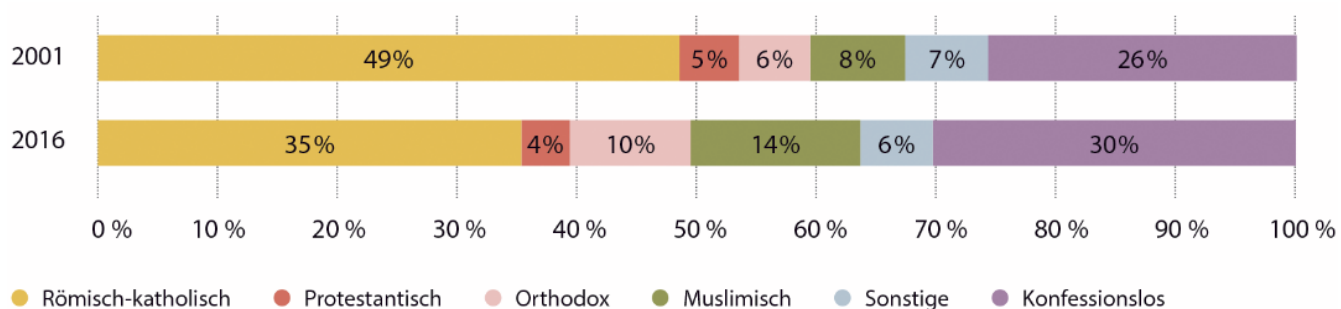
Wien: Migration verändert religiöse Zusammensetzung deutlich

Die Bundeshauptstadt Wien hatte bereits bei der letzten Volkszählung im Jahr 2001 einen hohen Anteil von Personen nicht-christlicher sowie ohne Religionszugehörigkeit. In den vergangenen 15 Jahren haben sich die religiösen Zugehörigkeiten in Wien deutlich verändert: Der Anteil der römisch-katholischen Bevölkerung sank von 49 % (2001) auf nunmehr 35 %, während der Anteil an Personen ohne Religionszugehörigkeit

Religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung 2001 (Volkszählung) und 2016 (Schätzung)

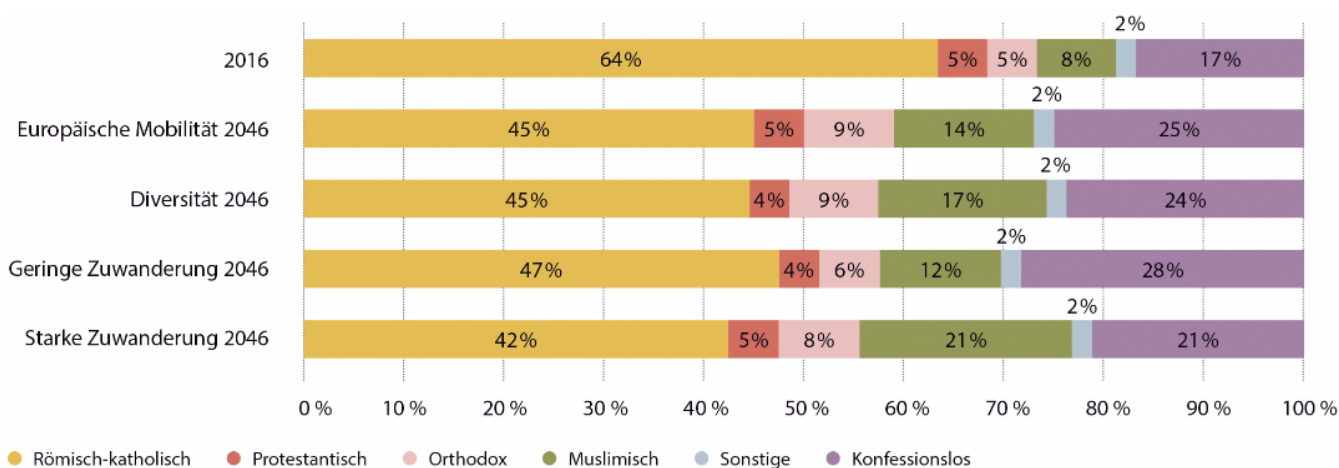


Religiöse Zusammensetzung der Wiener Bevölkerung 2001 (Volkszählung) und 2016 (Rekonstruktion)



Österreich, Europa und die Welt

Religiöse Zusammensetzung der österreichischen Bevölkerung 2016 (Rekonstruktion) und 2046 in den unterschiedlichen Szenarien



von 26 % (2001) auf 30 % (2016) anstieg. Die Studie des Vienna Institute of Demography benennt Migration als größten Faktor für die religiöse Zusammensetzung in Wien: Der Anteil an Muslimen stieg von 8 % (2001) auf 14 %, das entspricht in absoluten Zahlen rund 260.000 Personen, gefolgt von Orthodoxen, die von 6 % (2001) Bevölkerungsanteil in Wien auf 10 % (2016) anstiegen.

Zukunftsszenarien abhängig von Intensität und Art der Zuwanderung

Die Forschung von Anne Goujon analysierte vier mögliche Szenarien der religiösen Zusammensetzung der Bevölkerung in Österreich.

Szenario 1 (Europäische Mobilität)

Sollten in Zukunft vor allem Menschen aus dem europäischen Raum nach Österreich

zuwandern, kommt es zu einem Anstieg der Konfessionslosen (25 %), da es in den meisten europäischen Staaten Säkularisierungstendenzen gibt. In diesem Szenario würde der Bevölkerungsanteil von Katholiken in Österreich 2046 bei 45 % liegen, jener der Muslime bei 14 %.

Szenario 2 (Diversität)

Im Gegensatz zum Szenario „Europäische Mobilität“ berücksichtigt dieses Szenario jüngste Entwicklungen der Migration, die nicht nur durch europäische Zuwanderung, sondern auch durch stärkere nicht-europäische Migration aus Ländern des Nahen Ostens geprägt ist. Ähnlich wie beim ersten Szenario geht man dabei von einem Rückgang der Zahl an Katholiken auf 45 % sowie einem Anstieg der Zahl an Konfessionslosen (24 %) und Muslimen (17 %) aus.

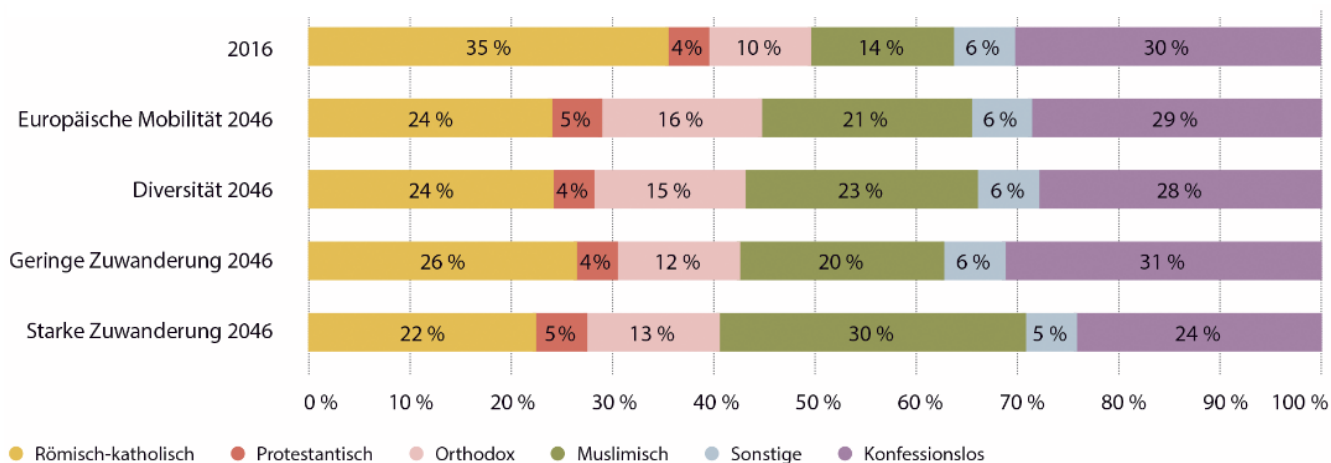
Szenario 3 (Geringe Zuwanderung)

Unter der Annahme, daß die Migration nach Österreich in Zukunft abnimmt und zum Stillstand kommt, wären künftige Entwicklungen hauptsächlich auf religiöse Mobilität sowie Fertilität zurückzuführen. Dieses Szenario geht davon aus, daß der Anteil der Konfessionslosen bis 2046 auf 28 % ansteigen wird. Die Zahl der Katholiken sinkt auch in diesem Szenario auf unter 50 %, während Muslime dann einen Bevölkerungsanteil von 12 % ausmachen.

Szenario 4 (Starke Zuwanderung)

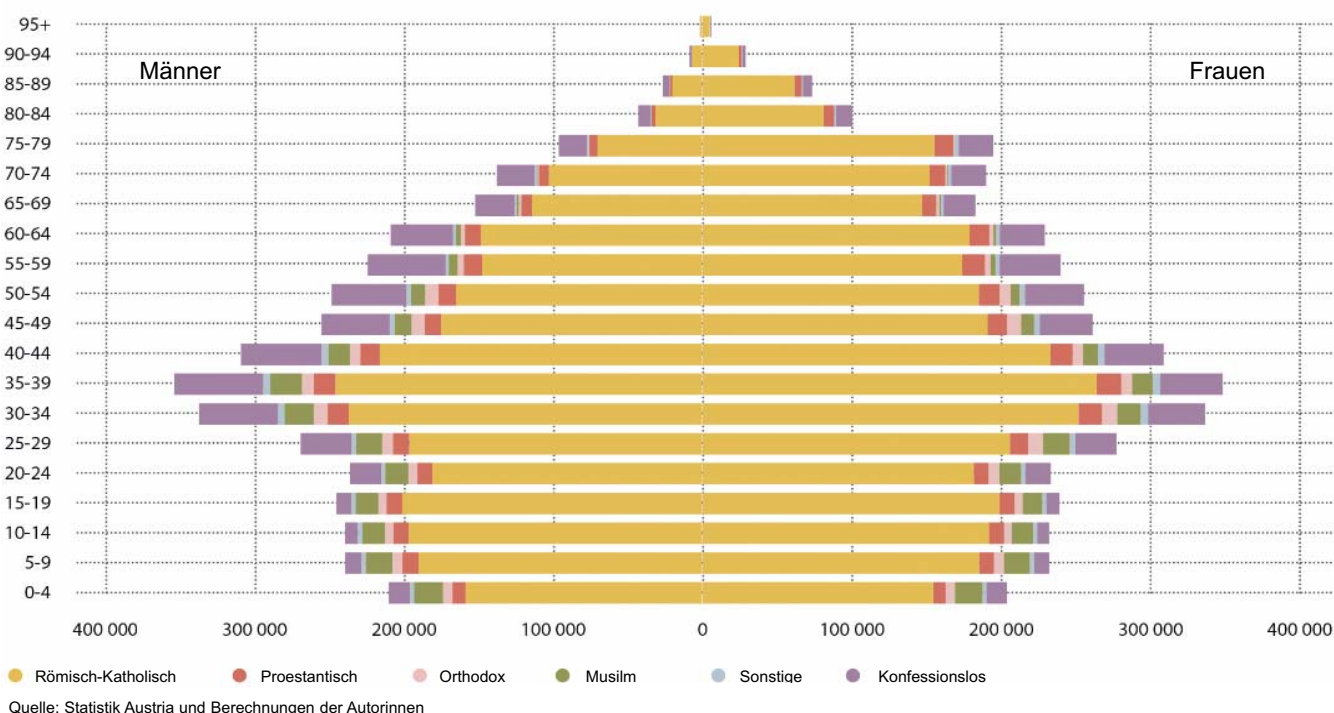
Dieses Szenario geht von einer hohen Zuwanderung aus dem Nahen Osten und Afrika aus, die zu einem bedeutenden Anstieg des Anteils der Muslime in Österreich (21 % in 2046) führen würde. In Wien könnte gemäß diesem Szenario in 2046 nahezu jede/r Dritte

Religiöse Zusammensetzung der Wiener Bevölkerung 2016 (Rekonstruktion) und 2046 in den unterschiedlichen Szenarien



Österreich, Europa und die Welt

Österreichs Bevölkerungspyramide nach Religionen, 2001



(30 %) Muslim/in sein. Muslime würden damit in 30 Jahren die größte religiöse Gruppe in Wien darstellen.

Die Migrationszahlen der Szenarien sind mit den aktuellen Bevölkerungsprognosen der Statistik Austria abgestimmt. Alle Szenarien der Studie ermitteln einen Anstieg der religiösen Diversität in Österreich. Aus heutiger

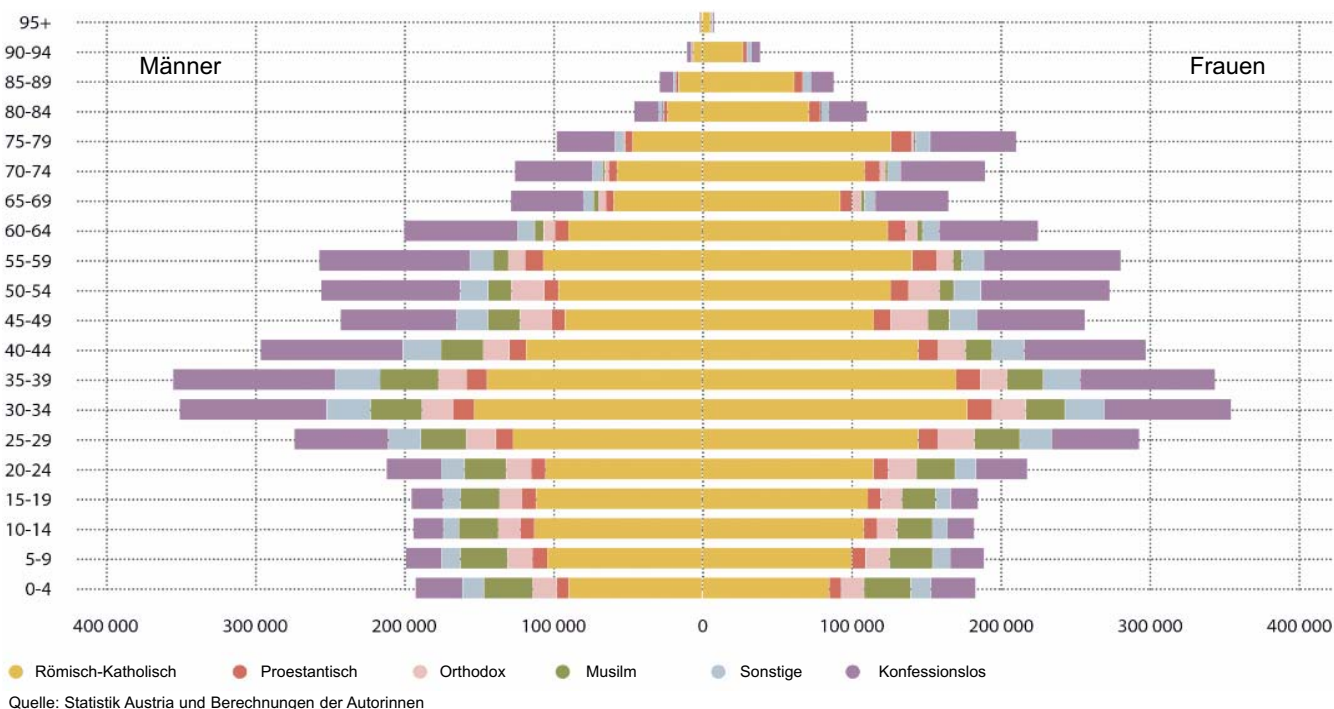
Sicht, so die Wissenschaftlerinnen, erscheinen die Szenarien „Europäische Mobilität“ und „Diversität“, die auf demografischen und religiösen Trends der vergangenen zehn Jahre basieren, plausibler als die Szenarien der hohen oder geringen Zuwanderung.

Das Working Paper „Demographie und Religion in Österreich“ vom Vienna Institute

of Demography der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Anne Goujon in Zusammenarbeit mit Sandra Jurasszovich und Michaela Potančoková ist auf der Website des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) verfügbar.

<http://www.integrationsfonds.at>
<http://www.oew.ac.at>

Wiens Bevölkerungspyramide nach Religionen, 2001



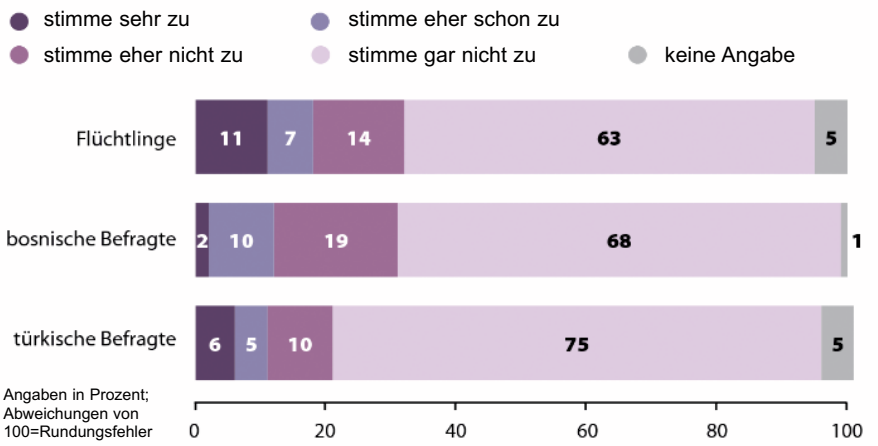
Studie zu Einstellungen von MuslimInnen in Österreich

Filzmaier: 1.000 muslimische Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Tschetschenien und Somalia sowie Muslime bosnischer und türkischer Herkunft befragt.

Die neue Studie „Muslimische Gruppen in Österreich. Einstellungen von Flüchtlingen, ZuwanderInnen und in Österreich geborenen Muslim/innen im Vergleich.“ von der Donau Universität Krems von Peter Filzmaier und Flooh Perlot analysiert Einstellungen von Flüchtlingen, Zuwanderern und bereits in Österreich geborenen Muslimen zu ihrem Religionsverständnis, zu Gesellschaft, Politik, Familie und Antisemitismus. Die Befragung wurde im Zeitraum von Dezember 2016 bis Mai 2017 unter 1.129 MuslimInnen im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) erstellt. Befragt wurden MuslimInnen mit türkischem und bosnischem Migrationshintergrund sowie muslimische Flüchtlinge aus den Ländern Syrien, Afghanistan, dem Irak, Iran und Somalia sowie aus Tschetschenien, die im Folgenden zusammenfassend als „Flüchtlinge“ bezeichnet werden.

Leben in einer Demokratie

Im Grunde ist es mir egal, ob ich in einer Demokratie lebe oder nicht.



Große Unterschiede zwischen verschiedenen muslimischen Gruppen

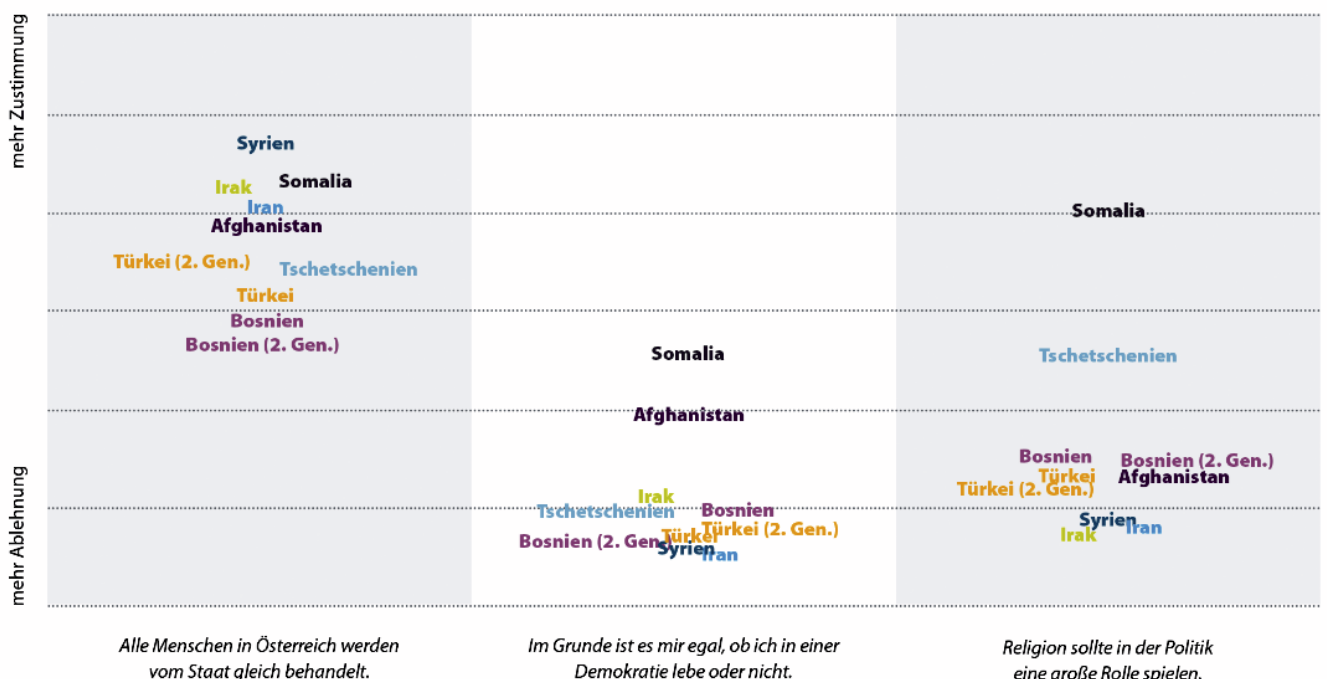
Derzeit leben rund 700.000 MuslimInnen

mit überwiegend türkischem und bosnischem Migrationshintergrund in Österreich. In den letzten Jahren hat auch die Zahl der

Aussagen zu Staat und Demokratie

Sie finden hier einige Aussagen, bitte geben Sie jeweils an, ob Sie diesen sehr, eher schon, eher nicht oder gar nicht zustimmen.

Durchschnittliche Zustimmung (Mittelwert) zur jeweiligen Aussage.

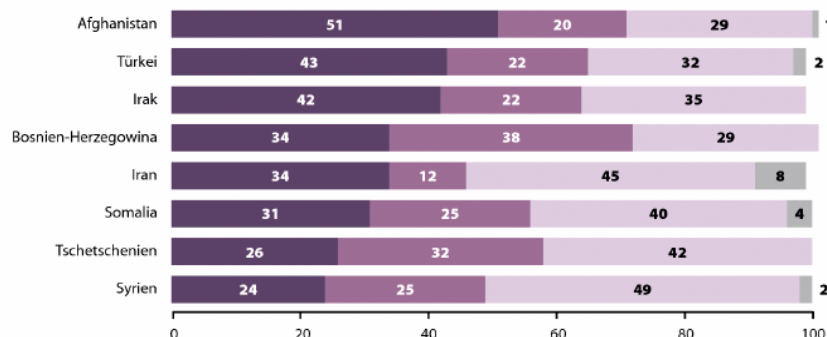


Österreich, Europa und die Welt

Verbundenheit mit Österreich bzw. dem Herkunftsland

Wenn Sie einmal an Österreich und an Ihr Geburtsland denken, fühlen Sie sich...

- sehr/eher Österreich verbunden
- beiden gleich verbunden
- sehr/eher Geburtsland verbunden
- keine Angabe

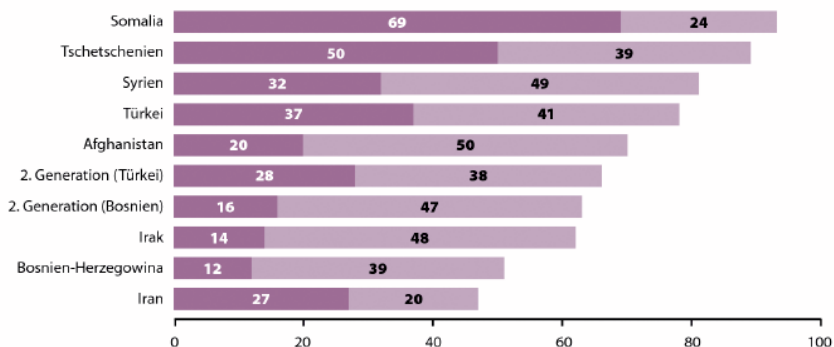


Angaben in Prozent; Abweichungen von 100=Rundungsfehler

Persönliche Gläubigkeit

Sind Sie gläubig?

- ja, sehr gläubig
- ja, eher gläubig

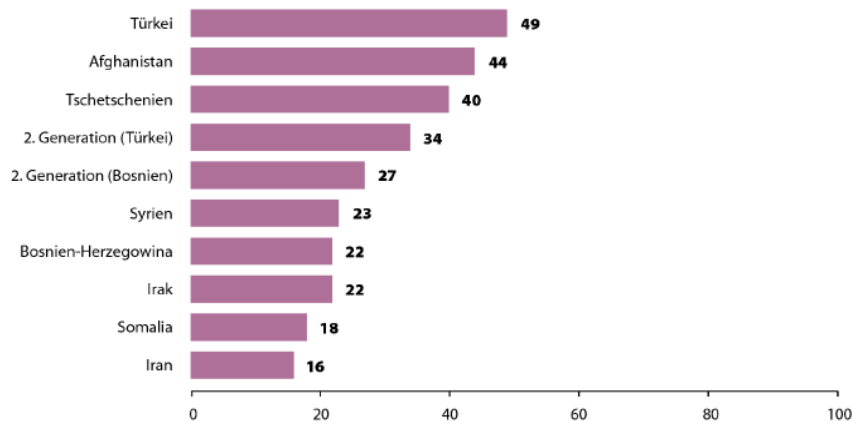


Angaben in Prozent; Abweichungen von 100=Rundungsfehler

Benachteiligung durch den Glauben

Haben Sie persönlich das Gefühl, daß Sie in Österreich benachteiligt werden, weil Sie MuslimIn sind?

- eigentlich immer / eher schon



Angaben in Prozent; Abweichungen von 100=Rundungsfehler

Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, zumeist MuslimInnen, stark zugenommen. Die Studie zeigt, daß sich die unterschiedlichen muslimischen Gruppen in ihren Einstellungen und ihrer Religiosität zum Teil unterscheiden, betont Studienautor Professor Filzmaier: „Vor allem Befragte aus Somalia bezeichnen sich selbst als sehr gläubig, auch bei Personen aus Tschetschenien ist dieser Anteil überdurchschnittlich hoch. Während sich Befragte türkischer Herkunft und aus Syrien etwas häufiger als sehr gläubig deklarieren, sagt rund die Hälfte der Personen aus dem Iran und Personen bosnischer Herkunft von sich, nicht oder eher nicht gläubig zu sein.“

Verständnis für Verweigerung des Handschlags

Zur Rolle des Islams in der Gesellschaft befragt, wünschen sich sieben von zehn der befragten Flüchtlinge sehr oder eher, daß der Islam in ihrer eigenen Familie eine starke Rolle einnehme. Daß der Islam auch in der Gesellschaft eine starke Rolle spielen soll, dieser Aussage stimmt ein Viertel der befragten Flüchtlinge sehr, weitere 20 % eher zu. Fast zwei Drittel der Flüchtlinge sowie rund die Hälfte der befragten Menschen türkischer Herkunft sprechen sich sehr oder eher dafür aus, daß religiöse Regeln im Alltag auf jeden Fall Platz einnehmen sollen. Auch zeigen mehr als die Hälfte der Flüchtlinge sowie über 40 % der Türkeistämmigen sehr oder eher Verständnis dafür, wenn Männer Frauen nicht die Hand reichen.

Ein Viertel will islamische Rechtsvorschriften berücksichtigt sehen

Mehr als drei Viertel aller Befragten bosnischer Herkunft sowie zwei Drittel der Befragten türkischer Herkunft und mehr als die Hälfte der Flüchtlinge finden österreichische Gesetze und Vorschriften für gläubige MuslimInnen angemessen. Zugleich ist ein Viertel der Flüchtlinge der Meinung, daß islamische Rechtsvorschriften berücksichtigt werden sollen. Insbesondere Befragte aus Tschetschenien und Afghanistan sind häufiger dieser Meinung. Insgesamt wird die Aussage, daß man bereit sein muß für den Glauben zu sterben, klar abgelehnt (58 % auf gar keinen Fall). Differenziert nach Herkunftsländern zeigt sich, daß sich unter den befragten Somaliern, aber auch unter Syrern und Menschen türkischer Herkunft, eine höhere Zustimmung zu der Aussage findet. In allen Gruppen wird sie aber klar mehrheitlich abgelehnt.

Österreich, Europa und die Welt

Ein Drittel befürwortet gewaltsame Verteidigung der Familienehre

Jeweils mehr als acht von zehn Flüchtlingen und Personen türkischer Herkunft beurteilen die Ehre der eigenen Familie als sehr oder eher wichtig, besonders groß ist die Bedeutung der Familienehre für Befragte aus Somalia und Tschetschenien. Befragte bosnischer Herkunft messen dem Thema am wenigsten Bedeutung zu. Die gewaltsame Verteidigung der Familienehre wird von mehr als einem Drittel der Flüchtlinge befürwortet – unter ihnen besonders von Somaliern und Tschetschenen – unter Befragten türkischer Herkunft von knapp jedem Dritten. Für das Thema Ehrenmord äußern weniger als 10 % der befragten Flüchtlinge und Personen türkischer Herkunft Verständnis. Unter Personen bosnischer Herkunft lehnen praktisch alle Ehrenmord ab.

Für 4 von 10 Befragten türkischer Herkunft sollen Frauen als Jungfrauen in die Ehe gehen

40 % der Befragten türkischer Herkunft sowie ein Drittel der Flüchtlinge wollen, daß Frauen auf jeden Fall als Jungfrauen in die Ehe gehen. Unter Menschen bosnischer Herkunft stimmt nur ungefähr jeder Zehnte dieser Aussage zu. Für knapp zwei Drittel der Flüchtlinge ist es sehr oder eher wichtig, daß ihr Partner bzw. ihre Partnerin ebenfalls muslimischen Glauben hat, besonders wichtig ist dies für Somaliern und Tschetschenen; auch mehr als die Hälfte der Befragten türkischer Herkunft stimmen hier zu. Der gemeinsame Turn- und Schwimmunterricht von Mädchen und Burschen wird von jedem Fünften der befragten Flüchtlinge stark abgelehnt.

Sollen öffentliche Witze über den Islam verboten sein?

Eine Gleichberechtigung aller Religionen wird quer durch alle Gruppen mit mehr als 80 % befürwortet. Knapp 60 % der Flüchtlinge und Befragten türkischer Herkunft finden jedoch, daß es verboten sein soll, sich öffentlich über den Islam lustig zu machen, weitere rund 20 % stimmen dieser Aussage eher zu. Gut 60 % der Befragten bosnischer Herkunft sowie der Flüchtlinge meinen, daß sich der Islam an die Traditionen und die Kultur in Europa anzupassen hat, von den Personen mit türkischem Migrationshintergrund meint das knapp die Hälfte.

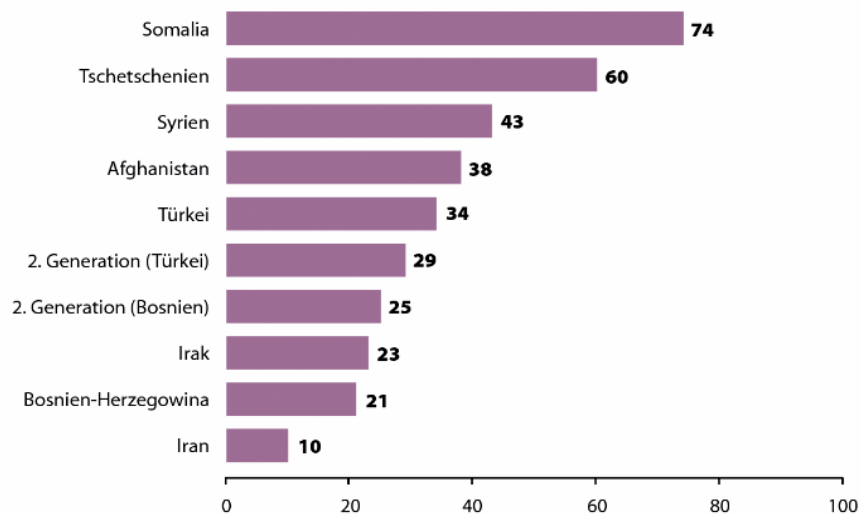
Israel teilweise als Feind der Muslime wahrgenommen

Knapp die Hälfte jener, die sich als sehr

Rolle des Islam in der Gesellschaft – Ablehnung eines starken gesellschaftlichen Islam

Der Islam soll in der Gesellschaft eine starke Rolle spielen.

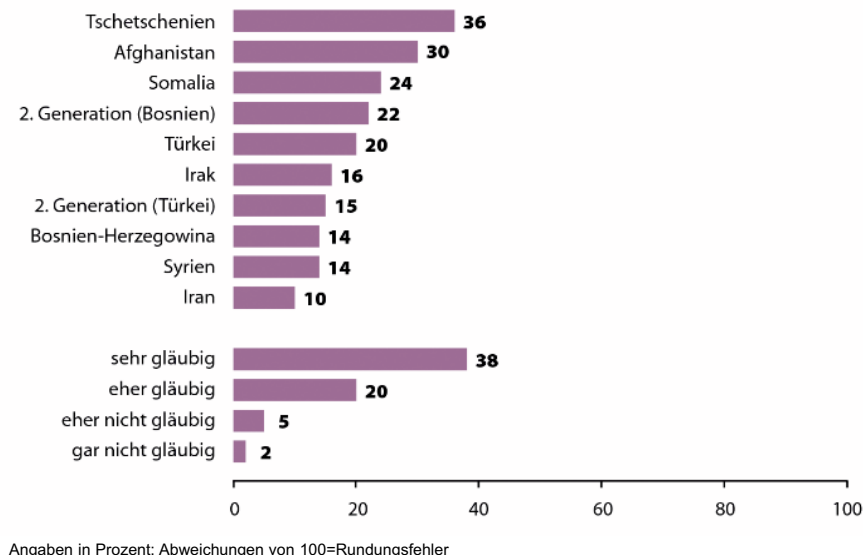
● stimme sehr / eher zu



Islamische Rechtsvorschriften sollten beachtet werden (Zustimmung)

Sind die österreichischen Vorschriften und Gesetze für gläubige MuslimInnen angemessen oder sollten islamische Rechtsvorschriften angewandt werden?

● Islamische Rechtsvorschriften sollten (...) berücksichtigt werden



gläubig einschätzen, stimmen der Aussage zu, daß Israel der Feind aller Muslime sei. Besonders hoch ist die Zustimmung unter Somaliern sowie unter Syrern. Insgesamt stimmt ein gutes Drittel der Flüchtlinge und Personen türkischer Herkunft dieser Aussage zu, eine Mehrheit dieser Gruppe lehnt sie gleichzeitig ab. Der Aussage, daß Juden zu viel Macht auf der Welt hätten, stimmen gut ein Drittel der befragten Syrer und ein Viertel der Befragten türkischer Herkunft klar zu, ein weiteres Drittel stimmt dem eher zu.

Gefühlte Benachteiligung

Zwei Drittel der Flüchtlinge sowie drei Viertel der Befragten mit bosnischem Migrationshintergrund sehen für sich in Österreich keinen Nachteil aufgrund ihres Glaubens. Knapp die Hälfte der Befragten türkischer und afghanischer Herkunft hat das Gefühl, manchmal schlechter behandelt zu werden, unter sehr Gläubigen dieser Gruppen sagen dies rund 40 %.

<http://www.integrationsfonds.at>

<http://www.donau-uni.ac.at>

Frankreichs Präsident zu Gast in Salzburg

Kern: Mehr Fairness für ArbeitnehmerInnen in der EU –
Haslauer: Kultur und Diplomatie im Mittelpunkt des Programms



Foto: BKA / Christopher Dunker

Am 23. August empfing Bundeskanzler Christian Kern (r.) den französischen Präsidenten Emmanuel Macron in Salzburg. In diesem Bild sieht man sie – mit Brigitte Macron (l.) und Eveline Steinberger-Kern – bei einem Spaziergang durch den Mirabellgarten

Den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron empfingen Bundeskanzler Christian Kern und Landeshauptmann Wilfried Haslauer am 23. August bei dessen Ankunft auf dem Salzburger Flughafen. „In der Festspielzeit steht Salzburg auch international im Rampenlicht. Hochrangige Staatsgäste aus aller Welt sind ein Zeichen für die weltweit bekannte Qualität sowie die Strahl- und Anziehungskraft unserer Festspiele, auf die wir sehr stolz sind“, sagte Haslauer.

Macron hat in Salzburg unter anderem bei einem Gipfel der Staats- und Regierungschefs mit Bundeskanzler Christian Kern, dem Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik, Bohuslav Sobotka, und dem Ministerpräsidenten der Slowakischen Republik, Robert Fico, teilgenommen. Darüber hinaus stand ein kulturelles Programm auf der Agenda.



Foto: BKA / Andy Wenzel

Bei ihrer Ankunft werden Präsident Emmanuel Macron und seine Gattin Brigitte von Bundeskanzler Christian Kern und seiner Gattin Eva auf dem Salzburger Flughafen empfangen.

Österreich, Europa und die Welt

Am Abend waren Präsident Macron sowie Ministerpräsident Sobotka und Bundeskanzler Kern beim Konzert von Martha Argerich und Daniel Barenboim, die Werke von Mozart, Schumann und Debussy spielen, in der Loge des Landes Salzburg zu Gast. Festspielpäsidentin Rabl-Stadler, Landeshauptmann Haslauer und Vizebürgermeister Harald Preuner haben die Gäste vor der Aufführung begrüßt.

Thema Entsenderichtlinie

Bundeskanzler Christian Kern hat in Salzburg mit dem französischen Präsidenten über eine Reform der Entsenderichtlinie gesprochen. Klar ist für Kern: „Wer hier arbeitet, muß fair entlohnt werden.“ Denn Billigarbeit schadet sowohl den ArbeitnehmerInnen als auch heimischen KMU.“

Die Entsenderichtlinie ermögliche es Unternehmen, zeitlich begrenzt ArbeitnehmerInnen in ein anderes EU-Land zu schicken. Ihr Ziel ist gleicher Lohn für die gleiche Arbeit am gleichen Ort für maximal ein Jahr. Dieses Grundprinzip wird allerdings nicht immer und überall entsprechend durchgesetzt. Daher hat der Bundeskanzler den französischen Staatspräsidenten nach Salzburg eingeladen, um eine Reform dieser Richtlinie zu diskutieren. „Für gleiche Arbeit soll der gleiche Lohn gezahlt werden“, sprachen sich Kern und Macron gegen Lohn- und Sozialdumping aus.

Österreichische KMU und ArbeitnehmerInnen unter Druck

Für Kern ist eine Reform der Entsenderichtlinie vordringlich, denn Lohn- und Sozialdumping dürften in der EU keinen Platz



Brigitte und Emmanuel Macron bei ihrer Begrüßung durch Landeshauptmann Wilfried Haslauer



Eveline Steinberger-Kern (l.) und Brigitte Macron vor der Kulisse der Hohenfeste Salzburg



Pressekonferenz nach dem »Salzburger Gipfel« (v.l.): der slowakische Ministerpräsident Robert Fico, der französische Präsident Emmanuel Macron, Bundeskanzler Christian Kern und der tschechische Ministerpräsident Bohuslav Sobotka

Österreich, Europa und die Welt



Foto: LMZ / Franz Neumayr

Empfang in der Pause (v.l.): Festspielintendant Markus Hinderhäuser, Festspielpräsidentin Helga Rabl Stadler, Bundeskanzler Christian Kern mit Ehefrau Eva, Brigitte und Emmanuel Macron, der tschechische Ministerpräsident Bohuslav Sobotka, Salzburgs Bürgermeister-Stellvertreter Harald Preuner, Christina und Landeshauptmann Wilfried Haslauer und Lukas Crepaz, kaufmännischer Direktor der Festspiele

haben. „Unterschiedliche Lohnniveaus gefährden das Lohnniveau der heimischen ArbeitnehmerInnen, die es sich nicht leisten können, zu einem Dumpinglohn arbeiten zu gehen. Es schadet aber auch den Klein- und Mittelbetrieben in Österreich, die mit ihren MitarbeiterInnen plötzlich nicht mehr konkurrenzfähig sind, weil sie faire Löhne zahlen. Gerade österreichische Klein- und Mittelunternehmen geraten so unter Druck“, so Kern

Die Freiheit, Dienstleistungen in der gesamten EU anzubieten, dürfe nicht exklusiv für große Unternehmen und Konzerne gelten. Vor allem dann nicht, wenn auf dem Rücken von ArbeitnehmerInnen Lohn- und Sozialdumping betrieben werde. „Es muß sichergestellt sein, daß aus Ungarn oder Polen entsandte ArbeitnehmerInnen in Österreich nicht zu einem Dumpinglohn beschäftigt sind“, stellte Kern fest.



Foto: BKA / Andy Wenzel

Es blieb auch Zeit für ein kurzes Gespräch mit Maestro Daniel Barenboim (Bildmitte)

Strengere Entsenderichtlinie

Ziel sei daher eine strengere Entsenderichtlinie, womit der Dienstleistungsfreiheit Regeln gesetzt und Fairness für ArbeitnehmerInnen geschaffen würden:

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort: Entsandte ArbeitnehmerInnen haben Anspruch auf das gleiche Entgelt wie vergleichbare innerstaatliche Arbeitskräfte,
- kollektivvertragliche Entlohnung für alle Branchen – auch für die Transportbranche,
- Entsendedauer begrenzen – 24 Monate als maximale Entsendedauer, wie die EU-

Kommission es vorschlägt, ist viel zu lang, und

- bessere Zusammenarbeit der Behörden bei der Verfolgung von Verstößen – Strafen für Lohn- und Sozialdumping müssen effektiver eingetrieben werden.

Die Zahl der Entsendungen steigt ständig. Aufgrund seiner geographischen Lage ist Österreich besonders betroffen. Ebenso Frankreich, das daher wichtiger Verbündeter Österreichs in dieser Frage ist. „Frankreich und Österreich sind hier ganz auf derselben Linie“, betonte auch Macron nach dem Treffen.

Kompromißlösung zu Entsendungen bis Ende Oktober

Vor allem osteuropäische EU-Länder fürchten durch eine strengere Entsenderichtlinie eine Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt, daher trafen Kern und Macron nach ihrem Arbeitsgespräch auch mit den Ministerpräsidenten von Tschechien und der Slowakei, Bohuslav Sobotka und Robert Fico, zusammen. Dabei einigte man sich darauf, bis zum EU-Gipfel Ende Oktober einen Kompromiß in Sachen Entsendungen zu finden. ■

<http://www.bundeskanzleramt.gv.at>
<http://www.salzburg.gv.at>

Quellen: SK, Land Salzburg

Kopf bei der Inauguration von Präsident Rohani

Kopf: Wollen die guten bilateralen Beziehungen weiter festigen und verurteilen Einschüchterungsversuche von UANI gegenüber österreichischen Firmen

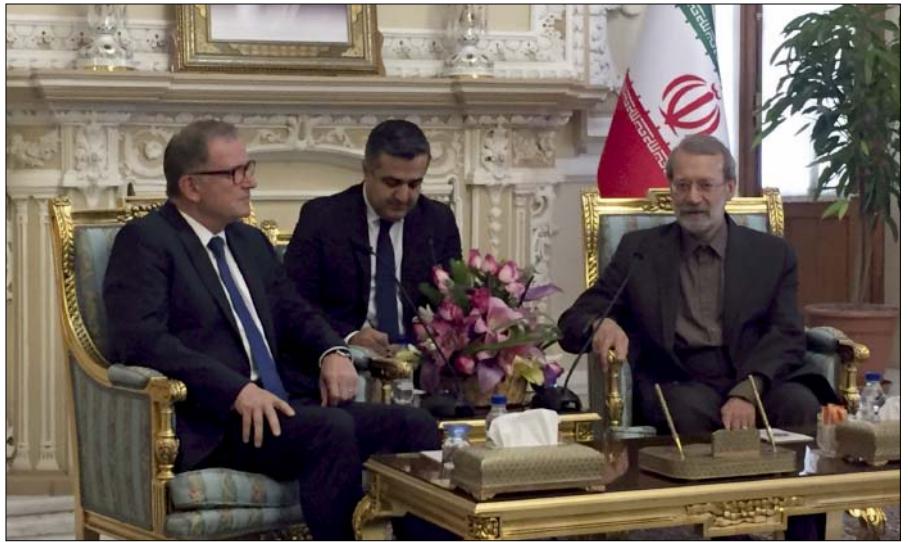
Zweiter Nationalratspräsident Karlheinz Kopf war am 4. August zu einem zweitägigen Besuch in den Iran gereist. Neben der Teilnahme als offizieller Vertreter der Republik Österreich an der Inauguration von Präsident Rohani nach seiner Wiederwahl standen auch ein Arbeitsgespräch mit Parlamentspräsident Ali Larijani sowie ein Treffen mit Außenminister Mohammad Jawad Zarif auf dem Programm.

„Österreich und Iran verbinden seit 500 Jahren gute und freundschaftliche Beziehungen. 2018 feiern wir den 160. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen und 60 Jahre österreichisches Kulturforum Teheran. Mir ist es wichtig, diese bilateralen Beziehungen auf allen Ebenen weiter auszubauen“, betonte Kopf während seines Aufenthalts in Teheran.

Besonderes Potential in der bilateralen Zusammenarbeit sieht der Zweite NR-Präsident vor allem in der wirtschaftlichen und kulturellen Kooperation. Der Iran ist ein Magnet für KulturtouristInnen aus der ganzen Welt. Eine enge Kooperation im Kulturaustausch bringe Vorteile für beide Seiten, ist Kopf überzeugt. Eckpfeiler dieser Kooperation ist das seit 1958 ununterbrochen aktive österreichische Kulturforum Teheran, das einzige westliche Kulturinstitut im Iran.

Aber auch die wirtschaftlichen Beziehungen sollen vertieft werden. „Nach der Beendigung der internationalen Sanktionen gegen den Iran hat sich eine Dynamik entwickelt, die genutzt werden muß“, so Kopf weiter. „Das Knowhow österreichischer Firmen wird von iranischer Seite sehr geschätzt. Österreich verfügt über eine sehr gute Reputation. Das stellt einen wesentlichen Anknüpfungspunkt für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen dar.“

Auf politischer Ebene wird seitens des Iran vor allem die neutrale Vermittlerrolle Österreichs geschätzt, die schließlich 2016 auch den Durchbruch bei den Wiener Atomverhandlungen ermöglicht hat. „Dieser Erfolg war nur auf der Basis von gegenseitigem Respekt und beiderseitiger Kompromißbereitschaft möglich. „Der Dialog ist immer



Zweiter Nationalratspräsident Karlheinz Kopf (l.) und der iranische Parlamentspräsident Ali Larijani (r.) – und im Bild unten mit der EU-Aussenbeauftragten Federica Mogherini



Fotos: Parlament / Gerda Zweng

noch die beste Konfliktlösungsstrategie und diese will ich auch von parlamentarischer Seite weiter fortführen“, so Kopf.

In diesem Zusammenhang kritisierte Kopf die Einschüchterungsversuche der iranischen US-Lobbyorganisation UANI gegenüber österreichischen Firmen. „Der Iran erfüllt bis zum heutigen Tage alle Bedingungen des in Wien 2016 abgeschlossenen Atomabkommens, was auch die USA kürzlich attestieren mußten. Der Atomvertrag markiert einen historischen Wendepunkt in der Welt-

diplomatie und er eröffnet die Möglichkeit, den Iran wieder in die Mitte der Staatengemeinschaft zurückzuholen, von der er durch die Sanktionen durch zehn Jahre hindurch mehr oder weniger ausgeschlossen war. Solche Drohgebärden stärken leider jene Kräfte in- und außerhalb des Iran, die diese Entwicklung unterbinden wollen, und sind daher auf das schärfste zu verurteilen“, so Kopf abschließend.

<http://www.parlament.gv.at>

Quelle: Parlamentskorrespondenz

Österreich verstärkt Engagement im humanitären Bereich

Außenminister Sebastian Kurz: »Humanitäre Hilfe auf 55 Millionen Euro gesteigert.«

Im Jahr 2016 hat Österreich 55 Millionen Euro an humanitärer Hilfe geleistet, so viel wie niemals zuvor. Damit konnte insgesamt 2,3 Millionen Menschen geholfen werden“, erklärte der Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres, Sebastian Kurz, am 18. August anlässlich des Internationalen Tages der humanitären Hilfe. Immer mehr Menschen geraten in humanitäre Notlagen und sind auf Hilfe angewiesen. Grund dafür sind zumeist bewaffnete und oft lange anhaltende Konflikte oder Naturkatastrophen.

„Mit unserer Hilfe können wir die Menschen direkt vor Ort unterstützen und ihnen auch Perspektiven für einen Verbleib in ihrer Heimat geben. Deshalb haben wir auch den Auslandskatastrophenfonds im Vorjahr auf 20 Millionen Euro vervierfacht. Damit können wir noch mehr Menschen helfen“, so Kurz weiter.

In den letzten Jahren konzentrierte sich die österreichische Unterstützung vor allem auf die dramatischen humanitären Krisen in Syrien, im Irak und in den Nachbarländern. Dort sind rund 25 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Knapp 10 Millionen Menschen sind in Syrien und im Irak intern vertrieben, rund 5 Millionen Menschen mußten aus Syrien vor allem in den Nachbarländern Zuflucht suchen. Seit dem Ausbruch des Konfliktes in Syrien und der Verschärfung der humanitären Situation im Irak hat Österreich 79 Millionen Euro an bilateraler Hilfe für Binnenvertriebene und syrische Flüchtlinge in der Region bereitgestellt und konnte damit 3,4 Millionen Menschen erreichen.

Zu den weiteren Krisensituationen, in denen Österreich humanitäre Hilfe geleistet hat, zählen die gravierenden Folgen der langanhaltenden Dürreperioden am Horn von Afrika, in der Tschadsee-Region und in der Sahelzone. Rund 22 Millionen Menschen leiden hier an Hunger. Darüber hinaus leistet Österreich auch einen Beitrag zum humanitären Hilfsprogramm der Europäischen Union, dem weltweit größten Geber humanitärer Hilfe.

<https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/humanitaere-hilfe/>

Krisen in Syrien, im Irak und in der Region seit 2012 – die starken Partner

Gesamtsumme: rund **€ 79,000.000** – neun internationale humanitäre Organisationen, vier österreichische NGOs sowie zwei EU-Fonds wurden in ihrer Arbeit unterstützt.

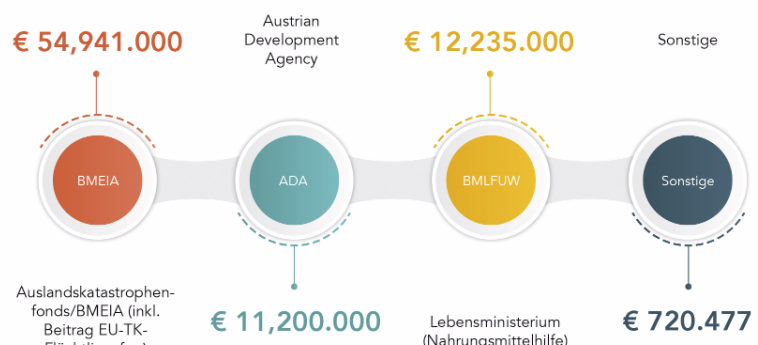


Österreichische NGOs: Caritas, CARE Österreich, World Vision, Österreichisches Rotes Kreuz, die vor Ort Hilfe leisten, erhielten Unterstützung in der Höhe von € 8,220.000
Länder: Hilfe für Flüchtlinge und Binnenvertriebene in Syrien, Irak, Türkei, Libanon, Jordanien sowie Armenien und Griechenland
BMEIA / Stand Juni 2017

Syrienkrise seit 2012 Woher kommen die Mittel

Krise in Syrien, im Irak und in den Nachbarländern, ist die derzeit größte humanitäre Katastrophe (Mittel seit 2012 inklusive in Abwicklung befindlicher Leistungen sowie des im Jahr 2016 geleisteten Beitrags von € 13,517.000 zur EU-Türkei-Flüchtlingsfazilität):

Gesamtsumme: rund € 79,000.000



Grafik: BMEIA / Jürgen Gabriel

Staatsvertrag für Niederösterreich

Das Haus der Geschichte in St. Pölten erhält anlässlich der Eröffnung ein Faksimile des am 15. Mai 1955 unterzeichneten Staatsvertrags als Geschenk von Rußland.

Am 8. August übergab S. E. Dmitrij Ljubinskij, Botschafter der Russischen Föderation in Wien, ein eigens angefertigtes Faksimile des Österreichischen Staatsvertrages vom 15. Mai 1955 als Geschenk an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Die Replik wird als Highlight im Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich ausgestellt. Das unter anderem vom damaligen Außenminister Leopold Figl unterzeichnete Original befindet sich im Staatsarchiv des russischen Außenministeriums in Moskau.

„Der Staatsvertrag von 1955 gehört mit der Moskauer Erklärung der alliierten Außenminister von 1943 und der Unabhängigkeitserklärung von 1945 zu den zentralen Dokumenten der Zweiten Republik, erklärte Stefan Karner, wissenschaftlicher Leiter vom Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich. Mit ihm erlangte Österreich 1955 unter anderem den Abzug der alliierten Truppen, die Heimkehr der Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion und die volle staatliche Souveränität. Leopold Figls „Österreich ist frei!“ hatte den größtmöglichen Grundkonsens. Für das einzige Original des Staatsvertrages hat Rußland die Depositarpflicht. Es wird daher in Moskau aufbewahrt und wurde seither nur einmal, für kurze Zeit, in Österreich gezeigt: 2005 auf der Schallaburg und im Belvedere“, so Karner.

„Das Land Niederösterreich unterhält auf wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, touristischer und kultureller Ebene sehr gute Beziehungen zur Russischen Föderation“, erklärte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. So wurde auch bei einem Arbeitsgespräch am 5. Juli 2017 in Wien vereinbart, daß das Haus der Geschichte ein Faksimile des bedeutenden historischen Dokuments erhält. „Der Österreichische Staatsvertrag war die Grundlage für einen erfolgreichen Aufbau der Zweiten Republik und wurde von zwei Niederösterreichern ausverhandelt: Außenminister Leopold Figl und Bundeskanzler Julius Raab. Aus diesen Gründen sind wir für dieses großzügige Geschenk für das neue Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich sehr dankbar“, so die für die Kulturagenden zuständige Landeshauptfrau.

„Der Staatsvertrag erinnert uns an die damaligen Ereignisse und an den bedeutenden



Foto: NLK / Reinberger

Bei der feierlichen Übergabe des Faksimiles (v. l.): SE Dmitrij Ljubinskij, Botschafter der Russischen Föderation in Wien, Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Stefan Karner, wissenschaftlicher Leiter vom Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich. Das Bild von Sergius Pauser im Hintergrund zeigt die Staatsvertragsunterzeichnung (Niederösterreichische Landessammlungen).

Beitrag, den unser Land zum Werden der österreichischen Staatlichkeit und zur Rückkehr auf die Gleise der friedlichen Entwicklung geleistet hat“, erklärt Dmitrij Ljubinskij, Botschafter der Russischen Föderation in Wien. „Die heutige feierliche Übergabe ist

ein Zeugnis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Niederösterreich. Der hohe Grad des Vertrauens, gegenseitiges Interesse an weiterer zukunftsorientierter Entwicklung der Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten wurden trotz aller außenpolitischen Turbulenzen bestätigt“, so der Botschafter.

Am 10. September 2017 öffnet das Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich seine Pforten. Das erste und bislang einzige Haus der Geschichte in Österreich stellt die Geschichte des größten österreichischen Bundeslandes im zentraleuropäischen Kontext dar. Unter dem Motto „Einblicke gewinnen. Geschichte verstehen“ lädt die neue Ausstellung zu einer interaktiven Entdeckungsreise durch 40.000 Jahre Menschheitsgeschichte ein. Die erste Schwerpunktausstellung „Die umkämpfte Republik: Österreich 1918-1938“ widmet sich gleich einem brisanten Thema österreichischer Zeitgeschichte. ■

<http://www.museumnoe.at>

Lesen Sie einen ausführlichen Bericht in der „Österreich Journal“-Ausgabe 169, die ab dem Abend des 27. Oktober verfügbar sein wird.



Foto: NLK / Reinberger

Die vier für Österreich so entscheidenden Unterschriften im Faksimile

AuslandsöberösterreicherInnen zu Gast beim Landeshauptmann

LH Thomas Stelzer empfing rund 100 Landsleute im Linzer Landhaus – Ergebnis der OÖ-Umfrage: Landschaft, Lebensstil – innovativen Unternehmen als großer Wettbewerbsvorteil – Aufholbedarf bei Unternehmergeist und Eigenmarketing

Foto: Land Oberösterreich / Denise Stinglmayr



Landeshauptmann Thomas Stelzer bei der Begrüßung seiner Landsleute aus dem Ausland...

Sie sind in fast 100 Ländern der Erde vertreten und arbeiten als ForscherIn genauso wie als EntwicklungshelferIn: Die mehr als 770 Mitglieder des Netzwerks „OÖ International“. Am 25. August kamen rund 100 von ihnen auf Einladung von Landeshauptmann Thomas Stelzer zum 4. Sommerfest Oberösterreich International ins Linzer Landhaus.

AuslandsöberösterreicherInnen sind ausgezeichnete Botschafter des Standorts Oberösterreich

„Sehr geehrte Landsleute aus aller Welt, sehr geehrte Botschafter unsers Landes! Herzlich Willkommen in Oberösterreich! Ich begrüße Sie herzlich beim diesjährigen Sommerfest unseres Netzwerks. Ein Netzwerk, das heuer 10 Jahre alt wird“, begrüßte der Stelzer seine Landsleute. Der Grund dafür, daß dieses Netzwerk ins Leben gerufen wurde, sei ist an einem Zahlenvergleich schnell dargestellt, so der Landhauptmann: „Vor 20 Jahren, Mitte der 90er-Jahre, haben wir Oberösterreicher noch etwa 3,5 von 10 Euro im Export verdient. Heute sind es schon 6 von 10 Euro. Hier wurde deutlich, wie notwen-

Foto: Land Oberösterreich / Denise Stinglmayr



... und mit Peter Ernst aus Paris (Vorstandsmitglied des Auslandsösterreicher Weltbunds) und Melitta Schneeberger, Vize-Präsidentin der Association Autrichienne à Paris (AAP).

dig das Denken in internationalen Kategorien für uns geworden ist.“

Die Oberösterreichische Landespolitik sei daher höchst daran interessiert, möglichst vielfältige internationale Kontakte zu pflegen. Oberösterreichs Außenbeziehungen wür-

den aber weit über die institutionelle Ebene hinausgehen – sie müßten von Menschen getragen werden. Dieser Gedanke sei bei der Gründung dieses Netzwerks Pate gestanden.

Das Netzwerk „OÖ International“ ist vor 10 Jahren mit 268 Mitgliedern gestartet und besteht mittlerweile aus 777 Mitgliedern. „Eine sehr Oberösterreich-affine Zahl, denn im Jahr 777 wurde das Stift Kremsmünster – ein bedeutendes geistiges Zentrum unseres Landes und Schauplatz der diesjährigen Landesgartenschau – gegründet“, so Stelzer und weiter: „Diese 777 Mitglieder kommen aus den unterschiedlichsten Berufen, mit den unterschiedlichsten Biografien aus den unterschiedlichsten Teilen der Welt. Dennoch haben sie drei große Gemeinsamkeiten.

○ An erster Stelle steht natürlich die Verbundenheit zu unserer Heimat, die auch große Entfernungen nicht auflösen konnten.

○ Zum zweiten verbinden sie bestimmte Charakterzüge: Neugierde, Offenheit und auch der Wille, sich fern von Oberösterreich einen neuen Lebensmittelpunkt – für eine gewisse Zeit oder auch für immer – aufzubauen.

Österreich, Europa und die Welt



Johann Lefenda, Leiter der Oö. Zukunftsakademie, präsentierte die Ergebnisse der Umfrage



Fotos: Land Oberösterreich / Denise Stinglmayr

Margot Nazzal, im Amt der Oö. Landesregierung – Direktion Präsidium – für »OÖ International« zuständig, und Klaus Madlmair, Projektmanager Investoren- & Standortmanagement Business Upper Austria - OÖ Wirtschaftsagentur GmbH

- Sie stehen damit für ein weltoffenes Oberösterreich. Sie sind in vielerlei Hinsicht wertvolle Botschafter unseres Landes, unserer Tradition und Werte in der Welt.“

Die Auslandsöberösterreicher würden heute dem Land helfen, die Marke Oberösterreich international noch bekannter zu machen. „Dieses Treffen solle daher in erster Linie im Zeichen des Dankes stehen. Des Dankes für Ihre Unterstützung beim Knüpfen internationaler Kontakte und dafür, daß Sie Oberösterreich in der Welt einen noch besseren Namen geben.“

Denn es müsse gemeinsame Ziel sein, so der Landeshauptmann weiter, Stärken und

Angebote in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Sport, Kultur und Wissenschaft noch deutlicher ins Bewußtsein der internationalen Öffentlichkeit zu rücken. Und er freue sich, daß es mittlerweile gelungen sei, aus jedem dieser Bereiche Netzwerkpartner für Oberösterreich International zu gewinnen.

„Die meisten Mitglieder stellt mit 463 die Wirtschaft. Das ist ganz entscheidend für uns, denn auf allen internationalen Märkte braucht man zweierlei: Top Produkte, aber auch Persönlichkeiten vor Ort, die die sozialen und gesellschaftlichen Verhältnisse in betreffenden Ländern kennen und so besser als andere auf Kundenbedürfnisse eingehen können. Oberösterreich braucht beides – mit

Ihnen hat Oberösterreich auch beides“, betonte Stelzer.

„Dazu kommt aber noch ein weiteres: Ihre Biografien, Ihre Aufgaben und Funktionen, die Sie heute haben zeigen auf: Weltoffenheit bietet viele Chancen. Darauf kann in Zeiten wie diesen gar nicht oft genug hingewiesen werden.“

Gerade junge Menschen müßten immer wieder ermutigt werden: „Die Welt steht Euch offen! Go international und bringt die Erfahrungen, die Ihr dabei macht dann bei uns im Land ein. Hier haben gerade Sie eine wichtige Vorbildfunktion.“

Internationalität und Weltoffenheit würden in allen Bereichen eine ansehnliche Dividende bringen und „unser Land als Ganzes“ zukunftsfähig machen. „Wenn wir auf Internationalität und Weltoffenheit setzen, gehen wir einen ähnlichen Weg, den Sie durch Ihre Entscheidung, in die Welt hinauszugehen, bereits beschritten haben“, so Stelzer.

„Meine Damen und Herren, ich heiße Sie nochmal herzlich willkommen in Oberösterreich und danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, daß Sie als Netzwerker und Netzwerkerinnen für unsere gemeinsame Heimat zur Verfügung stehen“, endete der Landeshauptmann seine Rede.

Umfrage der Oö. Zukunftsakademie

Was die AuslandsöberösterreicherInnen über ihre Heimat besonders gern erzählen, zeigt eine Umfrage der Oö. Zukunftsakademie unter den Mitgliedern von OÖ International. Sie schwärmen nicht nur von der Lebensqualität und dem heimischen Lebensstil, sondern auch von intakter Umwelt, landschaftlicher Schönheit und anderer Sehenswürdigkeiten. „Und nicht zuletzt äußern sich acht von zehn Befragten positiv über erfolgreiche Unternehmen und technologische Errungenschaften „Made in Oberösterreich“, unterstreicht der Landeshauptmann die Bedeutung der AuslandsöberösterreicherInnen als Meinungsbildner.

Aufholen bei Unternehmergeist & gesellschaftlicher Vielfalt

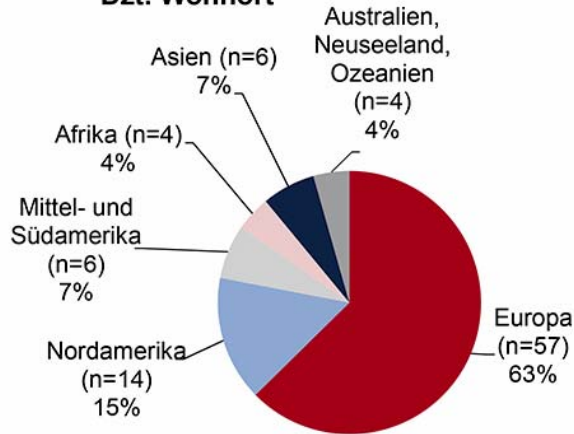
Die Befragten glauben aber auch, daß sich Oberösterreich im Eigenmarketing, beim Unternehmergeist sowie Internationalität und gesellschaftlicher Vielfalt noch weiterentwickeln muß. Vorreiter ist das Bundesland umgekehrt beim breiten Bildungs- und Studienzugang, in der Verbindung von Tradition und Innovation in den Unternehmen und in der Lebensqualität von Umwelt und Natur bis hin zum sozialen Miteinander.

Österreich, Europa und die Welt

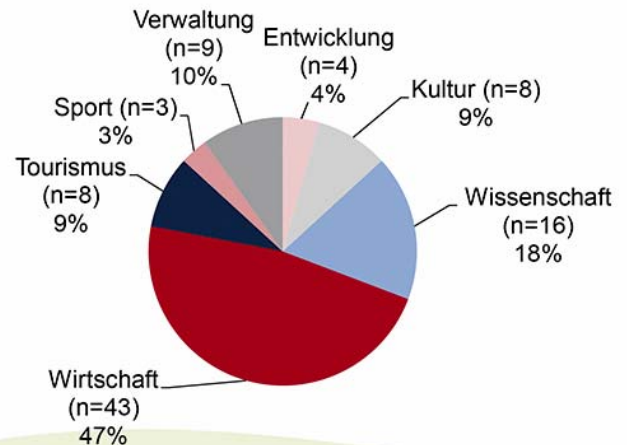


Angaben zur Person

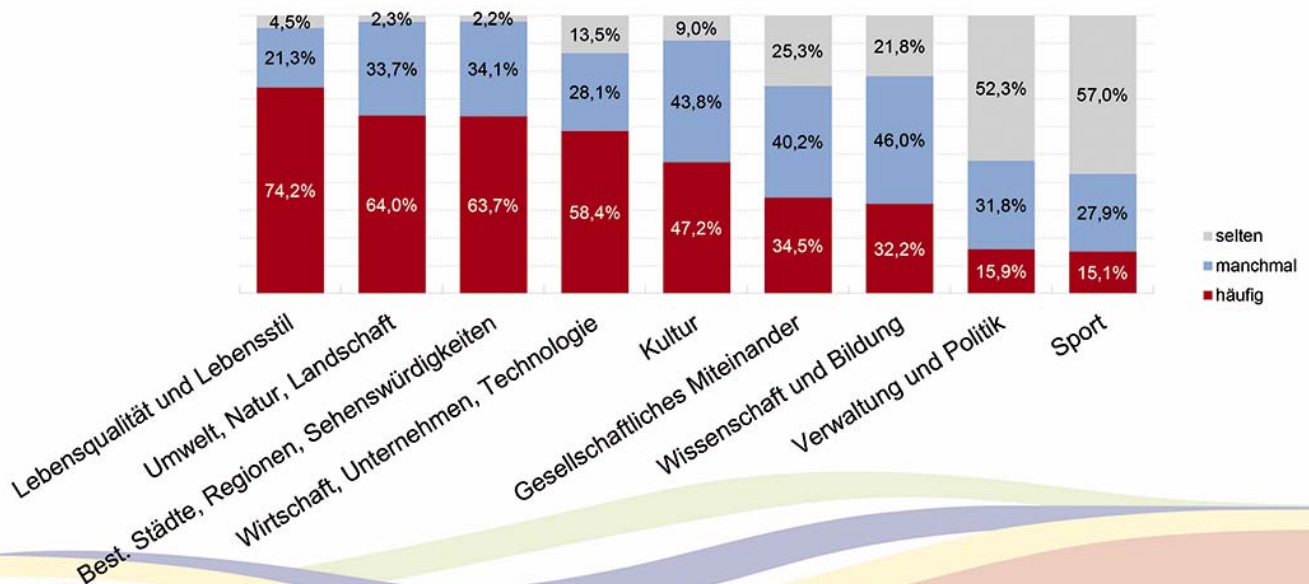
Dzt. Wohnort



Netzwerkbereich



In welchem Zusammenhang äußern Sie sich im Ausland häufig positiv über Oberösterreich?



Das Netzwerk „ÖÖ International“ ist vor zehn Jahren mit 268 Mitgliedern gestartet und besteht mittlerweile aus 777 Mitgliedern.

Zur Umfrage

Die Öö. Zukunftsakademie führte im Frühjahr 2017 eine Befragung unter den Mitgliedern des Netzwerks ÖÖ International durch.

94 AuslandsösterreichersInnen haben an der Umfrage teilgenommen.

Oberösterreich steht für die Befragten zuallererst für eine hohe Lebensqualität, auch

Österreich, Europa und die Welt



aufgrund der hohen Qualität in Bezug auf Umwelt und Natur. Vom Forschungs-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort Oberösterreich wird auch besonders positiv berichtet.

Im globalen Vergleich ist die Kombination aus schöner Umwelt, wirtschaftlichen Chancen, Know-how auf höchstem Niveau, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten sowie

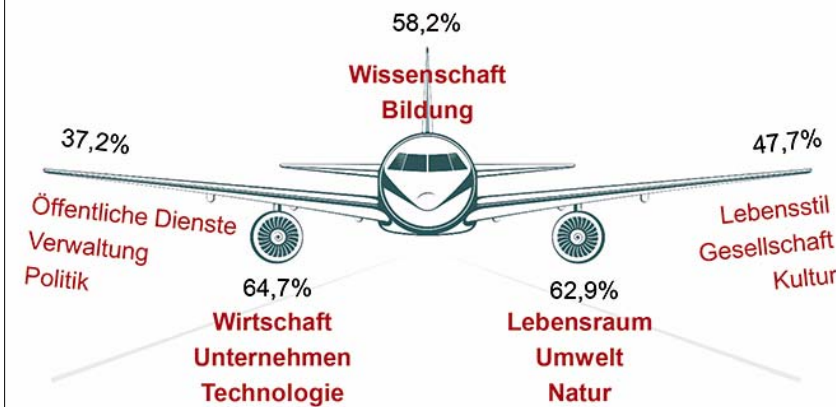
einem gut funktionierenden öffentlichen Sektor eine Besonderheit.

In den Bereichen Wirtschaft, v.a. in Bezug auf Start-ups und Unternehmertum, sowie in

Österreich, Europa und die Welt



In welchen Bereichen sehen Sie Zukunftspotenziale für Oberösterreich?



Grafik: @Sergey T... - stock.adobe.com
bearbeitet Oö. Zukunftsakademie



Antrieb aus Wirtschaft & Lebensraum

- IT als Leittechnologie der Zukunft
- Innovative Leitbetriebe & KMU, insb. in Nischenfeldern (Robotik, Umwelttechnologien, Materialforschung)
- Aufblühende Startup-Szene

Richtungsvorgabe aus Wissenschaft & Bildung

- Hohes Niveau der Ausbildung halten
- Internationalität in der Bildung stärken

Auftrieb aus Gesellschaft & Verwaltung

- Schlanke Verwaltung
- Mehr Eigenverantwortung
- Mehr Selbstbewusstsein & Lockerheit



Spezielle Empfehlungen und Botschaften für eine gute Zukunft Oberösterreichs (Auswahl)

Ich bin stolz darauf, welche Entwicklung OÖ genommen hat!

Vermeide Selbstzufriedenheit!

Bei Gesellschaft, Umwelt und Wissenschaft nicht nachlassen, bei Verwaltung und Ordnungsrahmen aufholen!

Passen Sie sich an! Seien Sie offen für Veränderungen!

Weltoffen bleiben und mehr werden!

Die Leute müssen wieder für etwas brennen – mehr Vertrauen!

Der technologische Aufschwung OÖ's wäre ein Vorbild für andere!

Halten Sie an den hohen Werten der Gesellschaft fest!

Weniger "Raunkultur"

Etwas lockerer werden!

Innovativ und ein verlässlicher Geschäftspartner sein!



Wissenschaft und Bildung kann Oberösterreich nach der Einschätzung der Netzwerkmitglieder am meisten vom Ausland lernen. Was das Miteinander in der Gesellschaft, so-

zialen Zusammenhalt, das Bildungswesen – Stichwort Lehre, Höhere Technische Lehranstalten, Fachhochschulen –, die Verwaltung oder die effiziente Nutzung natürlicher

Ressourcen anbelangt, kann das Ausland mehr von Oberösterreich lernen.

Generell werden die Zukunftspotentiale von Oberösterreich überwiegend positiv ein-

Österreich, Europa und die Welt

geschätzt, primär in Hinblick auf die Entwicklung als innovative Wirtschafts- und Wissensregion. Der weltweite Wandel stellt auch Oberösterreich vor die Herausforderung, sich offen und innovativ den erforderlichen Neuerungen und Anpassungen zu stellen. Wichtige Zukunftsfelder aus Sicht der OberösterreicherInnen im Ausland sind IT und Elektronik in allen Facetten, Materialforschung/Nanotechnologien, Wassertechnologien etc. Aufholbedarf besteht noch im Bereich öffentliche Dienstleistungen durch Deregulierung, Bürokratieabbau, Senkung von Steuern und Abgaben und mehr Flexibilität. ■

<http://www.ooe-international.at/>

<http://www.ooe-zukunftsakademie.at/>

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/>

Fotogalerie vom Sommerfest:

<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/interne/BrowseDocuments.jsp?folderId=39251&documentId=184&year=2017&week=33>



v.l.: Elisabeth Möst (Flötistin, D), Prof. Eduard Arzt (Physiker, D), Landeshauptmann Thomas Stelzer und Johann Lefenda, Leiter der Oö. Zukunftsakademie, schneiden eine riesige Linzertorte an.



Alle Fotos: Land Oberösterreich / Denise Stinglmayr

Hoher Frauentag 2017

Tirol und Südtirol ehrten verdiente BürgerInnen

Fotos: Land Tirol/Frischauf



LH Günther Platter und LH Arno Kompatscher (Bildmitte) mit der Innsbrucker Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer und Prälat Raimund Schreier gemeinsam mit Mitgliedern der Tiroler und Südtiroler Landesregierungen beim Landesüblichen Empfang am Vorplatz des Landestheaters in Innsbruck. Im Bild unten: der Riesensaal in der Innsbrucker Hofburg.

Der 15. August steht traditionell im Zeichen des Dankes und der Anerkennung verdienster Tiroler und Südtiroler BürgerInnen. Tirols Landeshauptmann Günther Platter und sein Südtiroler Amtskollege Arno Kompatscher nahmen an diesem Tag gemeinsam die Verleihung von Verdienstkreuzen, Verdienst- und Lebensrettermedaillen sowie Erbhofurkunden in der Kaiserlichen Hofburg zu Innsbruck vor.

„Am Hohen Frauentag schenken wir den Menschen die Aufmerksamkeit, die sie eigentlich tagtäglich für ihre Leistungen und Taten verdienen würden“, sagte Platter in seiner Ansprache vor den Festgästen. „Unsere Gesellschaft – jedenfalls unsere Gesellschaft hier in Tirol – ist so lebendig und so

solidarisch wie wohl keine andere in der Geschichte. Und das liegt ganz wesentlich an den Menschen, die wir heute ehren. Das sind Menschen, die sich in den Dienst anderer stellen. Diese Menschen füllen die Städte, Dörfer und Gemeinden mit Leben und schenken der Bevölkerung mit ihrer Zeit ihr wertvollstes Gut.“

So arbeiteten gerade zu diesem Zeitpunkt die freiwilligen HelferInnen der Feuerwehr oder der Bergrettung auf Hochtouren. „Die Unwetter und Murenabgänge dieses Sommers verlangen von unseren Einsatzkräften und freiwilligen Helferinnen und Helfern erneut einen gewaltigen Einsatz ab, der zum Teil mit einem hohen Risiko verbunden ist“, unterstrich Platter. „Doch auch die Hilfsbe-

reitschaft und die Solidarität in der Bevölkerung sind immer wieder beeindruckend.“ Deshalb sei es während der Flüchtlingswelle nur mithilfe der Bevölkerung gelungen, diese Krise zu meistern. Nun liege für den Landeshauptmann die nächste Herausforderung in der Integration in die Gesellschaft.

Auch Kompatscher unterstrich den Wert des Ehrenamtes: „Allen Geehrten ein großes ‚Vergelt’s Gott‘ für den Einsatz am Nächsten und für das Gemeinwohl, für ihren Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und für das Hochhalten und Weitergeben gemeinsamer Werte.“

Unterstützung, wo sie benötigt wird

Ehrenamtliches Engagement betrifft alle Lebensbereiche. In Tirol sind unzählige Ehrenamtliche in den verschiedensten Vereinen vom Sozial- und Gesundheitsbereich bis zum Kunst-, Kultur- und Gemeinwesenstsektor aktiv – allein die 359 Feuerwehren zählen mehr als 32.600 Mitglieder. Darüber hinaus haben die Freiwilligenzentren in den Tiroler Bezirken seit der Gründung 2014 rund 1.700 Personen in unterschiedlichste Bereiche vermittelt.

Und ein weiterer Höhepunkt des freiwilligen Engagements erfolgte am diesjährigen Freiwilligentag am 17. März, an dem rund 500 Personen teilnahmen, um sich an 62 Projekten von Reutte bis Lienz zu beteiligen. „Wir haben so viele Beispiele, die zeigen, was Ehrenamt für die Menschen in Tirol bedeutet. Das macht mich stolz und freut mich von ganzem Herzen“, betonte Platter abschließend. ■

<http://www.freiwillige-tirol.at>



Land Tirol und Euregio unterstützen Entwicklungsprojekte

Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino investiert in Projekte in Ostafrika.

Der Bedarf an Humanitärer Hilfe steigt – laut der Vereinten Nationen ist dieser so hoch wie zuletzt während des Zweiten Weltkriegs.

„Ziel der Humanitären Hilfe ist die Rettung von Menschenleben, die Linderung menschlichen Leids sowie der Schutz und die Versorgung von jenen Menschen, die sich in einer humanitären Notlage befinden. Es geht darum, menschenwürdige Lebensbedingungen zu schaffen und einen Beitrag zur gerechteren Verteilung zu leisten“, erläuterte Landesrätin Christine Baur anlässlich des am 19. August stattgefundenen Welttags der humanitären Hilfe. „Dieser Tag ist ein Tag der Solidarität, besonders mit den Menschen im Globalen Süden“, so Baur



Foto: »Bruder und Schwester in Not«

Landesrätin Christine Baur mit Bäuerin Herriet, die über das von der Euregio und »Bruder und Schwester in Not« unterstützte Programm eine Kuh erhalten hat. Mit dem Milchgeld kann sie ihre Familie ernähren und ihre Kinder in Schule schicken.

Tirol unterstützt Projekte in Ostafrika

Auch das Land Tirol ist gemeinsam mit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino solidarisch und investiert in Projekte in Ostafrika, die von „Bruder und Schwester in Not“ der Diözese Innsbruck umgesetzt werden. Landeshauptmann Günther Platter besuchte bereits 2015 die Region, die seit 2010 von der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino unterstützt wird.

„Ich habe mir damals vor Ort ein Bild von den Projekten gemacht. Ich freue mich, daß diese erfolgreich umgesetzt werden und dazu beitragen, den Menschen in der Region Perspektiven und eine Zukunft zu geben. Denn am effizientesten ist den Menschen geholfen, wenn sie sich in ihrer Heimat eine lebenswerte Existenz aufbauen können, sodaß sie sich nicht zur Flucht gezwungen sehen“.

„Die Projekte dienen der Bekämpfung von Armut und zielen auf die Verbesserung der Ernährungssicherheit ab“, berichtete Baur, die gemeinsam mit „Bruder und Schwester in Not“ die Region besuchte. Begegnungen mit Frauengruppen, behinderten Menschen, kleinbäuerlichen Familien und Genossenschaften, der Besuch eines Flüchtlingscamps im Norden Ugandas sowie Einblicke in die alltäglichen Herausforderungen für die Menschen vor Ort standen bei diesem Besuch am Programm.

Stärkung von Frauen

In Kenia legte Baur bei der Partnerorganisation DECESE den Grundstein für ein Gästehaus. „Damit kann DECESE nun selbst ausreichend Einkommen generieren, um in Zukunft eigenständig die Aktivitäten in den Bereichen Menschenrechte, politische Bildung und landwirtschaftliche Entwicklung fortzuführen. Ein Fokus liegt auf der Stärkung von Frauen, die in Fortbildungen die Möglichkeit erhalten, Landwirtschaft zu betreiben und mit dem aus dem Verkauf ein Einkommen und damit Selbstständigkeit zu erzielen. Man sieht sofort, daß sich durch die Projekte die Lebensbedingungen der Menschen verbessern. Mit wenig Mitteln kann hier sehr viel erreicht werden“, berichtete Baur.

Ländliche Entwicklung

Im Namen der Euregio gab Baur den Startschuß für die dreijährige Fortführung eines gemeinsamen Projekts mit dem Fokus ländliche Entwicklung in der Grenzregion Uganda und Tansania. Ein Teil des Euregio-Projekts zielt auf die Unterstützung einer Kaffee-Genossenschaft ab, im Rahmen derer verbesserte Kaffeeepflanzen an die Mitglieder ausgegeben und Trainings durchgeführt werden, um biologischen Kaffee zu erzeugen. „Der Plan ist es, in zwei Jahren Euregio-zer-

tifizierten Kaffee zu importieren. Damit soll ein zusätzlicher Absatzmarkt erschlossen werden“, berichtete Baur.

»Bruder und Schwester in Not«

„Bruder und Schwester in Not“ ist als Solidaritätsaktion der Diözese Innsbruck seit mehr als 50 Jahren in Ostafrika tätig und unterstützt mit lokalen Partnern vor Ort Projekte in den Bereichen Landwirtschaft, Bildung und Frauenrechten. Mit den Spendengeldern werden Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Bolivien, El Salvador, Kenia, Tansania und Uganda unterstützt. Partnerorganisationen vor Ort sind diözesane Einrichtungen, kirchliche Basisgruppen und regierungsunabhängige Organisationen.

Über die Verwendung der Spendengelder entscheidet ein unabhängiges Projektkomitee. Die verantwortungsvolle Verwaltung der Spendengelder an „Bruder und Schwester in Not“ wird von einem externen, unabhängigen Wirtschaftsprüfungsinstitut jährlich kontrolliert. Die Bescheinigung über die ordnungsgemäße Gebarung ist Voraussetzung für die Erlangung des Österreichischen Spendengütesiegels sowie die steuerliche Absetzbarkeit der Spenden. ■

<https://www.tirol.gv.at>

<http://www.bsin.at>

EXPO in Astana als Chance

Wirtschaftskammer Österreich und Oesterreichische Kontrollbank AG forcieren Zukunftsmarkt Zentralasien, um die Zahl heimischer Exporteure zu erhöhen



Foto: EXPO Austria

Ein Blick in den Österreich-Pavillon auf der EXPO in Astana.

Vor dem Hintergrund der sich ändernden globalen ökonomischen Struktur ist Österreich gefordert, die Wachstumsmärkte der Zukunft verstärkt in den Fokus zu nehmen und die Ausfuhren in Regionen außerhalb Europas zu forcieren. In diesem Zusammenhang ist auch das österreichische Engagement bei der diesjährigen EXPO im kasachischen Astana zu sehen, das zur Intensivierung der bestehenden Wirtschaftsbeziehungen mit dem wichtigsten Handelspartner der Region dient. Durch die starke österreichische Präsenz vor Ort soll auch die Zahl der heimischen Exporte erhöht werden. Ganz wesentlich sind hierbei die Serviceleistungen der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und der Oesterreichischen Kontrollbank AG (OeKB), die den Unternehmen dabei helfen, eine Brücke in neue Märkte zu schlagen. Das erklärten WKÖ-Vizepräsident und Regierungskommissär der EXPO 2017, Richard Schenz, sowie der Vorstand der OeKB, Helmut Bernkopf, am 2. August bei einem gemeinsamen Pressegespräch in Wien.

„Kasachstan ist unangefochten Österreichs drittgrößter Exportmarkt in der GUS

hinter Rußland und der Ukraine. Insgesamt haben bereits knapp 50 österreichische Unternehmen Niederlassungen im Land, welche sie zum Teil auch zur Bearbeitung der gesamten zentralasiatischen Region nutzen. Es war folglich eine bewusste und zukunftsweisende Entscheidung, bei der EXPO in Kasachstan dabei zu sein, um nicht nur die Kompetenz der österreichischen Exporteure zum Leitthema ‚Future Energy‘ zu präsentieren, sondern auch um unsere Firmen mit Unternehmen und Entscheidungsträgern dieser aufstrebenden Region zu vernetzen“, erklärte Schenz.

„Wir sehen in Zentralasien einen Markt mit viel Wachstumspotential. Derzeit sind wir mit heimischen Exporteuren in Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan aktiv. Eine intensivere wirtschaftliche Kooperation des privaten und öffentlichen Sektors dieser Staaten und österreichischer Unternehmen ist absolut erstrebenswert. Österreichisches Know-how, beispielsweise im Energie- und Infrastrukturbereich, kann in dieser Region wichtige wirtschaftliche Impulse setzen. Damit läßt sich eine Win-win-Situation für beide Seiten

herstellen“, erläutert OeKB-Vorstand Helmut Bernkopf, der den gesamten Export Services Bereich der Spezialbank verantwortet.

„In Kasachstan besteht vor allem im wichtigen Bereich der Future Energy Technologies ein enormer Entwicklungs- und Investitionsbedarf. Aber auch die Modernisierung der traditionellen Stärken des Landes – Petrochemie, Bergbau, Maschinenbau – bietet interessante Geschäftsmöglichkeiten. Schließlich gibt es im Zuge der Neuen Seidenstraße Chinas berechnete Erwartungen auf steigende Transitvolumina per Bahn und Straße sowie auf Logistikgeschäfte“, so Schenz. „Das Expertenteam des AussenwirtschaftsCenters in Almaty unterstützt jedenfalls heimische Unternehmen im Hinblick auf Marktanalysen, der Organisation von B2B-Veranstaltungen und Wirtschaftsmissionen sowie der Herstellung hilfreicher Kontakte vor Ort“, betonte Schenz.

Für Kasachstan verfügt die OeKB in Kooperation mit dem Bundesministerium für Finanzen über eine Kreditlinie von 250 Millionen Euro. Ein Potential, das bisher noch unausgeschöpft blieb. „Unser Ziel ist es, un-

Österreich, Europa und die Welt

seren Kunden nachhaltigen Erfolg in den ausgewählten Märkten zu ermöglichen. Mit unserer Unterstützung beim Risikomanagement – durch die Exportgarantien mit Bundeshaftung sowie attraktiven Finanzierungen, gelingt uns das und wir können österreichische Unternehmen im globalen Wettbewerb stärken. Unsere Kompetenz- und Qualitätsführerschaft in diesem Bereich wurde erst heuer mit dem ersten Platz in der Kategorie „Best Export Credit Agency“ bei den europaweiten und unabhängigen Exporter's Choice Awards ausgezeichnet“, ergänzte Bernkopf.

EXPO als Einstiegsmöglichkeit in den zentralasiatischen Markt

Im Rahmen der EXPO in Astana zum Thema „Future Energy“ stellen österreichische Unternehmen ihre Kompetenz und globale Pionierleistung in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz einem internationalen Publikum vor. Gleichsam bietet die Veranstaltung Neueinsteigern eine gute Möglichkeit, Kasachstan und den zentralasiatischen Markt kennenzulernen.

Mit mehr als 200.000 BesucherInnen seit Beginn der EXPO am 10. Juni 2017 konnte der Österreich-Pavillon mit seinen interaktiven Installationen die Energie erlebbar machen, bei lokalen und internationalen BesucherInnen punkten. Darüber hinaus sind im Zuge der von der Internationalisierungsagentur Außenwirtschaft Austria der WKÖ und diversen Behörden organisierten Events zur Positionierung österreichischer Unternehmen im zentralasiatischen Raum bereits knapp 150 VertreterInnen österreichischer Firmen nach Astana gekommen. Bis zum Ende der EXPO am 10. September 2017 sind noch mehrere dieser hochkarätige Events angesetzt.

Österreichs Lösungskompetenz in Energiefragen prämiert

Eine hochkarätig und international besetzte Jury hat im vergangenen Herbst aus insgesamt 144 Einreichungen 23 Projekte ausgewählt, die im Hinblick auf das Leitthema der EXPO „Future Energy“ die besten und kreativsten Lösungsansätze anbieten. Drei dieser ausgezeichneten Projekte stammen von österreichischen Firmen und Unternehmen: Andritz Hydro punktete mit Gezeitenkraft und Hydromatrix, Heliolis AG mit neuer Solartechnologie, das TGM-Wien und die LFS Tulln mit einer solarbetriebenen Rikscha. Die Projekte werden derzeit im Energy Best Practice-Pavillon auf dem EXPO-Gelände ausgestellt.



Foto: OeKB / Christina Häusler

Nach der Pressekonferenz in Wien (v.l.): Helmut Bernkopf, Vorstand der OeKB, und WKÖ-Vizepräsident und Regierungskommissär der EXPO 2017, Richard Schenz

Unterstützung für Exporteure durch die WKÖ

Das AußenwirtschaftsCenter in Almaty betreut mit seinem fünfköpfigen Expertenteam neben Kasachstan auch die zentralasiatischen Staaten Kirgisistan, Tadschikistan und Turkmenistan. Unter der Leitung des Wirtschaftsdelegierten und seines Stellvertreters hat man sich im Jahr 2016 insgesamt 438 österreichischer Unternehmen angenommen, für 2017 rechnet man mit einem Anstieg auf etwa 550. Vor allem qualifizierte Einschätzungen zu Markchancen für Neueinsteiger sowie die Organisation individueller Besuchsreisen für Unternehmen, um gezielt potentielle Kunden und Partner zu treffen, zählen zu den Leistungen, die von den Firmen gerne in Anspruch genommen werden. Schließlich hilft das AußenwirtschaftsCenter auch bei Interventionsfällen (z.B. Zahlungsverzögerungen) sowie bei der Herstellung hilfreicher Kontakte durch das bestehende lokale Netzwerk.

Export-Partner OeKB

Mit ihrem Geschäftsfeld Export Services unterstützt die OeKB österreichische Exporteure bei ihren Geschäften und Investitionen im Ausland. So stellt die OeKB als Bevollmächtigte der Republik Österreich Haftungen zum Schutz österreichischer Exporte und Direktinvestitionen im Ausland aus. Die sogenannten Exportgarantien werden bei einem Zahlungsausfall des ausländischen Abnehmers schlagend. Firmen wird so die Möglichkeit geboten, ihre Tätigkeiten und Chancen am Markt auszubauen, sich gleichzeitig aber gegen wirtschaftliche und politische Risiken abzusichern. Die OeKB deckt auf diese Weise einen Teil des natürlichen Risikos

ab, das mit Auslandsgeschäften einhergeht. Den Unternehmen wird im Gegenzug ein Teil des Unternehmensrisikos genommen und finanzieller Spielraum gewährt. Weiters finanziert sie Exporte und Beteiligungen im Ausland – nicht direkt, sondern in Form einer Refinanzierung über in- und ausländische Kreditinstitute. Dabei handelt es sich um Lieferanten- oder Käuferkredite sowie Forderungsankäufe, wo die OeKB ihren Beitrag leisten kann. Die Services bedienen Klein-, Mittel- und Großunternehmen gleichermaßen.

EXPO 2017 in Astana: »Future Energy«

Österreich präsentiert bei der Weltausstellung in Kasachstan unter dem Motto „Mit Hirn, Herz und Muskelkraft“ ein kreatives Kaleidoskop partizipativer Lösungen zu globalen Energie- und Umweltfragen. Rund 20 Installationen stellen Einfallsreichtum, Kreativität und Konsequenz aus Österreich vor und machen das komplexe Thema Energie spielerisch und nonverbal erlebbar. Die österreichische Beteiligung wird mit einem Gesamtbudget von 4,8 Millionen Euro realisiert, das vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sowie von der Wirtschaftskammer Österreich getragen wird. Insgesamt werden 115 Länder und 22 internationale Organisationen an der Weltausstellung in der Hauptstadt Kasachstans von 10. Juni bis 10. September 2017 teilnehmen. Die Veranstalter rechnen mit rund zwei Millionen BesucherInnen. Für den Österreich-Pavillon wird mit rund 1000 BesucherInnen pro Tag gerechnet.

<http://www.expoaustria.at>

<http://wko.at>

<http://www.oekb.at>

Plus im Außenhandel

Österreichs Außenhandel verzeichnet Jänner bis Mai 2017 weiterhin Zuwächse.

Der Gesamtwert der Einfuhren von Waren lag im Zeitraum Jänner bis Mai 2017 laut vorläufiger Ergebnisse von Statistik Austria nominell mit 61,07 Mrd. Euro um 9,8 % über dem Vorjahreswert, die Ausfuhren von Waren stiegen um 9,6 % auf 59,17 Mrd. Euro. Das Defizit der Handelsbilanz belief sich auf 1,90 Mrd. Euro nach 1,63 Mrd. Euro in der Vorjahresperiode. Arbeitstäglich bereinigt erhöhten sich die Einfuhren um 8,3 % und die Ausfuhren um 8,2 %.

Aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union importierte Österreich im Berichtszeitraum Waren im Wert von 42,61 Mrd. Euro (+7,7 %). Der Wert der in diese Länder exportierten Waren verzeichnete ebenfalls einen markanten Anstieg zur Vorjahresperiode (+10,3 %) und betrug 41,71 Mrd. Euro. Das Handelsbilanzdefizit mit der Europäischen Union belief sich auf 0,89 Mrd. Euro, nach 1,75 Mrd. Euro in der Vorjahresperiode.

Der Außenhandel mit Drittstaaten wies im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum sowohl einen Zuwachs bei den Importen (+15,2 % auf 18,46 Mrd. Euro) als auch bei den Exporten (+8,2 % auf 17,46 Mrd. Euro) auf. Daraus ergab sich ein Handelsbilanzdefizit mit Drittstaaten von 1,00 Mrd. Euro, womit mehr Waren aus Drittstaaten eingeführt als dorthin ausgeführt wurden (siehe Tabelle 1).

Monatsergebnis Mai 2017: markanter Anstieg bei Importen und Exporten

Gegenüber Mai 2016 lag der Wert der Einfuhren von Waren im heurigen Mai mit 12,60 Mrd. Euro um 17,9 % höher, die Ausfuhren von Waren betrugen 12,53 Mrd. Euro (+20,1 %). Die Handelsbilanz wies ein Defizit in Höhe von 0,07 Mrd. Euro auf. Arbeitstäglich bereinigt stiegen die Einfuhren um 10,1 % und die Ausfuhren um 11,7 %.

Aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union importierte Österreich im Mai 2017 Waren im Wert von 8,97 Mrd. Euro; Waren im Wert von 8,65 Mrd. Euro wurden in diese Länder exportiert. Gegenüber Mai 2016 stiegen sowohl die Intra-EU-Importe (+15,0 %) als auch die Intra-EU-Exporte (+17,7 %). Dies führte mit den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu einem Handelsbilanzdefizit in Höhe von 0,33 Mrd. Euro.

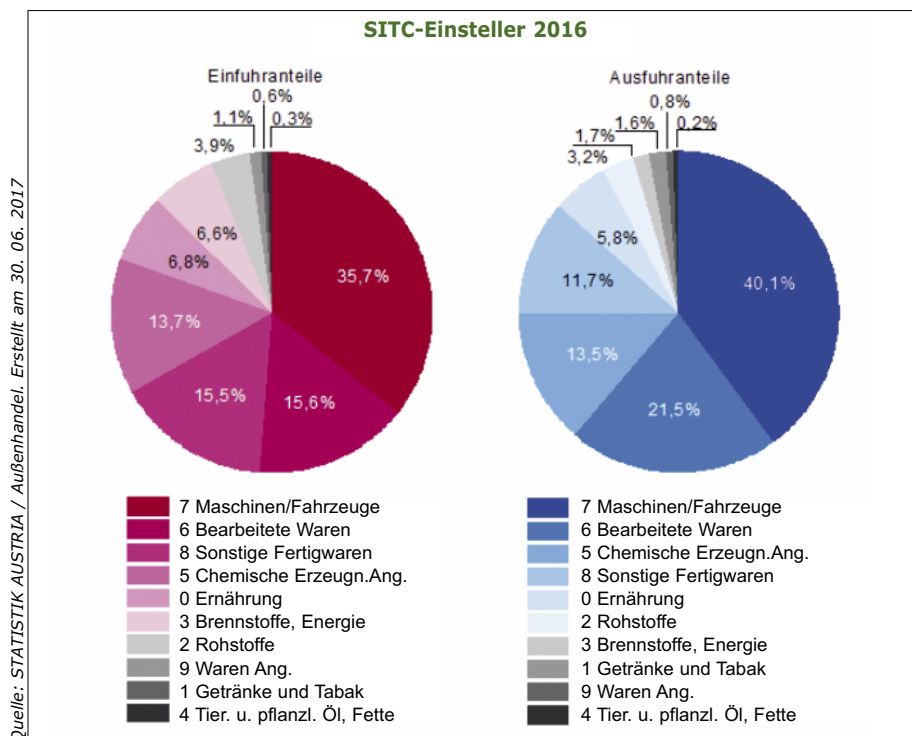


Tabelle 1: Der Außenhandel Österreichs Jänner bis Mai 2017

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuss (+)	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber Vorjahr		Anteil	
				Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
in 1.000 Euro				in Prozent			
Insgesamt							
2017*	61.068.404	59.173.143	-1.895.261	9,8 (8,3)**	9,6 (8,2)**	100	100
2016	55.592.732	53.965.960	-1.626.772			100	100
EU-28							
2017*	42.606.835	41.714.201	-892.634	7,7 (6,5)**	10,3 (8,7)**	69,8	70,5
2016	39.573.395	37.824.466	-1.748.929			71,2	70,1
Drittstaaten							
2017*	18.461.569	17.458.942	-1.002.627	15,2 (13,0)**	8,2 (7,0)**	30,2	29,5
2016	16.019.337	16.141.494	122.157			28,8	29,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Monatliche Außenhandelsstatistik. – *) vorläufige Ergebnisse; **) arbeitstäglich bereinigt.

Tabelle 2: Der Außenhandel Österreichs Mai 2017

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuss (+)	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber Vorjahr		Anteil	
				Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	in 1.000 Euro				in Prozent		
Insgesamt							
2017*	12.601.592	12.532.849	-68.743	17,9 (10,1)**	20,1 (11,7)**	100	100
2016	10.690.859	10.432.851	-258.008			100	100
EU-28							
2017*	8.973.597	8.645.291	-328.306	15,0 (7,3)**	17,7 (9,3)**	71,2	69,0
2016	7.806.243	7.347.320	-458.923			73,0	70,4
Drittstaaten							
2017*	3.627.995	3.887.558	259.563	25,8 (17,8)**	26,0 (17,2)**	28,8	31,0
2016	2.884.616	3.085.530	200.914			27,0	29,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Monatliche Außenhandelsstatistik. – *) vorläufige Ergebnisse; **) arbeitstäglich bereinigt.

Österreich, Europa und die Welt

Die Importe aus Drittstaaten beliefen sich auf 3,63 Mrd. Euro und zeigten gegenüber dem Vorjahresmonat eine Zunahme von 25,8 %; die Extra-EU-Exporte erhöhten sich ebenfalls (+26,0 % auf 3,89 Mrd. Euro). Das daraus resultierende Aktivum der Handelsbilanz mit Drittstaaten lag bei 0,26 Mrd. Euro (siehe Tabelle 2).

Methodische Informationen, Definitionen

Das vorliegende Ergebnis der Außenhandelsstatistik enthält Daten der mit der Zollanmeldung verbundenen Statistik des Warenverkehrs mit Drittstaaten (EXTRASTAT) und der Primärstatistik der Warenverkehre mit den EU-Mitgliedstaaten (INTRASTAT)

sowie Zuschätzungen zu den erhobenen INTRASTAT-Daten, die den Antwortausfall der Erhebung sowie schwellenbedingt nicht erhobene Werte abdecken. Die Außenhandelsstatistik berücksichtigt in der Regel den physischen Warenverkehr, bei dem die österreichische Grenze überschritten wird. ■

<http://www.statistik.at>

Gesamtergebnisse							
Zeitreihe 2003 - 2016							
Jahr	Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr(-) bzw. Ausfuhr(+) über-schuß
	1000 T	Mio €	% Ver	1000 T	Mio €	% Ver	Mio €
2003	72.822	80.993	5,0	44.593	78.903	1,9	-2.091
2004	76.963	91.094	12,5	48.460	89.848	13,9	-1.247
2005	81.491	96.499	5,9	50.448	94.705	5,4	-1.793
2006	86.911	104.201	8,0	53.244	103.742	9,5	-459
2007	90.776	114.255	9,6	59.165	114.680	10,5	425
2008	87.829	119.568	4,7	59.705	117.525	2,5	-2.043
2009	79.699	97.574	-18,4	51.134	93.739	-20,2	-3.835
2010	87.459	113.652	16,5	55.688	109.373	16,7	-4.279
2011	91.814	131.008	15,3	57.435	121.774	11,3	-9.234
2012	91.439	131.982	0,7	56.089	123.544	1,5	-8.439
2013	89.167	130.707	-1,0	55.403	125.812	1,8	-4.895
2014	86.897	129.847	-0,7	56.867	128.106	1,8	-1.741
2015	89.129	133.529	2,8	57.895	131.538	2,7	-1.991
2016	92.795	135.667	1,6	59.431	131.125	-0,3	-4.542
Monate 2016							
Jänner	6.413	10.383	2,3	4.279	9.630	-0,2	-753
Februar	7.736	11.564	3,5	4.699	10.836	4,4	-728
März	7.799	11.755	-0,6	5.122	11.742	-1,2	-13
April	7.477	11.200	1,9	5.039	11.326	2,5	126
Mai	7.830	10.691	5,6	4.915	10.433	2,7	-258
Juni	8.125	11.725	3,8	5.354	11.757	1,4	32
Juli	7.842	10.848	-7,1	4.855	10.589	-9,0	-259
August	8.145	10.763	7,7	4.691	9.892	3,5	-871
September	8.206	11.770	-2,0	5.321	11.542	-0,8	-228
Oktober	7.988	11.606	-1,1	5.213	11.068	-4,5	-538
November	8.089	12.256	4,1	5.531	11.862	-0,7	-394
Dezember	7.146	11.107	2,9	4.413	10.449	0,1	-658
Jänner-Dezember 2016	92.795	135.667	1,6	59.431	131.125	-0,3	-4.542
Monate 2017*)							
Jänner	6.810	11.757	13,2	4.585	11.459	19,0	-298
Februar	7.433	12.078	4,4	4.760	11.180	3,2	-898
März	8.482	13.339	13,5	5.771	12.901	9,9	-438
April	7.518	11.293	0,8	4.821	11.102	-2,0	-191
Mai	8.378	12.602	17,9	5.589	12.533	20,1	-69
Juni							
Juli							
August							
September							
Oktober							
November							
Dezember							
Jänner-Mai 2017*)	38.622	61.068	9,8	25.527	59.173	9,6	-1.895

Quelle: Statistik Austria; erstellt am 08. 08. 2017 – Abweichungen in den Monatsziffern gegenüber früheren Veröffentlichungen ergeben sich aus nachträglichen Richtigstellungen. Summen werden nicht aus den tabellarischen Einzelwerten ermittelt. *) Vorläufige Werte

Österreich, Europa und die Welt

Nationalratspräsidentin Bures traf Papst Franziskus in Rom

Nationalratspräsidentin Doris Bures hat am 30. August in Rom Papst Franziskus getroffen. Bei der Generalaudienz auf dem Petersplatz tauschte sich Bures dabei mit dem Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche in einem kurzen Gespräch über die immense Notwendigkeit aus, Einsatz und Anstrengungen für eine politisch und ökonomisch gerechtere Welt innerhalb wie außerhalb Europas deutlich und spürbar zu vergrößern. Denn nur über eine Reduzierung der global vorhandenen Ungleichheit ließen sich Lösungen für die weltweiten Probleme und großen Herausforderungen unserer Zeit finden.

Darüber hinaus sprachen der Papst und die Nationalratspräsidentin über den Staatsakt „Geste der Verantwortung“ im vergangenen November im Parlament, bei dem Staat und Kirche ehemalige Heimkinder um Entschuldigung für Gewalt und Mißbrauch gebeten haben.

„Papst Franziskus ist für hunderte Millionen, wenn nicht Milliarden Menschen auf der Welt ein Symbol für Frieden, Hoffnung und den Glauben an eine Welt, in der für alle ein Leben in Würde möglich ist. Dieser Papst



Foto: Vatikan

Audienz von Nationalratspräsidentin Doris Bures bei Papst Franziskus in Rom

demonstriert, daß er seine Amtszeit vor allem in den Dienst der Solidarität und der Menschen stellt, die auf die Unterstützung der Gesellschaft angewiesen sind. Sein Vorbild, seine Worte und sein Wirken geben Men-

schen unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit Kraft, die es für die Arbeit an einer besseren und gerechteren Welt braucht“, so die Nationalratspräsidentin.

<https://www.parlament.gv.at>

Kurz und Kerschbaum: Gedenken an Hiroshima und Nagasaki

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki und das unvorstellbare menschliche Leid, das sie verursachten, mahnen uns, die Welt endlich von den schrecklichsten aller Massenvernichtungswaffen zu befreien“, erinnerten Außenminister Sebastian Kurz und der Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes, Werner Kerschbaum, an die Ereignisse vom 6. und 9. August 1945. „Daß die Gefahr eines vernichtenden Atomkrieges 72 Jahre später immer noch besteht, ist nicht länger hinzunehmen. Österreich hat daher gemeinsam mit der großen Mehrheit der Staaten im Rahmen der Vereinten Nationen einen Vertrag über das Verbot von Kernwaffen ausgearbeitet. Nach Jahrzehnten des Stillstands ist damit ein Durchbruch bei nuklearer Abrüstung und ein erster und notwendiger Schritt hin zu einer atomwaffenfreien Welt gelungen, die mehr Sicherheit für alle bringen wird.“

Aufbauend auf neuen Erkenntnissen über die furchtbaren humanitären Auswirkungen von Nuklearwaffen ergänzt und stärkt der neue Vertrag das bestehende internationale Regime zur nuklearen Nichtverbreitung und Abrüstung. Damit leistet er einen wichtigen



© Amtliches Werk der Bundesregierung der USA / Wikipedia // Cc-by-sa-3.0 /

Dieses Foto zeigt die Auswirkungen der Atombombe auf Hiroshima am 6. August 1945.

Beitrag zur überfälligen Umsetzung des Abrüstungsgebotes gemäß Artikel VI des Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen. Der Vertrag soll am 20. September unterzeichnet werden und wird nach Vorliegen von 50 Ratifikationen in Kraft treten.

„Ohne die beharrlichen Bemühungen der Überlebenden von Hiroshima und Nagasaki, der Welt die Schrecken eines Atomkrieges bewusst zu machen, wäre der neue Vertrag

nicht zustande gekommen“, würdigten beide die Rolle der sogenannten Hibakusha. „Allen Opfern von damals möchten wir heute unseren tiefsten Respekt aussprechen. Die Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse des August 1945 wird uns auf dem weiteren Weg hin zu einer Welt frei von Atomwaffen leiten.“

<https://www.bmeia.gv.at>

<http://www.rotekreuz.at>

Österreich, Europa und die Welt

Schelling bei Treffen der deutschsprachigen Finanzminister

Am 22. August trafen einander die fünf deutschsprachigen Finanzminister Hans Jörg Schelling (Österreich), Wolfgang Schäuble (Deutschland), Pierre Gramegna (Luxemburg) und Adrian Hasler (Liechtenstein) in diesem Jahr auf Einladung von Ueli Maurer (Schweiz) zum traditionellen Austausch in Winterthur und Zürich, um im Rahmen des jährlich stattfindenden Treffens aktuelle finanz- und fiskalpolitische Themen, wirtschaftliche und politische Entwicklungen sowie internationale Regulierungs- und Steuerfragen zu diskutieren. Ebenfalls erörtert werden Herausforderungen für die Behörden durch die auch im Finanzsektor fortschreitende Digitalisierung u. a. in den Bereichen Innovationsförderung, Sicherheit, Kundenschutz oder Besteuerung.

Bereits Anfang Juli hatte Finanzminister Schelling den österreichischen Vorstoß zu europäischen und internationalen Maßnahmen zur Vermeidung von Gewinnverschiebungen und des internationalen Steuerbetrugs an EU-Wirtschafts- und Währungskommissar, Pierre Moscovici, übergeben, sowie beim letzten Treffen in Wien mit dem französischen Finanz- und Wirtschaftsminister, Bruno Le Maire, thematisiert. „Mit vereinheitlichten steuerlichen Grundlagen und einer gemeinsamen Strategie im Kampf gegen Steuerbetrug auf EU-Ebene wird es uns gelingen, die Schlupflöcher zu schließen. Auf europä-



Foto: Ruben Sprich

Die deutschsprachigen Finanzminister nach ihrem Arbeitsgespräch (hinten, v.l.): Hans Jörg Schelling, Adrian Hasler, Pierre Gramegna; vorne (v.l.) Wolfgang Schäuble und Ueli Maurer

ischer Ebene wird schon lange darüber geredet, nun müssen wir das umsetzen. Österreich hat hier eine Vorreiterrolle und auf nationaler Ebene bereits viel getan“, so der österreichische Finanzminister.

„Um gegen Steuervermeidung bzw. Steuerflucht noch effektiver vorgehen zu können, braucht es allerdings europäische und internationale Antworten“, meint Schelling weiter. Aus diesem Grund brauche es in der Europäischen Union eine gemeinsame Strategie,

insbesondere bei der einheitlichen Bemessungsgrundlage der Körperschaftssteuer. „Österreich will die internationale Zusammenarbeit bezüglich Steuerbetrug beziehungsweise internationaler Steuervermeidungspraktiken weiter forcieren und wird speziell im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft im Herbst 2018 die Maßnahmen in diesem Bereich weiter vorantreiben“, so Schelling abschließend. ■

<http://www.bmf.gv.at>

Arbeitsgespräch Schelling und Le Maire in Wien

Finanzminister Hans Jörg Schelling traf am 29. Juli seinen französischen Amtskollegen, Wirtschafts- und Finanzminister Bruno Le Maire, anlässlich dessen Österreichbesuchs zu einem Arbeitsgespräch in Wien. Diskutiert wurden dabei aktuelle europäische Themen sowie über gemeinsame politische Interessen.

Die Europäische Union ist derzeit mit großen Herausforderungen konfrontiert. Zur selben Zeit bietet sich, nach den jüngsten proeuropäischen Wahlergebnissen in den Niederlanden und Frankreich, auch die Möglichkeit, sowohl die EU als auch die Eurozone zu reformieren und zu stärken. In diesem Zusammenhang, betonte Bruno Le Maire, habe die „dringend erforderliche Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion“ für Frankreich hohe Priorität. Schelling stimmte zu, daß die Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion wesentlich für den Erfolg des europäischen Modells sei.



Foto: BMF / Michaela Bruckberger

Finanzminister Hans Jörg Schelling (l.) und sein Amtskollege, Wirtschafts- und Finanzminister Bruno Le Maire

Schelling sprach außerdem die Themenschwerpunkte der österreichischen Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018 an. „Der grenzüberschreitende Kampf gegen Steuerbetrug und Steuervermeidungspraktiken ist für mich von höchster Priorität. Um gegen Steuerflucht noch effektiver vorzugehen, braucht es europäische und internationale Antworten. Die Europäische Union braucht endlich eine gemeinsame Strategie“, so Schelling. Frankreichs Minister stimmte dem zu und ergänzte, daß er auch Österreichs ehrgeizige Pläne in den Bereichen einer gemeinsamen Körperschaftsteuerbemessungsgrundlage sowie der Besteuerung der digitalen Wirtschaft unterstütze.

Mit Stand 2016 beschäftigen 331 französische Unternehmen über 16.000 ArbeitnehmerInnen in Österreich. Auch umgekehrt beschäftigen 190 österreichische Unternehmen um die 8.000 MitarbeiterInnen in Frankreich. ■

Österreich, Europa und die Welt

Kärntner Gironcoli-Skulptur kommt nach Paris

Es ist eine Ehre und es ist eine beachtliche Aufwertung des Gironcoli-Kunstwerkes, das seit 2013 im Park der Landesregierung steht. Die Skulptur wurde als Leihgabe von der international renommierten Pariser Galerie Natalie Seroussi angefragt, berichtet Kärntens Kulturlandesrat Christian Benger am 14. August in Klagenfurt.

Die Skulptur s-62 „Figur mit ovalförmigen Hängeteilen“ wird parallel zur Pariser Kunstmesse FIAC im Herbst 2017 bis Jänner 2018 im Skulpturenpark der Galerie Seroussi in einer Ausstellung zu Gironcoli zu sehen sein. Bettina Busse, Gironcoli-Spezialistin, hat diese Möglichkeit vermittelt.

„Die Präsentation der Skulptur in diesem Rahmen bringt auch ein großes Renommee für das Museum Moderner Kunst Kärnten mit sich, das selbstverständlich in diesem Zusammenhang als Leihgeber genannt wird“, so Benger. Mit dieser Leihgabe werde auch die wertschätzende Betreuung und Förderung des Nachlasses des bedeutenden Kärntner Künstlers gewürdigt. Die Skulptur wird Anfang September nach Paris transportiert.

Bruno Gironcoli begann nach einer Goldschmiedelehre in Innsbruck Ende der 50er-



Foto: Ewald Judd / CC BY 4.0

Plastik »Figur mit ovalförmigen Hängeteilen« von Bruno Gironcoli, 1996

Jahre mit dem Studium der Malerei an der Akademie für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Eduard Bäumer. Der wichtigste künstlerische Impuls geht von den Arbeiten Alberto Giacomettis aus, die Bruno Gironcoli

1960/1961 gegen Ende seines Paris-Aufenthaltes für sich entdeckte.

2010 verstarb der Künstler 73jährig in der Rudolfstiftung in Wien.

https://de.wikipedia.org/wiki/Bruno_Gironcoli

BürgerInnenmitsprache bei Verwendung von EU-Geldern

Derzeit läuft die größte bisher durchgeführte Umfrage zur Lebensqualität der Initiative LEBENS.wertes Weinviertel in 58 Mitgliedsgemeinden aus den Bezirken Mistelbach, Gänserndorf und Korneuburg. Abgefragt werden alle wichtigen Lebensbereiche für Jung und Alt, auch konkrete Vorschläge werden erfasst. Die Umfrage-Ergebnisse werden anschließend den Gemeinden zur Verfügung gestellt und sind eine Entscheidungsgrundlage für die Verwendung von rund 3 Mio. Euro EU-Fördergeldern in der Region.

„Wir wollen eine möglichst konkrete und frühzeitige Einbindung von Sichtweisen und Wünschen der Bevölkerung bei der Entwicklung und Gestaltung von Projekten, die die Lebensqualität der Menschen der Region heben“, erklärt Christine Friedl, Geschäftsführerin und Projektleiterin der LEADER Region Weinviertel Ost, das ambitionierte Ziel. „Das Ergebnis soll ein Maßnahmenpaket sein, das sowohl lokale als auch regionale Akzente setzt und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden umgesetzt wird. Aus vielen Einzelimpulsen wird so schließlich eine gemeinsame Initiative und ein partnerschaftliches Gestaltungsmodell mit Beteiligungsmöglichkeit.“



Foto: LEADER Region Weinviertel Ost

Johannes Wolf, Geschäftsführer, und Christine Friedl, Geschäftsführerin und Projektleiterin der LEADER Region Weinviertel Ost

Bis zum 12. September sollen noch möglichst viele der 114.000 EinwohnerInnen der Region ihre Standpunkte und Anliegen einbringen. Die Teilnahme ist sowohl online wie auch offline über gedruckte Fragebögen mög-

lich. Diese werden über die Gemeinden verteilt oder können direkt bei der Initiative angefordert werden. Auch ganz konkrete Einzelvorschläge werden in der Umfrage erfasst.

<http://www.lebens-wertes-weinviertel.at>

Österreich, Europa und die Welt

Goldenes Ehrenzeichen an Maximilian Pleyer

In der Grazer Burg verlieh Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer am 10. August das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark an den gebürtigen Grazer Hotelier Maximilian Pleyer und zeichnete damit das Lebenswerk Pleyers aus, der nach einer Kochlehre in Graz auf einen beeindruckenden beruflichen Werdegang zurückblickt. Seit dem Jahr 1985 ist er in Asien tätig und leitet als Geschäftsführer und Generalmanager namhafte Hotels in China. Mit der Implementierung eines Luxushotels in das höchste Gebäude der Metropole Shanghai stellt seine aktuelle Aufgabe eine ganz besondere Herausforderung für Pleyer dar.

Anlässlich der Überreichung des Goldenen Ehrenzeichens betonte der Landeshauptmann: „Ich freue mich, mit Maximilian Pleyer heute einen ganz besonderen Botschafter für die Steiermark auszeichnen zu dürfen. Maximilian Pleyer steht für höchste Professionalität im Tourismus-Management auf höchstem Niveau und transportiert seine Erfahrungen in die ganze Welt. Insbesondere danke ich ihm für seine Verdienste und sein Engagement um die Weitergabe seines Wissens an steirische Tourismusschülerinnen



Foto: steiermark.at / Streibl

Bei der Überreichung der Auszeichnung: Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (r.) mit Maximilian Pleyer und dessen Gattin Sandy Lai-Player

und -schüler, denen er Möglichkeiten eröffnet, Erfahrungen in China und der internationalen Luxushotellerie zu sammeln.“

Maximilian Pleyer zeigte sich überaus dankbar und gerührt über diese Auszeichnung und gab seiner großen Verbundenheit

zum Land Steiermark Ausdruck. Insbesondere hob Pleyer den hohen Wert seiner Ausbildung an der Hotelfachschule Gleichenberg hervor, die er als elementaren Grundstein seiner Karriere ansieht. ■

<https://www.youtube.com/channel/UCyFNWMR1BdzEimDM4DWqQ>

Innsbruck: Austausch mit EOI-Generalsekretär

Im Gebäude der Meraner Straße 5 sind zwei für Innsbruck bedeutende Institutionen vereint: das Generalsekretariat des Europäischen Ombudsmann-Instituts (EOI) und das Büro der Landesvolksanwältin. Beiden VertreterInnen stattete Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer Anfang August einen Besuch ab. Generalsekretär Josef Siegele ist zugleich Stellvertreter von Landesvolksanwältin Maria Luise Berger.

„Bei beiden Einrichtungen geht es darum, allen Menschen eine Stimme zu geben und sich für gesellschaftspolitische Anliegen einzusetzen. Es ist sehr erfreulich, daß auch das Generalsekretariat des Europäischen Ombudsmann-Instituts Innsbruck als Sitz gewählt hat“, betonte die Bürgermeisterin. Siegele bedankte sich für die Unterstützung: „Die Stadt Innsbruck bringt dem EOI als internationaler Organisation eine hohe Wertschätzung entgegen. Ombudsleute verschiedener Staaten schätzen in Innsbruck die Natur und Umgebung, die Freundlichkeit und den guten internationalen Ruf. Viele wollen die Olympiastadt live erleben.“

Dem EOI gehören 67 Staaten an, darunter unter anderem die EU-Staaten, ost-, südeu-



Foto: Stadt Innsbruck

EOI-Generalsekretär Josef Siegele begrüßte Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer im Europäischen Ombudsmann-Institut in der Innsbrucker Meraner Straße.

ropäische sowie vorderasiatische und afrikanische Staaten. China, Japan und die Türkei zählen ebenfalls dazu. Sitz ist in Innsbruck und damit ist die Landeshauptstadt Veranstaltungsort wichtiger internationaler Konferenzen. Unter den 187 Mitgliedern sind nationale, lokale und regionale VolksanwältIn-

nen, Bürgerbeauftragte und MediatorInnen, Menschenrechtler sowie individuelle Personen und fördernde Mitglieder. Zu den vielfältigen Aufgaben zählen das internationale Ombudsmann-Wesen und Menschenrechtsangelegenheiten. ■

<http://www.eoi.at/>

Österreich, Europa und die Welt

Rolle der Landtage im europäischen System

Der Präsident des Sächsischen Landtags, Matthias Rössler und Thomas Widmann, der Vizepräsident des Südtiroler Landtags, waren am 3. August bei Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf zu Gast, um über die Rolle der Landtage im europäischen Mehrebenensystem zu diskutieren und zu beraten.

„Ziel muß es sein, eine gemeinsame europapolitische Erklärung der deutschsprachigen Landtagspräsidentinnen und Landtagspräsidenten im Diskussionsprozeß zum ‚Weißbuch zur Zukunft Europas‘ der Europäischen Kommission zu verabschieden. Nur wenn wir mit einer Stimme sprechen und wir strukturiert und gemeinsam arbeiten, kann es gelingen, im Diskussionsprozess zum ‚Weißbuch‘ Gehör zu finden“, sagte Pallauf.

Ziel sei, die Rolle der Landtage im europäischen Mehrebenensystem zu stärken und so die Regionen mit ihren Regionalparlamenten im europäischen Gesetzgebungsprozeß als Partner zu verankern. Pallauf: „Wünschenswert ist, daß die Landtage bereits im sogenannten Prä-Legislativen Prozeß gehört werden.“

Als erster Schritt ist geplant, als Diskussionsgrundlage alle Forderungen der Landta-



Foto: LMZ / Neumayr / Leo

Bei ihrem Treffen in Salzburg (v.l.): Südtirols Landtagsvizepräsident Thomas Widmann, Salzburgs Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf und Sachsens Landtagspräsident Matthias Rössler

ge an die EU, welche in den letzten Jahren Eingang in verschiedenen Erklärungen gefunden haben, in einem Dokument zusammenzufassen.

Die Präsidenten sprechen sich auch dafür aus, alle bereits vorhandenen innerstaatlichen Instrumente der Beteiligung besser zu

nutzen und auch die innerstaatlichen Strukturen zu straffen.

Diese Vorschläge sollen Eingang in die nächste gemeinsame Konferenz der LandtagspräsidentInnen finden und dort weiterentwickelt werden.

<https://www.salzburg.gv.at/pol/landtag>

Land Salzburg und Gemeinde Puch zu Gast in Belgien

Als offizieller Vertreter des Landes Salzburg war Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl am 5. und 6. August gemeinsam mit dem Pucher Bürgermeister Helmut Klose beim 37. Eupener Tirolerfest in Belgien, das heuer unter der Schirmherrschaft des Landes Salzburg und der Gemeinde Puch stand.

„Es ist eine große Ehre, daß das Land Salzburg und im speziellen die Gemeinde Puch bei Hallein Partner des 37. Eupener Tirolerfestes sein dürfen. Ostbelgien und das Land Salzburg verbinden viele Gemeinsamkeiten. Sie zählen zu den vielfältigsten und schönsten Regionen in Europa, haben wundervolle Naturlandschaften, die zum Wandern, Bergsteigen, Radfahren, Skifahren und vielen anderen Freizeitaktivitäten einladen, bieten viel Kultur und zahlreiche Sehenswürdigkeiten sowie echtes, unverfälschtes Brauchtum“, betonte Christian Stöckl beim offiziellen Auftakt des traditionsreichen Festes. „Alle Besucherinnen und Besucher des Festes sind eingeladen, einen Streifzug durch das Land Salzburg zu machen und sich von seiner Schönheit und Gastfreundschaft zu überzeugen.“



Foto: Land Salzburg / Hollnrieder

v.l.: Bürgermeister Helmut Klose, Antonios Antoniadis (Sozial- und Gesundheitsminister der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens), Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl und Alexander Miesen (Parlamentspräsident der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens)

Der soziale Charakter steht nach wie vor im Vordergrund. Es geht darum, Erlöse für soziale Projekte wie etwa die Kooperative Werkstätte Puch zu erzielen und damit Mitmenschen zu helfen“, so Stöckl, der sich bei der Gesellschaft L.O.V.O.S. mit Präsident Patrick Heinen an der Spitze für die Einladung

nach Eupen sowie bei allen, „die am Zustandekommen dieses Festes beteiligt waren und sich in den Dienst der guten Sache stellen“, bedankte.

<https://www.lovos.be>

<https://www.salzburg.gv.at/pol/landtag>

<https://puch-bei-hallein.riskommunal.net>

Österreich, Europa und die Welt

Salzburger Festspiele: 50.000 € für Musikunterricht in Jordanien

Der Reinerlös des Kartenverkaufs der Generalprobe der Festspielproduktion Aida unter dem Dirigat von Riccardo Muti und der Regie von Shirin Neshat und unter Mitwirkung der Starsänger Anna Netrebko und Francesco Meli, widmen die Festspiele der NGO MECI (Middle East Children's Institute). Mit den 50.000 Euro, die Dank eines Mäzens der Festspiele auf € 100.000 aufgestockt wurden, werden 6000 syrische Flüchtlingskinder zum ersten Mal im Rahmen des MECI Schulunterrichts in kommenden zwei Jahren musische Erziehung erhalten. Sie haben somit die Möglichkeit sowohl ihre sozialen Fähigkeiten als auch ihre individuelle Selbstentfaltung weiter zu entwickeln.

Dazu Festspiel-Präsidentin Helga Rabl-Stadler: „Uns von den Festspielen ist es wichtig, über die Freude am Fest nicht diejenigen zu vergessen, die dringend unsere Hilfe brauchen. Dank der Künstlerinnen und Künstler, die auf ihre Gage verzichten und dank der KäuferInnen der Generalprobenkarten können wir einen großen Betrag an MECI, eine bewährte Hilfsorganisation stiften.“

Shirin Neshat: „Es ist mir eine große Ehre, einen kleinen Beitrag zu dieser wunderbaren Organisation zu leisten. Ich bin sehr dankbar,



Foto: Salzburger Festspiele / Silvia Lelli

v.l.: Maestro Riccardo Muti, Festspiel-Präsidentin Helga Rabl-Stadler, Anna Netrebko, Shirin Neshat, Francesco Meli, Angelika Svoboda und Ida Metzger-Niaghi

daß die Salzburger Festspiele diese wundervolle Zusammenarbeit ermöglicht haben. Solch ein humanitäres Bestreben findet man selten, aber es ist so wichtig und ein gutes Vorbild in der heutigen Zeit.“

MECI entwickelte ein vielschichtiges, innovatives Modell der Mehrfachintegration, das allen SchülerInnen nicht nur Lernmöglichkeiten, sondern auch psychosoziale Un-

terstützung, Trainings in Lebenskompetenz, Kinderschutz sowie Zugang zu Traumatherapie und Selbstentfaltung ermöglicht. Das MECI Modell beweist, daß im besonderen Musik und darstellende Kunst einen wichtigen Beitrag zur Überwindung der Traumata des Krieges leisten.

<http://www.salzburgerfestspiele.at>
<http://www.mecinstitute.org>

Präsidentin des Internationalen Strafgerichtshofs in Salzburg

55 Teilnehmer und 15 Vortragende aus aller Welt diskutierten im Rahmen des 19. Sommerkurses der Salzburg Law School on International Criminal Law, Humanitarian Law and Human Rights Law (SLS), von 30. Juli bis 9. August aktuelle Probleme des Völkerstrafrechts. Als Vortragende fungierten neben Silvia Fernández de Gurmendi, der Präsidentin des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) in Den Haag, u.a. auch Prof. Albin Eser, ein ehemaliger Richter des Jugoslawien-Tribunals, und Prof. Benjamin Ferencz, der letzte noch lebende Ankläger der Nürnberger Nachkriegsprozesse.

Vor 15 Jahren, am 1. Juli 2002, trat das Römer Statut für den IStGH in Kraft. In der Tradition der Nürnberger Nachkriegsprozesse und der vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eingesetzten ad hoc Tribunale für das ehemalige Jugoslawien und Ruanda, ist der IStGH der erste ständige internationale Strafgerichtshof. Gestützt von seinen 124 Mitgliedsstaaten, ist er heute als Institution des Völkerrechts und ernstzunehmender Faktor der internationalen Beziehungen nicht mehr wegzudenken.



Foto: SLS/Zweirn

v.l.: David Donat Cattin (New York University), Prof. Roger Clark (Rutgers University), Prof. Albin Eser (Max-Planck-Institut Freiburg), Astrid Reisinger Coracini (SLS), Präsidentin Silvia Fernández de Gurmendi (Internationaler Strafgerichtshof), Prof. Don Ferencz (Middlesex University) und Prof. Kurt Schmoller (Paris-Lodron-Universität)

Die SLS wurde 1999 von Univ.-Prof. Otto Triffterer gegründet und wird seit 2013 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Paris-Lodron-Universität Salzburg unter der Leitung von Astrid Reisinger Coracini

weitergeführt. Die SLS ist die älteste bestehende und eine der renommiertesten Sommerschulen zum Völkerstrafrecht.

<http://sls.sbg.ac.at>
<https://www.icc-cpi.int/>

Österreich, Europa und die Welt

Partnerschaft: Ordensvikar Voith bei Ordensprovinz in Indien

Die Diözese Eisenstadt arbeitet seit Jahren mit Diözesan- und Ordenspriestern sowie Ordensschwestern aus Indien zusammen. Hier wird ein Stück Weltkirche gelebt. Diese Brücken der Freundschaft kommen allen zugute, der Kirche und der Gesellschaft: das betonte P. Lorenz Voith, Bischofsvikar für die Orden in der Diözese Eisenstadt und langjähriger Provinzial der Redemptoristen, im Rahmen eines Besuchs im südindischen Bundesstaat Kerala. Der Ordensvikar konnte dabei die Zusammenarbeit weiter vertiefen und ausbauen, etwa indem ein Projekt für Volontäre ins Leben gerufen wurde: „Jugendliche und junge Erwachsene können für mehrere Wochen oder auch Monate in Indien in geförderten Projekten des Ordens, etwa einem großen Waisenhaus oder einem Haus für psychisch Kranke, als Volontäre mitarbeiten“, so P. Lorenz Voith.

Das Projekt ist den Strukturen eines „freiwilligen sozialen Jahres“ angelehnt. „Damit kann jungen Menschen eine einmalige Möglichkeit eröffnet werden, Erfahrungen in einem anderen kulturellen Kontext zu sammeln“, freut sich der Bischofsvikar für die Orden der Diözese Eisenstadt.



Foto: Redemptoristen

Ordensvikar P. Lorenz Voith: »Junge Menschen können Erfahrungen in einem anderen kulturellen Kontext sammeln und sich in Projekten in Indien sozial engagieren.«

P. Lorenz Voith besuchte den südindischen Bundesstaat Kerala anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Provinz Liguori der Redemptoristen des syro-malabarischen Ritus. Zu den Pionieren der Provinz im unierten Ritus gehörte der spätere Großerzbischof Kardinal Varkey Vithaythil. Die Ordenspro-

vinz erfreut sich eines beachtlichen Zulaufs: die Zahl der Mitglieder stieg in den 25 Jahren ihres Bestehens von 10 auf 97 Mitglieder. Dazu zählen derzeit noch knapp 25 Kandidaten und Novizen.

<http://www.martinus.at>

<http://start.redemptoristen.com>

Konstantin Wecker unterstützt Projekt »PatInnen für alle«

Wenn Sie Pate oder Patin eines Kindes oder Jugendlichen werden, bauen Sie gegenseitiges Vertrauen auf und geben dem Patenkind Halt und Geborgenheit. Ganz speziell junge Flüchtlinge, die alleine zu uns kamen, bekommen damit eine wertvolle Chance und Perspektive. Unsere Kinder und Patenkindeste machen uns Mut an einen gemeinsamen Traum zu glauben und uns dafür einzusetzen“, so der Liedermacher Konstantin Wecker, der „PatInnen für alle“ unterstützt.

Ein Mal im Jahr treffen die VertreterInnen aller Organisationen einander, die in Österreich Patenschaften anbieten. Es sind in vielen Hauptstädten solche Initiativen entstanden. Denn sie sind ungemein wichtig. Diese jugendlichen Flüchtlinge, die ganz alleine den schweren Weg bis zu uns nach Österreich schaffen mußten, brauchen Unterstützung. Die meisten wollen sich integrieren und sehnen sich nach einer Vertrauensperson, die Österreicherin ist oder hier schon lange lebt. Jemand, der ihnen Orientierung und Halt bietet. Der an sie glaubt, auch wenn sie manchmal selbst der Mut verliert.

Was alle Organisationen gleich anbieten, ist die Schulung der angehenden PatInnen –



Foto: Johannes Zinner

v.l.: die deutsche Wirtschaftswissenschaftlerin und Patin Margit Schratzestaller-Altzinger, Patenkind Mohammed, Konstantin Wecker und Obfrau und ebenfalls Patin Erika Kudweis

die Ausbildungsmodule variieren nur wenig – auf jeden Fall werden Module zum Thema Asylrecht und auch Flucht&Trauma angeboten. Alle Patenschaften werden im 1. Jahr intensiv mit Reflexionsrunden, Beratung und

Weiterbildungsangeboten begleitet. Dies sichert die Beständigkeit der Patenschaften und damit die Nachhaltigkeit der Patenschaftsprojekte.

<https://www.patinnenfueralle.at>

Österreich, Europa und die Welt

FH Salzburg ist Partner bei EU-Projekt »WinHealth«

Im November 2016 startete das Forschungsprojekt WinHealth, ein grenz- und disziplinenübergreifendes Forschungsprojekt im Rahmen des Interreg V-A Italien-Österreich Programms des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union. Die Tourismusforschung der FH Salzburg ist einer von insgesamt 13 Projektpartnern und assoziierten Partnern im internationalen Team aus der Provincia di Udine, Salzburg, Südtirol und Tirol, das unter der Leitung der Paracelsus Medizinische Privatuniversität zu diesem Thema forscht. WinHealth beschäftigt sich mit den gesundheitstouristischen Potentialen des alpinen Wintertourismus.

Die Tourismusforschung bearbeitet in diesem Kontext die vielschichtige Beziehung zwischen Natur, Kultur und Gesundheit. Gesundheitstourismus in einen Kontext mit den regionalen natürlichen Ressourcen und dem vorhandenen kulturellen Wissen zu setzen, bedeutet, über den Wintersport hinausgehende Potenziale der Region zu erkunden. „Insbesondere stehen hier das steigende Interesse an gesundheitstouristischen Angeboten und das Gebot der Nachhaltigkeit im Fokus. Ziel



Foto: FH Salzburg / Hinterstolzer

Sie freuen sich über den Projektstart des Forschungsprojekts »WinHealth« (v.l.): Raimund Ribitsch (FH-Geschäftsführer), Mario Jooss (Leiter der Tourismusforschung), Mattia Rainoldi (Projektleiter und Researcher) und Roald Steiner (FH-Vizekanzler).

ist es, regionale, authentische, innovative und evidenzbasierte Produkte für den Gesundheitstourismus zu entwickeln“, erklärt Mario Jooss, Leiter der Tourismusforschung an der FH Salzburg.

Die ForscherInnen arbeiten derzeit an einer Markt- und Zielgruppenanalyse, um das Nachfragepotential für den alpinen Gesundheitstourismus im Winter festzustellen. ■

<http://www.fh-salzburg.ac.at>

Red Dot Award Videoguide in Gebärdensprache für TLM

Unter dem Titel „Sprache sehen“ haben die Tiroler Landesmuseen (TLM) in Kooperation mit der Agentur florianmatthias ein barrierefreies Vermittlungsangebot für das Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum entwickelt. Der Videoguide für Gehörlose führt mit Videos in Gebärdensprache durchs Museum. Jüngst wurde das Produkt mit dem begehrten Red Dot Award ausgezeichnet.

Wolfgang Meighörner, Direktor der TLM, zeigt sich über den Red Dot Award: Communication Design 2017 für „Sprache sehen“ erfreut: „Uns ist wichtig, allen Menschen – egal welchen Alters, welcher Herkunft, welchen Bildungsstands, mit oder ohne Beeinträchtigung – den Zugang in unsere Häuser zu ermöglichen. Der Videoguide ist ein weiterer Schritt zur Optimierung des Museumsbetriebs für die barrierefreie Nutzung. Die Zusammenarbeit mit florianmatthias ist sehr fruchtbar.“ Die TLM zählen mit dem Angebot zu den wenigen Kulturinstitutionen Österreichs, die einen Videoguide für Gehörlose bereit stellt.

Analog zum bestehenden Audioguide führt der Videoguide die BesucherInnen in rund 90 Minuten zu insgesamt 42 Stationen,

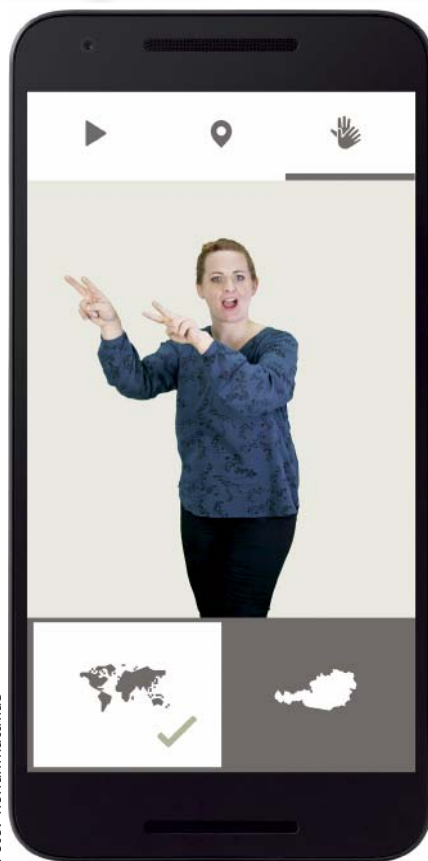


Foto: florianmatthias

der handliche Smart-Guide ist mittels Auswahl der Nummern zu den Stationen leicht bedienbar. Die Filme im Guide können jederzeit gestoppt sowie vor- und zurückgespult werden. Dies ist gerade bei Filmen in Gebärdensprache unablässig, um ein einwandfreies Verstehen der Informationen für die BesucherInnen zu ermöglichen.

Aufgrund der regionalen Unterschiede in der Gebärdensprache wurde der Videoguide in ÖGS (Österreichischer Gebärde) und IS (International Sign) realisiert. Der Tiroler Landesverband der Gehörlosenvereine war in die Entwicklung des Videoguides eingebunden.

Um die Handhabung für die BesucherInnen so einfach wie möglich zu gestalten, erfolgt die Navigation im Videoguide über Symbole. Das Gerät steht den BesucherInnen im Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum kostenlos zur Verfügung.

Die Entwicklung des Videoguides wurde von der Kunst- und Kultursektion des Bundeskanzleramts Österreich gefördert. ■

<http://www.tiroler-landesmuseen.at>

<https://www.florianmatthias.com>

<http://www.red-dot.de>

Österreich, Europa und die Welt

Umjubelte Premieren für »Rebecca« in Deutschland und Korea

Nach der tschechischen Erstaufführung von „Rebecca“ in Ostrava am National Moravian Silesian Theatre vergangenen März feierte das Musical des bewährten Autoren-Duos Michael Kunze und Sylvester Levay mit weltweit bereits über 1,6 Millionen BesucherInnen nun auch erfolgreich Premiere in Deutschland und Südkorea.

Die deutsche Produktion der Freilichtspiele Tecklenburg, die seit 21. Juli zu sehen ist, löste in dem 2300 Sitzplätze fassenden Freilichttheater richtige Begeisterungstürme beim Publikum aus. In den Hauptrollen die Musicalstars Milica Jovanoivc als „Ich“, Jan Ammann als „Maxim de Winter“ und Pia Douwes als „Mrs. Danvers“. Die Inszenierung von Regisseur Andreas Gergen und die Choreografie von Danny Costello überzeugten die Zuseher derart, daß sogar eine Zusatzvorstellung eingeschoben wurde. Somit ist „Rebecca“ dort noch bis inklusive 9. September 2017 zu sehen.

Die zweite – nicht minder – gefeierte Premiere des Musicals fand dann am 10. August in der Blue Square Samsung Electronics Hall in Seoul statt. Die Produktion in der Regie von Robert Johanson wird dort noch bis 19.



Foto: VBW

»Rebecca«-Produktionsfoto aus einer Aufführung im Raimund Theater in Wien

November zu sehen sein, ehe sie dann von dort aus ihre Korea-Tournee starten wird. Es ist dies bereits die vierte Spielserie von „Rebecca“ in Südkorea, insgesamt haben dort

bislang über 1,1 Mio. ZuschauerInnen eine Lizenzproduktion der Vereinigten Bühnen Wien gesehen.

<http://www.musicalvienna.at>

Goldmedaille für das Sinfonische Blasorchester Ried

Großartiger Erfolg für das Sinfonische Blasorchester (SBO) Ried beim weltweit größten Orchesterwettbewerb, dem „World Music Contest“ in Kerkrade (NL): mit einem anspruchsvollen Programm – darunter auch eine Uraufführung von Landeskulturpreisträger Thomas Doss – erspielte sich das Orchester unter der Leitung des Direktors des Oö. Landesmusikschulwerkes Karl Geroldinger eine Goldmedaille.

Oberösterreichs Landeshauptmann Thomas Stelzer gratulierte den MusikerInnen, die alle entweder Lehrende oder SchülerInnen der Landesmusikschulen und der Bruckneruniversität des Landes sind, herzlich zu ihrem Erfolg: „Musik aus Oberösterreich ist im wahrsten Sinn des Wortes Gold wert! Nach der Goldmedaille für die Jugendbrassband, hat nun auch das SBO Ried Gold nach Oberösterreich geholt. Das SBO-Ried zeigt damit als Kultur- und Musikbotschafter des Landes Oberösterreich erneut eindrucksvoll auf, welch hohe Qualität die Ausbildung in den Landesmusikschulen und in der Anton Bruckner Privatuniversität bietet.“

Schon die Einladung zum „World Music Contest“ in die höchste Spielklasse der „Con-



Foto: Oö. Landesmusikschulen

Großartiger Erfolg für das Sinfonische Blasorchester (SBO) Ried beim weltweit größten Orchesterwettbewerb, dem »World Music Contest« in Kerkrade in den Niederlanden

cert Division“ stellt für das SBO-Ried eine besondere Auszeichnung dar, denn es werden für den alle vier Jahre stattfindenden Wettbewerb nur neun Orchester aus der ganzen Welt in die höchste Spielklasse eingeladen. Aufgrund der beständig hohen Qualität und der ausgezeichneten Leistung bei Wettbewerben in den vergangenen Jahren wurde

dem SBO-Ried heuer bereits zum sechsten Mal diese Ehre zuteil.

Die nächsten Gelegenheiten das Orchester zu hören sind übrigens am 22. Oktober 2017 um 12.15 Uhr im Stadtsaal Vöcklabruck und am 25. Oktober 2017 um 20 Uhr in der Jahnturnhalle Ried.

<http://www.sbo-ried.at/>

Anti-Terror-Übung auf fahrendem Schiff auf der Donau

Das Einsatzkommando Cobra und sechs Polizei-Spezialeinheiten aus Deutschland, Slowakei, Slowenien und Ungarn beendeten während einer Anti-Terror-Übung in Wien eine Geiselnahme auf einem Donaukreuzfahrtschiff.



Foto: BMI / Gerd Pachauer

Auf einem 134 Meter langen Donaukreuzfahrtschiff der Reederei »Viking Cruises« wurde eine Geisellage mit akuter Terror-Bedrohung geübt.

Das Einsatzkommando Cobra/Direktion für Spezialeinheiten hat am den 21. August bei der Marina Wien eine großangelegte, internationale Terror-Übung zu Wasser absolviert. Auf einem 134 Meter langen Donaukreuzfahrtschiff der Reederei „Viking Cruises“ wurde eine Geisellage mit akuter Terror-Bedrohung geübt.

An der Übung nahmen 135 PolizistInnen teil; 80 Beamte des EKO Cobra/DSE mit vier Zugriffsbooten, drei Hubschraubern des Innenministeriums sowie drei Strombooten des See- und Stromdienstes der Landespolizeidirektion Wien. Außerdem beteiligten sich an der Übung 55 BeamtInnen internationaler Polizei-Spezialeinheiten. Die BeamtInnen erstürmten das fahrende Schiff vom Wasser aus, seilten sich von Hubschraubern ab und beübten verschiedene Gefahrensituationen an Bord.



Foto: BMI / Gerd Pachauer

Die BeamtInnen seilten sich von Hubschraubern auf das fahrende Schiff ab.

Österreich, Europa und die Welt

„Wie wir an den schrecklichen Anschlägen in Barcelona und anderen europäischen Städten sehen, muß unsere Exekutive auf alle Szenarien vorbereitet sein“, sagte Innenminister Wolfgang Sobotka, der gemeinsam mit Außenminister Sebastian Kurz und Cobra-Direktor Bernhard Treibenreif die Übung an der Donau verfolgte. „Das Innenministerium unternimmt alles, um für die Österreicherinnen und Österreicher die bestmögliche Sicherheit zu gewährleisten, sowohl an Land als auch zu Wasser. Die Donau durchfließt viele Länder Europas und ist ein internationaler Wasserweg auf dem jährlich rund 1,2 Millionen Menschen befördert werden. Daher ist auch die polizeiliche Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstaaten von großer Bedeutung.“

In dieselbe Kerbe schlug auch Außenminister Sebastian Kurz: „Terrorismus ist ein internationales Phänomen. Daher sind die internationale und die europäische Zusammenarbeit von Polizeikräften sehr wichtig. Diese Anti-Terrorübung ist auch ein Signal, der Polizei die Instrumente und Möglichkeiten für effiziente Terrorbekämpfung zu geben“, sagte der Außenminister.

An der Übung waren Polizei-Spezialeinheiten aus vier Nachbarländern beteiligt:

- Deutschland: Beamte des Spezialeinsatzkommando (SEK) Nordbayern, des Spezialeinsatzkommandos (SEK) Südbayern mit einem Zugriffsboot sowie des Bundesgrenzschutzes „GSG 9“.
- Slowakei: Beamte der Antiterrorereinheit „LYNX-Command“ mit zwei Hubschraubern.
- Slowenien: Beamte der Antiterrorereinheit „Specialna ENOTA/Red Panther“ mit einem Zugriffsboot.

○ Ungarn: Beamte der Antiterrorereinheit „TEK“ (Hungarian Counter Terrorism Centre).

Von den ausländischen Spezialeinheiten waren die Kommandant der ungarischen Antiterrorereinheit TEK, János Hajdu, der Kommandant der slowakischen Antiterrorereinheit LYNX, Stephan Hamran, der Leiter des SEK Südbayern, Thomas Viehweg, sowie Prof. Gerhard Skoff von der Reederei „Viking Cruises“ vor Ort.

„Ich danke allen beteiligten Beamten der Spezialeinheiten für den reibungslosen und professionellen Ablauf der Übung, der gezeigt hat, daß wir den Terror am besten mit internationaler Zusammenarbeit bekämpfen können. Vielen Dank auch an die Reederei ‚Viking Cruises‘, die uns nicht nur das Do-

naukreuzfahrtschiff zur Verfügung gestellt, sondern auch die Initiative für diese Übung gesetzt hat“, sagte der Innenminister.

Neue Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände

Im Anschluß an die Übung fand eine Cobra-Leistungsschau unter Einbindung der Cobra-Fallschirmspringer statt. Dabei übergab der Innenminister zwei neue gepanzerte Mannschaftstransporter Survivor II sowie 450 ballistische Schutzhelme an das EKO Cobra. „Wir investieren viel Geld in eine moderne Ausrüstung unserer Polizei und somit auch in die Sicherheit der Österreicherinnen und Österreicher“, so der Innenminister abschließend.

http://www.bmi.gv.at/cms/bmi_eko_cobra/



Foto: BMI / Gerd Pachauer

oben: Das Spezialeinsatzkommando (SEK) Südbayern auf einem Zugriffsboot

unten: Gruppenfoto nach dem erfolgreichen Abschluß der Übung mit Innenminister Wolfgang Sobotka und Außenminister Sebastian Kurz (beide stehend Mitte rechts)



Foto: BMI / Gerd Pachauer

Prüfkompetenz bei Leichtbauteilen

Die oberösterreichische FACC ist weltweit erster Zulieferant von Boeing, der »aktive Thermografie« bei Bauteilprüfungen anwendet.



Foto: FACCv

FACC CEO Robert Machtlinger (4. v.l.) mit Lane Ballard, Boeing Vice President Research & Technology (6. v.l.), Klaus Pseiner, Geschäftsführer der FFG (8. v.l.) und Teammitglieder von Boeing und FACC anlässlich der Übergabe des Zulassungszertifikats zur Thermografieprüfung

FACC, ein weltweit führender Hersteller von Leichtbauteilen für die Luftfahrtindustrie, hat in mehrjähriger Forschungsarbeit die „aktive Thermografie“ als neue hocheffiziente Prüfmethode von Leichtbauteilen aus Faserverbund entwickelt. Der oberösterreichische Luftfahrtzulieferant hat von Boeing die technische Bestätigung zur praktischen Anwendung in der Serienfertigung erhalten. Das Zulassungszertifikat wurde von Lane Ballard, Boeing Vice President Research & Technology, an FACC CEO Robert Machtlinger übergeben.

In der Luftfahrtindustrie sind die Sicherheitsstandards besonders hoch. Daher müssen Flugzeugbauteile – wie sie FACC in innovativer Faserverbundtechnologie fertigt – einer gründlichen Qualitätskontrolle unterzogen werden. Bis jetzt wurden die Teile Stück für Stück relativ zeitaufwändig per Ultraschall untersucht.

Aktive Thermografie – schneller und genauer als Ultraschall

FACC hat in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule OÖ und der HTL Andorf das

neue Prüfverfahren „aktive Thermografie“ entwickelt. Dabei nutzen die Techniker Temperaturunterschiede, um die Bauteilqualität im Inneren nachweisbar sicherzustellen. „Aktiv“ heißt, daß durch eine Wärmelampe die Oberfläche um einige Zehntelgrad Celsius erwärmt wird. Durch die Ausbreitung der Wärmewellen, die mit einer Infrarot-Thermokamera sichtbar gemacht werden, lassen sich im Schadensfall des Bauteils Unregelmäßigkeiten erkennen, denn Hohlräume oder Fremdkörper im Material verändern den Wärmefluß.

Das Prüfsystem ist für carbonfaserverstärkten Kunststoff (CFK) und andere Composites optimal. Denn die Methode arbeitet nicht nur genauer, sondern auch schneller und reduziert damit die Prüfzeiten im Vergleich zu herkömmlichen Verfahren um bis zu 50 Prozent! Zusätzlich ist die Anlage wesentlich günstiger in der Anschaffung, mobil und somit an den verschiedenen Fertigungsstandorten von FACC einsetzbar.

Eine wichtige Basis für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Entwicklungspartner ist die Förderung durch die Forschungsförde-

rungsgesellschaft (FFG). Durch deren Förderprogramme wurden die mehrjährige Forschungsarbeit in der Technologieentwicklung maßgeblich unterstützt und deren Industrialisierung erfolgreich umgesetzt. Machtlinger hebt die hohe Bedeutung des erzielten Forschungsergebnisses hervor: „Durch die Boeing-Zulassung der FACC Innovation steht uns nunmehr eine weltweit einzigartige Technologie zur Prüfung von Flugzeugbauteilen in der Serienfertigung zur Verfügung. Darauf sind wir als oberösterreichisches Technologieunternehmen ausgesprochen stolz.“

Einzigartige Innovation: Von der Forschung zur Serie

FACC ist das erste und einzige Unternehmen am Markt, das von Boeing für den routinemäßigen Einsatz der „aktiven Thermografie“ in der Serienfertigung von Luftfahrtbauteilen qualifiziert worden ist. „Damit unterstreicht FACC erneut ihre Innovationskraft und Technologieführerschaft“, so Machtlinger. „Diese fortschrittliche Prüfmethode ist für uns ein wichtiger Baustein in der Qualitätssicherung: Sie weist eine hohe Effizienz

Österreich, Europa und die Welt

bei Inspektions- und Wartungsarbeiten auf, steigert die Zuverlässigkeit und garantiert damit, daß die hohen Sicherheitsstandards der Luftfahrt eingehalten werden.“

Neue Ausbildung ins Leben gerufen

Das Prüfen von Bauteilen auf Mängel- und Fehlerfreiheit ist speziell in der Luftfahrt ein Garant für Sicherheit im Flugverkehr. FACC legt daher großen Wert auf die Ausbildung des Prüfpersonals. Um die hohen prüftechnischen Anforderungen in der „aktiven Thermografie“ sicherzustellen, hat FACC parallel zur Entwicklung der Prüfmethode auch ein Ausbildungsprogramm zur „aktiven Thermografie“ entworfen. Die normgerechten Ausbildungsinhalte wurden von der Zertifizierungsstelle ÖGfzP (Österreichische Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung) bestätigt. Sie werden von den anerkannten ÖGfzP-Ausbildungsstellen bei FACC vor Ort in einem mehrtägigen Kurs vermittelt.

Foto: FACC



Die von FACC entwickelte »aktive Thermografie« ist schneller und günstiger als die herkömmliche Methode zur Kontrolle von Flugzeugbauteilen.

Über FACC

Die FACC AG ist eines der weltweit führenden Unternehmen in Design, Entwicklung und Fertigung von fortschrittlichen Faserverbundkomponenten und -systemen für die Luftfahrtindustrie. Die Produktpalette reicht

von Strukturbauteilen an Rumpf und Tragflächen über Triebwerkskomponenten bis hin zu kompletten Passagierkabinen für zivile Verkehrsflugzeuge, Business Jets und Hubschrauber. FACC produziert für alle großen Flugzeughersteller wie Airbus, Boeing, Bombardier, Embraer, COMAC und Sukhoi so-

wie Triebwerkhersteller und Sublieferanten der Flugzeughersteller.

Im Geschäftsjahr 2016/17 erzielte FACC einen Jahresumsatz von 705,7 Mio. Euro und beschäftigt weltweit rund 3.400 MitarbeiterInnen.

<http://www.facc.com>

STRABAG realisiert den höchsten Turm Krakaus

Der europäische Baukonzern STRABAG wird in der polnischen Stadt Krakau ein aus fünf Gebäuden bestehendes Geschäftszentrum errichten. Auf einem der prominentesten Plätze in der Innenstadt befindet sich derzeit noch ein niemals fertiggestelltes Hochhaus. „Mit dem Bau des Unity Centre wird diese Bauruine, die schon seit 1979 unfertig inmitten der Krakauer Innenstadt steht, endlich zu neuem Leben erweckt. Mit einer Höhe von 102,5 m wird der Unity Tower außerdem der höchste Turm der Stadt sein,“ erklärt Thomas Birtel, Vorstandsvorsitzender der STRABAG SE.

Eine weitere Besonderheit des Unity Towers wird die höchste Ausblickterrasse Krakaus sein, das sogenannte Unity Eye. Das Projekt, das von der Investorin TREIMORFA Project Sp. z o.o. in Auftrag gegeben wurde, hat ein Volumen von umgerechnet etwa 89 Mio. Euro.

STRABAG wird nicht nur das bestehende Gebäude umbauen und vier weitere (mit bis zu neun Stockwerken) errichten, sondern auch die technische Infrastruktur bereitstellen. Die Ausführungsplanung dazu wurde in 4D erstellt: Das heißt, das 3D-Modell wurde

Visualisierung: TREIMORFA Project Sp. z o.o.



Visualisierung des Unity Centres in Krakau mit dem 102,5 m hohen Unity Tower

um eine zeitliche Komponente erweitert, sodaß der Fortschritt der Arbeiten zu jedem Zeitpunkt im Modell simuliert werden kann. Das gesamte Projekt soll Mitte 2021 fertiggestellt sein.

STRABAG SE ist ein europäischer Technologiekonzern für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke mit Sitz in Wien.

<http://www.strabag.com>

Heiligenkreuzer Mönche besiedeln Kloster Neuzelle

Die offizielle Begrüßung durch Ortsbischof Wolfgang Ipolt ist für die Bistumswallfahrt am 3. September vorgesehen.

Ein historischen Moment hat der Zisterzienserorden in Österreich und Deutschland am Sonntagmorgen (27. August) erlebt: Vier Mönche des Wienerwald-Stiftes Heiligenkreuz sind aufgebrochen, um auf Einladung des Görlitzer Bischofs in ostdeutsche Neuzelle zu gehen und dort nach über 200-jähriger Unterbrechung wieder mit klösterlichem Leben zu beginnen. Abt Maximilian Heim gab der „Vorhut“ des Wiederbesiedlungsprojekts seinen Segen für die Reise und für den Neustart.

Die Mitglieder der „Pioniergruppe“ sind laut Angaben des Stifts P. Simeon Wester, der zuvor Prior in Heiligenkreuz war und diese Aufgabe künftig für die kleine Gemeinschaft überhat, weiters P. Kilian Müller, der sich als Ökonom um die wirtschaftlichen Anliegen des Klosters kümmern und für die Gemeinde- und Wallfahrtsseelsorge zuständig sein wird, P. Philemon Dollinger, der als Religionslehrer in die örtlichen Schulen geht, sowie P. Aloysius Maria Florian Zierl, dessen Tätigkeitsgebiet Haushalt und Sakristei sein wird.

„Für uns ist es einerseits schwer, vier Mitbrüder ziehen zu lassen, gleichzeitig ist es aber eine Freude und ein hoffnungsvolles Zeichen, das in unserer Zeit ein Kloster wieder neu besiedelt wird und ein geistliches Zentrum neu belebt wird“, erklärte das Stift. Sofern alles gut gehe, würden in den kommenden Monaten weitere Mönche – vereinbart ist eine Aufstockung auf insgesamt acht Mitbrüder – nach Neuzelle gesandt. Für September 2018 sei die feierliche und offizielle kanonische Errichtung des „Priorat Neuzelle“ geplant. Die Klostergemeinschaft rief zum Gebet für den „hoffnungsfrohen Neuanfang“ auf.

Die vier Ordensmänner werden im Pfarrhaus von Neuzelle wohnen und verrichten bereits täglich ihre Stundengebete in der barocken Stiftskirche und feiern lateinische Messen, teilte der künftige Prior P. Simeon vorab im Interview der KNA, der deutschen katholischen Nachrichtenagentur, mit. Die offizielle Begrüßung durch Ortsbischof Wolfgang Ipolt ist für die Bistumswallfahrt am 3. September vorgesehen.



Foto: Stift Heiligenkreuz

Die vier Zisterzienser-Patres werden nach über 200jähriger Unterbrechung wieder klösterliches Leben nach Neuzelle bringen (v.l.): P. Kilian Müller, P. Philemon Dollinger, P. Simeon Wester und P. Aloysius Maria Florian Zierl

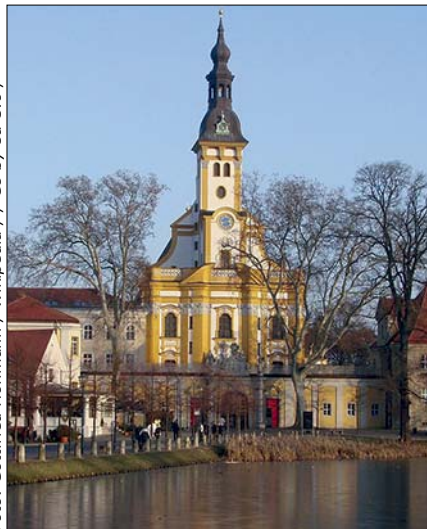


Foto: Gottfried Hoffmann / Wikipedia // Cc-by-sa-3.0

Das Kloster Neuzelle

Die Klosteranlage Neuzelle nahe von Frankfurt/Oder wurde vor rund 200 Jahren von Preußen verstaatlicht. Sie bleibt weiter im Besitz der landeseigenen Stiftung Stift Neuzelle, wobei die Landesregierung den „Neustart“ des Klosters unterstützt. Dessen Architektur gilt als nördlichstes Beispiel süddeutschen und böhmischen Barocks in Europa.

Die 1268 vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten gestiftete Klosteranlage zieht jährlich rund 120.000 Besucher an. Sie wurde in den vergangenen Jahren für rund 50 Millionen Euro aus Mitteln von EU, Bund und Land Brandenburg saniert und restauriert.

Unklar ist immer noch, wo in der weitläufigen Stiftsanlage die Zisterzienser dauerhaft wohnen werden. Das Pfarrhaus soll nur eine vorläufige Bleibe sein. Doch große Teile der Gebäude bereits für museale und administrative Zwecke sowie durch eine Privatschule genutzt. In den vergangenen Monaten gab es deswegen mehrfach Gespräche zwischen Brandenburgs Wissenschaftsministerin Martina Münch und Bischof Ipolt, die nach Aussage aller Beteiligten in positiver Grundstimmung verliefen, aber noch keine endgültige Klärung brachten. Nach Angaben von P. Kilian will die Ministerin die Mönche in Neuzelle demnächst besuchen: „Ich denke, die Dinge lassen sich einfacher klären, wenn wir erst einmal vor Ort sind und uns schnell und unkompliziert treffen können.“

<https://www.stift-heiligenkreuz.org>
<http://www.stift-neuzelle.de>

Quellen: Stift Heiligenkreuz / <https://www.kathpress.at>

Ägyptische Journalisten auf Studienreise in Wien

Journalismus und Demokratie 2017

Foto: The Skills Group



The Skills Group GF Jürgen H. Gangoly und »Skills Center Arab World«-Leiter Mohamed-Ali Ibrahim (Mitte l. u. r.) mit den TeilnehmerInnen

Die Wiener Kommunikationsagentur The Skills Group, der Österreichische Bundespressedienst und der Presseclub Concordia luden unter dem Titel „Journalismus & Demokratie“ zehn ägyptische JournalistInnen zu einer einwöchigen Studienreise nach Österreich ein. Am 28. August ist die Gruppe der Study Tour 2017 in Österreich angekommen.

Der „Arabische Frühling“ brachte in den letzten Jahren in den Medien vieler arabischer Länder – und so auch in Ägypten – zahlreiche Veränderungen mit sich. Neue, von Regierungsstellen unabhängige Medien im Print- und Online-Bereich entstanden – und viele verschwanden inzwischen auch wieder. In den Redaktionen etablierter Medien kam es zu einem Generationswechsel. Junge RedakteurInnen, BloggerInnen und TV-MacherInnen gestalten derzeit in einem schwierigen gesellschaftlichen und politischen Umfeld, die in vielen Bereichen neue ägyptische Medienlandschaft.

Die Wiener PR-Agentur Skills hat es sich schon 2012, gemeinsam mit dem Presseclub Concordia und dem Bundespressedienst, zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung von Demokratie und Medien in Ägypten zu unterstützen. Damals wurden erstmals ägyptische JournalistInnen nach Wien zu einer Study-Tour eingeladen. Nun wird das Erfolgsprojekt wiederholt.

Die ägyptischen JournalistInnen durchlaufen ein umfassendes Ausbildungsprogramm und besuchen zudem zahlreiche österreichi-

sche Medien, öffentlichen Einrichtungen, Institutionen und Unternehmen. Das Programm wurde wieder gemeinsam von Skills, dem Bundespressedienst und dem Presseclub Concordia gestaltet.

Österreichisches Know-How

Für Mitinitiator und Skills-Geschäftsführer Jürgen H. Gangoly ist „Journalismus und Demokratie“ ein Herzensprojekt: „Durch Trainingsangebote, Informationsaustausch und persönlichen Kontaktaufbau mit im Journalismus tätigen Persönlichkeiten aus Ägypten kann Österreich einen positiven Beitrag zur Medien- und somit auch zur Demokratieentwicklung leisten.“

Interkultureller Austausch

Ganz oben auf der Liste steht für die ägyptischen JournalistInnen der Besuch österreichischer Medieneinrichtungen. Neben ORF und APA sind auch Besuche bei verschiedenen Print- und Online-Redaktionen geplant. Dort können die Medien nicht nur ihre Arbeitsweise und Redakteursstatute vorstellen, sondern erhalten gleichzeitig die Möglichkeit, aus erster Hand von den aktuellen Entwicklungen in Ägypten zu erfahren. Weiters auf dem Programm stehen Besuche beim Presseclub Concordia, beim Österreichischen Presserat, im Wiener Rathaus, im Bundeskanzleramt, beim Menschenrechtsbüro der Stadt Wien sowie Treffen mit den PressesprecherInnen und KommunikationsexpertInnen von Flughafen Wien und Austrian Airlines.

Über The Skills Group

The Skills Group zählt seit über 30 Jahren zu Österreichs führenden PR- und Kommunikations-Agenturen. Das in Wien ansässige Unternehmen ist national und international vielfach ausgezeichnet und spezialisiert auf Strategieberatung und die Kommunikation sensibler und komplexer Themen. Zu langjährigen Kunden der PR-Agentur zählen u. a. Bank Gutmann, Cisco, Google, Mars, B&C Industrieholding, Miba, Internet Ombudsmann, E-Commerce-Gütezeichen, Safer Internet.at, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer, verschiedene Bundesministerien und mehrere erfolgreiche Start-ups, die in einer eigenen Start-up-Unit betreut werden.

Über Journalismus & Demokratie und das »Skills Center Arab World«

Skills war im Jahr 2007 die erste PR-Agentur im deutschsprachigen Raum, die ein eigenes Kompetenzzentrum für den arabischen Wirtschaftsraum schuf. Das von Mohamed-Ali Ibrahim geleitete „Skills Center Arab World“ bietet seither PR- und interkulturelle Beratungsleistungen für Unternehmen, die im arabischen Wirtschaftsraum tätig sind und entwickelte 2012 das international vielfach ausgezeichnete Programm „Journalismus & Demokratie“ in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundespressedienst und dem Presseclub Concordia. ■

<http://www.skills.at>

<https://www.bka.gv.at/-/sektion-vii-bundespressedienst>

<http://www.concordia.at>

US-Naturfilm-»Oscars«

Riesenerfolg für Terra Mater Factual Studios aus Wien

In der Nacht auf den 7. August wurden die Finalisten des renommiertesten Naturfilmfestivals der Welt in Jackson Hole im US-Bundesstaat Wyoming bekannt gegeben. Gleich sechs aktuelle Produktionen der Terra Mater Factual Studios konnten sich mit elf Nominierungen gegen die Crème de la Crème der internationalen Naturdokumentation durchsetzen.

Die mit bereits 18 Awards und 20 Nominierungen ausgezeichnete Doku „Leuchtfieber des Lebens“, präsentiert von Sir David Attenborough, zieht auch beim Jackson Hole Festival in zwei Kategorien ins Finale ein.

Auf das preisgekrönte Team dieses Filmes setzen Terra Mater Factual Studios auch bei der Nachfolgeproduktion „Ant Mountain“: Die ebenfalls von Sir David Attenborough präsentierte Doku steht knapp vor der Fertigstellung und wird am 6. Dezember bei ServusTV zu sehen sein.

Als weiteres Winning Team haben sich Terra Mater Factual Studios gemeinsam mit den Starnaturfilmern Dereck und Beverly Joubert erwiesen: Gleich zwei Produktionen, die von dem Naturfilmer-Ehepaar gestaltet wurden, sind beim prestigeträchtigen Naturfilmfestival nominiert worden. „Duell in der Savanne“ in der Kategorie „Best Conservation Film“ sowie „Der Geist der grauen Riesen“ in der Kategorie „Best Writing“.

In der Kategorie „Best Writing“ konnten sich die Terra Mater Factual Studios mit ausgezeichnetem Storytelling deutlich gegen die Konkurrenz durchsetzen: gleich drei von insgesamt vier nominierten Produktionen stammen von der Wiener Dokuschmiede.

Als Siegerkandidat für den Preis des „Best Impact Film“ wurde die Feature Doc „The Ivory Game“ gekürt, die es bereits im Vorjahr auf die Oscar-Shortlist schaffte. Der Film wurde außerdem in den Kategorien „Best Editing“ und „Best Writing“ nominiert. Und noch eine weitere Kinoproduktion der Terra Mater Factual Studios wurde in einer der wichtigsten Kategorien nominiert: „Wie Brüder im Wind“, 2016 der beste österreichische Kinofilm, wurde für die beste Kameraarbeit, die von Otmar Penker stammt, nominiert.

„Wir sind übergücklich mit den zahlreichen Nominierungen“, sagt Sabine Holzer, verantwortlich für die Specialist Factual Do-



Foto: Terra Mater Ammonite Films / Martin Dohrm

Jedes biolumineszente Lebewesen produziert sein Licht, indem es zwei chemische Komponenten – Luciferin und Luciferase – vermischt. Diesen Prozeß demonstriert Sir David Attenborough im Labor.

kumentationen bei Terra Mater Factual Studios, „das beweist, wie richtig der Weg ist, den wir mit unseren Produktionen einschlagen.“

Auch CEO Walter Köhler ist erfreut: „Daß wir sowohl mit unseren TV-Dokumentationen mehrfach nominiert sind, als auch mit unserem Kinofilm ‚Wie Brüder im Wind‘ und der für die Elefanten überlebenswichtigen Feature Doc ‚The Ivory Game‘ über den illegalen Elfenbeinhandel ist eine schöne Bestätigung dafür, daß wir ein breites Feld erfolgreich abdecken – von erstklassigen Bluechip-Dokus für das Fernsehen bis hin zu Spielfilmen für die Kinoleinwand.“

Hier die eindrucksvolle Liste der elf Nominierungen in neun Kategorien für Terra Mater Factual Studios:

- Best Ecosystem Film: ‚Paris – Stadt der Tiere‘
- Best Conservation Film: ‚Duell in der Savanne‘
- Best Science in Nature Film: ‚Leuchtfieber des Lebens‘
- Best Impact Film: ‚The Ivory Game‘
- Best Host-Presented Led: ‚Leuchtfieber des Lebens‘
- Best Theatrical Film: ‚The Ivory Game‘
- Best Visualization: ‚Wie Brüder im Wind‘
- Best Editing: ‚The Ivory Game‘
- Best Writing: ‚Paris – Stadt der Tiere‘, ‚Der Geist der grauen Riesen‘, ‚The Ivory Game‘

Mit mehr als 900 Einreichungen ist das heurige Festival das bisher größte seiner Geschichte. Über 150 Juroren screenen 3.500 Stunden Filmmaterial, um die Finalisten zu küren. Die gesamte Branche sieht nun mit Spannung dem 28. September entgegen, wenn die Gewinner des diesjährigen Jackson Hole Wildlife Film Festivals bekannt gegeben werden.

Über Terra Mater Factual Studios

Terra Mater Factual Studios produzieren erstklassige TV-Programme und Kinofilme und fühlen sich dabei ausschließlich den höchsten Produktionsstandards verpflichtet. Für klassische Primetime-kompatible Dokuserien und Specials sind Natur, Wissenschaft und Geschichte die Kerngenres. Das österreichische Produktionshaus verfolgt aber auch andere Stilrichtungen in erfrischend neuen, seriellen Factual Entertainment-Formaten. Für die Kinoleinwand realisieren Terra Mater Factual Studios Filmprojekte vom klassischen Dokumentarfilm über das „Wild Drama“, in dem die Natur die Hauptrolle spielt, bis hin zum Spielfilm mit wahrer Geschichte als Grundlage für das Drehbuch.

Terra Mater Factual Studios wurden am 1. Jänner 2011 mit Sitz in Wien gegründet. Das Tochterunternehmen von Red Bull ist spezialisiert auf die Produktion und Distribution von Dokumentarfilmen für Kino, TV und Multimedia Plattformen. ■

<http://www.terramater.at>

Hollywood-Blockbuster »MEG« mit Soundtrack aus Wien

Hollywood zu Besuch in Wien: In der Synchron Stage Vienna entstand kürzlich die Filmmusik für einen neuen 150-Millionen-Dollar-Blockbuster.

In gut einem Jahr soll der Action-/Horror-Streifen über ein prähistorisches Tiefseemonster (Arbeitstitel: „MEG“) mit Jason Statham und Rainn Wilson in die Kinos kommen. Der Soundtrack dazu entstand in der Synchron Stage Vienna (vormals „Synchronhalle“) am Gelände der ehemaligen Rosenhügel-Filmstudios. Regisseur Jon Turteltaub („Cool Runnings“, „Während du schliefst“) und Komponist Harry Gregson-Williams („Shrek“, „Armageddon“, „Total Recall“) entschieden sich für die Musikaufnahmen in Wien, da „es in Wien einfach ein unglaublich gutes Orchester“ gebe, so Turteltaub im ORF-Interview.

Auch die exzellente Akustik der im Sommer 2016 neu eröffneten Scoring Stage hat sich bereits in Hollywood herumgesprochen: So wurde in der 540 m² großen Halle zuvor die Filmmusik für „Inferno“ (nach dem gleichnamigen Roman von Dan Brown) oder die mit einem Golden Globe ausgezeichnete Netflix-Serie „The Crown“ eingespielt. Die aktuellen Aufnahmen für „MEG“ erstreckten sich über drei Tage. Dabei spielten rund 70 MusikerInnen des hauseigenen Synchron Stage Orchestra unter der Leitung von Komponist Harry Gregson-Williams.

Synchron Stage Vienna

Im Jahr 2013 übernahm die Vienna Symphonic Library die historische, denkmalge-



Foto: Synchron Stage Vienna

Regisseur Jon Turteltaub (l.) und Komponist Harry Gregson-Williams bei den Aufnahmen zu dem Hollywood-Blockbuster »MEG« im Synchron Stage Vienna

schützte Synchronhalle am Gelände der Rosenhügel-Filmstudios vom Österreichischen Rundfunk. Das Gebäude, in den 1940er-Jahren für bildsynchron Tonaufnahmen errichtet, wurde in einer zweijährigen Umbauphase revitalisiert und zu einer weltweit einzigartigen Musikproduktionsstätte ausgebaut. Auf einer Gesamtfläche von über 3.000 m² stehen mehrere Aufnahme- und Regieräume, Editing-Studios, Einzelkabinen („Iso Booths“), zwei Instrumentenlager mit mehreren Klavieren und über 300 Schlaginstrumenten, ein Notenarchiv, Aufenthaltsräume sowie Büros und Lounges für Produzenten, Komponisten,

Mitarbeiter und Gäste zur Verfügung. Dabei eröffnen die hauseigenen Software-Entwicklungen der Vienna Symphonic Library in Kombination mit traditionellen Aufnahmeverfahren völlig neue klangliche und kreative Möglichkeiten. Das im Jahr 2014 gegründete Synchron Stage Orchester vereint MusikerInnen aus den renommierten Wiener Orchestern, die gemäß den speziellen Anforderungen an moderne Medienmusikproduktionen nach sehr strengen Kriterien ausgewählt wurden. ■

<http://www.vsl.co.at>

<http://www.synchronstage.com>



Foto: Synchron Stage Vienna

Rund 70 MusikerInnen des hauseigenen Synchron Stage Orchestra spielen unter der Leitung von Komponist Harry Gregson-Williams

Rekord: Edelweiß-Blütenmeer

107.126 Edelweiß-Blüten verdoppelten den bisherigen Weltrekord – Bestätigt hat dies eine offizielle Rekord-Schiedsrichterin von Guinness World Records™.

Das Edelweiß-Blütenbild, mit dem das Tiroler Wirtespaar Markus und Tanja Senn in den Genuß eines richtigen „Guinness World Records“-Titels gekommen ist, besteht aus zirka 1.600 selbst gepflanzten Edelweißstöcken. Und wie nun von 40 unabhängigen Zählern ermittelt wurde aus unglaublichen 107.126 Blüten. Der bisherige Rekordhalter ist mit dieser Anzahl auf spektakuläre Weise entthront worden. Die Kammer der Floristen und Gewürzhändler in Ankara brachte es auf 53.643 Blüten. Der Weltrekord-Titel „Größte Blumenanordnung nach Anzahl der Blüten“ liegt nun hoch offiziell bei der Sennhütte in St. Anton am Arlberg. „Das ist für unsere Familie ein ganz außergewöhnlicher Tag. Man wird nicht alle Tage Inhaber eines Weltrekords. Wir haben so viel Energie und Liebe in unser Edelweiß-Blütenbild gesteckt. Da stellt so eine internationale Auszeichnung neben dem vielen Lob unserer Gäste natürlich eine echte Belohnung dar“, erklärte Tanja Senn in einer ersten Reaktion nach Verleihung des Titels.

Rekord locker eingestellt

Zahlreiche Gäste und Schaulustige verfolgten am 5. August bei sommerlichen Temperaturen den Rekordversuch. Rund um die Sennhütte, die malerisch auf 1500 Metern Seehöhe oberhalb von St. Anton am Arlberg liegt, herrschte ausgelassene Stimmung. Schon zur Halbzeit der Zählarbeiten war klar, daß man den Rekord in jedem Fall in großem Stil knacken würde. Schiedsrichte-



Foto: Sennhütte

Begeistert von ihrem Weltrekord: Markus und Tanja Senn (rechts) mit Guinness World Records™ Jurorin Lena Kuhlmann (links).

rin Lena Kuhlmann von der Londoner Rekord-Institution Guinness World Records™ bestätigte das Ergebnis knapp nach Mittag mit einer offiziellen Urkunde.

Naturwunder auf 1500 Metern Seehöhe

Seit 2008 hegt und pflegt die Familie Senn mit dem „WunderWanderWeg“ einen weit über die Grenzen des Landes bekannten Naturerlebnispfad. Tausende Pflanzen und 350 Arten hat die Gastronomin und Kräuterpädagogin Tanja Senn hier kultiviert. Alleine das Edelweiß-Blütenbild, das nun zu Rekord-Ehren gelangt ist, verlangt den Betreibern der Sennhütte viel an Zuwendung ab. Zwei Tage dauert es etwa, das Arrangement zu Früh-

lingsbeginn auszu säen. Während der Sommermonate verlangt das Arrangement weiterhin laufende Pflege. Als Edelweiß-Kavalier hat Markus Senn den Startschuß zu der einzigartigen blühenden Erfolgsgeschichte gegeben. „Mein Mann hat mir die 1600 Edelweißstöcke geschenkt. Setzen mußte ich sie aber selber“, erzählt Tanja Senn augenzwinkernd.

Blüten in drei Jahren verfunffacht

Die rührige St. Antoner Gastronomin hat das Edelweiß-Blütenmeer vor drei Jahren gepflanzt. Seither ist das Blütenarrangement in Form eines Edelweißes üppig gediehen. „Wir lagen im ersten Jahr bei 20.000 Blüten. Im Vorjahr haben wir eine Bestandsaufnahme vorgenommen und kamen damals schon auf zirka 80.000 Blüten. Wir sind überglücklich, daß sich diese damalige inoffizielle Zählung mit den 107.126 Blüten nun mehr als bestätigt hat“, so die Wirtsleute Senn.

Ideale Lage und lohnendes Ausflugsziel

Zum rekordverdächtigen Edelweiß – im Übrigen das offizielle Marken-Emblem der Sennhütte – gehört auch ein eigener Edelweiß-Lehrpfad. Er ist eines der vielen Highlights am „WunderWanderWeg“. Der direkt an der Sennhütte angelegte Pfad bietet Naturliebhabern einen ebenso ansprechenden wie informativen Rundwanderweg durch aussergewöhnliche alpine Natur- und Pflanzenvielfalt. Und das übrigens kostenlos. ■

<http://www.sennsationell.at>



Foto: Sennhütte

Begeistert von ihrem Weltrekord: Markus und Tanja Senn (3. und 2. rechts vorne) mit den fleißigen Zählern.

Weltbund-Tagung

Auslandsösterreichertreffen 2017

7. bis 10. September in Salzburg

Der Weltbund veranstaltet jedes Jahr für seine Mitglieder und deren Freunde ein großes, internationales Treffen in Österreich. Sie haben die Möglichkeit sich über Internet anzumelden. Kontakt: Dr. Irmgard Helperstorfer – http://www.weltbund.at/aktuelles_termine.asp

An allen mit einem ➤ gekennzeichneten Veranstaltungen können Sie nur mit einer gedruckten Einladung oder einer Zugangsberechtigung teilnehmen, die Sie bei der Registrierung erhalten!

Donnerstag, 7. September

09.00 - 18.00 Uhr

Registrierung: Salzburg Congress, Eingangsfoyer, Haupteingang Kurpark, Auerspergstraße 6
Rahmenprogramm: Verbindliche Anmeldung wegen beschränkter Teilnehmerzahl unbedingt erforderlich! Bitte nur eine (!) Veranstaltung des Rahmenprogramms für Donnerstag, 7. September 2017, ankreuzen. Die Teilnehmer können aus folgenden Programmpunkten wählen:

14.00 - 15.30 Uhr

➤ **DomQuartier Barocke Macht – Barocke Pracht.** Das ehemalige Zentrum fürsterzbischöflicher Macht, der Komplex aus Residenz und Dom, ergänzt um das Benediktinerkloster St. Peter, ist seit Mai 2014 der Öffentlichkeit als ein zusammenhängender Rundgang zugänglich.
Treffpunkt: Herkulesbrunnen vor der Residenzgalerie, Residenzplatz 1 / Domplatz 1a;
Dauer der Führung: 1,5 Stunden; Ende der Führung in der Altstadt
Die Teilnehmerzahl ist auf 60 Personen beschränkt! Eintritt in das DomQuartier € 10,- pro Person auf eigene Rechnung!

14.00 - 16.30 Uhr

➤ **Stadtführung „Festspielereien“** „Die ganze Welt ist Bühne“ Kaum wo auf der Welt gibt es einen Ort, auf den sich der Satz von William Shakespeare so treffend anwenden läßt wie auf Salzburg. Lassen Sie sich von der Barockstadt verzaubern, wir zeigen Ihnen jene Stätten, an denen gespielt wurde und wir entführen Sie mit Geschichten und Anekdoten in die Welt des Theaters und der Oper.

Treffpunkt: Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, vor dem Haupteingang
Dauer der Tour: 2,5 Stunden, Ende der Führung in der Altstadt

Teilnehmerzahl ist auf 120 Personen beschränkt! Eintritt in das Festspielhaus € 7,- pro Person auf eigene Rechnung!

14.15 - 17.15 Uhr

➤ **Spezialführung „Shopping auf Historischen Pfaden“** – Salzburg hat weit mehr zu bieten als eine eindrucksvolle Kulisse. Hinter den Mauern etlicher charmanter Stadthäuser verbergen sich zahlreiche traditionsreiche Geschäfte, Manufakturen und alteingesessene Familienbetriebe. Erleben Sie Überraschungen in der Salzburger Bürger- und Handwerksstadt mit ihren engen Gassen,

Foto: Tourismus Salzburg / Breillegger Günter



Österreich, Europa und die Welt

Durchhäusern und beschaulichen Winkeln. Historie und lebendige Gegenwart, individuelle Designs und traditionelles Meisterhandwerk. Wir werden Insider, für uns öffnen sich Türen, an denen andere im touristischen Getriebe vorbeiströmen. Eine „Verführung“ durch Geschichte und Geschichten zum Verlieben, zum Verweilen, zum Wiederkommen.

Treffpunkt: Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, vor dem Haupteingang

Dauer der Tour: 3 Stunden, Ende der Führung in der Altstadt, Teilnehmerzahl ist auf 45 Personen beschränkt!

Besuch der Sporer Likör & Punschmanufaktur und Verkostung zweier Sporer Liköre € 6,- pro Person auf eigene Rechnung!

14.30 - 17.00 Uhr

➤ **Salzburg - Verborgene Schätze** – Sie glauben, Salzburg zu kennen? Dann gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise! Wir zeigen Ihnen Verborgenes, kaum Sichtbares und vieles, was leicht übersehen werden kann. Kommen Sie mit uns in das unbekannte Salzburg und genießen Sie es, bei einem Spaziergang auf schöne und lustige Details aufmerksam gemacht zu werden. So werden Sie Salzburg noch mehr lieben und schätzen! Treffpunkt: Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, vor dem Haupteingang; Dauer der Tour: 2,5 Stunden, Ende der Führung in der Altstadt

15.00 - 16.00 Uhr

➤ **Führung durch das Museum der Moderne Salzburg** – Überblicksführung durch 3 Ausstellungen zu den Themen:

* Foto-Kinetik – Bewegung, Körper & Licht in den Sammlungen

* Auf/Bruch – Vier Künstlerinnen im Exil

* William Kentridge – Thick Time.

Installationen und Inszenierungen

Danach eigenständiger Besuch des Museums möglich. Bei Interesse nachzulesen unter

<http://www.museumdermoderne.at>

Treffpunkt: Infopoint Museum der Moderne Salzburg auf dem Mönchsberg 32

Erreichbar

* mit der Buslinie 1: Haltestelle „Mönchsberg/Aufzug“, rechts davon befindet sich der Eingang zum Mönchsberg-Aufzug,

* zu Fuß über die Griesgasse bis Anton-Neumayr-Platz

Dauer der Führung: 1 Stunde, Teilnehmerzahl ist auf 60 Personen beschränkt!

Aufzug (Berg- u. Talfahrt) und Eintritt € 8,70 pro Person auf eigene Rechnung!

14.00 - 17.00 Uhr

➤ **Führung durch die Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg**

* Begrüßung durch die Universitätsleitung und Willkommensdrink

* Führung mit Herrn Priv. Doz. Dr. Lagler (Human Patient Simulator) und Herrn Univ.-Prof. Dr. Aigner (Erforschung Degenerativer Erkrankungen)



Foto: Tourismus Salzburg

Rosengarten im Mirabellgarten in Salzburg

Österreich, Europa und die Welt

* Universitätsvorstellung durch den Rektor,
Herrn Univ.-Prof. Dr. Resch

* Get-together mit Buffet

Treffpunkt: Paracelsus Medizinische Privat-
universität, Strubergasse 21,
Haus A (Foyer)

Erreichbar:

* mit den Buslinien 7, 8 u. 24: Haltestellen
„Strubergasse“ und „Stadtwerk Lehen“

* zu Fuß entlang der Salzach über
Elisabethkai bzw. Franz-Josef-Kai bis
Strubergasse, links einbiegen

Dauer der Führung: 3 Stunden inkl. Buffet
Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen
beschränkt!

19.30 - 22.00 Uhr

➤ **Abendessen im Stieglkeller**

Ort: Festungsgasse 10

Essen auf Rechnung des AÖWB, Getränke
auf eigene Rechnung. Verbindliche Anmel-
dung unbedingt erforderlich!

Ausschließlich für Personen mit Zugangsbe-
rechtigung!

09.45 – 11.30 Uhr

10.15 – 12.00 Uhr

14.00 - 18.00 Uhr

Bei Interesse nachzulesen unter

<http://www.brauwelt.at>

Treffpunkt: 15 Minuten vor Führungsbeginn
im Braushop der Stiegl-Brauwelt, Bräuhaus-
straße 9, 5020 Salzburg; Erreichbar: mit den
Buslinien 1 u. 10 ab Station „Ferdinand-
Hanuschplatz“ bis Station „Bräuhausgasse“,
ca. 5 Minuten Fußweg zur Brauerei. Teil-
nehmerzahl ist auf 50 Personen pro Führung
beschränkt! Eintritt € 11,50 pro Person auf
eigene Rechnung!

1. Führung

2. Führung

Generalversammlung 1. Teil

Salzburg Congress, Mozart-Saal, Hauptein-
gang Kurpark

Auerspergstraße 6

19.30 - 22.30 Uhr

**Empfang des Landeshauptmanns von
Salzburg, Dr. Wilfried Haslauer und des
Bürgermeisters der Landeshauptstadt
Salzburg, Dr. Heinz Schaden**

Ort: Salzburg Residenz, Residenzplatz 1

Freitag, 8. September

09.00 - 17.00 Uhr

Registrierung: Salzburg Congress, Ein-
gangsfoyer, Haupteingang Kurpark, Auer-
spergstraße 6; Rahmenprogramm: Verbindli-
che Anmeldung wegen beschränkter Teil-
nehmerzahl unbedingt erforderlich! Bitte nur
eine (!) Veranstaltung des Rahmenpro-
gramms für Freitag, 8. September 2017,
ankreuzen. Die Teilnehmer können aus fol-
genden Programmpunkten wählen:
Die Teilnehmer können aus folgenden Pro-
grammpunkten wählen:

10.00 - 11.30 Uhr

➤ **DomQuartier Barocke Macht – Barocke
Pracht.** Siehe Donnerstag, 7. September

09.00 - 11.30 Uhr

➤ **Stadtführung Festspielereien** Siehe
Donnerstag, 7. September

09.15 - 12.15 Uhr

➤ **Spezialführung „Shopping auf Histori-
schen Pfaden“.** Siehe Donnerstag, 7. Sep-
tember

09.30 - 12.00 Uhr

➤ **Salzburg - Verborgene Schätze.** Siehe
Donnerstag, 7. September

10.30 - 11.30 Uhr

➤ **Führung durch das Museum der
Moderne Salzburg.** Siehe Donnerstag, 7.
September

**Bierige Entdeckungsreise durch die Bier-
erlebniswelt der Stiegl-Brauerei**

Im neuen Stiegl-Braukino beginnt die
geführte Tour durch die Biererlebniswelt.
Man entführt Sie in das einzigartige 270°
Erlebniskino, auf eine spannende Reise zum
Ursprung des Bieres und dessen Entstehung.
Beindruckt von der Vielfalt der Bierkultur
endet die Reise mit einer gemütlichen Bier-
verkostung im ehemaligen Gärkeller, wo
man die echten Geheimnisse rund um das
Thema Bier erfährt. Nach der Führung erhält
jeder Besucher eine 0,5l-Flasche Goldbräu.

Samstag, 9. September

10.00 - 12.00 Uhr

**Festakt mit Auszeichnung des „Aus-
landsösterreichers des Jahres 2017“**

Ort: Große Universitätsaula, Max-Reinhardt-
Platz im Festspielbezirk, „Jeanne-Kahn-
Foyer“ (1. Obergeschoß)

12.15 Uhr

➤ **Festessen auf Einladung des Herrn
Bundesministers für Europa, Integration
und Äußeres (BMEIA) Sebastian Kurz**
Ort: Salzburg Residenz, Residenzplatz 1

14.30 - 17.30 Uhr

Generalversammlung 2. Teil

Ort: Salzburg Congress, Mozart-Saal, Haupt-
eingang Kurpark, Auerspergstraße 6

20.30 Uhr

➤ **Ball des Auslandsösterreichers-Weltbuk-
des** Salzburg Congress, Europa-Saal, Haupt-
eingang Kurpark
Auerspergstraße 6
(Festliche Abendkleidung erwünscht)

Sonntag, 10. September

09.30 Uhr

Evangelischer Gottesdienst

Ort: Christuskirche, Schwarzstraße 25

10.00 Uhr

Katholischer Gottesdienst

Salzburger Dom, Domplatz 1a

12.00 Uhr

➤ **Abschlußmittagessen** im Sternbräu,
Griesgasse 23, Essen € 20,- auf eigene
Rechnung; Getränke auf Rechnung des
AÖWB. Verbindliche Anmeldung unbedingt
erforderlich! **Ausschließlich für Personen
mit Zugangsberechtigung!**

*An allen mit einem ➤ gekennzeichneten Ver-
anstaltungen können Sie nur mit einer
gedruckten Einladung oder einer Zugangsbe-
rechtigung teilnehmen, die Sie bei der Regi-
strierung erhalten! Änderungen vorbehalten!*

Lower Austrians Abroad Award

Das Bundesland NÖ vergibt am 24. November – im Rahmen des Auslandsniederösterreich-Treffens – zum ersten Mal den Lower Austrians Abroad Award.

Die PreisträgerInnen sollen aufgrund ihres beruflichen Erfolgs und ihrer Persönlichkeit sowie durch ihre Verbundenheit zu Niederösterreich zur positiven Imagebildung Niederösterreichs in der Welt beitragen. Heuer werden gezielt Personen angesprochen, die im Bereich Wissenschaft tätig sind. Die Ausschreibung richtet sich damit an Menschen mit einem Bezug zu Niederösterreich (Geburtsort, Ausbildung in Niederösterreich, ehemaliger Wohnsitz etc.), die an einer Forschungseinrichtung außerhalb Österreichs erfolgreich tätig sind und deren Karriere als Inspiration für junge Menschen dient.

Es werden Auszeichnungen in zwei Kategorien vergeben:

- Lower Austrians Abroad Life's Work Award – für etablierte erfolgreiche AuslandsniederösterreichInnen aus dem Bereich Wissenschaft und der
- Lower Austrians Abroad Talent Award – für junge (bis Jahrgang 1978) erfolgreiche AuslandsniederösterreichInnen aus dem Bereich Wissenschaft

Die Bewerbung soll einen akademischen Lebenslauf (inkl. Publikationsliste) und einen kurzen Text (max. 1.500 Zeichen), der den Bezug zu Niederösterreich erläutert, beinhalten. **Ende der Bewerbungsfrist ist der 15. September 2017.**

Die Einreichungen zum Lower Austrians Abroad Award werden von einer Fachjury beurteilt. Die Preise werden von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in einem festlichen Rahmen am 24. November 2017 um 19 Uhr im Palais Niederösterreich in Wien (Herrengasse 13, 1010 Wien) vergeben.

Der Award ist eine Kooperation zwischen dem Land Niederösterreich und der IMC Fachhochschule Krems.

Ihre Einreichung und Rückfragen richten Sie bitte an: <mailto:post.aoe@noel.gv.at>

Treffen von 23. bis 25. November

Den TeilnehmerInnen des Auslandsniederösterreichertreffens wird zudem im Rahmen einer Führung am 24. November durch das Institute of Science and Technology Austria (IST Austria) in Klosterneuburg ein niederösterreichisches Spitzenforschungsinstitut näher gebracht. Abgerundet wird das



Foto: VIA DOMINORUM Grundstücksverwaltungs GmbH.

Im Palais Niederösterreich in der Wiener Herrengasse wird am 24. November der erste Lower Austrians Abroad Award von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner verliehen werden.

Programm mit einer Führung durch das neu eröffnete Haus der Geschichte bzw. das Haus der Natur im Kulturbezirk St. Pölten.

Selbstverständlich stehen Ihnen die Führungskräfte der NÖ Landesverwaltung auch wieder für Gespräche zur Verfügung. Man will Ihnen und den SpitzenbeamtInnen einen effizienten und zielgerichteten Austausch anbieten. Daher werden auf Wunsch individuelle Termine zwischen Ihnen und den LandesvertreterInnen vereinbart werden. Dazu möchten man Sie bitten, das konkrete Projektthema und die oder den entsprechenden Ansprechpartner/in bzw. die Institution bei der Anmeldung zu nennen.

Natürlich wird auch für den informellen Austausch ausreichend Zeit bleiben. Am Anreisetag, dem 23. November, lädt Sie das Land zu einem gemütlichen Abendessen ein und im Rahmen der Preisverleihung werden sich ebenfalls genügend Gelegenheiten für Gespräche ergeben.

Vorläufiges Programm für 2017

Donnerstag, 23. November

Anreisetag, Ankunft im Cityhotel Design & Classic St. Pölten; ab ca. 17:00 Uhr Empfang und Abendessen im Hotel

Freitag, 24. November

10:00 - 15:00 Uhr, Fahrt nach Klosterneu-

burg und Führung durch das IST Austria
17:30 Uhr, Abfahrt nach Wien ins Palais NÖ zur Preisverleihung
19:00 – 22:00 Uhr, Event – Lower Austrians Abroad Award
22:00 Uhr, Rückfahrt nach St. Pölten

Samstag, 25. November

10:30 Uhr, Haus der Geschichte Niederösterreich oder Haus der Natur Niederösterreich, Kulturbezirk St. Pölten
12:00 Uhr, individuelle Abreise

Sie haben wieder die Möglichkeit, sich online anzumelden – fordern Sie die Zugangsdaten dafür an unter <mailto:post.aoe@noel.gv.at>

Die Kosten für den zweitägigen Aufenthalt (Hotel und Teilnahme am Programm) übernimmt das Land für Sie.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß etwaige Stornokosten **nicht** bezahlt werden (bis 70 Tage vor dem Anreisetag kostenfrei, bis 42 Tage vor dem Anreisetag 30 %, bis 28 Tage vor dem Anreisetag 50 %, bis 14 Tage vor dem Anreisetag 75 % und ab 13 Tage vor dem Anreisetag 100 % des gebuchten Arrangements).

Man freut sich auf Ihre Anmeldung bis spätestens 3. November 2017!

AuslandsniederösterreicherInnen Treffen

Ein persönlicher Rückblick von 1995 bis 2015. Fortsetzung und Ende.

Von Gerhard Held.*



Foto: Österreich Journal / Michael Mössner

2012 wurde für uns ein Besuch des Spanplattenwerks der Fa. Egger organisiert. Im Bild neben allen TeilnehmerInnen Peter de Martin, (1, Leiter der Geschäftsstelle für ANÖ bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 2017), Regina Stierschneider (2, Abteilung Internationale & Europäische Angelegenheiten und rechte Hand von Peter de Martin und Organisation), und schließlich ich, Gerhard Held (3).

Im Laufe der folgenden Jahre nahm die Anzahl der eingeladenen AuslandsniederösterreicherInnen, aber auch die Zahl der lokalen teilnehmenden ExpertInnen aus Niederösterreich rapide zu und erreichte einen Höhepunkt im Jahr 2004 mit 120 AuslandsniederösterreicherInnen aus allen fünf Kontinenten und einer Gesamtteilnehmerzahl von 300, aufgeteilt in sechs Arbeitskreise (Wirtschaft, Tourismus, Umwelt & Gesundheit, Kunst & Kultur, Jugend & Erziehung, Technologie), um jedem Spezialthema mehr Fokus geben zu können, und dem Ziel, produktive Verbindungen (networking, opportunities) zwischen den im Ausland lebenden NiederösterreicherInnen und den heimischen PartnerInnen einzuleiten. In den Jah-

ren nach 2004 waren es dann um die 120 Gesamtteilnehmer pro Treffen, wovon etwa

zwischen 40 und 51 AuslandsniederösterreicherInnen waren, die in drei kombinierten



Foto: G. Held

v.l.: Eugen Scherer (damals Mitarbeiter der Abteilung »Kultur und Freizeit«), Ingrid Loibl (damals Leiterin der Ausstellungsbrücke), Herbert Nowohradsky (Zweiter Präsident des Niederösterreichischen Landtags), Künstlerin Annemarie Maruna und Peter de Martin (damals Leiter der Geschäftsstelle für ANÖ)

* Gerhard Held lebte 30 Jahre in Südafrika, seit 2000 lebt er in Brasilien (seine Frau ist Brasilianerin). Seit 2014 sind beide in Pension, aber weiterhin wissenschaftlich aktiv (Radar Meteorologie, Gewitterforschung, Tornados, etc).

Österreich, Europa und die Welt

Arbeitskreisen (Wirtschaft & Industrie, Kultur & Wissenschaft, sowie Bildung & Jugend) diskutierten. Außerdem stand jedes jährliche Treffen unter einem spezifischen Thema (so z.B. beim letzten Treffen von 2015: „Hidden Champions – Niederösterreichs Jugend für die Welt“). Die AuslandsniederösterreicherInnen-Treffen finden im allgemeinen Anfang September im Landhaus in St.Pölten statt, und meist unmittelbar vor der jährlichen Tagung des Auslandsösterreichischer-Weltbundes.

2016 gab es kein traditionelles Treffen, weil die zuständige Abteilung an einer Neuausrichtung ihrer AuslandsniederösterreicherInnen-Tätigkeiten arbeitet.

Mehr Details einzelner AuslandsNiederösterreicherInnen-Treffen sind auf der Webseite „Internationales & Europa“ des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung und im Netzwerk „blau gelb in der welt“ zu finden (die jeweiligen Links finden Sie am Ende dieses Beitrags, Anm.). Zum Abschluß möchte ich noch etwas mehr über die letzten Treffen, an denen ich teilnehmen konnte, erzählen.

Nach mehreren Jahren Abwesenheit, war ich dann 2010 wieder voll dabei (im Jahr 2000 übersiedelten wir endgültig von Südafrika nach Brasilien). Alle ANÖ-Treffen beginnen nun am ersten Tag nachmittags mit einem kulturellen oder technischen Ausflug für die auswärtigen Teilnehmer.

Das Treffen 2010

Das 16. Treffen begann mit einem interessanten Besuch des Augustiner Chorherrenstiftes Herzogenburg, gefolgt von einem geselligen Abendessen in Herzogenburg. Am nächsten Tag war dann die formelle Eröffnung im Ostarrichisaal, gefolgt von diversen Vorträgen. Nach der Kaffeepause begannen die Sitzungen der drei Arbeitskreise mit eingeladenen Referaten und allgemeinen Diskussionen, die bis zum späten Nachmittag andauerten. Ich hatte den Arbeitskreis „Wirtschaft & Technologie/ Umwelttechnik“ gewählt. Damit die kulturelle Seite nicht zu kurz kommt, ist es nun schon fixer Programmpunkt geworden, den Tag mit einer Vernissage niederösterreichischer KünstlerInnen auf der Ausstellungsbrücke und dem gemeinsamen Abendessen abzuschließen. Die Ausstellung zeigte Bilder und Skulpturen der in Ungarn lebenden Künstlerin Annemarie Maruna unter dem Thema „Verhüllungen“. Die Ausstellung bleibt danach für etwa drei Wochen der Öffentlichkeit zugänglich und Exponate können erworben werden. Am letz-



Foto: G. Held

Abendessen im Hotel Metropol (v.l.): Künstlerin Annemarie Maruna, Gerhard Held und Ingrid Loibl, die damalige Leiterin der Ausstellungsbrücke



Foto: G. Held

Gemütlicher Heurigenabend, rechts im Bild die Gesandte Brigitta Blaha, damals Leiterin der Abteilung für AuslandsösterreicherInnen im BM für Europa, Integration und Äußeres



Foto: G. Held

Eröffnung des 16. AuslandsniederösterreicherInnen-Treffens im Ostarrichisaal

Österreich, Europa und die Welt

ten, dritten, Tag wurden zuerst die Arbeitskreise formell abgeschlossen, gefolgt von einer feierlichen Abschlußveranstaltung und beendet mit einem Mittagsempfang auf Einladung des Landeshauptmannes.

Treffen 2012

Meine nächste Teilnahme war 2012. Diesmal war es ein äußerst interessanter Besuch bei der Firma Egger (Spanplattenwerk & Privatbrauerei) in Unterradlberg, der, klarerweise, mit einer Bierverkostung und typischen Leberkäseemmeln endete – nochmals ein herzliches Dankeschön an die Firma Egger! Danach wurden bei einem üppigen Abendessen bei einem Heurigen in Herzogenburg alte Freundschaften erneuert und neue geformt. Der nächste Tag begann wie bereits oben beschrieben. Ich hatte wieder den Arbeitskreis „Wirtschaft & Technologie/Umwelttechnik“ gewählt. Das Thema der Vernissage auf der Ausstellungsbrücke war diesmal „NÖ Kunstschaffende im Ausland“ mit Kunstwerken von Christa Gattringer (Schottland) und Gisela Wipplinger Adler (Deutschland). Am letzten, dritten, Tag wurden, wie üblich, zuerst die Arbeitskreise formell abgeschlossen, gefolgt von einer feierlichen Abschlußveranstaltung mit Singen der NÖ Landeshymne unter Begleitung der Kapelle der NÖ Militärmusik und beendet mit einem Mittagsempfang auf Einladung des Landeshauptmannes. Während der Abschlußzeremonie wurde mir und einigen anderen AuslandsniederösterreicherInnen die „Goldene Anstecknadel“ mit Urkunde für das verdienstvolle Bemühen als Auslandsniederösterreicher von Landesrätin Barbara Schwarz überreicht.

Foto: G. Held



Herbert Wimberger von der Firma WimTec® hält ein Impulsreferat im Arbeitskreis »Wirtschaft & Technologie/Umwelttechnik«

Foto: G. Held



Landesrätin Barbara Schwarz überreicht mir die »Goldenen Anstecknadel«.

Treffen 2013

Die kulturellen Aspekte des AuslandsniederösterreicherInnen-Treffens in 2013 waren ein Besuch des Niederösterreichischen Landesmuseums im Landhausviertel in St. Pölten am ersten Nachmittag, sowie die Vernissage der Malerin Elisabeth Philips-Slavkoff unter dem Motto „Brückenschlag St. Pölten – Hangzhou“ am Abend des zweiten Tages.

Leider verpaßte ich das 20jährige Jubiläumstreffen in 2014 aus beruflichen Gründen, aber ich darf verraten, daß das Programm diesmal etwas anders war. Am ersten Tag war ein Ausflug zum Renaissanceschloß Schallaburg (Ausstellung über den 1. Weltkrieg) geplant, aber das formelle Programm am zweiten Tag, einschließlich der Arbeitskreis-Workshops fand an der Donau-Universität in Krems statt und der Tag fand seinen

Foto: Österreich Journal / Michael Mössner



Ausflug ins Mostviertel: Station Laubenbachmühle der Mariazeller Bahn

Österreich, Europa und die Welt

gemütlichen Abschluß in Dürnstein. Der letzte Tag begann mit der Eröffnung der Ausstellung „Landschaften, Stadtansichten und Porträts“ auf der Ausstellungsbrücke (Sieglinde Shattuck, USA & Anita Esper, Deutschland), gefolgt von der üblichen feierlichen Abschlußveranstaltung und dem Mittagsempfang auf Einladung des Landeshauptmannes.

Treffen 2015

Das bisher letzte AuslandsniederösterreichInnen-Treffen, das 21., fand vom 6. bis 8. September statt und stand unter dem Motto „Hidden Champions – Niederösterreichs Jugend für die Welt“, einschließlich Praktikabörse – ein deutlicher Hinweis, daß auch interessierte, weltoffene Jugend mitvernetzt wird! Es war erstaunlich, wie viele Jugendliche anwesend waren (mehr als 40 Oberstufen- und HTL-Schüler) und großes Interesse zeigten. Diesmal wählte ich den Arbeitskreis „Kunst, Kultur & Wissenschaft“, denn ich dachte, daß wir eventuelle Praktika an brasilianischen Universitäten und Forschungsinstituten im Bereich der Naturwissenschaften vermitteln könnten. Das kulturelle und gesellschaftliche Programm begann mit einem Ausflug ins Mostviertel zur NÖ Landesausstellung „Ötscher:reich – Die Alpen und wir“ (Töpperschloß, Laubenbachmühle, Mariazellerbahn), gefolgt von einem gemütlichen Abendessen bei einem Mostheurigen. Der Rest des Programms verlief mehr oder weniger planmäßig, aber hatte zusätzlich eben die Praktikabörse. Das Thema der Vernissage niederösterreichischer Künstler auf der Ausstellungsbrücke war diesmal „Walk / Gehen“ mit Arbeiten von Michael Höpfner, Deutschland.

Abschließend möchte ich die Gelegenheit nützen, dem Herrn Landeshauptmann a.D., Dr. Erwin Pröll, für seine Voraussicht zu gratulieren, die frühen Ideen von Traude Walek-Doby offiziell umzusetzen, einschließlich der Organisation dieser AuslandsniederösterreichInnen-Treffen – und ihm auch danken für die alljährlich großzügige finanzielle Unterstützung. Weiters bin ich sicher, im Namen aller TeilnehmerInnen, den diversen OrganisatorInnen während der vergangenen 21 Jahre unseren herzlichsten Dank für die exzellente und produktive Abwicklung der Treffen aussprechen zu dürfen!

Gerhard Held

<http://www.blaugelbinderwelt.com>

<http://www.noel.gv.at/noe/Internationales-Europa/ANOe.html>

Fotogalerien von Treffen von 2012 bis 2015 finden Sie hier:

<https://www.oesterreichfotos.at/auslandsnieder-%C3%B6sterreichInnen/>



Foto: Österreich Journal / Michael Mössner

Im Arbeitskreis »Kunst, Kultur & Wissenschaft« (v.l.): Ana Maria und Gerhard Held und Kultur- und Veranstaltungsmanagerin Eva Stangl-Theimer



Foto: Österreich Journal / Michael Mössner

Eröffnung der Ausstellung »Walk / Gehen« in der Ausstellungsbrücke. Links im Bild: Simon Ortner von der AuslandsniederösterreichInnen-Abteilung bei der Begrüßung



Foto: G. Held

Abendessen mit dem NÖ Landesschulsprecher Sebastian Cacheé im Hotel Metropol

Informationen zur Nationalratswahl am 15. Oktober 2017

Das Bundesministerium für Inneres hat diese Informationen erstmals auch in leichter Sprache zur Verfügung gestellt und vermeidet Juristendeutsch.

Die Arbeitszeit des österreichischen Nationalrats nennt man Gesetzgebungsperiode. Sie dauert 5 Jahre. Die Gesetzgebungsperiode kann aber auch früher vorbei sein, wenn die Parteien das beschließen. Bei einer Nationalratswahl werden 183 Abgeordnete für den Nationalrat gewählt. Im Normalfall findet die nächste Nationalratswahl kurz vor Ablauf von 5 Jahren statt.

Diesmal wird die Wahl aber schon ungefähr 1 Jahr früher stattfinden, am 15. Oktober 2017. Es besteht keine Wahlpflicht. Das heißt, Sie dürfen wählen, aber Sie müssen nicht wählen.

Aktiv wahlberechtigt sind ÖsterreicherInnen, die spätestens am Tag der Nationalratswahl 16 Jahre alt werden. Aktiv wahlberechtigt heißt, daß man in Österreich wählen darf.

Passiv wahlberechtigt sind ÖsterreicherInnen, die spätestens am Tag der Nationalratswahl 18 Jahre alt werden. Die Personen müssen am Stichtag die österreichische Staatsbürgerschaft haben. Passiv wahlberechtigt heißt, daß man in Österreich gewählt werden kann.

Den Stichtag legen die Regierung und das Parlament gemeinsam fest. Er war diesmal der 25. Juli 2017, 82 Tage vor der Wahl.

Österreich ist für die Nationalratswahl in 9 Landeswahlkreise eingeteilt. Jedes Bundesland ist ein Landeswahlkreis. Die 9 Landeswahlkreise sind in 39 Regionalwahlkreise untergliedert.

In jedem Bundesland gibt es einen eigenen Stimmzettel.

Vorzugsstimmen

In Österreich werden grundsätzlich Parteien gewählt. Jede Partei hat auf ihrem Wahlvorschlag KandidatInnen. Diese werden in einer bestimmten Reihenfolge festgelegt.

Je weiter vorne in der Liste eine Person steht, desto größer ist ihre Chance, gewählt zu werden.

Die erstgereichte Person auf der Liste hat zuerst einen Sitz im Nationalrat, dann die zweitgereichte und so weiter. Solange, bis alle Sitze, die der Partei zustehen, vergeben sind.

Eine Liste mit allen Namen findet man im Wahllokal oder bekommt man bei der Briefwahl mit der Post.

Zusätzlich zur Stimme für eine Partei gibt es auch Vorzugsstimmen. Eine Vorzugsstimme ist eine zusätzliche Stimme für eine bestimmte Kandidatin oder einen bestimmten Kandidaten dieser Partei.

Durch Ihre Vorzugsstimme können Sie eine Person vorreihen. Wenn diese Person genug Stimmen bekommt, kann es sein, daß sie vor einer anderen Person in den Nationalrat kommt.

Bei den Nationalratswahlen ist es möglich, auf

- Bundesebene,
- Landesebene und
- Regionalebene

jeweils eine Vorzugsstimme zu vergeben. Jede WählerIn kann also 3 Vorzugsstimmen vergeben.

Auf Regional-Parteilisten kann man Vorzugsstimmen für KandidatInnen ankreuzen. Für jede der insgesamt 39 Regionalwahlkreise gibt es eine Parteiliste. Die Namen und die Reihungsnummer stehen auf dem Stimmzettel.

KandidatInnen brauchen für eine Umreihung mindestens 14 Prozent aller gültigen Stimmen. Das wird im 1. Ermittlungsverfahren festgestellt.

Auf Landes-Parteilisten kann man Vorzugsstimmen durch Eintragen des Namens oder der Reihungsnummer der KandidatInnen abgeben.

KandidatInnen brauchen für eine Umreihung mindestens 10 Prozent aller gültigen Stimmen. Das wird im 2. Ermittlungsverfahren festgestellt.

Auf der Bundes-Parteiliste kann man Vorzugsstimmen durch Eintragen des Namens oder der Reihungsnummer der KandidatInnen abgeben.

KandidatInnen brauchen für eine Umreihung mindestens 7 Prozent aller gültigen Stimmen. Das wird im 3. Ermittlungsverfahren festgestellt.

In den Ermittlungsverfahren wird berechnet, wie viele Mandate jede Partei bekommt.

Wählerevidenz

Jede Gemeinde muß eine ständige Wählerevidenz führen. Sie legt vor einer Wahl Listen an, in denen alle WählerInnen stehen. Man nennt sie Wählerverzeichnisse. Die Wählerevidenz ist die Grundlage für die Verzeichnisse.

Die Wählerverzeichnisse gibt es vor Wahlen des Bundespräsidenten und zum Nationalrat. Es gibt sie auch für Volksbegehren, Volksabstimmungen und Volksbefragungen.

In die ständige Wählerevidenz muß die Gemeinde alle Personen eintragen, die:

- österreichische Staatsbürger sind,
- im Jahr vor der Eintragung 14 Jahre alt geworden sind,
- den Nationalrat wählen dürfen und
- in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben.

Österreichische StaatsbürgerInnen, die ins Ausland gehen um dort zu leben und keinen Hauptwohnsitz mehr in Österreich haben:

- können in der Wählerevidenz und in der Europa-Wählerevidenz bleiben,
- müssen das bei der österreichischen Gemeinde beantragen, wo sie vorher den Hauptwohnsitz hatten.

Das gilt für 10 Jahre. Man kann es auch verlängern.

Wahlbehörden

In Österreich werden Wahlen von eigenen Behörden vorbereitet und durchgeführt. Sie heißen Wahlbehörden. Ganz allgemein besteht eine Wahlbehörde aus

- einem Vorsitzenden und
- Vertretern der Parteien im Nationalrat.

Die Vorsitzende oder der Vorsitzende leitet die Arbeit der Wahlbehörde. Die Mitglieder können in der Wahlbehörde mit ihrer Stimme mitentscheiden. Für jedes Mitglied in einer Wahlbehörde gibt es 1 Ersatzmitglied als Vertretung.

Es gibt:

- eine Bundeswahl-Behörde,
- Landeswahl-Behörden,
- Bezirkswahl-Behörden,

Innenpolitik

- Gemeindewahl-Behörden,
- Sprengelwahl-Behörden und
- besondere Wahlbehörden.

Es kommt auf das Ergebnis der letzten Wahl an, wie viele VertreterInnen einer Partei in den Wahlbehörden sind.

Hier ist die Wahl auf der jeweiligen Ebene gemeint. Das heißt zum Beispiel, bei der Bundeswahl-Behörde kommt es auf das bundesweite Ergebnis der Parteien bei der Nationalratswahl an.

Die oberste Wahlbehörde ist die Bundeswahl-Behörde. Der Vorsitzende ist der Innenminister, der gleichzeitig auch der Bundeswahl-Leiter ist.

In der Bundeswahl-Behörde gibt es neben den Mitgliedern aus den Parteien auch 2 Richter.

In jedem Bundesland gibt es eine Landeswahl-Behörde.

Eine Bezirkswahl-Behörde gibt es in:

- jeder Bezirkshauptmannschaft,
- jeder Stadt mit eigenem Statut und
- jedem Wiener Bezirk.

In jeder Gemeinde gibt es eine Gemeindewahl-Behörden.

In kleineren Gemeinden kümmert sich die Gemeindewahl-Behörde um die Stimmabgabe. In größeren Gemeinden machen das die Sprengelwahl-Behörden.

Besondere Wahlbehörden heißen auch fliegende Wahlbehörden. Sie besuchen Menschen, die am Wahltag nicht in ihr Wahllokal kommen können, an dem Ort, wo sie gerade sind. Das ist zum Beispiel zu Hause oder in einem Krankenhaus.

Eine örtliche Wahlbehörde soll für 400 bis 700 Wahlberechtigte zuständig sein.

Kleinere Parteien, die kein Mitglied in den Wahlbehörden haben, können dort trotzdem vertreten sein.

Es gibt:

- höchstens 2 Vertrauenspersonen pro Partei und
- höchstens 2 WahlzeugInnen pro Partei. Das können auch Gruppen sein, die kandidiert haben, aber nicht in den Nationalrat gekommen sind.

Wahlkarte

Als AuslandsösterreicherIn können Sie die Wahlkarte auch bei einer österreichischen Botschaft oder einem österreichischen Konsulat im Ausland beantragen. Sie bekommen die Wahlkarte 3 bis 4 Wochen vor dem Wahltag.

Sie können sofort wählen, wenn Sie die Wahlkarte bekommen haben.

Die Wahlkarte ist ein verschließbares

weißes Kuvert. Auf der Wahlkarte finden Sie Anweisungen zur Ausübung der Briefwahl.

In der Wahlkarte finden Sie:

- den amtlichen Stimmzettel,
- ein selbstklebendes Wahlkuvert,
- ein Informationsblatt über die Stimmabgabe mit Briefwahl und
- eine Aufstellung der BewerberInnen. Das sind alle Personen, die gewählt werden möchten.

Wie funktioniert die Briefwahl?

- Nehmen Sie den amtlichen Stimmzettel und das selbstklebende Wahlkuvert heraus.
- Füllen Sie den amtlichen Stimmzettel persönlich, unbeobachtet und unbeeinflusst aus. Das heißt, Sie wählen ganz alleine. Niemand darf Ihnen sagen, wen Sie wählen sollen. Niemand darf Ihnen dabei zusehen.
- Legen Sie den ausgefüllten Stimmzettel in das selbstklebende Wahlkuvert.
- Kleben Sie das Wahlkuvert zu und geben Sie es in die Wahlkarte zurück.
- Auf der Wahlkarte gibt es ein Feld für die Unterschrift. Unterschreiben Sie dort, daß Sie den amtlichen Stimmzettel persönlich, unbeobachtet und unbeeinflusst ausgefüllt haben. Das heißt eidesstattliche Erklärung. Wenn das nicht zutrifft und Sie unterschreiben die Wahlkarte, können Sie bestraft werden.
- Kleben Sie die Wahlkarte zu.
- Sorgen Sie dafür, daß die Wahlkarte rechtzeitig bei der zuständigen Bezirkswahlbehörde ankommt. Sie können die Wahlkarte zum Beispiel in einen Briefkasten der Post einwerfen, in einer Postfiliale aufgeben oder bei der zuständigen Bezirkswahlbehörde direkt abgeben. Sie dürfen die Wahlkarte auch jemanden mitgeben.

Der Staat bezahlt die Kosten für das Porto. Dabei ist es egal, ob Sie die Wahlkarte im Inland oder im Ausland aufgeben.

Im Ausland können Wahlkarten auch

- bei einer österreichischen Vertretungsbehörde, also einer Botschaft oder einem Konsulat
- oder bei einer österreichischen Einheit bis zum 9. Oktober 2017 abgegeben werden. Eine österreichische Einheit ist ein Ort, wo das österreichische Militär im Ausland ist.

Achtung: Die Wahlkarte muß noch früher, bis zum 6. Oktober 2017, bei der Vertretungsbehörde oder bei einer österreichischen Einheit abgegeben werden, wenn sie außer-

halb des Europäischen Wirtschaftsraumes liegt, das heißt, wenn Sie außerhalb eines EU-Staats, Islands, Liechtensteins oder Norwegens und außerhalb der Schweiz leben.

Die Vertretungsbehörde oder die österreichische Einheit leitet dann die Wahlkarte an die zuständige Bezirkswahlbehörde weiter. Dort muß die Wahlkarte spätestens am Wahltag bis 17.00 Uhr einlangen. Der Wahltag ist der 15. Oktober 2017.

Ergebnisermittlung

Nach einer Wahl gibt es sehr schnell ein vorläufiges Ergebnis. Erst einige Zeit später gibt es dann ein endgültiges Ergebnis. Was ist der Unterschied?

1. Vorläufiges Gesamtergebnis: Die örtliche Wahlbehörde zählt am Wahltag zuerst die Stimmen aus. Die örtliche Wahlbehörde ist in kleineren Gemeinden die Gemeindewahl-Behörde und in größeren Gemeinden die Sprengelwahl-Behörde.

Sofort nach der Auszählung gehen die Meldungen an die nächsthöhere Wahlbehörde und zum Schluß an die Bundeswahlbehörde.

So kann schon kurze Zeit nach dem Schließen des letzten Wahllokals ein vorläufiges Ergebnis veröffentlicht werden.

Am Montag und Donnerstag nach dem Wahltag kommen bei der Nationalratswahl noch die vorläufigen Ergebnisse der Briefwahl dazu.

Danach gibt es ein vorläufiges Gesamtergebnis. Das wird später noch einmal überprüft.

2. Endgültiges Gesamtergebnis: Die Wahlbehörde, die die Stimmen ausgezählt hat, erstellt Protokolle mit den Ergebnissen der Wahl und unterschreibt sie.

Danach kommen diese Protokolle zur nächsthöheren Wahlbehörde. Dort werden sie mit den anderen Protokollen gesammelt und kommen in einen Wahlakt. Ein Wahlakt ist eine Mappe mit den Protokollen.

Die Wahlakte werden von den höheren Wahlbehörden überprüft.

Das endgültige Gesamtergebnis beschließt die Bundes-Wahlbehörde ein paar Wochen nach dem Wahltag.

Diese Texte sind ein Zusatzangebot und sollen Sie nur informieren. Das heißt, Sie können keine Ansprüche daraus erheben. Rechtsgültig sind nur die Gesetze. Die Texte in leichter Sprache sind keine rechtliche Beratung.

<http://www.bmi.gv.at/wahlen>

Innenpolitik

Die kandidierenden Parteien und Wahlberechtigte

Sozialdemokratische Partei Österreichs<https://spoe.at>**Liste Sebastian Kurz - Die neue Volkspartei**<https://www.oevp.at>**Freiheitliche Partei Österreichs**<https://www.fpoe.at>**Die Grünen - Die Grüne Alternative**<https://www.gruene.at>**NEOS - Das Neue Österreich gemeinsam mit Irmgard Griss, Bürgerinnen und Bürger für Freiheit und Verantwortung**<http://www.neos.eu>**Die Weissen - Das Recht geht vom Volk aus. Wir alle entscheiden in Österreich.****Die Volksbewegung.**<https://dieweissen.at>**Freie Liste Österreich & FPS****Liste Dr. Karl Schnell *)**<http://www.fps-salzburg.at>**Kommunistische Partei Österreichs und Plattform PLUS - offene Liste**<http://www.kpoe.at>**Liste Peter Pilz**<https://listepilz.at>**Liste Roland Düringer - Meine Stimme Gilt**<https://www.gilt.at>**SPÖ****ÖVP****FPÖ****GRÜNE****NEOS****WEIBE****FLÖ****KPÖ****PILZ****GILT**

Die Bezeichnungen sind, sofern sie sich nicht auf bei der Nationalratswahl 2013 angetretenen wahlwerbende Parteien beziehen, in alphabetischer Reihenfolge angeführt.

Weiters streben in einzelnen Landeswahlkreisen nachstehende wahlwerbende Parteien eine Kandidatur an:

In Wien und Oberösterreich**Sozialistische LinksPartei**<https://www.slp.at>**SLP****In Vorarlberg****CPÖ - Christliche Partei Österreichs**<http://www.christlicheparteiosterreichs.at>**CPÖ****Männerpartei - für ein faires Miteinander**<https://www.maennerpartei.at>**M****NBZ - Neue Bewegung für die Zukunft**<http://nbz-partei.at>**NBZ****In Wien****Für Österreich, Zuwanderungsstopp, Grenzschutz, Neutralität, EU-Austritt**<http://www.euaustrittspartei.at>**EUAUS****Obdachlose in der Politik**<https://jachwe.wordpress.com>**ODP**

*) Wahlvorschlag in Kärnten mit der Bezeichnung „Freie Liste Österreich & Freie Partei Salzburg Liste Dr.Karl Schnell“ eingebracht.

Gegenüberstellung der vorläufigen Zahl der Wahlberechtigten der Nationalratswahl am 15. Oktober 2017 mit der endgültigen Zahl der Wahlberechtigten der Bundespräsidentenwahl am 4. Dezember 2016

Quelle: Bundesministerium für Inneres

Landeswahlkreis	Bundespräsidentenwahl 2016			Nationalratswahl 2017 – Zu- und Abnahme der Wahlberechtigten								
	insg.	Männer	Frauen	insg.	+/-	%	Männer	+/-	%	Frauen	+/-	%
Burgenland	232.393	113.526	118.867	232.623	230	0,10%	113.703	177	0,16%	118.920	53	0,04%
Auslandsösterreicher	885	420	465	931	46	5,20%	444	24	5,71%	487	22	4,73%
Kärnten	440.857	211.598	229.259	440.057	-800	-0,18%	211.224	-374	-0,18%	228.833	-426	-0,19%
Auslandsösterreicher	4.607	2.321	2.286	4.797	190	4,12%	2.419	98	4,22%	2.378	92	4,02%
Niederösterreich	1.287.26	625.966	661.294	1.288.89	1.639	0,13%	627.370	1.404	0,22%	661.529	235	0,04%
Auslandsösterreicher	5.953	2.983	2.970	6.311	358	6,01%	3.150	167	5,60%	3.161	191	6,43%
Oberösterreich	1.102.76	538.190	564.574	1.103.48	723	0,07%	538.929	739	0,14%	564.558	-16	0,00%
Auslandsösterreicher	8.565	4.140	4.425	8.889	324	3,78%	4.272	132	3,19%	4.617	192	4,34%
Salzburg	395.321	189.435	205.886	395.492	171	0,04%	189.646	211	0,11%	205.846	-40	-0,02%
Auslandsösterreicher	4.841	2.332	2.509	5.017	176	3,64%	2.415	83	3,56%	2.602	93	3,71%
Steiermark	971.209	472.108	499.101	969.342	-1.867	-0,19%	471.674	-434	-0,09%	497.668	-1.433	-0,29%
Auslandsösterreicher	8.361	4.353	4.008	8.558	197	2,36%	4.406	53	1,22%	4.152	144	3,59%
Tirol	542.477	263.205	279.272	542.904	427	0,08%	263.557	352	0,13%	279.347	75	0,03%
Auslandsösterreicher	5.708	2.705	3.003	5.999	291	5,10%	2.857	152	5,62%	3.142	139	4,63%
Vorarlberg	271.700	132.528	139.172	272.725	1.025	0,38%	133.103	575	0,43%	139.622	450	0,32%
Auslandsösterreicher	4.110	2.012	2.098	4.257	147	3,58%	2.083	71	3,53%	2.174	76	3,62%
Wien	1.155.62	543.364	612.262	1.153.52	-2.101	-0,18%	543.421	57	0,01%	610.104	-2.158	-0,35%
Auslandsösterreicher	13.509	6.736	6.773	13.959	450	3,33%	6.939	203	3,01%	7.020	247	3,65%
Österreich	6.399.60	3.089.920	3.309.687	6.399.05	-553	-0,01%	3.092.62	2.707	0,09%	3.306.42	-3.260	-0,10%
Auslandsösterreicher	56.539	28.002	28.537	58.718	2.179	3,85%	28.985	983	3,51%	29.733	1.196	4,19%

Übersiedlung des Parlaments erfolgreich abgeschlossen

Nationalratspräsidentin Doris Bures: Der Plenarsaal in der Hofburg entspricht den Erfordernissen eines Arbeitsparlaments.



Foto: Parlamentsdirektion / Johannes Zimmer

Nationalratspräsidentin Doris Bures im neuen Plenarsaal des Nationalrats – im Großen Redoutensaal in der Hofburg

Die Übersiedlung des parlamentarischen Betriebs ist abgeschlossen. Als letztes Inventarstück wurde die Glocke, mit der der vorsitzführende Präsident/in den Sitzungsbeginn einläutet, eingepackt und auf das Rednerpult des neuen Plenarsaals in der Hofburg übersiedelt. „Damit läutet die Glocke auch einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Parlaments ein, das für die Dauer der Sanierung in der Hofburg tagen wird. Dem erfolgreichen Start in der neuen Umgebung steht nun nichts mehr im Wege“, freut sich Nationalratspräsidentin Doris Bures über den Abschluß der Übersiedlungsaktivitäten und dankte den Projektbeteiligten für die erfolgreiche Übersiedlung.

Positive Umzugsbilanz

Insgesamt wurden 719 Arbeitsplätze, 5800 Umzugskartons, 7000 Inventarstücke wie Schreibtische, Schränke, Stühle, Lampen, Tresore, technische Anlagen und vieles mehr übersiedelt. Dazu kommen rund 2400

Kleininventargegenstände wie Pflanzen, Mistkübel oder Fußstützen und 1500 EDV-Geräte wie PCs, Monitore und Scanner. Neben mehreren Archiven und Lagern wurden auch insgesamt 4100 Laufmeter Bibliotheksbestand übersiedelt. Die Absiedelung der gesamten Infrastruktur und die gleichzeitige Aufrechterhaltung des parlamentarischen Betriebs stellte die größte Herausforderung für die beteiligten Teams der Parlamentsdirektion und des Umzugslogistikers, der Wiener Spedition Lang GmbH, dar. Die lange Vorbereitung und ausführliche Planung ermöglichte schließlich den erfolgreichen Abschluß des logistischen Großprojekts. Durchschnittlich waren für die Übersiedlung 25 Personen am Tag abgestellt, wobei in Spitzenzeiten 32 Möbelpacker, Träger und Fahrer der Spedition Lang im Einsatz waren.

Alexis Wintoniak, Parlamentsvizedirektor und Generalbevollmächtigter für die Sanierung des Parlamentsgebäudes: „Punktgenau konnten wir die Übersiedlung ohne Feh-

ler abwickeln. Diese positive Bilanz zeugt von der Professionalität unserer Arbeit – die ausführliche Planung und Vorbereitung dieses Projekts macht sich jetzt bezahlt.“ Mit Abschluß der Übersiedlung ist nun der Weg frei für den Beginn der Sanierungsarbeiten im historischen Parlamentsgebäude, das seine Pforten Mitte August schließt.

Alle Inventarstücke ohne Verlust am neuen Standort

Dietmar Nestlang, Projektleiter der Übersiedlung: „Würde man alle übersiedelten Kartons und Gegenstände aneinanderreihen, käme man auf eine Strecke von 23 Kilometern. Besonders freut uns, daß von diesem hohen Volumen kein einziges Möbelstück, EDV-Gerät oder Karton verloren gegangen ist. Hier gilt unser besonderer Dank allen Beteiligten und dem Logistikplaner Lang, der uns mit hoher Professionalität unterstützt hat.“

Für die MitarbeiterInnen der Parlaments-

Innenpolitik

direktion heißt es in den kommenden Wochen, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen und alles für die zukünftigen Sitzungen vorzubereiten. Seit Mitte August finden alle Sitzungen des Nationalrates und des Bundesrates in den neuen Räumlichkeiten statt.

Für die Dauer der Generalsanierung des Parlamentsgebäudes wurde der Große Redoutensaal in der Hofburg zum Plenarsaal umgerüstet. Der längliche, gut 660 m² große Raum gab den Rahmen für die Planung vor. Darüber hinaus unterscheidet sich die Möblierung im Plenarsaal in der Hofburg grundlegend von dem im Parlamentsgebäude am Dr.-Karl-Renner-Ring, so werden etwa aus derzeit sieben Sitzreihen sechs und die erste Reihe umfaßt in der Hofburg 15 statt aktuell 12 Plätze.

Einen ganz besonderen Akzent setzen die farbenprächtigen, abstrakten Wand- und Deckengemälde, die der Maler Josef Mikl (1929-2008) nach dem Hofburgbrand 1992 angefertigt hat. Alleine das Deckengemälde ist rund 400 m² groß.

Nationalratspräsidentin Doris Bures hat den neuen Plenarsaal besichtigt und freute sich über die großen baulichen Fortschritte in den vergangenen Monaten: „Es ist gelungen, im historischen Ambiente der Hofburg einen Plenarsaal einzurichten, der den Erfordernissen eines Arbeitsparlaments entspricht.“

Mischung aus Sparsamkeit und Praktikabilität

„Zentrale Vorgabe an das Projekt war, die Balance zwischen vertretbaren Kosten und einem leistungsfähigen, auch optisch ansprechenden Plenarsaal zu finden“, erklärte Parlamentsvizepräsidentin und Gesamtprojektleiterin Alexis Wintoniak. Dies sei gelungen, etwa



Foto: Parlamentsdirektion / Johannes Zinner

Nationalratspräsidentin Doris Bures mit zwei Mitarbeitern der Spedition Lang beim Verpacken der Glocke, mit der der/ die vorsitzführende Präsident/in den Sitzungsbeginn einläutet.

dank der Doppelnutzung des Saales durch beide Parlamentskammern. Bei Sitzungen des Bundesrats wird der Saal mittels Rollos an der Unterseite der Galerie optisch verkleinert. Schließlich wurden notwendige Modernisierungsschritte vorweggenommen, die im Rahmen der Sanierung des Parlamentsgebäudes vorgesehen sind. So ist der Saal zur Gänze barrierefrei, das Podest für die Abgeordnetenplätze flacher angelegt, das RednerInnenpult kleiner.

Historisches Gebäude und knapper Zeitrahmen

Das Vorhaben hatte laut Robert Neunteufel, Projektleiter in der Burghauptmannschaft, gleich zwei große Herausforderungen zu bestehen: Erstens der knappe Zeitrahmen: Die Einbauarbeiten konnten erst nach Ende der Ballsaison beginnen und mußten bis Mitte

Juli abgeschlossen sein. Damit das gelingen konnte, wurde das Plenum in einer Halle in Schwechat eins-zu-eins vorgefertigt. Zweitens die historische Bausubstanz, die nur minimale Eingriffe zur Montage der Galerie zuließ. Auch konnten durch das historisch gewachsene Fassadenbild des Redoutensaaltraktes sämtliche Einbauten nur über zwei Fenster eingebracht werden. In der Folge mußten die z.T. einige hundert Kilo schweren Elemente händisch über Rampen auf Saalniveau transportiert werden. „Es ist einer enormen Kraftanstrengung aller am Projekt beteiligten Firmen und Personen zu verdanken, daß wir den Saal jetzt an das Parlament übergeben können“, zog Neunteufel zufrieden Bilanz.

<http://www.parlament.gv.at>

<http://sanierung.parlament.at>

Quelle: Parlamentskorrespondenz

Foto: Österreich Journal / Michael Mössner



Die zwei Pavillons am Heldenplatz wurden als Ausweichquartiere während der Sanierung errichtet und werden später anderweitig verwendet.

Bilanz des Bundes zeigt negativen Trend

Bundesrechnungsabschluß 2016: Rechnungshof warnt vor ungeplanten Risiken

Der Rechnungshof (RH) warnt aufgrund der Ergebnisse des Bundesrechnungsabschlusses 2016 vor ungeplanten Risiken. Laut dem Verfasser des Jahresabschlusses des Bundes trug das Nettoergebnis der Ergebnisrechnung (-9,47 Mrd. €) wesentlich zur Erhöhung des negativen Nettovermögens in der Vermögensrechnung bei. Dieses lag damit bei -161,698 Mrd. € und reduzierte sich um 8,342 Mrd. € im Vergleich zu 2015. Das damals ohnehin schon erheblich negative Nettovermögen des Bundes verschlechterte sich im letzten Jahr also um weitere 5,4%, stellt der Rechnungshof in der Bilanz des Bundes fest.

Bilanz zeigt größeres Vermögen und steigende Fremdmittel

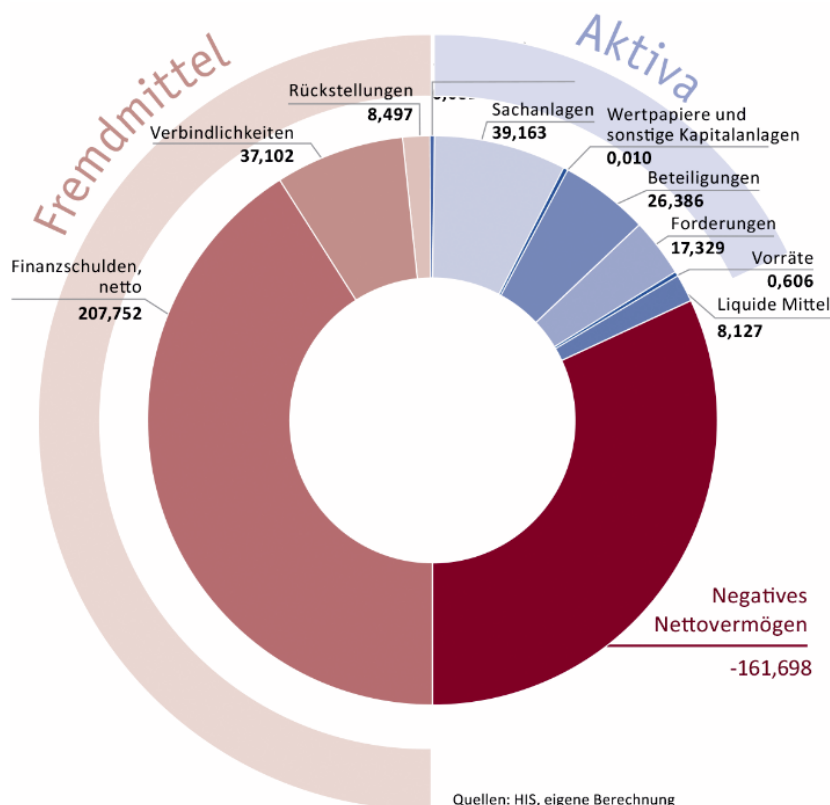
Ende 2016 betrug das Vermögen des Bundes 91,653 Mrd. € und war damit um 3,925 Mrd. € (+4,5%) größer als 2015. Der Rechnungshof führt den Anstieg auf den höheren Kontostand der OeNB sowie auf die Bewertung von Beteiligungen, beispielsweise von der ASFINAG, der Bundesimmobiliengesellschaft, der Österreichischen Bundes- und Industriebeteiligungen und des Insolvenz-Entgelt-Fonds zurück. Außerdem wurden die Vorräte des Verteidigungsministeriums höher bewertet.

Problematisch ist, daß nicht nur das Vermögen, sondern auch die Fremdmittel im letzten Jahr gewachsen sind. Diese standen zu Jahresbeginn bei 253,351 Mrd. €, das entspricht einem Anstieg von 5,1%, berechnet der Rechnungshof.

Grund dafür sind laut Bericht höhere Finanzschulden, neue Rückstellungen zur Sicherung des Rückkaufs der durch den Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds begebenen bundesgarantierten Anleihen und Verbindlichkeiten aus dem Zuschußvertrag mit der ÖBB.

Sieht man sich die Finanzierungsrechnung an, so fiel der Nettofinanzierungssaldo mit -4,995 Mrd. € um 4,474 Mrd. € günstiger aus als das Ergebnis der Ergebnisrechnung (-9,47 Mrd. €). Die Unterschiede ergeben sich aus der unterschiedlichen Buchungslogik der beiden Systeme.

Verteilung des Vermögens auf Positionen in Mrd. €



Grafik: Rechnungshof

Bundesfinanzrahmen fehlt für Beurteilung der mittelfristigen Entwicklung

Im Frühjahr 2017 wurde beschlossen, den Bundesfinanzrahmen im Herbst gemeinsam mit dem Budget statt wie bisher bis 30. April zu beschließen. Daher ist der Bundesfinanzrahmen für die Jahre 2017 bis 2020 der letztgültige Stand. Darüber klagt nun der Rechnungshof. Denn Maßnahmen, die die Bundesregierung im Rahmen des neuen Regierungsprogramms im Jänner 2017 beschloß, waren nicht in der aktuellen mittelfristigen Finanzplanung enthalten. Dabei handelt es sich um Maßnahmen im Rahmen von 4 Mrd. € in den Bereichen Bildung und Innovation, Energie und Nachhaltigkeit sowie Sicherheit und Integration.

In diesem Kontext weist der Rechnungshof nun auf den Zweck der mittelfristigen Haushaltsplanung hin. Der Bundesfinanzrahmen ist aus seiner Sicht eine wesentliche

Grundlage für die Beurteilung der mittelfristigen budgetären Entwicklung auf Bundesebenen abgewinnen kann. Außerdem warnt der Rechnungshof vor Risiken in der mittelfristigen Haushaltsplanung auf Bundesebene. Neben den Einzahlungen bestünden auch erhebliche Risiken bei den Auszahlungen, heißt es. Problematisch sieht der Rechnungshof auch das derzeit historisch niedrige Zinsniveau, falls dieses wieder steigen sollte.

Gewarnt wird im Bundesrechnungsabschluß vor Risiken durch nicht veranschlagte und im Finanzrahmengesetz nicht geplanten Maßnahmen, die im Regierungsprogramm stehen. Das Defizit könnte dadurch erhöht und die Budgets der Folgejahre belastet werden, so der Rechnungshof. In Folge wäre die Einhaltung der haushaltsrechtlichen Vorgaben der Europäischen Union gefährdet. Der Rechnungshof sieht also dringenden Hand-

Innenpolitik

lungsbedarf zur Verbesserung der finanziellen Lage des Bundes. In diesem Sinne tritt er für Strukturreformen und eine verantwortungsvolle Haushaltspolitik ein.

Steuerreform 2015 führt zu erheblicher Verschlechterung der Abgabenerträge

Im Vergleich zu 2015 verschlechterten sich 2016 sowohl das Nettoergebnis (-4,699 Mrd. €; +98,5%) als auch der Nettofinanzierungssaldo (-3,134 Mrd. €; +168,4%). Ausschlaggebend für diese Entwicklung war der Rückgang der Abgabenerträge (Erträge: -2,015 Mrd. €, Einzahlungen: -1,448 Mrd. €; insbesondere bei der Lohn- und Kapitalertragsteuer). Außerdem stieg der betriebliche Sachaufwand stark an und ging um 3,249 Mrd. € in die Höhe. Davon betreffen 2,412 Mrd. € Rückstellungen für den Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds und die Abbaumanaementgesellschaft des Bundes. Auch der Transferaufwand ist um 710,44 Mio. € höher als zuvor (Auszahlungen: +1,436 Mrd. €), was durch Direktzahlungen an die AMA sowie höhere Leistungen für Arbeitslosengeld und Notstandshilfe begründet wird.

Soll-Ist-Vergleich zeigt leichte Abweichungen

Die tatsächlichen Zahlen lagen 2016 leicht über den im Bundesvoranschlag prognostizierten Werten. Das Nettoergebnis für den Ergebnishaushalt 2016 betrug -9,47 Mrd. € und war damit um 132,07 Mio. € (+1,4%) höher als geplant. Die Erträge lagen mit 72,421 Mrd. € um 1,116 Mrd. € (+1,6%) über dem vom Finanzministerium veran-

schlagen Wert. Ähnlich verhält es sich mit den Aufwendungen, die die Prognose um +1,5% übertrafen. In der Finanzierungsrechnung betrug der Nettofinanzierungssaldo -4,995 Mrd. € und war damit um +8% höher als im Voranschlag angenommen.

Mehr ausgegeben wurde für erhöhte Sicherheitsmaßnahmen und zur Bewältigung der Migrationsbewegungen – dazu zählt das Grenzmanagement, die Grundversorgung und Integrationsmaßnahmen. Außerdem wurden die Zahlungen an die Länder im Pflichtschulbereich zu niedrig budgetiert. Verschiebungen gab es bei der Auszahlung diverser Beihilfen und Prämien aus 2015 in 2016.

Geringer waren die Kosten vor allem im Bereich Pensionsversicherung. Hinzu kommt, daß geplante Maßnahmen für die Finanzmarktstabilität nicht erforderlich waren und Förderungen für den Breitbandausbau erst verzögert in Anspruch genommen werden.

2016 wurden die Wirkungen der Steuerreform 2015 sichtbar. Die Erträge aus der Umsatzsteuer, der Kapitalertragsteuer und der veranlagten Einkommensteuer waren geringer als erhofft. In manchen Bereichen, beispielsweise bei den Grundbuchsgebühren, wirkte die Steuerreform 2015 aber auch positiv und brachte mehr ein als gedacht. Weniger eingenommen wurde vor allem bei Versteigerungserlösen aus Emissionszertifikaten.

Mittelverwendungsüberschreitungen von 6,56 Mrd. € genehmigt

Im Jahr 2016 wurden im Finanzierungshaushalt Mittelverwendungsüberschreitungen von 6,56 Mrd. € genehmigt. Hauptursache war die HETA-Abwicklung, konkret ging

es um die Finanzierung des Rückkaufs der bundesgarantierten Anleihen in Form der Gewährung eines Gesellschafterzuschusses. Der Großteil der Überschreitungen wird durch Rücklagenentnahmen gedeckt.

Der Stand der Haushaltsrücklagen zum 31. Dezember 2016 belief sich auf 20,551 Mrd. € und war damit um 1,135 Mrd. € höher als 2015. Der Anstieg war laut Rechnungshof darauf zurückzuführen, daß die für die Finanzierung des Rückkaufs der durch den Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds begebenen bundesgarantierten Anleihen vorgesehenen Mittel nicht verwendet wurden.

Schulden mit 3,1 % verzinst

Die bereinigten Finanzschulden des Bundes betrugen 2016 207,752 Mrd. €, also 59,5% des BIP und waren damit um 4,3% höher als 2015. Als Hauptfinanzierungsquelle dienten auch im Jahr 2016 Bundesanleihen in heimischer Währung. Die durchschnittliche Verzinsung betrug unter Berücksichtigung der Währungstauschverträge 3,1% (2015: 3,3%) und lag um 0,4% über der durchschnittlichen Rendite von 2,7%.

Die tatsächliche Ausnutzung der maximalen Haftungsobergrenze von 197 Mrd. € lag bei 102,375 Mrd. €. In diesem Zusammenhang hebt der Rechnungshof hervor, daß den Bund bei Ausschöpfung der festgelegten Haftungsobergrenze Haftungen im Ausmaß von zwei Drittel des BIP treffen würden. Dies würde die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen beeinflussen.

<http://www.parlament.gv.at>

<http://www.rechnungshof.gv.at>

Quelle: Parlamentskorrespondenz

Integrierte Darstellung der konsolidierten Abschlußrechnungen des Bundes

Vermögensrechnung							
Bund	Stand 31.12.2016	Veränderung gegenüber 31.12.2015	Anteil am Vermögen Stand 31.12.2016	Bund	Stand 31.12.2016	Veränderung gegenüber 31.12.2015	Anteil an Fremdmitteln Stand 31.12.2016
	in Mio. EUR		in %		in Mio. EUR		in %
Aktiva	91.652,87	+3.925,29		Passiva	91.652,87	+3.925,29	
Vermögen	91.652,87	+3.925,29	100,0	Fremdmittel	253.351,08	+12.267,53	100,0
Langfristiges Vermögen	69.309,06	-362,15	75,6	Langfristige Fremdmittel	210.363,87	+6.095,85	83,0
Kurzfristiges Vermögen	22.343,81	+4.287,44	24,4	Kurzfristige Fremdmittel	42.987,21	+6.171,68	17,0
davon Liquide Mittel	8.127,29	+3.688,01	8,9	Nettovermögen (Ausgleichsposten)	-161.698,20	-8.342,24	
				davon Jährliches Nettoergebnis	-9.469,84	-4.698,60	

Quellen: HIS, eigene Berechnung

Ergebnisrechnung				Finanzierungsrechnung			
Ergebnisrechnung	2015	2016	Veränderung 2015 : 2016	Finanzierungsrechnung	2015	2016	Veränderung 2015 : 2016
	in Mio. EUR		in %		in Mio. EUR		in %
Erträge	74.429,47	73.338,67	-1.090,81	Einzahlungen	73.709,49	72.217,38	-1.492,11
Aufwendungen	79.200,72	82.808,51	+3.607,79	Auszahlungen	75.570,62	77.212,80	+1.642,18
Nettoergebnis	-4.771,25	-9.469,84	-4.698,60	Nettofinanzierungssaldo	-1.861,13	-4.995,42	-3.134,29
			+98,5	Veränderung der liquiden Mittel	+1.091,22	+3.688,01	+2.596,79

Quellen: HIS, eigene Berechnung

Arbeitsgespräch von LH Mikl-Leitner mit LH Niessl

Themen waren Energiewende, Mobilität und Gesundheit

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner empfing den burgenländischen Landeshauptmann Hans Niessl am 11. August im NÖ Landhaus in St. Pölten. Im Mittelpunkt des Arbeitsgespräches standen die Themen Energiewende, Mobilität und Gesundheit, wie Mikl-Leitner und Niessl in der anschließenden Pressekonferenz betonten.

In den letzten Monaten habe sie bereits Gespräche mit den Landeshauptleuten der Nachbarbundesländer Landeshauptmann und Bürgermeister Michael Häupl (Wien), Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer (Steiermark) und Landeshauptmann Thomas Stelzer (Oberösterreich) geführt, informierte Landeshauptfrau Mikl-Leitner, daß Landeshauptmann Niessl nun der letzte Nachbar sei, mit dem sie über die Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte gesprochen habe und sprach in diesem Zusammenhang von einem „sehr intensiven Arbeitsgespräch“.

Gutes Einvernehmen

„Das gute Einvernehmen“ dürfe sie auch für sich und Niessl in Anspruch nehmen, führte Mikl-Leitner aus, daß es zwischen ihrem Vorgänger Landeshauptmann a.D. Erwin Pröll und Niessl „eine lange und intensive gute Zusammenarbeit“ gegeben habe und auch sie in ihrer Zeit als Innenministerin mit Niessl „eine sehr gute kooperative Zusammenarbeit“ hatte. Diese wolle man auch in ihrer neuen Funktion wahrnehmen und vertiefen, so die Landeshauptfrau. „Diese Zusammenarbeit ist gerade für ein Flächenbundesland wie Niederösterreich mit dem Nachbarn Burgenland eine ganz wichtige Sache, weil wir gemeinsame Herausforderungen haben und auch gemeinsame Ziele.“

Gemeinsam habe man etwa, daß beide Bundesländer über jahrzehntelang am Eisernen Vorhang gelegen seien und beide – sowohl Niederösterreich als auch das Burgenland – es geschafft hätten, „zu einer wirklich prosperierenden Region zu werden“, hob Mikl-Leitner hervor, daß „in Zusammenarbeit viele gemeinsame Erfolge erzielt werden konnten“. Niessl und sie verbinde auch „ein ganz klares Bekenntnis zum Föderalismus“. In Österreich habe man einen „zu

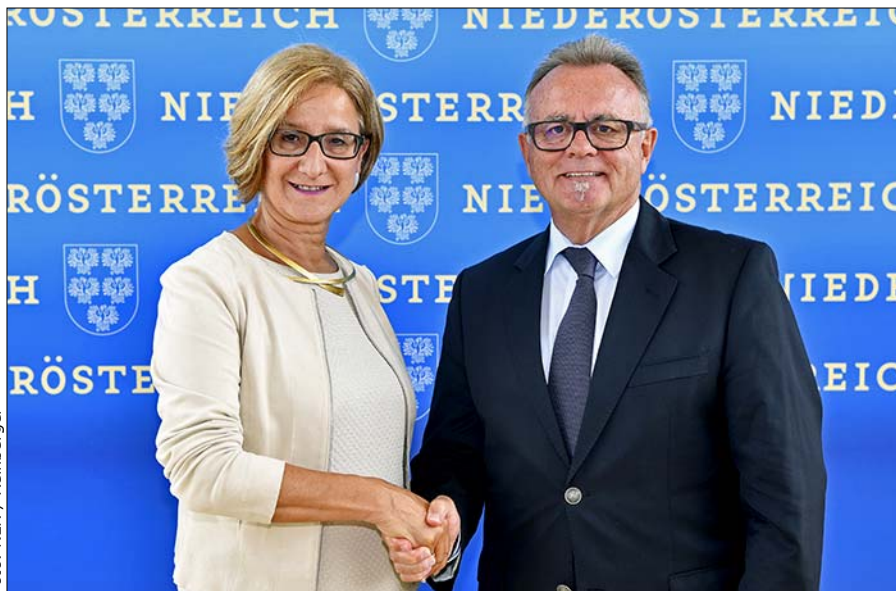


Foto: NLK / Reinberger

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Landeshauptmann Hans Niessl nach der Pressekonferenz im NÖ Landhaus in St. Pölten

wenig ausgeprägten Föderalismus“ und es könne nicht sein, daß man die Bundesländer abschaffen wolle. „Es gilt die Stärke der Bundesländer, nämlich die Nähe zu den Menschen, zu nutzen, denn diese Nähe zu den Menschen schafft auch Vertrauen“, betonte die Landeshauptfrau, daß es gerade die Landespolitik sei, die immer wieder großes Vertrauen seitens der Landsleute bekomme.

Gemeinsame Initiativen zu Klimawandel und Erneuerbarer Energie

Antworten auf die Herausforderungen der Zeit wolle man gemeinsam geben, führte Mikl-Leitner aus, daß dies durch gemeinsame Maßnahmen und Projekte unterstrichen werde. Ein ganz wichtiges Anliegen sei das Thema Klimawandel/Erneuerbare Energie. Hier gebe es ein groß angelegtes Projekt mit Burgenland, Wien und Steiermark. Gemeinsam wolle man Initiativen setzen, um sich zu einer Modellregion zu entwickeln. „Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende“, hielt Mikl-Leitner fest, daß es bei einem solchen Projekt auch eine „intensive Koordination der vier Bundesländer“ brauche und das habe auf Wunsch aller Bundesländer die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (eNu) übernommen. Mit an

Bord seien neben den vier Bundesländern auch deren Energieversorger und über 100 Unternehmungen und Forschungseinrichtungen.

Mobilität

Zum Thema Mobilität sagte die Landeshauptfrau, daß der öffentliche Verkehr eine zentrale Rolle spiele. Derzeit gebe es Verhandlungen betreffend der Neuausrichtung des Verkehrsdienstvertrages. Dieser laufe bis zum Jahr 2020, ab dann solle es einen neuen Verkehrsdienstvertrag geben. Das Verkehrsministerium wolle die ÖBB über einen Gesamtvertrag mit Schienenleistungen beauftragen, die Länder hätten damit nur mehr ein Mitspracherecht bei der Planung. Das bedeute ein Mehr an Zentralisierung, betonte die Landeshauptfrau, daß hier Niederösterreich und das Burgenland an einem Strang ziehen: „Wir wollen keine Zentralisierung, sondern wir wollen, daß die Mitsprache der Bundesländer weiter sehr ausgeprägt ist.“ Ein Verkehrsdienstvertrag habe eine Laufzeit von über zehn Jahren und man wolle sich die Flexibilität erhalten, weil man wisse, daß es innerhalb von zehn Jahren Takt-Verdichtungen und Umstellungen beim Fahrplan brauche.

»Burgenland Journal«

Flughafen Wien

Ein weiteres wichtiges und zentrales Thema sei der Flughafen Wien und der Ausbau der Vienna Region, um verstärkt mehr Betriebe dorthin zu bringen und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, so Mikl-Leitner. Österreich brauche eine internationale Verkehrsanbindung, „weil die Wirtschaft sehr exportorientiert ausgerichtet ist“, führte die Landeshauptfrau aus: „Wer sich international weiterentwickeln will, braucht auch eine internationale Anbindung.“ Um diese garantieren zu können, brauche es den Bau der dritten Piste am Flughafen Wien-Schwechat. Damit verbunden seien „neue Chancen auf Wachstum“ und „neue Chancen auf mehr Arbeitsplätze“, so die Landeshauptfrau.

Mikl-Leitner bedankte sich bei Niessl „für die wirklich gute Zusammenarbeit“. Im Mittelpunkt stehe die Weiterentwicklung der Ost-Region und da seien das Burgenland und Niederösterreich ein ganz wichtiger und entscheidender Motor.

Gegen Zentralisierungstendenzen

Landeshauptmann Niessl bedankte sich für die Einladung. Traditionell gebe es zwischen Niederösterreich und dem Burgenland „eine gute Zusammenarbeit“, betonte Niessl, daß es wichtig sei, daß man sich austausche. „Es geht im wesentlichen darum, daß zwei Bundesländer kooperieren und das ist das Modell gegen die Zentralisierungstendenzen“, führte Niessl aus, daß Zusammenarbeit wichtig und notwendig sei und man in vielen Bereichen grenzüberschreitend denken müsse. „Der Föderalismus steht für mich auch für Bürgernähe, für rasche Entscheidungen, und für kurze Wege“, betonte Niessl, daß eng bei den Menschen zu sein und zu wissen, was sie denken, ein Vorteil der Länder sei.

Öffentlicher Verkehr

Ein ganz wesentlicher Bereich sei der öffentliche Verkehr. Dabei gehe es um die Frage, wie man den Verkehr aus den Bundesländern nach Wien gestalte und wie man mehr Menschen zum Umstieg auf den öffentlichen Verkehr bringe, führte der Landeshauptmann aus, daß das auch eine große Herausforderung im finanziellen Bereich sei. Projekte, die in der Vergangenheit gemeinsam initiiert worden seien, seien in Plan, hob Niessl den Ausbau der A 4 hervor und betonte, daß hier 350 Millionen Euro investiert werden. Das Top-Jugendticket, das auf Initiative von Niederösterreich kreiert worden sei, sei „ein Erfolgserlebnis“.

Kooperationen gebe es auch im Gesundheitsbereich, führte Niessl aus, daß bei der Onkologie in Wiener Neustadt Burgenland seinen Anteil zahle und sprach diesbezüglich von einer „fairen und guten Zusammenarbeit“. Von einer „sinnvollen Kooperation“ sprach der Landeshauptmann auch in bezug auf den Rettungshubschrauber, der in Wiener Neustadt stationiert sei und vom Burgenland betrieben werde.

Ein „klares Bekenntnis zur Zusammenarbeit“ gebe es auch im Bereich der Energiewende, betonte Niessl, daß es hier „eine her-

vorragende Zusammenarbeit bei den Energieversorgern“ gebe und daß es immer wieder gemeinsame Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien gebe.

Zum Verkehrsdienstvertrag sagte Niessl, daß die Fahrgastzahlen zeigten, daß man hier auf einem guten Weg sei. So gebe es deutliche Steigerungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Das sei auch eine Leistung der Bundesländer, so Niessl, der sich für die gute Zusammenarbeit bedankte, die es in der Vergangenheit gegeben habe und auch in der Gegenwart gebe. ■

Chatbot »Sprich mit Ella«

»Ella« sagt den Jungen alles Wissenswerte über Wahlen



Foto: Bgld. Landesmedienservice

Jugendlandesrätin Astrid Eisenkopf (l.) stellte gemeinsam mit Silke Palkovits-Rauter, FH Burgenland (r.), und Lejla Visnjic, Erstwählerin aus Siegendorf, den Chatbot »Ella« vor.

Sprich mit Ella“ – so lautet die am 23. August von Jugendlandesrätin Astrid Eisenkopf und Projektkoordinatorin Silke Palkovits-Rauter von der FH Burgenland präsentierte Initiative zur Bürgermeister- und Gemeinderatswahl im Herbst.

Ziel des Chatbots – ein textbasiertes Dialogsystem bestehend aus einer Textein- und -ausgabemaske, über die sich in natürlicher Sprache mit dem dahinterstehenden System kommunizieren läßt – ist es, jungen Menschen, die erstmalig wählen dürfen, alles, was sie über Wahlen wissen sollten, zielgruppengerecht näherzubringen. Entwickelt wurde „Sprich mit Ella“ in Kooperation mit dem Landesjugendreferat, der Fachhochschule Burgenland und IT-Spezialisten. „Woher wissen 16jährige Jungwählerinnen und Jungwähler eigent-

lich, was eine Bürgermeister- oder Gemeinderatswahl ist? Wie und wo kann ich wählen? Was ist eine Vorzugsstimme? Was ist ein vorgezogener Wahltag? Wie beantrage ich eine Wahlkarte? Mit diesen und vielen weiteren Fragen sind Jugendliche im Vorfeld einer Wahl häufig konfrontiert. Das Problem: Informationen zu Wahlen sind, gerade für Jung- und Erstwähler, oft sehr trocken und nicht zielgruppengerecht aufbereitet. Junge Menschen wollen informiert werden – aber in ihrer Sprache. Deshalb haben wir den Avatar „Ella“, ins Leben gerufen“, so Eisenkopf zum Ziel der Initiative, in deren Rahmen außerdem viele attraktive Preise auf wissenshungrige Jugendliche warten. „Ella“ läuft über den „Facebook Messenger“ und ist ab 4. September 2017 online. ■

Projekt Gemeinde-Sicherheitspartner

LH-Stv. Johann Tschürtz präsentierte positive Zwischenbilanz

Eine Zwischenbilanz des Projekts Sicherheitspartner präsentierte Sicherheitsreferent Landeshauptmannstellvertreter Johann Tschürtz am 17. August gemeinsam mit Projektleiter Christian Spuller, Leiter der Landessicherheitszentrale (LSZ), und Christian Pfeiffer von der Forschung Burgenland.

„Die Sicherheitspartner in den neun burgenländischen Pilotgemeinden kommen sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den Bürgermeisterinnen sehr gut an. Ihre Präsenz wird als sehr positiv bewertet und die Rückmeldungen sind ausgesprochen erfreulich“, faßte Tschürtz die Ergebnisse der zum Projekt kürzlich durchgeführten Befragung zusammen. Das Projekt soll nun um ein Jahr verlängert und ab 2018 auf weitere Gemeinden ausgedehnt werden.

Seit Oktober 2016 sind Sicherheitspartner – derzeit 20 – in neun Pilotgemeinden in Grenznähe – Kittsee, Pama, Deutsch-Jahrdorf, Schattendorf, Loipersbach, Baumgarten, Rechnitz, Schandorf und Deutsch Schützen-Eisenberg – unterwegs. Zu ihren Aufgaben zählen Kontrollfahrten im Gemeindegebiet, Schulwegsicherung und die Kontrolle von öffentlichen Objekten, außerdem soziale Dienstleistungen wie Einkaufsfahrten und Nachschau an Privatobjekten. Bisher habe es insgesamt mehr als 1000 Meldungen gegeben, kritische Fälle würden an die Polizei gemeldet.

Sicherheitsgefühl ist gestiegen

Durch die FH Burgenland, die das Projekt seit dem Start wissenschaftlich begleitet, wurden nun vor kurzem die Bürgermeister und Amtsleiter der teilnehmenden Gemeinde befragt. Die Kernergebnisse: Die Sicherheitspartner nehmen ihren Job sehr ernst, sie werden als freundlich, hilfsbereit, aufmerksam und präsent wahrgenommen, und sie haben das Vertrauen der Bevölkerung gewonnen. „Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist gut bis sehr gut, die Kommunikation mit den Sicherheitspartnern funktioniert, und das Sicherheitsgefühl ist enorm gestiegen. Es gibt fast ausschließlich positive Rückmeldungen“, freut sich Tschürtz. Vor allem die Schulwegsicherung stelle eine wertvolle Unterstützung dar.



v.l.: Christian Pfeiffer, Forschung Burgenland, Sicherheitsreferent Landeshauptmann-Stv. Johann Tschürtz und Projektleiter Christian Spuller, Geschäftsführer der Landessicherheitszentrale. Im Bild unten: Start des Projekts vor einem Jahr mit einem E-Auto mit Landeshauptmann Hans Niessl (l.)



Fotos: Bgld. Landesmedienservice

Gemeinsame Notdienstnummer

Es gebe aber auch Verbesserungspotential, sagt Tschürtz. „Wir müssen mehr im Bereich Soziales tun, mehr auf die Bevölkerung zugehen“. Die sozialen Dienste seien bisher kaum angenommen worden, diese müßten stärker kommuniziert werden. Pfeiffer regt die Installation einer gemeinsamen Notdienstnummer für alle Sicherheitspartner an.

Verlängerung um ein Jahr

Die positive Bilanz hat Tschürtz veranlaßt, das Projekt Sicherheitspartner in den

Pilotgemeinden um ein Jahr zu verlängern. Im Rahmen der Aktion „20.000“ des Bundes soll das Projekt ab 2018 auch auf weitere Gemeinden im ganzen Burgenland ausgedehnt werden, zunächst als Pilot in der gesamten Region Oberwart. „Einige Gemeinden haben großes Interesse bekundet“, so Spuller. „Dieses Projekt paßt zu 100 Prozent in die Aktion 20.000 des Bundes“, ist Tschürtz überzeugt. Die Projektkosten belaufen sich auf rund 500.000 Euro im Jahr, ca. 200.000 Euro davon werden von der EU für Ausstattung und Schulungen beigesteuert. ■

Kluges Wachstum im Einklang mit der Natur

Die Kooperation zwischen Land, Tourismusverband, Regionalmanagement Burgenland (RMB) und Naturparken wurde um weitere drei Jahre verlängert.



Fotos: Bgld. Landesmedienservice

Unterzeichneten eine Vereinbarung zur Kooperation auf weitere drei Jahre (v.l.): Rudolf Steiner (NP Naturpark Landseer Berge), Bürgermeister Helmut Sampt (NP Raab-Örség-Goricsko), Engelbert Kenyeri (NP Geschriebenstein-Irottkő), Tourismuschef Hannes Anton, Landeshauptmann Hans Niessl, Landesrätin Astrid Eisenkopf, Bürgermeister Erwin Preiner (NP Neusiedler See – Leithagebirge), Bürgermeister Kurt Fischer (NP Rosalia Kogelberg), Bürgermeister Johann Weber (NP in der Weinidylle) und RMB-Geschäftsführer Harald Horvath.

Die 2009 ins Leben gerufene Kooperation zwischen dem Land Burgenland, dem Tourismusressort, dem Naturschutzreferat des Landes und dem Regionalmanagement Burgenland (RMB) wurde um drei Jahre bis zum 31. Dezember 2020 verlängert. Landeshauptmann Hans Niessl, Naturschutzlandesrätin Astrid Eisenkopf, Tourismuschef Hannes Anton, RMB-Geschäftsführer Harald Horvath und die Obmänner der sechs burgenländischen Naturparke unterzeichneten am 21. August eine entsprechende Vereinbarung. Mit dieser sollen die nachhaltige Nutzung der Naturparke für Wirtschaft und Tourismus, der Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt und die Bewusstseinsbildung für den Wert der Natur- und Kulturlandschaft gewährleistet werden.

„Diese Kooperation unterstreicht den Stellenwert, den eine intakte Natur für das Land Burgenland hat. Und sie zeigt ganz deutlich, daß es uns im Burgenland gelingt,

zwei ganz wesentliche Ziele auf einen Nenner zu bringen – den Schutz unserer Natur einerseits und wirtschaftliches Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Land andererseits. Kluges Wachstum ist nur im Einklang mit den natürlichen Ressourcen möglich. Unsere Naturparke sind Modellregionen für die Erhaltung der Naturlandschaft. Es geht auch um regionale Wertschöpfung, um die Stärkung des ländlichen Raums. Regionalität bedeutet Lebensqualität. Diese Kooperation ist dabei ein wesentlicher und zukunftsorientierter Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und erfolgreiche Weiterentwicklung“, so der Landeshauptmann.

„In den Naturparken geht es auch darum, Bildungs- und Erholungsangebote zu entwickeln“, nennt Naturschutzlandesrätin Astrid Eisenkopf einen weiteren wichtigen Aspekt. „In den Naturparken wird den Besuchern ein grenzenloses und einzigartiges Natur- und Kulturerlebnis geboten. Hier gibt es noch

großes Potential, weil immer mehr Menschen Erholung in intakter Natur suchen. Mit den breitgefächerten Angeboten der Naturparke, die Erlebnisse für Jung und Alt und für jeden Geschmack bieten, werden auch wichtige familienpolitische Akzente gesetzt. Nicht zuletzt wird damit dem Gedanken der Bewusstseinsbildung im Hinblick auf den Wert der Natur und des Naturschutzes schon bei den Jüngsten Rechnung getragen.“

Tourismuschef Hannes Anton verweist auf den hohen Stellenwert der Naturparke für den Tourismus. „Eine intakte Natur- und Kulturlandschaft ist ein unschätzbares Kapital für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. 60 Prozent unserer Gäste kommen wegen der intakten Natur ins Burgenland. Naturtourismus ist ein ganz großer Trend.“

Die sechs burgenländischen Naturparke sind der Welterbenaturpark Neusiedler See-Leithagebirge, der Naturpark Rosalia-Kogelberg, der Naturpark Landseer Berge, der Na-

»Burgenland Journal«

turpark Geschriebenstein-Irottkö, der Naturpark Weinidylle und der Dreiländer Naturpark Raab-Örseg-Goricko. Ihre Gesamtfläche umfaßt rund 53.000 ha, das sind rund 13,5 Prozent der Landesfläche. 42 Gemeinden haben Flächenanteile an den Naturparken. Die burgenländischen Naturparke sind Jahrhunderte alte Kulturlandschaften, die dem Schutz der Natur, der Erholung, der Bildung und in zunehmendem Maße der ländlichen Entwicklung dienen. Seit Ende 2001 werden sie von der ARGE Naturparke Burgenland betreut und koordiniert. Das ist seit ihrer Gründung eine der Aufgaben des RMB. Ein wesentliches Ziel der ARGE ist es auch, die Naturparke durch gemeinsame Projekte und Marketingaktivitäten als Qualitätsangebot zu etablieren. Das ökotouristische Angebot, die Infrastruktur für das Naturerlebnis konnten in allen sechs Naturparken erweitert werden. Besonderer Wert wird auch auf Vernetzung gelegt: Die burgenländischen Naturparke kooperieren über verschiedene Projekte auch mit Naturparken anderer Bundesländer und in Europa.

Die Ziele der nun unterzeichneten Vereinbarung sind eine weitere dynamische Ent-



Foto: Wikipedia // Cc-by-sa-3.0 / Flodur63

Purbach am Neusiedler See von Westen her gesehen

wicklung im Einklang von Ökologie und Ökonomie, der effiziente Einsatz der Ressourcen in den Naturparken, die Koordination und Kooperation bei den Bildungs- und Erholungsangeboten, die Schaffung eines Bewußtseins um den Wert der Natur- und Kulturlandschaft für unsere Identität, die Er-

haltung und Sicherung der Vielfalt von Tier- und Pflanzenwelt, die Stärkung der regionalen Wertschöpfung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Einklang mit der Natur sowie die Sicherung von Beschäftigung. Die Vereinbarung gilt bis Ende 2020. ■

<https://www.naturparke.at/naturparke/burgenland/>



Foto: Wikipedia // Cc-by-sa-3.0 / Valios1988

Der Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel südlich von Podersdorf.

Spatenstich zur Restaurierung der Basilika Frauenkirchen

Seit Jahrhunderten ragt die Basilika „Maria auf der Heide“ als religiöses Wahrzeichen des Seewinkels in den Himmel. Rund 100.000 WallfahrerInnen pilgern jedes Jahr aus Österreich, aber auch den umliegenden Nachbarländern, nach Frauenkirchen. Aus diesem Grund hat diese Kirche auch einen großen touristischen Stellenwert für die Region. Es bedarf regelmäßiger Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten, damit die Basilika auch in den nächsten Jahrhunderten Bewunderung findet.

Zahlreiche Maßnahmen wie der Umbau des Brunnenplatzes und eine durchgängige Begehbarkeit des historischen Kreuzganges für Touristen sind geplant. Rund 1 Mio. Euro sollen die gesamten Renovierungs- und Restaurierungsmaßnahmen kosten. Bund, Land Burgenland und die Stadtgemeinde Frauenkirchen unterstützen diese Bauarbeiten finanziell.

„Ganz besonders freut es mich, daß auch viele Firmen aus der Region, etwa zwei Firmen aus Frauenkirchen und eine aus Purbach, mit den Arbeiten beauftragt wurden“, so Landeshauptmann Hans Niessl am 3. August beim Spatenstich.



Foto: Bgld. Landesmedienservice

v.l.: Architekt Johannes Kandelsdorfer, Johann Haas, Pater Thomas Lackner, Pater Oliver Ruggenthaler, Josef Ziniel, Landeshauptmann Hans Niessl, Martin Hartl, Helmut Neumayer und Josef Winkler beim Spatenstich zur Restaurierung der Basilika

Die Fertigstellung der Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten ist mit Ende 2017 geplant, da bei Aushubarbeiten die Gebeine verstorbener Menschen freigelegt worden

sind und diese noch sorgfältig sichergestellt werden müssen.

<http://frauenkirchen.franziskaner.at/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Basilika_Frauenkirchen

Frauen und Mädchen im Mittelpunkt

Um die Wichtigkeit eines Rückblicks hervorzuheben und erfolgreich umgesetzte Projekte nochmals Revue passieren zu lassen, begleitete Julia Ivancsits, Studentin der Montanuniversität Leoben, am 3. August durch die Halbjahresbilanz von Familien- und Frauenlandesrätin Verena Dunst. „Es ist mir ein besonderes Anliegen, mutige und ambitionierte Frauen wie Julia Ivancsits vor den Vorhang zu holen, um als ausbildungs- und karrieretechnisches Vorbild anderen Frauen und Mädchen Mut zu machen, ihre Träume zu verwirklichen“, so Dunst.

Zu Beginn des Jahres standen offene Fragen und verschiedenste Lebensumstände von Frauen und Mädchen im Fokus, um punktgenau mit politischen Maßnahmen Probleme beheben, Sorgen und Ängste mindern und die Lebensqualität im Allgemeinen steigern zu können. Mit österreichweit den meisten Frauenberatungsstellen (insgesamt sieben, je Bezirk eine), beziehe das Burgenland den Vorreiterposten, biete Anlaufstellen für Probleme aller Art und setzte wichtige Schritte in Richtung sozialer Gerechtigkeit. Diese Fülle an Erfahrungen bilde den Ausgangspunkt für weitere zahlreiche Kampagnen und Initi-



Foto: Bgld. Landesmedienservice

Landesrätin Verena Dunst präsentiert mit Julia Ivancsits die Halbjahresbilanz des Jahres 2017

ativen, die eindeutig bewiesen, daß die erste Hälfte des Jahres 2017 ein voller Erfolg gewesen sei.

Besonders hervorzuheben sei die Anhebung des Mindestlohns auf € 1500 brutto, die Anhebung der Mindestpension auf € 1000 die Abschaffung des Pflegeregresses per 1. Jänner 2018, die Erhöhung der Frauenquote

auf 30 Prozent in Aufsichtsräten und die Jobinitiative 20.000, denn gerade diese Meilensteine betreffen vor allem Frauen und seien wichtiger Bestandteil für den Ausbau von sozialer Gerechtigkeit. Vor der Einigung beim Mindestlohn arbeiteten 300.000 Menschen, davon 200.000 Frauen, bei einem Monatslohn von unter € 1.500 brutto.

Burgenlands Wirtschaft

WIFO-Quartalsbericht bestätigt eindrucksvolles Wachstum – Kongreß-, Seminar- und Tagungstourismus immer stärker gefragt

Die schon in der Halbjahresbilanz publizierten Erfolge der burgenländischen Wirtschaft werden nun auch im WIFO-Bericht zum 1. Quartal 2017 bestätigt. Generell ist – vielleicht mit Ausnahme von Wien – ein allgemeiner Aufschwung zu konstatieren, wobei das Burgenland immer einen der vordersten Plätze einnimmt. Die konjunkturelle Dynamik führt laut WIFO zu einem rasanten Beschäftigungswachstum.

Vor allem im Bauwesen konnte das Burgenland stark zulegen und verzeichnet beim Produktionswert einen sprunghaften Anstieg von 34,2 %. Auch in der Sachgütererzeugung gelingt im Burgenland mit 6,7 % ein signifikantes Wachstum. Einzig im Tourismus gab es ein geringes Minus von etwa 4 %, wobei dieses laut WIFO auf Feiertagsverschiebungen zurückzuführen ist (Vergleich Österreich: -3,9 %) und sich, wie bereits in der Halbjahresbilanz veröffentlicht, im zweiten Quartalsbericht ausgleichen wird.

„Besonders erfreut bin ich über die breitgestreute Zunahme der Produktionsentwicklung“, so Wirtschaftslandesrat Alexander Petschnig, denn „diese gleichmäßige Verteilung über alle Branchen hinweg garantiert ein hohes Maß an Stabilität im Aufschwung. Das Wachstum und die Beschäftigung im Burgenland sind nicht von einzelnen Playern oder Branchen abhängig, sondern stehen auf vielen starken Beinen. Das ist ausgesprochen positiv.“

Daß gerade die Bauwirtschaft im Burgenland sprunghafte Steigerungen vorweisen kann, überrascht nicht: „Die Landesregierung legt Fördermaßnahmen gezielt in zeitlich geeignete Bereiche, vor allem in den Winter. Hierbei seien beispielhaft Handwerkerbonus und Qualitätsinitiative 2.0 genannt, welche von Landeshauptmann Hans Niessl und mir präsentiert wurden. Auch für die Wintersaison 2017 wird es selbstverständlich wieder maßgeschneiderte Förderaktionen geben, um die Auslastung hoch zu halten“, so der freiheitliche Landesrat.

Daß die bisher erfolgten Förderungen aus dem Bereich Tourismus greifen, zeigt die WIFO-Statistik ebenfalls eindrucksvoll. So waren die Nächtigungssteigerungen im Bereich der gewerblichen Ferienwohnungen mit +12,3 % (Österreich: +3,3 %) und der



Foto: Büro Landesrat Petschnig

LR Alexander Petschnig und Convention Burgenland-Mitarbeiterin Anna Gettinger

Privatzimmervermieter mit +17,2 % (Österreich: -4,0 %) auffällig hoch.

Im Windschatten der guten Konjunkturdaten gelang es, die Arbeitslosigkeit um 7,8 % zu senken. Besonders Jugendliche konnten hierbei profitieren (-15,8 %). Die Stimmungslage in burgenländischen Betrieben sei ausgesprochen positiv. Man sei bereit zu investieren und Arbeitskräfte einzustellen und bewiese dadurch einen ausgesprochen optimistischen Blick in die pannonische Zukunft.

Convention Burgenland

Mit „Convention Burgenland“ hat Burgenland Tourismus ein starkes Instrument in der Hand, mit dem immer mehr Kongresse, Seminare und Tagungen für das Burgenland gewonnen werden können.

Neben Messeauftritten, Exkursionen und Verkaufstagen sorgt auch der direkte Kontakt zu den diversen Unternehmen immer stärker dafür, daß neben den traditionellen Urlaubsgästen auch eine für das Burgenland neue Zielgruppe angesprochen werden kann. Als Partner des „Austrian Convention Bureau“ kann Convention Burgenland auch auf dem internationalen Parkett reüssieren und das pannonische Angebot weit über die Bundesgrenzen hinaus tragen. Das Burgenland punktet dabei mit Authentizität, der zentra-

len Lage, der Transfersicherheit sowie einem absolut konkurrenzfähigen PreisLeistungsverhältnis.

„Die zuständige Mitarbeiterin, Anna Gettinger, führt Convention Burgenland vorbildlich, was auch durch die steigende Zahl an gebuchten Veranstaltungen eindrucksvoll belegt wird. Waren es anfänglich noch kleinere Events, die für das Burgenland gewonnen werden konnten, entwickelt sich das Geschäft nun immer stärker hin zu Veranstaltungen mit mehreren hundert Teilnehmern. Ein großer Erfolg ist aktuell die Akquise von drei großen Kongressen mit bis zu 500 TeilnehmerInnen, die insgesamt mehr als 1.500 Nächtigungen bringen“, so der für Wirtschaft und Tourismus zuständige Landesrat Alexander Petschnig.

Convention Burgenland ist eine Vereinigung der burgenländischen Tagungsbetriebe mit dem gemeinsamen Ziel, das Burgenland national und international als Standort für Tagungen, Seminare, Kongresse und Incentives zu vermarkten. Die Einrichtung mit 30 Partnerbetrieben ist eine neutrale Anlaufstelle, sowie erster Ansprechpartner für Eventplaner in der Tagungsbranche und unterstützt die Kunden kostenfrei bei der Organisation ihrer Veranstaltung.

<https://www.burgenland.info/de/services/convention-burgenland.html>

50. Golser Volksfest

Jubiläums-Volksfest mit Schwerpunkten Auto und Wellness, Bauen und Wohnen



Foto: Landesmedienservice / Mädl

Landeshauptmann Hans Niessl mit zünftiger »Golser Köllapartie« beim Jubiläumsumzug

Die offizielle Eröffnung des 50. Golser Volksfestes, der Wirtschaftsmesse Pannonia 2017 und des Golser Kultursommers fand am 12. August durch Landeshauptmann Hans Niessl statt. Die Bezirksweinkost eröffneten Landesrätin Verena Dunst, Bezirksweinbauobmann Michael Allacher und die Burgenländische Weinkönigin Katharina I. und dauerte bis zum 20. August. Zum runden Jubiläum waren an die 100.000 BesucherInnen gekommen.

Rund 200 Aussteller aus der Wirtschaft, schwerpunktmäßig aus der Auto-, Wellness- und Baubranche, präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen. Feinschmeckerstände und Top-Winzer aus Gols und der Region „Neusiedlersee-Seewinkel“ verwöhnten die Gäste kulinarisch, für beste Unterhaltung sorgten ein Vergnügungspark und ein vielfältiges Programm mit Musik und zahlreichen unterhaltsamen Programmpunkten.

„Die Entwicklung des Golser Volksfestes von der Dorfweinkost zum größten Volksfest



Foto: Landesmedienservice / Mädl

Politprominenz beim Golser 800-Jahr-Jubiläumsumzug (v.l.): Abg. z. NR Erwin Preiner, Bürgermeister von Winden, Dir. OSTR Hans Schrammel, Bürgermeister von Gols, Landeshauptmann Hans Niessl und Gabriele Nabinger, Bürgermeisterin von Kittsee

»Burgenland Journal«

des Landes mit seiner beeindruckenden Wirtschaftsschau ist mehr als beachtlich. Von dieser Veranstaltung geht ein wichtiger wirtschaftlicher Impuls für die Region und für das Burgenland aus. Zum 50-Jahr-Jubiläum gratuliere ich ganz herzlich und wünsche dem Volksfest eine weitere gute Entwicklung und allen Besucherinnen und Besuchern eine schöne Zeit in Gols“, sagte Landeshauptmann Hans Niessl bei der offiziellen Eröffnung.

Festumzug anlässlich 800 Jahre Gols

Mit einem Festumzug in Anwesenheit des Landeshauptmannes und zahlreicher Ehrengäste feierte Gols tags darauf, am 13. August, das 800jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung. 2017 ist für Österreichs größte Weinbaugemeinde ein Jahr der Jubiläen, werden doch auch 50 Jahre Golser Volksfest, 500 Jahre Reformation, 35 Jahre Sportverein und 50 Jahre Neue Mittelschule Gols gefeiert.

„Gols ist ein Musterbeispiel für den Aufstieg und die erfolgreiche Entwicklung des Burgenlandes. Fleiß, Tüchtigkeit und Einsatz der Golser haben die Marktgemeinde



Foto: Bgld. Landesmedienservice

v.l.: OSTR Bürgermeister Hans Schrammel, Volksfestkönigin Verena Zechmeister, Landeshauptmann Hans Niessl, Weinkönigin Katharina I. und der Bundesministerer für Verkehr, Innovation und Technologie, Hans Peter Doskozil

zum pulsierenden Wirtschaftsstandort, zu einer Weinmetropole und zur beliebten Tourismusdestination gemacht – mit wachsender Bevölkerungszahl. Darauf können die Golser zu Recht stolz sein. Ich gratuliere aufs

Allerherzlichste zum 800 Jahr-Jubiläum und wünsche eine weitere gedeihliche Entwicklung“, sagte Niessl.

<http://gols.at/>

<http://golservolksfest.at/>

Trausdorf feiert 250 Jahr-Jubiläum seiner Pfarre

Mit einer Heiligen Messe in Anwesenheit von Landeshauptmann Hans Niessl, Kroatiens Botschafterin Vesna Cvjetković, Bürgermeister Viktor Hergovich, LAbg. KO Robert Hergovich, der Mitglieder des Gemeinde- und Pfarrgemeinderates und zahlreicher Festgäste feierte die Gemeinde Trausdorf an der Wulka am 10. August das 250 Jahr-Jubiläum ihrer Pfarrkirche. Im Anschluß an die von Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics, Ortpfarrer Zeljko Odobasic und Pfarrern aus befreundeten Gemeinden zelebrierte Messe erfolgte die feierliche Segnung der renovierten Pfarrkirche. Die Kosten für die Renovierung belaufen sich auf insgesamt 270.000 Euro, 80.000 Euro wurden dafür vom Land bereitgestellt. Die Arbeiten umfassen die Renovierung der Außenfassade und des Pfarrstadels.

Der Landeshauptmann hob die enge Verbundenheit der Gemeinde Trausdorf und der katholischen Kirche hervor, die viel zur erfolgreichen Entwicklung des Ortes beigetragen habe. „Die Verbundenheit mit der Kirche trägt auch dazu bei, daß es ein friedliches und partnerschaftliches Miteinander der Konfessionen und Volksgruppen gibt. Dieses Miteinander, dieser Zusammenhalt wird ganz besonders stark in Trausdorf spür-



Foto: Bgld. Landesmedienservice

v.l.: Vize-Bgm. Andreas Rotpüller, Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics, Vize-Bgm. Alfred Handschuh, Kroatiens Botschafterin Vesna Cvjetković, GR Manfred Walzer, LH Hans Niessl, GR Stefan Cerny, Pfarrer Zeljko Odobasic, Bgm. Viktor Hergovich, Gemeindevorstand Jürgen Nagl, Gemeindevorstand Iris Peck und LAbg. KO Robert Hergovich

bar. Als eine Kirche des Dialogs ist die katholische Kirche ein Garant dafür, daß dieser Weg des Miteinanders fortgesetzt wird“, sagte Niessl. Auch Bischof Zsifkovits betonte die Wichtigkeit des Miteinanders und des Gemeinsamen. Um eine Kirche zu bauen, brauche es einen Plan, einen guten Baumei-

ster und gute Handwerker; das gelte im übertragenen Sinn auch für eine Gemeinschaft und für die Gesellschaft. „Und das Werk wird nur dann gut gelingen und auch von Bestand sein, wenn alle miteinander in guter Partnerschaft zusammenarbeiten.“

<http://www.pfarre-trausdorf.at/>

Artenvielfalt und Biodiversität

Eisenstadt ist Teil des Netzwerkes »vielfaltleben«.

Eisenstadt ist eine gesunde und lebenswerte Stadt, in der die Lebensqualität groß geschrieben wird. Damit dies auch zukünftig so bleibt, investiert die Stadtgemeinde Eisenstadt im Jahr 2017 unter dem Motto „Eisenstadt tut mir gut“ verstärkt in die kommunale Gesundheitsförderung und ist nun auch Teil des Netzwerkes „vielfaltleben“

„vielfaltleben“, die Artenvielfalts-Kampagne des Österreichischen Umweltministeriums gemeinsam mit dem Naturschutzbund und vielen anderen Partnern, hat sich zum Ziel gesetzt, österreichweit starke Partner zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt zu gewinnen. Eisenstadt ist seit kurzem stolzes Mitglied der Kampagne und übernimmt Verantwortung im Naturschutz. „Als Stadt haben wir einen großen Einfluß auf die Flächennutzung und darauf, wo Vielfalt erhalten bleibt. Wir haben bereits zahlreiche Initiativen gesetzt und werden auch künftig im Naturschutz Akzente setzen“, unterstreicht Bürgermeister Thomas Steiner.

Blumenwiesen schaffen Lebensräume für Insekten

„Uns ist es ein Anliegen, die Biodiversität in der Stadt zu schützen und auch weiter zu fördern. So wurden an mehreren Plätzen in Eisenstadt bunte Blumenwiesen angelegt. Gemeinsam mit den Kindern der städtischen Kindergärten und den städtischen Gärtnerinnen und Gärtnern wurden so neue Lebensräume für Schmetterlinge geschaffen“, erklärt Steiner.

Zusätzlich wurde der Eisenstädter Bevölkerung ermöglicht, gemeinsam die Landeshauptstadt aufblühen zu lassen und sich am Projekt zu beteiligen: Dem Amtsblatt wurden Blumensamen zum Selbersäen beigelegt. Die Gesamtfläche der Schmetterlingswiesen der Kindergärten beträgt 4355 m² an elf verschiedenen Standorten. Werden alle 7000 Sackerl Blumensamen ausgesät, dann entstehen noch einmal rund 14.000 m² Blumenwiesen.

Stadtbus als Beitrag zum Klimaschutz

Der erfolgreiche Stadtbus ist nicht nur eine Ersparnis für viele Menschen, sondern auch ein großer Betrag zum Klimaschutz. In den ersten sechs Monaten des Betriebs wur-



Foto: Landeshauptstadt Eisenstadt

Bgm. Thomas Steiner und Sigrid Bayer, u.a. für »Eisenstadt tut mir gut« verantwortlich

den rund 170.000 PKW-Kilometer eingespart – das entspricht ca. 25 Tonnen CO₂ die allein durch „Georg“, „Martin“ und „Vitus“; so heißen die drei Busse, in der burgenländischen Landeshauptstadt eingespart wurden. Diese vorzeigbare Bilanz wurde erst unlängst von „klima:aktiv mobil“ ausgezeichnet.

Glyphosatfrei seit über einem Jahr

Seit dem Frühjahr 2016 verzichtet die burgenländische Landeshauptstadt bei der Pflege ihrer Grünflächen auf Unkrautmittel, die das umstrittene Pflanzengift Glyphosat enthalten. „Wir setzen hier auf eine Vorbildwirkung und wollen auch die Privathaushalte motivieren, auf glyphosathaltige Spritzmittel zu verzichten“, erklärt Bürgermeister Steiner.

<http://www.eisenstadt.at>

<https://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/vielfaltleben.html>

Kalvarienberg wieder durchgängig begehbar



Foto: Landeshauptstadt Eisenstadt

Bürgermeister Thomas Steiner, Propstpfarrer Willi Ringhofer und Stadtrat Hans Skarits freuen sich darüber, daß der Kalvarienberg wieder durchgängig begehbar ist.

Er ist einer der Publikumsmagnete und kulturelles Wahrzeichen von Eisenstadt: Der Kalvarienberg der Haydnkirche am Oberberg. Wind und Wetter haben den Gemäuern in den vergangenen Jahrzehnten stark zuge-setzt. Nach dem Beginn der Sanierungsarbeiten im Jahr 2015 ist nun der Kalvarienberg wieder durchgängig begehbar.

„Der Kalvarienberg zählt zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt und ist

ein Wahrzeichen des Burgenlandes. Seitens der Stadt unterstützen wir die Sanierung natürlich gerne. Ein einstimmiger Gemeinderatsbeschuß sicherte dem Kalvarienberg eine Subvention in der Höhe von 100.00 Euro zu. Weiters unterstütze die Stadt die Pfarre mit den Einnahmen aus den beiden Jubiläumskonzerten anlässlich 90 Jahre Landeshauptstadt“, so Bürgermeister Thomas Steiner.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Bergkirche_\(Eisenstadt\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bergkirche_(Eisenstadt))

»Burgenland Journal«

Musiksommer in Mattersburg

Strahlenden Sonnenschein und 37 Grad gab es bis zu Beginn des ersten Konzertes des Musiksommers 2017 in Mattersburg. Dann sorgte ein heftiges Gewitter für starke Abkühlung. „Hocky and friends“ heizten den BesucherInnen am Veranstaltungsort aber trotzdem ordentlich ein und spielten trotz Regens ein tolles Konzert. Gespielt wurden vor allem Coverversionen großer Rock'n Roll und Soulmusik-Klassiker. Tags darauf stand „Tom Schwarzmänn Jazz Brass“ mit Vorprogramm Nina Wittmann auf der Bühne. Am Abschluß gab es einen Konzertabend mit „the Government“.

Seit August 2003 gab es 43 Konzerte mit ca. 30.000 BesucherInnen – eine lebendige Erfolgsgeschichte. ■

<http://www.mattersburg.gv.at>



»Hocky and friends« und Bürgermeisterin Ingrid Salamon trotzten dem schlechten Wetter...

Sommerfest in der Bauermühle

Am 13. August fand das 2. Sommerfest in der Bauermühle Mattersburg statt. Es wurde ein buntes Programm aus Haifischbasteln, Krake und Schildkröte basteln, Glitzertattoos und Kinderschminken geboten. Außerdem konnten sich die Kinder an einer Riesenkrake und einem Geschicklichkeitsparcours austoben.

Den Höhepunkt stellten 19 Kinder aus dem Bezirk Mattersburg im Alter von 7 bis 14 Jahren dar: Unter fachkundiger Anleitung von Melanie Christin Seybold und Benedikt Berner studierten sie eine ganze Woche lang ein Musical ein und waren mit großer Begeisterung dabei, das haben natürlich auch die ZuschauerInnen gespürt – unter ihnen auch Bürgermeisterin Ingrid Salamon. ■

<http://www.bauermuehle.at/>



19 Kinder studierten eine ganze Woche lang mit großer Begeisterung ein Musical ein.

Denkmal am Brunnenplatz

Zur Erinnerung an die Mattersburger jüdische Gemeinde und an deren Vertreibung während der Zeit des Nationalsozialismus wird derzeit am Brunnenplatz – in unmittelbarer Nähe des ehemaligen jüdischen Viertels – eine Gedenkstätte errichtet. Mattersburg zählte zu den größten jüdischen Gemeinden des Burgenlandes. 1938 lebten hier 530 jüdische BürgerInnen. Es gab eine Synagoge und eine renommierte Talmud-Schule.

Das Denkmal wurde von KR Michael Feyer, Obmann des Vereins „wir erinnern – Begegnung mit dem jüdischen Mattersburg“, entworfen, die Errichtung wird von der Stadtgemeinde Mattersburg, Land Burgenland, dem Nationalfonds und dem Zukunftsfonds gefördert. ■

<http://www.wir-erinnern.at/>



KR Michael Feyer besucht die Baustelle am Brunnenplatz

»...jetzt geht was weiter!« in Oberwart

Im Jahr 2015 wurde die Aktion „...jetzt geht was weiter!“ der Stadtgemeinde Oberwart gestartet. Im Stadtgebiet stehen Tafeln mit der Aufschrift „...jetzt geht was weiter!“, die über aktuelle Projekte informieren – und zwar genau an Ort und Stelle, wo gearbeitet wird bzw. wo ein Projekt umgesetzt wurde. Dazu erklärt Bürgermeister Georg Rosner: „Diese Aktion ist mir ein besonderes Anliegen, denn in unserer Stadt passiert sehr viel, es geht was weiter. Es sind nicht immer nur die großen Projekte, sondern auch Kleinigkeiten wie zum Beispiel der Tausch von Straßenlampen oder die Sanierung eines kleinen Straßenstücks. Die OberwarterInnen sollen mit diesen Tafeln darüber informiert werden, was hier passiert.“ Die Tafeln wurden von der Firma Barabas in Anlehnung an das Design der Stadtgemeinde Oberwart gestaltet. „...jetzt geht was weiter!“ findet auch in den Stadtnachrichten Oberwart Aktiv und auf der Homepage der Stadtgemeinde Platz.

Neue Straßenbeleuchtung und Wasserleitung

„In Oberwart geht was weiter. Deshalb investieren wir weiter in die Infrastruktur“, freut sich Bürgermeister Georg Rosner. 1,4 Kilometer Wasserleitung für 84 neue Hausanschlüsse und 1,5 Kilometer Kabel für 80 moderne LED-Straßenlaternen installieren die Mitarbeiter des Oberwarter Wirtschaftshofes gemeinsam mit Oberwarter Unternehmen derzeit im Straßenzug Beethoven-, Mozart- und Schubertgasse.



Foto: Stadtgemeinde Oberwart

Vizebürgermeister Dietmar Misik und Bürgermeister LAbg. Georg Rosner bei der Baustelle

Die Arbeiten werden bis Ende September dauern.

Bürgermeister Georg Rosner: „Eine unserer Kernaufgaben als Stadtgemeinde ist es, für unsere Bürger und Bürgerinnen eine funktionierende Infrastruktur zu schaffen. Mit den aktuellen Maßnahmen investieren wir in den Ausbau und in die Modernisierung der Versorgungsleitungen und der Straßen-

beleuchtung. Das zeigt deutlich: In Oberwart geht was weiter.“

Die betroffenen AnrainerInnen bittet der Bürgermeister um Verständnis für Einschränkungen durch die Bauarbeiten: „Sie lassen sich leider nicht vermeiden. Am Ende wird unsere Stadt dadurch schöner und lebenswerter.“

<http://www.oberwart.at>

Kreatives Malen und KISO-Olympiade

Die Tage beim Oberwarter Kindersommer wurden nie langweilig, dafür sorgte das bunte Programm. So hatten die Kinder die Möglichkeit, mit Künstler Christian Ringbauer auf Keilrahmen zu malen. Unter seiner Anleitung entstanden viele tolle Kunstwerke und den Nachwuchs-KünstlerInnen hat die kreative Tätigkeit sichtlich Spaß gemacht.

Auch haben sich die BetreuerInnen etwas Besonderes für die Kinder einfallen lassen: Bei einer Kindersommer-Olympiade konnten die kleinen TeilnehmerInnen ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen, denn unterschiedlichste Aufgaben mußten absolviert werden – Teamgeist und Spaß standen dabei im Vordergrund.

<http://www.oberwart.at>



Foto: Stadtgemeinde Oberwart

Künstler Christian Ringbauer weckte bei vielen Kinder die Lust zum Malen...

Die Natur in der Kunst

... vom silbernen Elefanten zum hölzernen Krokodil – Esterhazy Privatstiftung zeigt neue spannende Sonderausstellung in Kooperation mit der Schell Collection aus Graz im Schloß Lackenbach

Mehr als 100 einzigartige Exponate der Schell Collection aus Graz bereichern 2017 in einer Sonderausstellung das Museum „Der Natur auf der Spur“ im Schloß Lackenbach. Eine maßgeschneiderte Auswahl aus der Privatsammlung von Hanns Schell rund um das Thema Natur zeigt die unglaubliche Vielfalt an Tiermotiven und Materialien, die für Schlösser, Schlüssel, Kassetten, Skulpturen und viele Gebrauchsgegenstände Verwendung fanden.

Tiere als Symbolträger

Mächtige Tiere bedeuten Macht für die Menschen. Ohne daß wir uns dessen bewußt sind, bestimmen Symbole unser tägliches Leben, nicht nur im kulturellen und religiösen Bereich. Begegnungen mit Tieren auf Kunstgegenständen zeigen den tieferen Sinn dahinter: Tiere sind Kraftträger für den Menschen oder das Objekt.

In der Werbung wird die Darstellung von Tieren meisterhaft genutzt, um deren Kräfte und Eigenschaften auf das beworbene Produkt zu übertragen. Aber woher kommen das Wissen und der Glaube an die den Tieren zugeschriebenen Eigenschaften? Anhand ausgewählter und häufig vorkommender Tiere wird in der Ausstellung das Wissen hinter den Symbolen im Schloß Lackenbach erklärt.

Diese Ausstellung beflügelt die Phantasie, läßt staunen und entdecken!

Hanns Schell, leidenschaftlicher Sammler

Hanns Schell blickt auf eine erfolgreiche Karriere als Gesellschafter verschiedener Firmen zurück und bezwang als Bergsteiger mehrere 8000er, darunter auch den Nanga Parbat und den Shisha Pangma. Mit der gleichen Leidenschaft und Energie stellte er auch seine Sammlung abertausender Objekte zusammen.

Aus aller Welt stammen die kaum zu zählenden Schlüssel und Schlösser in allen Größen und Formen, die vielgestaltigen Eisenkunstgußfiguren, Zunftzeichen, aus kostbarsten Materialien gearbeiteten Kassetten und Schränkchen und vieles mehr. Die auf einer Expedition nach Isfahan und Teheran endgültig entfachte Sammelleidenschaft schulte



Foto: Esterhazy

v.l.: Martina Pall, Direktorin der Schell Collection, Sammler Hanns Schell, Margit Kopp, Co-Kuratorin der Sonderausstellung, und Florian T. Bayer, Leiter der Sammlung



Foto: Schell Collection / Marlene Michalitsch

Eines der bewundernswerten Exponate ist ein Holzkästchen mit Emailauflagen, Achatplatten und Halbedelsteinen. Am Deckel findet sich eine unregelmäßige, große Perle mit goldenen Applikationen in Form eines Hirschen. Datierung: Wien um 1900.

den Kennerblick des Sammlers und ließ auch ein Netzwerk entstehen, durch welches er ganz besondere Objekte erstehen konnte. Gegenstände aus Eisen bilden einen Hauptteil der Schell Collection, aber auch rund 3000

ethnologische Exponate beherbergt diese ungewöhnliche und weltweit einzigartige Privatsammlung.

<http://esterhazy.at/de/schlosslackenbach/>
<http://www.schell-collection.com>

Neuer EisenStadtWein

Wein vom Klosterkeller der Barmherzigen Brüder präsentiert

Nachdem 2016 erstmals der EisenStadtWein kreiert wurde, war es an der Zeit, den Wein für 2017 zu präsentieren: Der Klosterkeller der Barmherzigen Brüder zeichnet für den neuen Jahrgang verantwortlich. Am 25. August wurden die Pläne für den neuen Jahrgang im Weingarten der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt präsentiert.

Anlässlich 1700 Jahre Hl. Martin wurde im vergangenen Jahr ein eigener EisenStadtWein aus der Taufe gehoben – mit dem Plan, den Wein jedes Jahr von einem anderen Winzer bzw. Weingut der burgenländischen Landeshauptstadt kreieren zu lassen. Die erste Cuvée stammte vom Weingut Esterházy, für den EisenStadtWein 2017 zeichnet der Klosterkeller der Barmherzigen Brüder verantwortlich.

„Der ursprüngliche Plan, den Wein nur zu besonderen Anlässen der Stadt anzubieten, wurde schnell ad acta gelegt“, weiß Bürgermeister Thomas Steiner zu berichten: „Auf Grund der vielen positiven Rückmeldungen und der hohen Nachfrage, wurde der EisenStadtWein im vergangenen Jahr in den freien Verkauf gegeben.“

„Es freut mich sehr, daß der EisenStadtWein heuer aus unserem traditionsreichen Weingut kommt“, so Frater Joachim Mačejovský OH, Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder und Rechtsträgervertreter des Eisenstädter Ordensspitals. „Genau wie unser Krankenhaus ist der Klosterkeller fest in Eisenstadt verwurzelt. Seit 1756 haben die Ordensbrüder hier durchgehend Weinbau betrieben – und die hochrangigen Auszeichnungen bestätigen die Qualität unserer hier produzierten Spitzenweine. Auch mit diesem EisenStadtWein werden wir etwas ganz Besonderes kreieren.“

Rudolf Krizan, der Kellermeister der Klosterkeller der Barmherzigen Brüder, gestattet einen Ausblick auf den neuen Jahrgang: „Der Jahrgang 2017 wird sich bestimmt auf Grund der ausgezeichneten Witterungsverhältnisse sehr reif und voll präsentieren. Der Stadtwein wird voraussichtlich ein Cuvée aus den Sorten Sauvignon Blanc und Welschriesling. Wir werden die Trauben mit einer Lesegradation von 18° KMW ernten, so daß der Wein einen Alkoholgehalt zwischen 12 und 12,5 % Vol. und somit ein Mittelgewicht



Foto: Magistrat Eisenstadt

Bürgermeister Thomas Steiner, Wein Burgenland Geschäftsführer Christian Zechmeister, Provinzial Frater Joachim Mačejovský und Kellermeister Rudolf Krizan (v.l.) stoßen auf den neuen EisenStadtWein an.

von Volumen und Komplexibilität haben wird.“

Auch heuer wird der EisenStadtWein käuflich zu erwerben sein: Der Klosterkeller sowie die Vinothek Selektion Eisenstadt bieten den Wein ab Hof um 7 Euro pro Flasche

an. Bevor es aber zum Verkauf kommt, muß der Wein natürlich gesegnet werden. Dies passiert beim traditionellen Martinikirtag am 11. November.

<http://www.klosterkeller.at>

<http://www.weinburgenland.at>

Wein & Genusstage

Mit der Krönung von Anna I. zur österreichischen Weinkönigin wurden am 24. August die Wein & Genusstage in der Eisenstädter Fußgängerzone offiziell eröffnet. Bis einschließlich 27. August präsentierten sich 58 AusstellerInnen im tollen und stilvollen Ambiente der wunderschönen Eisenstädter Fußgängerzone.

Tagsüber standen das Flair und der Charakter eines Marktes im Vordergrund und abends fühlte man sich in Urlaubsstimmung versetzt – und die BesucherInnen konnten völlig entspannt das Fest genießen. „Ausgezeichnete burgenländische Weine, genußvolle regionale Kulinarik, die in voller Blumenpracht erstrahlende Kulisse unserer Innenstadt und stimmungsvolle Musik haben Ei-

senstadt für fünf Tage und Nächte zum kulinarischen Zentrum für Feinschmecker aus der ganzen Region gemacht“, freut sich Bürgermeister Thomas Steiner.

Neben der ansässigen Gastronomie in der Fußgängerzone präsentierten sich z.B. das Restaurant Bienenkorb (Hotel Burgenland), die Europäische Weinritterschaft, das Esterházy Weingut, der WBV Kleinhöflein, der WBV St. Georgen, Mein Welschriesling und auch das Weindorf Donnerskirchen waren vertreten.

Das burgenlandweite Weinangebot wurde u.a. von Leithaberg DAC, von Wein Burgenland mit einem Stand der Burgenländischen SALONSIEGER präsentiert.

<http://www.eisenstadt.at>

WIFO: Konjunktur gewinnt in Österreich weiter an Schwung

Wirtschaft wächst in Österreich deutlich stärker als im Durchschnitt des Euro-Raumes

Die Konjunktur gewinnt in Österreich weiter an Schwung. Wie der jüngste WIFO-Konjunkturtest zeigt, ist die Stimmung der Unternehmen in Österreich in einigen Bereichen so gut wie noch nie zuvor. Sowohl Sachgüterproduktion als auch Bauwirtschaft und Dienstleistungsunternehmen melden derzeit eine überaus rege Geschäftstätigkeit und sind für die Zukunft optimistisch. Österreich gehörte im II. Quartal zu den Euro-Ländern mit dem stärksten Wirtschaftswachstum. Damit hielt die erfreuliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt an. Auch die Weltwirtschaft befindet sich im Aufwind.

Das österreichische BIP stieg im II. Quartal 2017 abermals kräftig. Die in der Schnellschätzung des WIFO errechnete Trend-Zyklus-Komponente erhöhte sich wie bereits im I. Quartal gegenüber der Vorperiode real um 0,8 %. Nach Eurostat-Methode berechnet, welche ausschließlich um Saison- und Kalendereffekte bereinigt, betrug der Anstieg im II. Quartal sogar 0,9 % nach +0,7 %. Damit gehörte Österreich zu den Euro-Ländern mit dem stärksten Wirtschaftswachstum. Getrieben wurde die Entwicklung von der lebhaften Exportnachfrage und den Bruttoanlageinvestitionen, während die Konsumnachfrage etwas nachließ.

Höchste Lagebeurteilung

Die merkliche Konjunkturbelebung spiegelt sich auch in den Unternehmensumfragen wider. So stieg im Juli der Index der aktuellen Lagebeurteilung für die Gesamtwirtschaft auf den höchsten Stand seit zehn Jahren. Die Einschätzungen zur künftigen Entwicklung erreichten sogar Höchstwerte. In der Sachgütererzeugung zog der Index der aktuellen Lagebeurteilung um 2,5 Punkte an und notiert damit so hoch wie zuletzt im Frühjahr 2011. Auch in der Bauwirtschaft stieg dieser Index von bereits hohem Niveau aus neuerlich kräftig. In den Dienstleistungsbranchen war ein leichter Rückgang zu beobachten, während die Erwartungen überaus optimistisch sind.

Die Breite des Aufschwunges zeigt sich nicht nur in seiner Verteilung über die unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche, sondern

auch über die Länder hinweg. So erreicht der deutsche Konjunkturklimateindex des ifo seit Mai immer neue Höchstwerte. Vor allem die aktuelle Wirtschaftslage wird von den Unternehmen so positiv eingeschätzt wie noch nie. Auch in Frankreich und Italien verbessert sich die Wirtschaftslage deutlich. Im Durchschnitt der EU-Länder und des Euro-Raumes wuchs die Wirtschaft im II. Quartal um 0,6 % nach +0,5 % im I. Quartal.

Nach einer Pause gewann das Wachstum auch in den USA im II. Quartal wieder an Schwung. Die Wirtschaftsleistung erhöhte sich nach einer ersten Schätzung ebenfalls um 0,6 % nach nur +0,3 % im Vorquartal.

Die Entwicklung in den Schwellenländern, die der Weltkonjunktur bislang nachhinkte, scheint nun wieder Anschluss zu finden. In China beschleunigte sich das Wachstum im II. Quartal von 1,3 % auf 1,7 % gegenüber der Vorperiode. Für Brasilien kündigen die Leading Indicators der OECD einen starken Anstieg in den kommenden Perioden an, und auch in Rußland bessert sich die Wirtschaftslage.

Günstiges Umfeld

In diesem für die österreichische Wirtschaft günstigen Umfeld steigt die Nachfrage nach Arbeitskräften dynamisch. Die aktive unselbständige Beschäftigung wurde in Österreich laut Schätzungen des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz im Juli gegenüber dem Vorjahr deutlich ausgeweitet (+2 %). Die Arbeitslosigkeit konnte weiter zurückgedrängt werden, und die Arbeitslosenquote dürfte laut österreichischer Berechnungsmethode im Juli mit 7,6 % um ½ Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert gelegen sein. Dies senkt einerseits die Belastung des Staatshaushaltes, und andererseits ließ die robuste Inlandsnachfrage die Steuereinnahmen im 1. Halbjahr kräftig steigen.

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine

unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten „saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen“ der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung „veränderte sich gegenüber dem Vorjahr ...“ beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens eine Stunde selbstständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienster. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

<http://www.wifo.ac.at>

Österreichs Wirtschaft im Sommerhoch

UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator steigt auf 3,7 Punkte, den höchsten Wert seit fast zehn Jahren – Stimmungsaufschwung in allen Sektoren ermöglicht Wirtschaftswachstum im dritten Quartal von über 2,5 Prozent im Jahresvergleich

Nach einem starken ersten Halbjahr hat sich die Konjunkturstimmung in Österreich abermals verbessert. Der UniCredit Bank Austria Konjunkturindikator ist im Juli weiter gestiegen und erreichte mit 3,7 Punkten mittlerweile den höchsten Wert seit fast zehn Jahren“, meint UniCredit Bank Austria Chefökonom Stefan Bruckbauer. Der Optimismus nimmt auf breiter Ebene zu und festigt die Aussicht auf ein Anhalten des kräftigen Konjunkturaufschwungs der heimischen Wirtschaft in den kommenden Monaten.

„Mit breiter Unterstützung aller Sektoren sollte das Wirtschaftswachstum im dritten Quartal auf über 2,5 Prozent im Jahresabstand klettern. Damit wird im Sommer das gute Ergebnis des ersten Halbjahres sogar noch etwas übertroffen und voraussichtlich die höchste Dynamik des laufenden Jahres erreicht werden“, meint Bruckbauer.

Alle Teilkomponenten des UniCredit Bank Austria Konjunkturindikators haben sich im Juli im Vergleich zum Vormonat verbessert und damit einen Beitrag zum Anstieg auf den höchsten Wert seit 118 Monaten geleistet. „Die österreichischen Konsumenten sind zu Beginn der zweiten Jahreshälfte weiter in Hochstimmung und sowohl am Bau, in der Industrie und unter den Dienstleistern



werden die Aussichten sehr positiv bewertet. In allen Sektoren der heimischen Wirtschaft ist die Stimmung überdurchschnittlich gut und mittlerweile klar besser als im europäischen Vergleich“, so Bruckbauer.

Industriestimmung erstmals wieder so hoch wie vor der Finanzkrise

Ein spürbarer Anstieg zeigt sich im Juli im Verbrauchervertrauen. Die heimische

Konsumentenstimmung hat sich trotz der auslaufenden positiven Effekte der vorjährigen Steuerreform abermals erhöht, wesentlich unterstützt durch die gute Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Stimmung der Dienstleister hat einen neuen Allzeitrekord erreicht und angesichts sich füllender Auftragsbücher hat auch die Bauwirtschaft beste Laune.

In der heimischen Industrie besteht ebenfalls großer Optimismus. Das Industriever-

Österreich Konjunkturprognose	Prognose							
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017 2018
Wirtschaftswachstum (real, Vdg. z. Vorjahr)	1,9	2,8	0,7	0,1	0,6	1,0	1,5	2,3 1,7
Privater Konsum (real, Vdg. z. Vorjahr in %)	1,0	1,3	0,5	-0,1	-0,3	0,0	1,5	1,6 1,1
Investitionen (real, Vdg. z. Vorjahr in %) *)	-2,1	6,7	1,4	2,2	-0,9	0,7	3,4	3,5 2,7
Inflationsrate (Vdg. z. Vorjahr in %)	1,9	3,3	2,4	2,0	1,7	0,9	0,9	1,8 1,7
Arbeitslosenquote (nationale Definition)	6,9	6,7	7,0	7,6	8,4	9,1	9,1	8,7 8,5
Beschäftigung (Vdg. z. Vorjahr in %) **)	0,8	1,9	1,4	0,6	0,7	1,0	1,6	1,6 1,2
Öffentlicher Haushaltssaldo (in % des BIP)	-4,5	-2,6	-2,2	-1,4	-2,7	-1,1	-1,6	-0,9 -0,9
Öffentliche Verschuldung (in % des BIP)	82,8	82,6	82,0	81,3	84,4	85,5	84,6	80,1 78,1

*) Bruttoanlageinvestitionen **) ohne Karenzgelddbezieher, Präsenzdienster und Schulungen
Quelle: UniCredit Research

Wirtschaft

trauen hat den höchsten Wert seit September 2007 erreicht und liegt damit erstmals wieder höher als vor der Finanzkrise. Die österreichische Industriestimmung profitiert vom globalen Konjunkturaufschwung, der für mehr Nachfrage sorgt. Der mit dem österreichischen Außenhandel gewichtete globale Industriestimmungsindikator ist im Juli auf ein 6-Jahres-Hoch gestiegen. Dahinter steht zum einen ein solider Verbesserungstrend in Europa, angetrieben im Juli von unseren Nachbarländern Deutschland und Italien sowie dem Aufschwung in den Wachstumsmärkten Mittel- und Osteuropas. Zum anderen profitiert die heimische Industrie stark vom Schwung aus Übersee. Neben der Nachfrage aus den USA schafft auch die Konjunkturverbesserung in vielen Emerging Markets wichtige Impulse für die exportorientierte Industrie.

Österreichs Exportwirtschaft hält rund 1 Prozent Weltmarktanteil

Nach einigen schwächeren Jahren hat der globale Handel wieder auf einen Wach-

tumskurs von rund 4 Prozent jährlich eingeschwenkt, befördert durch die Erholung in vielen Wachstumsmärkten. Damit haben die Wachstumsmärkte verlorenes Terrain wieder gewonnen, das sie in den vergangenen beiden Jahren eingebüßt hatten, und ihren Welt Handelsanteil auf Kosten der Industrieländer wieder erhöht. Auch die Länder der Europäischen Union haben in den ersten Monaten 2017 trotz einer guten Exportperformance im Durchschnitt leicht Marktanteile verloren. Der österreichischen Exportwirtschaft ist es dagegen gelungen seine hohe internationale Konkurrenzfähigkeit auszuspielen und den Anteil der heimischen Ausfuhren an der weltweiten Importnachfrage von knapp 1 Prozent stabil zu halten.

Auslandsnachfrage gewinnt weiter an Bedeutung für Konjunkturdynamik

Die österreichische Exportwirtschaft ist so gut aufgestellt, daß sie den andauernden Aufschwung im globalen Handel auch nutzen kann. „Während der Konsum nach dem Auslaufen der positiven Impulse durch die vorjährige Steuerreform in den kommenden Monaten ein geringeres Wachstumstempo als in der ersten Jahreshälfte anschlagen wird, sollte der Außenhandel weiter eine stabile Stütze des Wachstums in Österreich bleiben. Der nunmehr stärkere Euro wird daran nichts ändern“, meint Bank Austria Ökonom Walter Pudschedl und ergänzt: „Die realwirtschaftlichen Auswirkungen sind verkraftbar, zumal der Euro gegenüber dem US-Dollar unserer Ansicht nach weiterhin unterbewertet und das Ausmaß des Kursanstiegs überschaubar ist.“ Aufgrund der wirtschaftlichen Stärke Europas sowie den abnehmenden politischen Risiken hat der Euro seit Jahresbeginn gegenüber dem US-Dollar etwa 12 Prozent an Wert gewonnen.

Gestützt durch den Aufschwung der globalen Nachfrage werden in Österreich auch die Investitionen weiter steigen. Trotz schwächerer Konsumdynamik wird die Inlandsnachfrage daher auch in den kommenden Monaten einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten können. Die Öko-

nomen der UniCredit Bank Austria erwarten für 2017 unverändert einen Anstieg des BIP um 2,3 Prozent, ein Wert, der nach unten hin immer besser abgesichert scheint.

BIP-Anstieg 2018 etwas geringer als 2017

Der Konjunkturaufschwung wird sich mit internationalem Rückenwind voraussichtlich auch 2018 fortsetzen. Allerdings dürfte die Unterstützung durch die Inlandsnachfrage geringer ausfallen als im laufenden Jahr. Der Nachholbedarf bei Investitionen sollte nach zwei Jahren mit kräftigen Zuwächsen nachlassen. Der Konsum wird ohne neuerliche fiskalische Impulse bei nur moderater Reallohnentwicklung weiter an Tempo verlieren, bleibt aber dank der starken Beschäftigungszunahme eine wichtige Stütze des Wachstums. „Der Konjunkturrückgang ist voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2017 erreicht. Mit 1,7 Prozent wird das Wirtschaftswachstum 2018 aus heutiger Sicht hinter dem BIP-Anstieg 2017 etwas zurückbleiben“, erwartet Pudschedl.

Die Inflation in Österreich hat in der ersten Jahreshälfte 2017 durchschnittlich 2,0 Prozent betragen. Das Ende des Aufwärtsdrucks durch die Rohstoffpreise, unterstützt durch den nunmehr höheren Eurokurs, wird die Teuerung in der zweiten Jahreshälfte niedriger ausfallen lassen. Die durchschnittliche Inflation sollte 2017 in Österreich 1,8 Prozent betragen. Da nachfragebedingte Impulse weiterhin kaum auszumachen sind, wird die Teuerung 2018 mit 1,7 Prozent voraussichtlich niedriger ausfallen als im laufenden Jahr.

„Wir erwarten, daß die EZB mit der guten Konjunktorentwicklung im Rücken im Herbst trotz der vor allem auf gesamteuropäischer Ebene niedrigen Inflationsaussichten einen Ausstiegsplan aus dem laufenden Wertpapierankaufprogramm verkünden wird. Wir gehen von einer schrittweisen Reduktion der monatlichen Volumina bis Ende 2018 aus. Leitzinserhöhungen erwarten wir jedoch frühestens 2019“, meint Bruckbauer abschließend. ■

Energiepreise weiter im Sinken

Der von der Österreichischen Energieagentur erstellte Energiepreisindex (EPI) für private Haushalte sank im Juli auf ein 11-Monatstief von 95,8 Index-Punkten (Basis 2015 = 100). Im Vergleich zum Vormonat ging der EPI mit 0,7 % etwas schwächer zu-

rück als im Juni (1 %). Haupttreiber waren die sinkenden Treibstoffpreise, die im gleichen Zeitraum um durchschnittlich 0,8 % pro Monat und somit stärker als der EPI gefallen sind. ■

<http://www.energyagency.at>

	BIP real Veränderung zum Vorjahr	Bank Austria Konjunktur- Indikator
Dez.98	1,9	2,5
Dez.99	4,9	4,0
Dez.00	2,8	4,0
Dez.01	0,5	1,8
Dez.02	0,8	2,6
Dez.03	1,7	2,1
Dez.04	2,7	2,7
Dez.05	2,9	2,2
Dez.06	3,7	3,8
Dez.07	2,7	3,2
Dez.08	-0,7	-1,3
Dez.09	-0,7	0,3
Dez.10	2,6	2,8
Dez.11	0,8	0,4
Dez.12	1,0	0,1
Dez.13	0,9	1,2
Mär.14	0,8	1,2
Jun.14	0,9	1,1
Sep.14	0,5	0,1
Dez.14	0,4	0,2
Mär.15	0,8	0,5
Jun.15	0,5	0,5
Sep.15	1,4	0,5
Dez.15	1,1	0,7
Mär.16	1,7	0,6
Jun.16	1,4	1,1
Sep.16	1,3	1,2
Dez.16	1,6	2,2
Mär.17	2,5	2,7
Jun.17	2,2	3,3
Jul.17		3,7

Quelle: UniCredit Research

51 Betriebsansiedlungen und -erweiterungen

Starke Halbjahresstatistik der NÖ Wirtschaftsagentur ecoplus



Spatenstich für Resch & Frisch-Bau (v.l.): ecoplus Geschäftsführer Helmut Miernicki, Bürgermeisterin Anna Steindl, Resch & Frisch Eigentümer Josef Resch, Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, Resch & Frisch Prokurist Georg Resch und ecoplus Aufsichtsrat LAbg. Kurt Hackl

51 Betriebsansiedlungen und -erweiterungen wurden in den ersten sechs Monaten im Jahr 2017 durch das ecoplus Investorenservice und die Wirtschaftsparks betreut. „Niederösterreich ist trotz eines verschärften nationalen und internationalen Standortwettbewerbs einer der attraktivsten Betriebsstandorte Österreichs. Dies belegt die Halbjahresstatistik unserer Wirtschaftsagentur eindrucksvoll. Mit unserer neuen Plattform standort-noe.at bieten wir Betrieben ein zusätzliches Tool, den optimalen Standort in Niederösterreich zu finden“, betonte Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav am 17. August in einem Pressegespräch. „Dank Ansiedlungen und Betriebserweiterungen konnten im ersten Halbjahr 2017 in unserem Bundesland 350 Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden, wovon der Löwenanteil mit rund 260 Arbeitsplätzen neu geschaffen wurde. Die Nachfrage reißt nicht ab: zurzeit sind über 300 weitere Projekte in Bearbeitung. Das zeigt, daß Niederösterreich ein begehrter Standort ist“, unterstrich Bohuslav.

Unter anderem konnte der Firma Carrier Transicold Austria, die sich mit dem Aufbau, der Wartung und der Reparatur von Kältegeräten für Kühllogistik beschäftigt, ein neuer

Standort im IZ NÖ-Süd vermittelt werden. ecoplus wird hier einen maßgeschneiderten Neubau inklusive Büros, Werkstätten und Lager errichten. Nach der Übersiedlung wird Carrier Transicold Austria ihre Mitarbeiterzahl deutlich aufstocken. Als weiteres Highlight nannte die Landesrätin die thermische Sanierung und Aufstockung des Mietobjektes der Firma De'Longhi – Kenwood ebenfalls im IZ NÖ-Süd. Die Firma vergrößert nun aufgrund eines erhöhten Platzbedarf den bestehen Firmensitz um rund 350 Quadratmeter Bürofläche.

ecoplus Geschäftsführer Helmut Miernicki hob besonders die Standortplattform standort-noe.at hervor. Diese wurde kürzlich mit dem österreichischen Beratungs- und IT-Preis Constantinus Award in der Kategorie Informationstechnologie mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. „Mit der Web-Plattform können sich Unternehmen rasch einen Überblick über Standorte und Fördermöglichkeiten in Niederösterreich verschaffen. Die Online-Immobilienbank umfaßt aktuell mehr als 350 Grundstücke, Gewerbeobjekte und Büros. Darüber hinaus bietet die Plattform einen Kompaß durch rund 60 unterschiedliche Bundes- und Landesförderpro-

gramme. Es gab bereits eine Vielzahl konkreter Projektanfragen durch die neue Plattform. Es zeigt sich, daß wir mit der Plattform zusätzliche Unternehmen ansprechen, die wir zuvor nicht in diesem Ausmaß erreicht haben.“

In den vergangenen zehn Jahren (seit 2007) wurden durch den ecoplus-Bereich Standort & Service 965 Ansiedlungs- bzw. Erweiterungsprojekte in Niederösterreich begleitet. Damit konnten mehr als 18.000 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. gesichert werden. Die neu angesiedelten Betriebe sehen die günstige Lage im Schnittpunkt zwischen der Ost-West-Achse entlang des Donaukorridors und dem europäischen Wirtschaftskernraum, die gute Infrastruktur, die vergleichsweise günstigen Grundstückspreise, die Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Vielfalt an Bildungseinrichtungen oder auch die hohe Lebensqualität als besondere Vorteile des neuen Standorts.

Für Unternehmen wie Resch & Frisch erfolgte beispielsweise heuer der Spatenstich im Wirtschaftspark, bereits im Herbst 2017 wird der Bau eröffnet werden.

<https://standort-noe.at>

Multi Corporate Venturing

Einzigartige Kooperation vernetzt Größen der heimischen Industrie und Start-ups der Welt – Wirtschaftsreferent LH-Stv. Michael Strugl: »Oberösterreich soll zum industriellen Start-up-Hub Europas werden.«

Wenn die Leitbetriebe AMAG, ELIN, Energie AG, Fabasoft AG, MIBA AG, Primetals Technologies Austria GmbH und TGW Logistics Group mit dem High-Tech-Inkubator tech2b, der Raiffeisenlandesbank OÖ und der Anwaltskanzlei Herbst Kinsky zusammenarbeiten, dann haben sie Großes vor: Sie starten ein in dieser Form einzigartiges Multi Corporate Venturing-Netzwerk. „Diese heimischen Leitbetriebe öffnen sich für frische Ideen aus High-Tech Start-ups aus aller Welt und lancieren B2B-Zukunftsprojekte, welche die Innovationskraft der heimischen Wirtschaft nachhaltig sichern sollen“, erklärte Oberösterreichs Wirtschaftsreferent Landeshauptmann-Stv. Michael Strugl zum am 15. April gestarteten Multi Corporate Venturing-Programm.

Oberösterreich ist Industriebundesland Nummer eins in Österreich

Damit das so bleibt, schließen sich heimische Leitbetriebe nun zu einem Multi Corporate-Netzwerk zusammen. „Mit diesem Zusammenschluß der Industrie und der damit verbundenen Kooperation mit Start-ups kann Oberösterreich zum industriellen Start-up-Hub Europas werden. Das ist ein wichtiger zusätzlicher Impuls für ‚Start Up(per) Austria‘, Oberösterreichs Gründerstrategie“, zeigt sich Strugl erfreut über die neue Initiative. Das Netzwerk profitiert dabei wechselseitig: „Start-ups sind schnell, flexibel und kommen auf Ideen, die in großen Betrieben oft versanden können. Umgekehrt haben Leitbetriebe mit ihrer Größe und ihrer Erfahrung eine unheimliche Kraft, um Dinge in Gang zu bringen. Ein gutes Beispiel ist die gemeinsame Entwicklung von Prototypen“, so Strugl.

Gemeinsame und gezielte Suche nach innovativen High-Tech Start-ups

AMAG, ELIN, Energie AG, Fabasoft AG, MIBA AG, Primetals Technologies Austria GmbH und TGW Logistics Group stehen für rund 20.000 Mitarbeiter, die einen Umsatz von mehr als fünf Milliarden Euro erwirtschaften. Und sie stehen für Innovationskraft, die durch den einmaligen Zusammenschluß noch mehr gestärkt wird. „Das ist



Foto: Land OÖ / Stinglmayr

Oberösterreichs Wirtschaftsreferent Landeshauptmann-Stv. Michael Strugl

in dieser Form, gemeinsam mit einem Finanzpartner, eine echte Weltneuheit im industriellen Umfeld“, erläuterte Markus Manz, Geschäftsführer des Start-up Inkubators tech2b, der als eine Art Drehscheibe zwischen den Unternehmen und den Start-ups fungieren wird. „Unser Ziel ist es, den Bedarf der Corporates zu kanalisieren und sie gezielt mit den ihren Anforderungen und Fragestellungen entsprechenden innovativen High-Tech Start-ups aus aller Welt zusammenzubringen.“ Dabei öffnen sich die Konzerne und setzen sich an einem Tisch zusammen: „Das ist keine Selbstverständlichkeit.“

tech2b hält mit seinem Netzwerk Ausschau nach regionalen, nationalen und internationalen Start-ups, welche Lösungen für die Herausforderungen der Konzerne anbieten. „Diese Herausforderungen werden in Suchfeldern definiert, etwa smarte Materialien, digitale Innovationen, künstliche Intelligenz oder E-Mobilität – die Corporates haben dabei freie Wahl. Wir suchen die passenden Partner um Pilotprojekte zu generieren, die einen echten Mehrwert bilden“, so Manz. Der Fokus liegt ausschließlich auf ausgewie-

senen High-Tech-Start-ups im B2B-Bereich: „Es geht uns darum, nachhaltige industrielle Projekte anzustoßen und nicht um kurzfristige Erfolge, die schnell wieder verpuffen.“

Unterstützt wird das Netzwerk von der Raiffeisenlandesbank OÖ, die sich um die Finanzierung der Projekte annimmt, und der Anwaltskanzlei Herbst Kinsky, welche sich mit ihrer juristischen Expertise etwa um Kooperationsverträge kümmert und ihr weitreichendes Netzwerk in der Start-up-Szene einbringt.

Kommt es zu einer Kooperation zwischen einem oder mehreren Corporates und einem Start-up, dann wird das Know-how des Start-ups nach Oberösterreich transferiert. „Es geht um das Herstellen einer Win-Win-Situation. Die Start-ups bekommen einen starken Partner für Vertriebs-, oder Forschungsunterstützung, die Leitbetriebe wiederum haben den engen Kontakt zum Ideengeber“, erklärt Strugl. Im Vordergrund steht dabei eine nachhaltige Partnerschaft, welche dazu beitragen soll, daß Oberösterreich seinen Ruf als innovative Industrieregion auch in Zukunft sichert. ■

Wie wir im Internet einkaufen

Frauen lieben ausgedehnte Shopping-Touren, Männer bestenfalls den schnellen Einkauf – läßt sich dieses Klischee auch auf das Kaufverhalten im Internet übertragen und welche Produkte kaufen Herr und Frau Österreicher überhaupt online? Das ließ das Wiener Beratungsunternehmen Otago Online Consulting von meinungsraum.at unter 1000 ÖsterreicherInnen in einer repräsentativen Studie erheben.

„Als Online-Consulting-Experten beraten wir Kunden aus unterschiedlichen Branchen, um diese im Web erfolgreicher zu machen“, erklärt Markus Inzinger, Gründer und Geschäftsführer von Otago Online Consulting.

Online Shopping auf der Überholspur

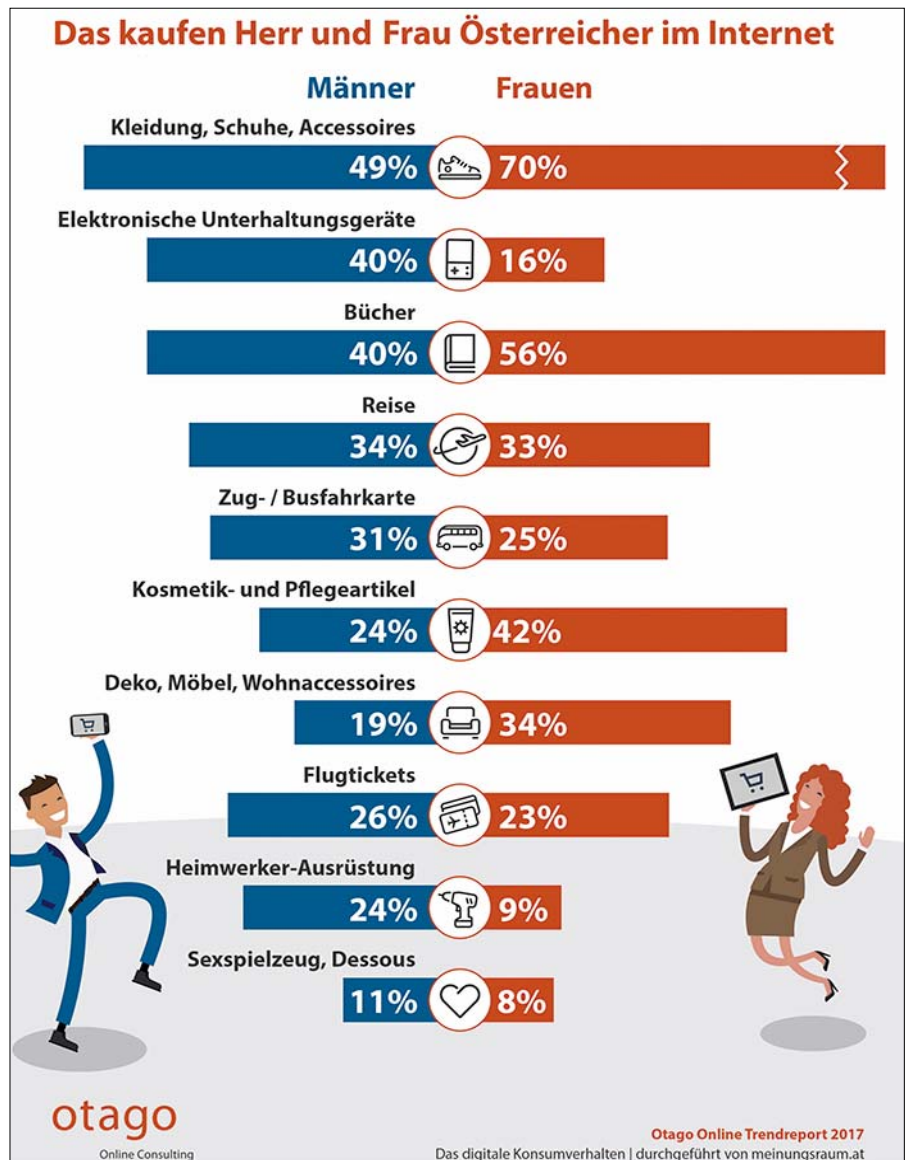
59 % der ÖsterreicherInnen kaufen zumindest gelegentlich online ein. Kleidung, Schuhe und Accessoires sind dabei die beliebteste Produktgruppe: 7 von 10 Frauen (70 %) kaufen Mode im Internet, aber auch fast jeder zweite Mann (49 %) vermeidet mit einem Online-Kauf den Gang ins Bekleidungsgeschäft.

Dahinter folgen bei Männern wie Frauen Bücher. Auch hier greifen Frauen im Internet aber öfter zu: 56 % kaufen ihren Lesestoff online. Bei den Männern sind es nur 40 %. Ebenfalls 40 % der Männer kaufen zudem elektronische Unterhaltungsgeräte im Internet, diese Kategorie rangiert bei Frauen mit 16 % nur auf Platz 8. Beliebter sind bei Frauen dafür Kosmetik- und Pflegeartikel: Diese kaufen vier von zehn Frauen (42 %) online. Überraschend: Immerhin ein Viertel der Männer (24 %) kauft aber ebenfalls Kosmetik- und Pflegeartikel im Internet.

Kaum Geschlechterunterschiede gibt es bei Reisen und Öffi-Tickets: Jeweils rund ein Drittel der Frauen und Männer kauft Reisen im Internet, jeweils rund ein Viertel Flugtickets. Zug- und Busfahrkarten werden etwas häufiger von Männern (31 %) online gekauft. Auch bei Spontankäufen unterscheiden sich Männer und Frauen nur wenig: 28 % der Frauen kaufen online auch einmal spontan ein, bei Männern sind es 22 %.

Bewertung? Nein, danke!

Überraschend ist das Preisbewußtsein der Österreicher zutage: 69 % vergleichen immer vor einem Kauf, also auch bei Kleinbeträgen. Bewertungen spielen keine große Rolle bei der Kaufentscheidung: Zwar gibt rund



jede/r zweite/r ÖsterreicherIn (54 % der Männer, 51 % der Frauen) an, sich „zumindest manchmal“ von Bewertungen beeinflussen zu lassen, eine „starke“ Orientierung an Bewertungen lassen aber nur 9 % der Männer und 16 % der Frauen erkennen.

Bei der Informationssuche vor dem Kauf spielen die Webseiten von Unternehmen und Anbietern nicht die Hauptrolle: Sie werden nur von 40 % der ÖsterreicherInnen besucht. Am häufigsten ist eine Suchmaschine Ausgangspunkt für eine spätere Kaufentscheidung. Google und Co. werden von 85 % der ÖsterreicherInnen beim Online-Kauf als Informationskanal genutzt. Dabei haben beinahe drei Viertel der Österreicher bereits einmal bemerkt, daß Anzeigen in den Suchergebnissen von Google vorgereicht werden.

Und was ist für das Vertrauen in den Online-Shop der Wahl ausschlaggebend? Jan Königstätter, Gründer und Geschäftsführer von Otago Online Consulting: „Am wichtigsten ist für Frauen wie Männer eine Empfehlung aus dem Freundes- und Bekanntenkreis. 77 % der Frauen und 72 % der Männer legen darauf Wert. Für jeweils zwei Drittel ist ein Gütesiegel des Online-Shops wichtig. Das Vertrauen in österreichische Online-Shops ist mit 71 % bei Frauen ausgeprägter, bei den Männern sind es 64 %. Unternehmen sollten sich also darauf fokussieren, die Kundenzufriedenheit auch beim Einkauf im Online-Shop sicherzustellen. Denn nur so ist langfristiger Geschäftserfolg garantiert.“

<http://www.otago.at>

<http://meinungsraum.at>

Majestätisches Geburtstagsfest in Bad Ischl

14. Kaisernacht: Tradition trifft Moderne in und vor dem Lehartheater



Foto: Bad Ischl / Oskar Neubauer

Beim Empfang nach der Kaisermesse wurden mehr als 500 Vertreter von Traditionsregimentern in ihren historischen Uniformen von Erzherzog Markkus Habsburg-Lothringen und Bürgermeister Hannes Heide, heuer wieder im Kaiserpark vor der Kaiservilla, begrüßt.

Am 18. August 2017 hätte Kaiser Franz Joseph I. seinen 187. Geburtstag gefeiert. Sein geliebtes Ischl – Sommerresidenz des Hauses Habsburg und auch Schauplatz der Verlobung mit Sisi – stand heuer einmal mehr ganz im Zeichen Seiner Majestät. Epizentrum des imperialen Feierns war diesmal wieder das historische Lehartheater inmitten der schönen Kaiserstadt, in der bereits zum 14. Mal die Charity-Veranstaltung zugunsten der Franz Klammer-Foundation über die Bühne ging. Während auf der Showbühne am Kreuzplatz die Trachtenmusikkapelle Jainzen und die „d’Phi(e)saitig’n“ unterhielten, begleitete Pianist Daniel Ecklbauer das Publikum beschwingt durch den Abend. Moderiert wurde die Kaisernacht von Olympiasieger und Überflieger Hubert Neuper, der dem Abend einen besonderen Stempel verlieh. Zum Abschluß begeisterte Falcointerpret Michael Patrick Simoner mit seinem



Foto: Bad Ischl / Hörmandinger

Dem Kaiserzug mit Kaiserin Sisi und Kaiser Franz Joseph I. wurde von hunderten Schaulustigen auf dem Bahnhof Bad Ischl bei strahlendem Wetter ein würdiger Empfang bereitet.

Chronik

Show Act „Apostel des Falken“ das Publikum und brachte das ehrwürdige Lehár Theater zum beben.

Kulinarische Reise durch die Kronländer

Die „Kaisernacht“ und das „Kaiser Golf Turnier“ bildeten den krönenden Abschluß der Feierlichkeiten und sind mittlerweile fest im Bad Ischler Eventkalender etabliert. Während tagsüber – beim „Kaiser Golf Turnier“ noch in Tracht gewandert – um den begehrten Wanderpokal gespielt wurde, liefen die Vorbereitungen im Zentrum auf Hochtouren. Im altherwürdigen Lehár Theater kredenzt die Köche des Salzkammergut Caterings ein kaiserliches Menü mit Spezialitäten der ehemaligen Kronländer. An die 250 VertreterInnen des österreichischen Adels, Kaiserfans, sowie Prominenz aus Sport, Wirtschaft und Kultur folgten der Einladung von Veranstalter und Initiator, Bad Ischls Tourismusdirektor Robert Herzog, und dinierten mit „Sisi's Finest“ – Fingerfood, einer Vorspeisenvariation aus Franzl's Wald (Eierschwammerltartar), Wiesen (Rehrücken) und Flüssen (Saiblingmousse), sowie einem Rinderfilet „Schloß Gödöllö mit Gartengemüse und Kartoffelgratin.

Als finales Geschmackserlebnis wurde ein Schokosoufflé im Glas mit Rosmarin-Schafmilcheis serviert. Da durften Kattus Sekt und Wasser aus Österreich, heimisches Kaiserbier sowie Kaiserwein vom Weingut MAD nicht fehlen.

Feierlichkeiten für den guten Zweck

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand auch heuer Ski-Kaiser Franz Klammer. Seiner Foundation kommt der Erlös aus dem tagsüber stattfindenden Charity-„Kaiser Golf Turnier“ im Golfclub Salzkammergut, sowie der abendlichen Gala „Kaisernacht“ zugute. Intention der Stiftung ist die Unterstützung von Menschen, die – insbesondere im Zusammenhang mit Sport – in Not gerieten. Die Gründungsidee kam dabei von Franz Klammer selbst, dessen Bruder seit einem schweren Skisturz gelähmt ist.

Die heurige Veranstaltung kommt der österreichischen Synchronschwimmerin Vanessa Sahinovic zugute, die 2015 im Vorfeld der Europaspiele in Baku von einem Bus überfahren und schwer verletzt wurde.

Auch Lukas Müller, der am Kulm gestürzte und seit dem Vorfall querschnittgelähmte Überflieger, war zu Gast und erzählte seine Geschichte und wie wichtig solche Unterstützungen im weiteren Leben sind.



Foto: Bad Ischl / Foto Hofer

Ein starker Flight für einen guten Zweck (v.l.): Primar Werner Anderl, Franz Klammer, Sisi Annabella, Marc Girardelli und Golfclubpräsident Hannes Hettegger

Für den guten Zweck golfen heuer Ski-kaiser Franz Klammer, die Olympiasieger und Weltmeister Leonhard Stock und Stephan Eberharter, Tiefschneefahrweltmeisterin Daniela Schuster, Weltmeisterin Niki Hosp, der Nordische Kombinierer und mehrmalige Olympiasieger und Weltmeister Mario Stecher, Eisschnellläufer Michael Hadtschieff, der oftmalige Weltcupsieger Marc Girardelli, der Überflieger und Vierschanzentronegewinner Hubert Neuper, der auch den Abend moderierte, Michael Walchhofer (Weltmeister und mehrfacher Weltcupsieger in der Abfahrt) und noch viele mehr.

Der Sieger des Kaiser Golf Turniers 2017, Ralf Zöhrer vom Salzkammergut Golfclub, darf nun die begehrte Wandertrophäe bis ins Jahr 2018 und den zur Verfügung gestellten Pokal von Steinkünstler Wolfgang Gollner daheim bewundern.

Brücke in die Moderne

Im spannenden Bogen von „Tradition und Moderne“ fand, neben der Kaisernacht im Lehár Theater, wiederholt ein frei zugängliches Konzert am Kreuzplatz im Ischler Stadtzentrum statt. Die Trachtenmusikkapelle Jainzen und die „d'Phi(e)saitig'n“ musizierten in ihrer unkonventionellen Art und Weise und spielten vor einem begeisterten Publikum groß auf. Zu späterer Stunde sah man einige der adeligen Gäste noch in der Ischler Beislszene...

»Alles Kaiser! Oder??«

Mit einer im Zentrum montierten Fre-

quenzzählanlage wurden heuer in der Kaiserwoche in Bad Ischl von 11. bis 18. August an die 200.000 Personen gezählt. Absoluter Spitzenreiter war heuer der Kaiserbummel am 17. August mit ca. 30.000 BesucherInnen. Das majestätische Einkaufserlebnis mit viel Unterhaltung lockte zahlreiche Besucher aus nah und fern in die Kaiserstadt. Auch die Modeschau der „Bad Ischler Originale“ vor der Trinkhalle begeisterte das Publikum.

„Sämtliche Beherbergungsbetriebe waren in den letzten Tagen ebenfalls ausgebucht und der Ischler Handel verzeichnete großartige Umsatzzahlen“, freut sich Tourismusdirektor Robert Herzog.

Das Lehár Festival war mit den einzelnen Sonderaufführungen war ebenfalls ein begehrtes Ausflugsziel. Bei der Ankunft des Kaiserzuges am Ischler Bahnhof erwarteten an die 3000 Schaulustigen die Traditionsregimenter, die auch „Sisi & Franz“ begleiteten. Geleitet wurde der Zug von einer historischen Dampflokomotive. Beim Empfang nach der Kaisermesse wurden mehr als 500 Vertreter von Traditionsregimentern in ihren historischen Uniformen von Erzherzog Markkus Habsburg-Lothringen und Bürgermeister Hannes Heide, heuer wieder im Kaiserpark vor der Kaiservilla, begrüßt. Das Kaiserwetter hielt übrigens die letzten Tage und Nächte an und steuerte somit das Seinige zu einem guten Gelingen bei. „Es war sehr schön, es hat uns sehr gefreut!“

<http://www.badischl.at>

<http://www.franzklammerfoundation.com>

<https://www.kaiservilla.at>

68. Niederösterreichischen Almwandertag am Hochkar

Auch dieses Jahr fand im Rahmen des Niederösterreichischen Almwandertags auch wieder das traditionelle Offene Singen der Volkskultur Niederösterreich mit Dorli Draxler statt. Und auch dieses Jahr wanderten am 15. August – Maria Himmelfahrt – zahlreiche Gäste auf Einladung des Niederösterreichischen Alm- und Weidewirtschaftsvereins auf die Almen, diesmal am Hochkar in der Gemeinde Göstling an der Ybbs im Bezirk Scheibbs.

Nach einem abwechslungsreichen Programm lud Dorli Draxler, Geschäftsführerin der Volkskultur Niederösterreich, gemeinsam mit Musikschuldirektorin Hedi Monetti am Nachmittag als krönender Abschluß des Almwandertags zum gemeinsamen Singen auf der Alm ein.

Aus dem Liederbuch für unterwegs, dem beliebten „Liederösterreich“, wurden bekannte Alm- und Volkslieder gesungen. Auch viele der Ehrengäste, darunter Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, deren Stellvertreter, Umwelt- und Landwirtschaftslandesrat Stephan Pernkopf, Landwirtschaftskammerpräsident Hermann Schultes, Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirt-



Foto: Volkskultur Niederösterreich

Dorli Draxler, August Bittermann und Hedi Monetti sangen auf der Alm am Hochkar.

schaftsverein, schauten beim Offenen Singen am Bachlboden vorbei.

Unberührte Natur, bäuerliche Schmankerl und volksmusikalische Unterhaltung machten auch diesen Almwandertag zum wunder-

baren Erlebnis. Im nächsten Jahr führt der NÖ Almwandertag mit dem traditionellen Almsingen der Volkskultur Niederösterreich auf den Muckenkogel in Lilienfeld. ■

<http://www.volkskulturnoe.at>

OÖ Landesgartenschau knackt 200.000 BesucherInnen-Marke

Die OÖ Landesgartenschau in Kremsmünster entwickelt sich zum Ferien-Highlight für Groß und Klein: Das Gartenfestival verzeichnet schon 200.000 BesucherInnen. Geehrt wurde Birgit Schickmair aus Sattledt, die mit ihrer Tochter Linda und ihren Eltern einen Ausflug in das Blütenparadies machte.

„Wir wollten schon lange her – und daß wir jetzt die 200.000. Besucher sind, freut uns sehr“, so Birgit Schickmair. Linda, ihre Tochter, schwärmt vom schönen Ferientag mit den „vielen Blumen und Highlights für Kinder. Die Familie wurden mit einem Korb voller Gartenschau-Produkte und einem Gastro-Gutschein von SPES beschenkt, dem Gartenschau-Gastronomen aus Schlierbach.

„Ich freue mich, daß wir bereits Ende August die 200.000 Besucher-Marke knacken können. Das Großereignis ist ein wichtiger Impulsgeber für die Kultur, Wirtschaft und für den Tourismus, ein Motor für die nachhaltige Regionalentwicklung“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer.

„Mit dem Ergebnis Ende August sind wir sehr zufrieden“, bilanziert Landesgartenschau Geschäftsführerin Karin Imlinger-Bauer.



Foto: OÖ. Landesgartenschau

Besonderes Willkommen (v.l.): Bürgermeister Gerhard Obernberger, GFin Karin Imlinger-Bauer, Birgit und Linda Schickmair, Landeshauptmann Thomas Stelzer und Abt Ambros

„Besonders positiv ist die gute Stimmung in der Region“, ergänzt Bürgermeister Gerhard Obernberger. „Die großen blühenden Flächen, die neuen Spielplätze sowie die vielen Veranstaltungen samt Ferienprogramm

haben sich als Publikumsbeliebte herauskristallisiert.“

Die OÖ Landesgartenschau ist noch bis 15. Oktober geöffnet. ■

<http://www.kremsmuenster2017.at>

Chronik

Neu: Ein realer Blick auf Graz



Foto: Stadt Graz

Die Webcam am Grazer Schloßberg verfügt über einen Virtual Reality-Modus

Sie hat einen fantastischen Blick über die Stadt und wird jetzt um eine technische Neuheit erweitert: Die Webcam am Schloßberg verfügt ab sofort einen Virtual-Reality-Modus, kurz VR. User, die ein VR-Headset

haben, bekommen dadurch einen realen Eindruck aus Graz. Wird der Kopf gedreht und geneigt, ändert sich die Blickrichtung der Darstellung in Echtzeit. Dadurch entsteht ein realer Blick auf den Grazer Schloßberg und

die darunterliegenden Dächer der Altstadt. Diese VR-Funktion kann bereits mit einem günstigen Cardboard nachempfunden werden. Man benötigt dazu nur ein Handy und ein Cardboard, das z.B. zum günstigen Preis von nur 9,90 Euro bei Graz Tourismus in der Herrengasse 16 erhältlich ist.

Die Neuerung wurde am 4. August von Magistratsdirektor Martin Haidvogel, Tourismus-Geschäftsführer Dieter Hardt-Stremayr und dem Initiator und Geschäftsführer der WMS WebmediaSolutions, Robert Scheclander, vorgestellt.

„Graz steht für Innovation und Modernität und das drückt auch diese Neuerung aus. Wir sind stolz, die erste Stadt zu sein, die eine VR-Webcam anbietet. Dadurch machen wir das Grazer Lebensgefühl auch virtuell erlebbar“, betonte Haidvogel.

Über das neue Angebot freut sich auch der Grazer Tourismus-Geschäftsführer Dieter Hardt-Stremayr: „Menschen lieben es, auf einen Berg hinaufzuklettern und nach unten zu schauen. Das können Sie in Graz real tun oder mit dieser Webcam nachempfinden.“

<https://graz.it-wms.com>

WikiDaheim: Mehr Österreich in Wikipedia

Die Online-Enzyklopädie Wikipedia startete mit „WikiDaheim“ eine neue Aktion, mit der die Inhalte zu den österreichischen Gemeinden verbessert werden sollen. Ein eigener Fotowettbewerb lädt dazu ein, die verschiedenen Facetten einer Gemeinde zu dokumentieren. Die Aktion läuft bis 7. Oktober. Angesprochen werden sollen vor allem Menschen, die vor Ort leben und bisher noch nicht zur Ehrenamtlichen-Community der Wikipedia gehören.

„Die Verbreitung von freiem Wissen fängt oft vor der eigenen Haustür an“, erklärt Projektleiter Philip Kopetzky, der selbst seit zwölf Jahren zu den Wikipedia-Aktiven zählt. Mit Wiki Loves Monuments, einer ähnlichen Aktion rund um den Denkmalschutz, hat die Wikipedia-Community schon einmal mit Erfolg auf breitenwirksame Beteiligung gesetzt: Bei den Guinness World Records als weltgrößter Fotowettbewerb geführt, konnten mit Wiki Loves Monuments 97 Prozent aller 38.000 denkmalgeschützten Objekte in Österreich für die Wikipedia bebildert werden. WikiDaheim soll an diesen Erfolg anschließen – mit einer thematisch breiteren Aufstellung.



© Screenshots wikiDaheim.at

Über wikidaheim.at lassen sich auf Karten zu allen österreichischen Gemeinden punktgenau alle Fotomotive anzeigen, die in deutschsprachigen Wikipedia-Artikeln noch fehlen. Dies reicht von Kunstwerken im öf-

fentlichen Raum und denkmalgeschützten Bauten über Naturdenkmäler und Kellergassen bis zu sogenannten Gemeingütern.

<http://www.wikidaheim.at>

<http://www.wikimedia.at>

Sturm ist rot-weiß-rot

Das Weinjahr 2017 verheißt ein gutes zu werden – hinsichtlich Qualität und Menge.



Foto: Blitzinger (Augustinerkeller)

Wozu paßt der Sturm? Der Klassiker in Österreich ist eine deftige Jause beim Heurigen, wo Sturm nun auch serviert wird.

Das warme Wetter erlaubt eine bis zu zwei Wochen frühere Ernte, die im Osten Österreichs bereits begonnen hat. Wein-Vorboten ist der beliebte Sturm. Das lebendige Naturgetränk wird aus frühreifen Rebsorten gekeltert, prickelt leicht und schmeckt je nach Fortschritt des Gärungsprozesses mehr oder weniger süß. Die Qualität ist verlässlich rot-weiß-rot, denn Sturm ist teilweise gegorener Traubenmost, der ausschließlich aus Trauben erzeugt wurde, die in Österreich geerntet und verarbeitet wurden.

Gesicherte Herkunft

Wo Sturm draufsteht, ist Österreich drin, das ist gesetzlich geregelt: Für die Herstellung von Sturm dürfen ausschließlich Trauben verwendet werden, die aus Österreich stammen. Als Herkunftsangabe sollte auf dem Etikett eine der drei Weinbauregionen Weinland, Steirerland, oder Bergland angeführt sein. Auch der Verkaufszeitrahmen ist durch Paragraphen geregelt: Sturm darf nur zwischen dem 1. August und 31. Dezember des Erntejahres in Verkehr gebracht werden.

Was ist Sturm genau?

Sturm ist teilweise gegorener Traubenmost, der sich in Gärung befindet. Zur Regulierung beziehungsweise Verzögerung der

Gärung ist nur Kühlung erlaubt, Pasteurisierung oder chemische Konservierung sind verboten. Somit ist Sturm ein lebendiges und jahreszeitlich bedingtes Produkt, dessen Saison hierzulande meist am 11. November endet, wenn der junge Wein des aktuellen Jahrgangs getauft und in den Handel entlassen wird.

Früh reife Trauben

Für die Herstellung von Sturm werden zunächst früh reife Rebsorten verwendet, wie zum Beispiel Bouvier, Müller-Thurgau (Rivaner), Frühroter Veltliner (Malvasier) oder speziell im Burgenland Oliver Irsay. Diese eher unbekannte wuchskräftige Rebsorte reift sehr früh und ging 1930 in Ungarn aus einer Kreuzung der Rebsorten „Weißer Preßburger“ und „Perle von Csaba“ hervor. Nach und nach werden auch andere Rebsorten für die Gewinnung von Sturm geerntet, die Trauben der Muskat-Familie verleihen dem Getränk ihre ganz typische Aromatik. Besonders beliebt geworden sind die rosafarbenen Produkte aus dem Blauen Wildbacher (Schilcher) aus der Weststeiermark und dem südburgenländischen Uhdler, wohl Dank ihres Geschmacks von roten Beeren. Allen Sturmvarianten ist eine verführerische, natürliche (und nur natürliche) Süße zu eigen, die den

vorhandenen Alkohol kaschiert und dessen Wirkung länger unbemerkt lässt, als beim Genuss von Wein, sanft prickelnde Kohlensäure, die von der Gärung herrührt, und ein hefefrühes Erscheinungsbild.

Die vorhandene Hefe, die beim Wein sorgfältig herausgefiltert wird, ist aufgrund zahlreicher enthaltener B-Vitamine gesund für Haut und Haar. Hefe und Gärung im Sturm bringen – wer weiß es nicht? – die Verdauung in Schwung.

Apropos Gärung: Sturm sollte in stehenden Flaschen aufbewahrt werden, die nicht fest verschlossen sind, sonst könnte der durch die Gärung entstandene CO₂-Druck zum Bersten der Flasche führen.

Geschmackssache

Welche Speisen passen zum Sturm? Der Klassiker in Österreich ist eine deftige Jause beim Heurigen, wo Sturm nun auch serviert wird. Mit fortschreitendem Herbst gesellen sich Maroni und Gansl-Gerichte dazu. Nachdem Schärfe und Süße gut zusammengehen, lohnt sich das Experimentieren mit scharfen Gerichten. Serviert wird im ebenso nostalgischen wie standfesten Viertel-Krüglerl, erhoben wird das Glas dann mit links, so will's der Brauch. Prost? Nein, Mahlzeit! ■

<http://www.oesterreichwein.at/>

Anton Zeilinger erhält Bell-Preis

Der Quantenphysiker und ÖAW-Präsident wird gemeinsam mit Ronald Hanson und Sae Woo Nam mit dem international renommierten John-Stewart-Bell-Preis ausgezeichnet.

Die von Albert Einstein einst als „spukhafte Fernwirkung“ bezeichnete Verschränkung von Teilchen gibt ForscherInnen seit Generationen Rätsel auf: Zwar sind gemäß der Quantentheorie die Eigenschaften der Teilchen bis zu ihrer Messung unbestimmt, sobald diese allerdings an einem der Teilchen erfolgt, wirkt sie sich unmittelbar auf das – selbst in großer Distanz – verschränkte andere Teilchen aus. Für eine experimentelle Überprüfung dieses in der Theorie bereits vielfach bestätigten Befundes formulierte der Physiker John Stewart Bell bereits 1964 einen Vorschlag. Bei allen darauffolgenden Experimenten weltweit blieben jedoch Schlupflöcher, sogenannte „loopholes“, bestehen. Sie standen einer endgültigen Bestätigung des Phänomens der Quantenverschränkung bis vor kurzem im Wege.

Jeder Zweifel ist beseitigt

Zeitgleich mit Ronald Hanson von der Technischen Universität Delft und Sae Woo Nam vom US-amerikanischen National Institute of Standards and Technology gelang es Anton Zeilinger und seinem Forschungsteam an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) und der Universität Wien, diese letzten wichtigen Schlupflöcher experimentell zu schließen. Aus Sicht des aus internationalen ExpertInnen bestehenden Preisvergabekomitees der Universität Toronto beseitigten die Forscher damit „jeglichen ernsthaften Zweifel an der nicht-räumlichen Natur der Quantenverschränkung und öffnen Tore für aufregende neue Informationstechnologien“. Dafür wurden Zeilinger, Hanson und Nam am 28. August nun mit dem alle zwei Jahre vergebenen John-Stewart-Bell-Preis ausgezeichnet, der in der internationalen Fachwelt große Anerkennung genießt.

„Die Quantenverschränkung ist nicht spukhaft, sondern real. Das konnten wir mit unserem Experiment nachweisen. Die internationale Anerkennung durch die Verleihung des Bell-Preises sehe ich als Auszeichnung für mein gesamtes Team und auch für die vielen früheren Mitarbeiter meiner Gruppe“, so Anton Zeilinger.

Der Quantenphysiker arbeitet seit nunmehr 40 Jahren mit KollegInnen an diesen

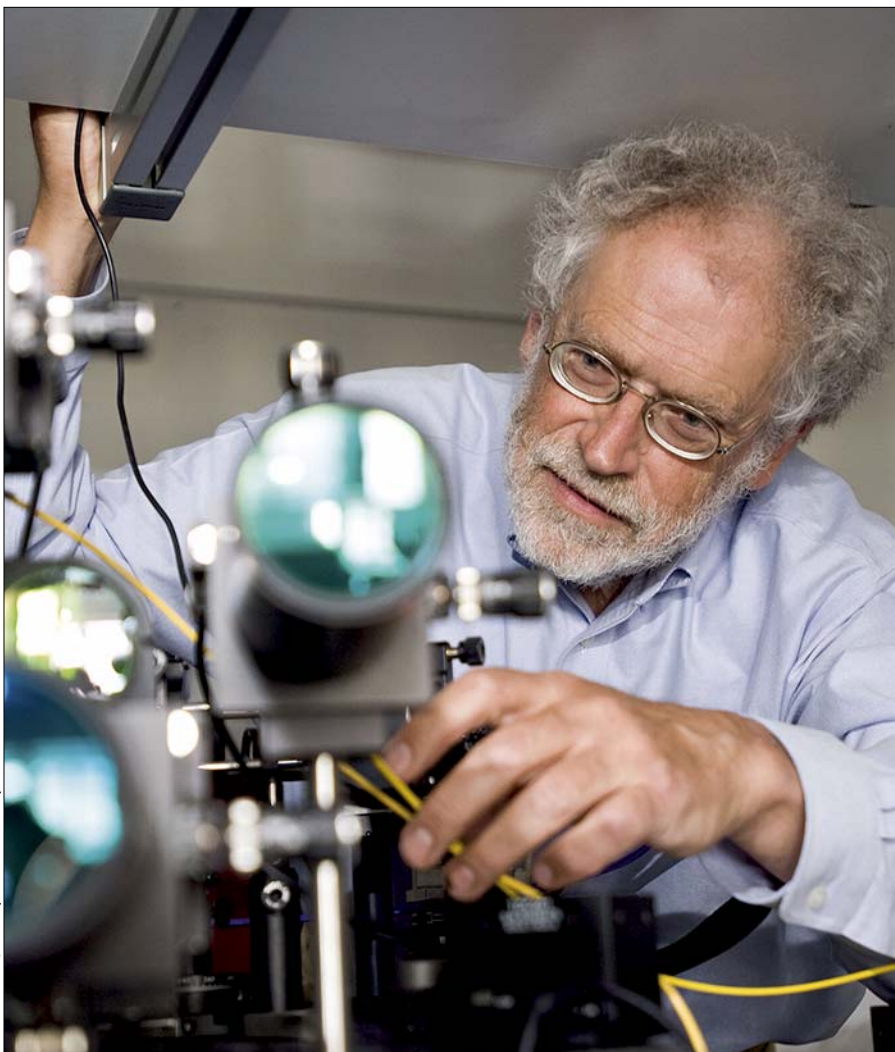


Foto: ÖAW / Jacqueline Godany

Quantenphysiker, Bell-Preisträger und ÖAW-Präsident Anton Zeilinger

Themen: „Die große Überraschung ist, daß diese Forschung, die ursprünglich aus wissenschaftlicher Neugier begonnen wurde, nun zu Anwendungen führt, wie etwa einem künftigen Quanten-Internet.“

Der nach dem nordirischen Physiker John Stewart Bell benannte Preis wird seit 2009 vom Centre for Quantum Information and Quantum Control an der Universität Toronto alle zwei Jahre für große Fortschritte in der Quantenphysik vergeben. 2015 ging der Preis schon einmal nach Österreich: Ausgezeichnet wurde Rainer Blatt, der am Institut für Quantenoptik und Quanteninformation Innsbruck der ÖAW und der Universität Innsbruck forscht.

Publikation: „Significant-Loophole-Free Test of Bell's Theorem with Entangled Photons“, Marissa Giustina, Marijn A. M. Versteegh, Sören Wengerowsky, Johannes Handsteiner, Armin Hochrainer, Kevin Phelan, Fabian Steinlechner, Johannes Kofler, Jan-Åke Larsson, Carlos Abellán, Waldimar Amaya, Valerio Pruneri, Morgan W. Mitchell, Jörn Beyer, Thomas Gerrits, Adriana E. Lita, Lynden K. Shalm, Sae Woo Nam, Thomas Scheidl, Rupert Ursin, Bernhard Wittmann, and Anton Zeilinger. *Physical Review Letters*, 2015. DOI: 10.1103/PhysRevLett.115.250401 https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Zeilinger https://en.wikipedia.org/wiki/John_Stewart_Bell_Prize <http://www.oeaw.ac.at>

Georg Strasser ist neuer Bauernbund-Präsident

Der Nöchlinger Bürgermeister folgt Jakob Auer, der nach sechs Jahren bereit ist für einen Generationswechsel.

Die Hofübergabe ist vollzogen: Mit 99,1 Prozent wurde Georg Strasser am 26. August beim Bundesbauernrat vor rund 1000 Gästen in Yspertal zum neuen Bauernbund-Präsident gewählt. Bereits am 12. Juli 2017 wurde Strasser auf Vorschlag von Jakob Auer vom Bauernbund-Präsidium einstimmig als dessen Nachfolger designiert. Mit Elisabeth Köstinger, Andrea Schwarzmann, Franz Reisecker und Stefan Kast als Vize-Präsidenten hat Georg Strasser ein starkes Team zur Seite, das Jugend, Erfahrung und Kompetenz vereint.

Passend zum Motto: „Mein Leben lang Bauernbund“ kündigte Georg Strasser einen neuen Stil in der Arbeit des Bauernbundes an: „Ich orientiere mich da ganz nach meinem politischen Vorbild Leopold Figl: Mit gesundem Hausverstand, Herz und Hirn sowie breitem Fachwissen für die Menschen im Land arbeiten. Mein Arbeitsstil wird auf gutem Umgang und viel Vertrauen beruhen. Ich möchte auf Probleme hinschauen, nicht drüber hinwegsehen. Ich werde jeden Tag mit vollem Einsatz arbeiten, um unsere Landwirtschaft gut weiterzuentwickeln.“

Die Bevölkerung braucht uns!

Erste Einblicke gab Strasser auch in die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und den Erfahrungen aus seiner jüngsten Bundesländer-Tour: In den Arbeitsgruppen GAP, Energie/neue Einkommenschancen/Kommunikation sowie Lebensmittel und Strategie wurde klar, daß der Anteil an der Wertschöpfungskette für bäuerliche Unternehmer erhöht werden muß, damit „wir mit unseren bäuerlichen Familienbetrieben auch weiterhin ein selbstbestimmtes Leben führen können.“ Bei seiner Tour durch Österreich ging es überdies darum, den ländlichen Raum insgesamt durch bessere Infrastruktur und Nahversorgung zu stärken, formulierte Strasser sein persönliches Motto: „Wir liefern, was Österreich täglich braucht: Lebensmittel, Energie, Kulturlandschaft, einen einzigartigen Erholungs-, Lebens- und Wirtschaftsraum. Wir liefern aber auch die Menschen, die den Ball in diesem Land am Laufen halten. Ohne uns



Foto: Bauernbund / Christian Müller

ÖVP-Chef und Sebastian Kurz (l.) gratuliert Georg Strasser, der in Yspertal mit 99,1 Prozent der Delegiertenstimmen zum neuen Bauernbund-Präsidenten gewählt wurde.

funktioniert nichts in den Regionen – gar nichts!“

Dank an Jakob Auer und Johannes Abentung

In seiner Antrittsrede drückte Strasser auch seinem Vorgänger, Jakob Auer, den größten Respekt aus: „Als Bauernbundpräsident wirst du als einer der ganz Großen in unserer Erinnerung bleiben! Dein umfassendes Netzwerk in der Bundeshauptstadt, deine enorme Erfahrung, aber vor allem deine professionelle und disziplinierte Arbeitsweise war ausschlaggebend dafür, daß die politischen Erfolge für unsere Bäuerinnen und Bauern in den vergangenen Jahren überhaupt erst möglich wurden.“ Als Dank für seine langjährige herausragende Arbeit für den Bauernbund, wurde Jakob Auer zum Ehrenpräsident des Österreichischen Bauernbund ernannt.

Auer: Am Ende zählt das Erzielte, nicht das Erzählte

„Am Ende zählt das Erzielte, nicht das Erzählte. Es waren fast sechs Jahre intensi-

ver Arbeit an der Spitze des Bauernbundes, eine Zeit, in der viel gelungen ist“, erinnerte Auer in seiner Abschiedsrede etwa an die Reform der Einheitswerte, die Regierungsverhandlungen und mit ihr die Weiterführung einer gesicherten Kofinanzierung, an die GAP-Verhandlung und zum EU-Budget. Als persönliche Ansätze für politischen Erfolg nannte Jakob Auer: Klarheit in der Grundhaltung, respektvoller Umgang, Hausverstand bei Entscheidungen, Linie halten bei schwierigen Entscheidungen, Bereitschaft zum ständigen Lernen, Disziplin und gute Vorbereitung, Ruhe und Gelassenheit bei Verhandlungen, Mut um neue Wege zu gehen, der Aufbau von langfristigen Partnerschaften und stets auf die besten Köpfe setzen.

Abschließend würdigte Jakob Auer noch den ehemaligen Direktor Johannes Abentung, der bereits am 1. August 2017 sein Amt an Norbert Totschnig übergab. Als Zeichen der Wertschätzung verlieh der Bauernbund Jakob Auer die goldene und Johannes Abentung die silberne Ehrennadel. ■

<http://www.bauernbund.at>

Personalia

Standing Ovations für Rudolf Buchbinder

Weltstar Rudolf Buchbinder zählt zu den legendären Interpreten unserer Zeit und gibt seit 2012 im Stadttheater Baden jährlich ein Klavierkonzert, das jedes Jahr ausverkauft ist, freuen sich die Veranstalter Stadträtin Erna Koprax vom Tourismusverein und der Leiter der Kulturabteilung Prof. Gerd Ramacher.

Auf dem Programm standen heuer Ludwig van Beethovens Sonate Nr. 13 Es-Dur op.27/1 „Sonata quasi una fantasia“, die Sonate Nr. 8 c-Moll op.13 „Pathétique“ sowie Robert Schumanns „Sinfonische Etüden – für Klavier op. 13“ inklusive fünf nachgelassener Variationen.

Für den nicht enden wollenden Applaus wählte Buchbinder Draufgaben von Franz Schubert und Johann Sebastian Bach.

Die begeisterten KonzertbesucherInnen dankten dem Weltstar mit enthusiastischen Applaus und Standing Ovations.

Rund um seinen 70. Geburtstag wurde die vielseitige Künstlerpersönlichkeit Rudolf Buchbinder an so herausragenden Orten wie der Carnegie Hall New York, Suntory Hall Tokio, dem Musikverein Wien und der Berliner Philharmonie gefeiert. Höhepunkte der



Foto: 2017psb / sap

Nach dem umjubelten Konzert (v.l.): LABg. Bürgermeister Josef Balber, Prof. Gerd Ramacher, Stadträtin Erna Koprax, Gemeinderat Leopold Habres, Starpianist Rudolf Buchbinder, Michael Lakner, Bezirkshauptmann HR Heinz Zipmer und Pfarrer Wieland Curdt

Jubiläumssaison waren dabei Konzerttourneen mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Zubin Mehta und Franz Welser-Möst, der Sächsischen Staatskapelle Dresden sowie Konzerte mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Christian Thielemann. Der Musikverein Wien

widmete ihm ein Porträt. Im Dezember 2016 verliehen die Wiener Philharmoniker Rudolf Buchbinder ihre Ehrenmitgliedschaft. Jüngst wurde er auch zum Ehrenmitglied des Israel Philharmonic Orchestra ernannt. ■

https://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Buchbinder
<http://www.buehnebaden.at/>

Berührendes Erstlingswerk von junger Musikpädagogin

Die Entscheidung ist gefallen. „Und das in einer besonders beeindruckenden Art und Weise: Nie zuvor war sich die Jury dermaßen einig, an wen der Kinderbuchpreis des Landes Kärnten gehen soll“, teilte Jugendreferentin LHStv.in Beate Prettnner am 10. August mit. „Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die Welt der Bücher die gewaltigste“, hat einst Heinrich Heine formuliert. „Diese gewaltige Welt der Bücher möchte ich unseren Kindern eröffnen, denn die Freude am Lesen beginnt im Kindesalter“, ist Prettnner überzeugt.

„Es waren zwar alle eingereichten 63 Manuskripte von hoher Qualität, dennoch hat ein Buch die Jurymitglieder quasi mitten ins Herz getroffen“, erklärte Kinderpsychologin Iris Ludwig. Geschafft hat das die 28jährige Kerstin Schager mit „Flauschel – von bunten und grauen Tagen“.

„Was mich an ‚Flauschel‘ schon auf den ersten Blick angesprochen hat, war die herausragende Qualität der Illustrationen. Der ‚Flauschel‘ auf dem Cover blickt einem direkt in die Augen, direkt ins Herz, wird lebendig, wie im Text das Stofftier für den kleinen Buben, der die Scheidung seiner Eltern



Foto: Büro LHStv. in Prettnner

LHStv.in Beate Prettnner (Mitte) mit Kerstin Schager und Illustrator Bernhard Karisch

verarbeiten muß. Der Text fällt gegenüber den Illustrationen in keiner Weise ab. Ohne belehrend oder pädagogisierend zu wirken, setzt sich dieser mit einem gesellschaftlich relevanten Thema reflektiert und kindgerecht auseinander“, meinte Jurymitglied Alice Reichmann.

Für die junge Autorin ist „Flauschel“ das erste Buchprojekt. „Auslöser war mein Cousin, der Illustrator Bernhard Karisch. Er hat Grafikdesign studiert und mir die Bilder vorgelegt mit der Bitte, dazu einen Text zu verfassen.“ ■

<https://www.drava.at/buch/flauschel/>

Wie Blüten vor 100 Millionen Jahren ausgesehen haben

Internationales Team mit BotanikerInnen der Universität Wien rekonstruiert Ur-Blüte

Mit mindestens 300.000 Arten sind die Blütenpflanzen die mit Abstand größte Pflanzengruppe, zu der auch die meisten Nutz- und Heilpflanzen gehören. Die ersten Blütenpflanzen sind vor rund 140 Millionen Jahren in der Kreidezeit entstanden, als noch Dinosaurier auf der Erde lebten. Der Ursprung der Blütenpflanzen und deren rasante Evolution wurde schon von Charles Darwin als „abominable mystery“, als ein schreckliches Mysterium, bezeichnet, und ist noch immer eines der größten, ungelösten Rätsel in der Biologie.

Ein internationales Forschungsteam, koordiniert von Jürg Schönenberger vom Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien und Hervé Sauquet von der Université Paris-Sud, entwirft nun ein neues Szenario der frühen Evolutionsgeschichte der Blüten: Die Ur-Blüte war zweigeschlechtlich und hatte eine Blütenhülle von in Dreierkreisen angeordneten Organen. Die Studie dazu erscheint aktuell in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Communications“.

Ein internationales Forschungsnetzwerk, the „eFLOWER project“, mit 36 WissenschaftlerInnen aus 13 Ländern hat nun Informationen über Blütenmerkmale von heute vorkommenden Arten gesammelt und diese mit Hilfe des evolutiven Stammbaums der Blütenpflanzen analysiert. „Zu unserer Überraschung stellte sich heraus, daß unser Modell der ursprünglichen Blüte mit keiner der früheren vorgeschlagenen Ideen und Hypothesen übereinstimmte“, erklärt Schönenberger.

„Unsere Ergebnisse sind extrem spannend, weil sie einen völlig neuen Denkansatz eröffnen und sich damit viele Aspekte der frühen Evolution der Blüten sehr viel leichter erklären lassen“, sagt der Leiter der Studie, Hervé Sauquet von der Université Paris-Sud. So war die ursprüngliche Blüte zweigeschlechtlich, das heißt, sie besaß sowohl männliche (Staubblätter) sowie auch weibliche (Fruchtblätter) Organe. Dies wurde bislang in der Fachwelt höchst kontrovers diskutiert, weil es erstens viele Blütenpflanzen mit eingeschlechtlichen Blüten gibt und



© Hervé Sauquet / Jürg Schönenberger

Die Ur-Blüte war zweigeschlechtlich und hatte eine Blütenhülle von in Dreierkreisen angeordneten, kronblattähnlichen Organen.

zweitens bei den meisten anderen Pflanzengruppen (z.B. Nadelbäumen und Palmfarne) die Sexualorgane in getrennten Strukturen vorkommen.

Aber die Bisexualität der ursprünglichen Blüte war nicht das einzig überraschende Resultat. Die ForscherInnen fanden auch heraus, daß die Blüte eine Blütenhülle aus mehreren dreizähligen Kreisen (konzentrisch angeordnete Wirtel) von kronblattähnlichen Organen hatte. Etwa 20 Prozent der heute lebenden Blütenpflanzen haben ebenfalls eine Blütenhülle, die aus dreizähligen Organwirteln besteht, allerdings niemals aus so vielen: Lilien haben zwei, Magnolien meist drei. „Dieses Ergebnis ist besonders bedeutend, weil viele BotanikerInnen noch immer der Auffassung sind, daß in der ursprünglichen Blüte alle Organe spiralig angeordnet waren, ähnlich wie die Samenschuppen eines Kiefernzapfens“, so Schönenberger, der die Studie zusammen mit Hervé Sauquet koordiniert hat. „Dies stellt vieles, was früher über die Evolution der Blüte geschrieben und gelehrt wurde, auf den Kopf.“

Die ForscherInnen haben auch rekonstruiert, wie die Blüten an allen anderen Schlüsselstellen im evolutiven Stammbaum der Blütenpflanzen ausgesehen haben, beispiels-

weise bei den Urahnen der Monokotyledonen (Orchideen, Lilien, Gräser usw.) und der Eudikotyledonen (Mohnblumen, Rosen, Sonnenblumen usw.). „Wir sind begeistert von diesen Ergebnissen“, erklärt Maria von Balthazar, Spezialistin für Blütenentwicklung und Morphologie an der Universität Wien. „Zum ersten Mal haben wir eine klare Vorstellung der frühen Evolutionsgeschichte der Blüten und dies sogar über die ganze Vielfalt der Angiospermen hinweg.“

Die neue Studie eröffnet einen neuen Blickwinkel auf die frühesten Phasen der Blütenevolution und liefert ein einfaches, plausibles Szenario für Evolution der spektakulären Formenvielfalt der Blüten. Trotzdem gibt es noch viele offene Fragen. So fehlen bis jetzt zum Beispiel noch immer entsprechend alte Fossilfunde, die die Hypothesen zur frühesten Evolutionsgeschichte der Blütenpflanzen bestätigen könnten. „Diese Studie ist ein wichtiger Schritt hin zu einem besseren und immer differenzierterem Verständnis der Blütenevolution“, erklärt der Paläobotaniker Peter Crane von der Oak Spring Garden Foundation (Virginia, USA) als profund Kenner der Materie.

<http://www.botanik.univie.ac.at/botanik/>
<https://www.nature.com/ncomms/>

Künstlich Sehen

Farbpigmente aus dem Laserdruck als Schlüssel

Veränderungen der Netzhaut können schwere Sehstörungen nach sich ziehen und sogar bis zur Erblindung führen. Internationale ForscherInnen haben gemeinsam mit der Med Uni Graz aus Farbpigmenten, wie sie beim Laserdruck eingesetzt werden, neue Nanostrukturen entwickelt, die mit Hilfe von Licht das künstliche Sehen ermöglichen sollen. Ihre bahnbrechende Entdeckung veröffentlichten die WissenschaftlerInnen jüngst im renommierten „Journal Nature Communications“.

Makula Degeneration: Schwere Sehbehinderungen bis hin zur Blindheit als Folge

Die Makula Degeneration – eine Gruppe von Erkrankungen der Netzhaut – ist eine der am häufigsten auftretenden schweren Sehstörungen und tritt oft altersbedingt auf. Der „Punkt des schärfsten Sehens“, dessen unterschiedliche Zellen bei dieser Erkrankung einem allmählichen Funktionsverlust erliegen, ist Bestandteil der Netzhaut. Dieser Funktionsverlust führt zum Nachlassen der Sehschärfe und in weiterer Folge in vielen Fällen zu hochgradigen Sehbehinderungen bzw. Blindheit. Weltweit sind rund 30 Millionen Menschen von einer Makula Degeneration betroffen, in Österreich etwa 125.000 PatientInnen. „Bei einer Makula Degeneration sind die für das Sehen verantwortlichen Nervenzellen nach wie vor vorhanden, sie verlieren nur ihre Funktion“, erklärt Univ.-Ass. PD Rainer Schindl, Institut für Biophysik der Med Uni Graz und Teil des internationalen ForscherInnenkollegiums, das nun mit einer Entdeckung aufhorchen läßt. In Farbpigmenten aus dem Laserdruck sehen die WissenschaftlerInnen den Schlüssel, um die Sehkraft künstlich wiederherstellen zu können.

Farbpigmente aus dem Laserdrucker sollen künstliches Sehen ermöglichen

Chemisch veränderte Farbstrukturen – wie sie beispielsweise im Laserdruck eingesetzt werden – könnten zukünftig durch die Makula Degeneration erblindeten Menschen das Augenlicht wieder zurückgeben. „Wir haben aus den Farbpigmenten dreidimensionale Formen in der Dimension von Körperzellen entwickelt. Diese Nanostrukturen kön-



Foto: <http://www.bilderbox.biz>

nen mit Laserlicht aufgeladen bzw. mit Hilfe von Laserlicht gesteuert werden“, faßt Rainer Schindl zusammen. Den ForscherInnen ist es erstmals gelungen, Farbpigmente in Zellgröße mit feinen Kontaktstellen zur Oberfläche der menschlichen Zellen herzustellen. Unter dem Mikroskop können diese Farbpigmente durch einen intensiven kurzen Lichtstrahl Zellen elektrisch stimulieren. Ein ganz ähnlicher Prozeß findet mit einem Bruchteil der Lichtstärke tagtäglich im menschlichen Auge statt und ermöglicht so das Sehen. Sobald Licht auf das Auge trifft, wird dieses in der Netzhaut verarbeitet und es entsteht ein Bild, indem das Licht von Millionen von Sehzellen aufgenommen und in elektrische Impulse umgewandelt wird. „Die Funktionalität dieser Sehzellen geht bei der fortschreitenden Sehstörung durch die Makula Degeneration unwiederbringlich verloren“, beschreibt Rainer Schindl den Krankheitsverlauf. Die WissenschaftlerInnen arbeiten nun daran, diese fehlenden Sehzellen durch die entdeckten Farbstrukturen ersetzen zu können bzw. durch die Farbstrukturen die Weiterleitung der elektrischen Impulse zu steuern.

Lichtaktive Strukturen sollen Augenlicht wiedergeben

Gemeinsam mit Eric Glowacki von der Linköpings Universität, Schweden, und Univ.-Prof.in Ute Schäfer, Universitätsklinik für Neurochirurgie an der Med Uni Graz wird daran gearbeitet, die Farbstrukturen zu optimieren, um gezielt Nervenzellen der Netzhaut aktivieren zu können. Dabei verfolgen die WissenschaftlerInnen in Schweden und Graz gemeinsam ein sehr ambitioniertes Ziel. Die Vision der ForscherInnen lautet, ein künstlich aufgenommenes Bild der Umgebung auf die Netzhaut zu übertragen. „Hier könnte bei PatientInnen eine spezielle Brille mit einer eingebauten Kamera zum Einsatz kommen. Das von der Kamera aufgenommene Bild wird dann von einem verstärkten Lichtstrahl umgewandelt und in Form von elektrischen Impulsen an das Auge weitergeleitet“, beschreibt Rainer Schindl die gemeinsame Forschungsvision. An der Netzhaut werden die künstlich eingesetzten Farbstrukturen stimuliert, welche wiederum die Nervenzellen im Auge aktivieren. „Diese Nervenzellen sind auch bei der Makula Degeneration noch vorhanden, nur in einem inaktiven Zustand“, so Rainer Schindl. Das künstlich aufgenommene Bild wird schließlich über die Nervenzellen ins Gehirn weitergeleitet und kann von den PatientInnen gesehen werden.

Ähnliche Technologien erlauben bereits jetzt einigen PatientInnen wieder eingeschränkt sehen zu können. Das aufgenommene Kamerabild wird hier jedoch nicht über einen intensiven Lichtstrahl ins Auge geschickt, sondern über eine feine Verkabelung zu den Nervenzellen des Auges geleitet, was einer sehr aufwendigen Operation bedarf. Zudem ist der Sehbereich auf wenige Bildpunkte beschränkt.

Die neuen Farbstrukturen würden es möglich machen, die Verkabelung zu den Nervenzellen des Auges durch einen gezielten Lichtstrahl zu ersetzen. „Wir hoffen darauf die Sehleistung bei PatientInnen mit Makula Degeneration künftig durch die lichtaktiven Strukturen entscheidend verbessern zu können“, blicken die ForscherInnen in die Zukunft. ■

<http://www.medunigraz.at/>

<https://liu.se/en/>

Rohstoff Aconitsäure entdeckt

Forschern des acib ist es gelungen, Aconitsäure als neuen Rohstoff herzustellen – ein wichtiger Baustein für die Produktion ungiftiger Biokunststoffe.

Die erstaunlichsten Innovationen stammen immer noch aus der Natur: Schimmelpilze etwa sind chemische Spezialisten, die durch Fermentation aus erneuerbaren Rohstoffen wie Zucker eine Reihe wichtiger Produkte herstellen können, angefangen bei Antibiotika über Waschmittelzusätze bis hin zu Säuerungsmitteln für die Lebensmittelindustrie. Das weiß auch die Industrie zu schätzen, die seit über 50 Jahren Zitronensäure – mengenmäßig eines der wichtigsten Produkte – großtechnisch mithilfe von Schimmelpilzen wie *Aspergillus niger* herstellt. Innovativ und ohne Amtsschimmel dachte sich das Austrian Centre of Industrial Biotechnology (acib) kurzerhand, ob die schwarzen Pilze nicht sogar noch mehr können, als man ihnen bisher zudachte.

Foto: Mattanovich / acib Österreich



Aspergillus niger als Aconitproduzent

Alter Pilz, neuer Rohstoff

In einem Projekt in Kollaboration mit der niederländischen Universität Leiden ist es dem acib gelungen, den Bodenzpilz als Produktionsvehikel von Aconitsäure zu verwenden. „Wir haben ein besonderes Eiweiß aus einem anderen Pilz entdeckt, das gezielt Aconitat aus den Mitochondrien, den Kraftwerken der Zelle, herausholen kann“, erklärt acib-Projektleiter Matthias Steiger. In den Schimmelpilz eingebracht, stellt dieser die wichtige Biochemikalie erstmals gezielt in einem Bioprozess her. Das Ergebnis dieser Forschung wurde 2016 in der renommierten Fachzeitschrift „Metabolic Engineering“ publiziert.

Wichtiger Schritt für biobasierte Produkte

Bisher wurde Aconitsäure, die ihren Namen von der Pflanze Eisenhut (*Aconitum napellus*) trägt, als Nebenprodukt der Zuckerrübe isoliert. Sie kommt in sehr geringen Mengen ebenso als Teil des Stoffwechsels in den Zellen eines jeden Lebewesens vor, wo sie die Umsetzung von Zuckern und Fetten in Energie ermöglicht.

Dank der neuen Produktionsmethode soll sie nun vor allem für die chemische Industrie interessant werden. „Ester der Aconitsäure können z.B. als Bausteine für die Herstellung von Biopolymeren dienen und damit erdölbasierte Kunststoffe ersetzen. Außer-

dem eignet sie sich als ungiftige Alternative für Weichmacher, für die Verwendung als Befeuchtungsmittel oder als Ausgangsstoff für andere Chemikalien“, weiß BOKU-Professor und acib-Key-Researcher Diethard Mattanovich, der im neuen Rohstoff sogar die Herstellung von Produkten möglich sieht, „die es bisher noch nicht gab“. Noch dauert es ein paar Jahre, bis der Prozeß industriell implementiert werden kann. Dennoch wird der Säure schon jetzt Großes zugeschrieben. Mattanovich: „Insbesondere im Rahmen der Bioökonomie setzt die neue Entwicklung einen weiteren wichtigen Schritt, in Zukunft alle chemischen Produkte aus erneuerbaren Rohstoffen herzustellen und die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen zu beenden.“

Zum Projekt

Das 2015 gestartete, strategische Projekt hat eine Laufzeit von fünf Jahren und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ), dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit), ecplus Wirtschaftsagentur NÖ, der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG), der Standortagentur Tirol und der Technologieagentur der Stadt Wien (ZIT GmbH) im Rahmen des COMET-Programms der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gefördert.

Acib

Das österreichische Zentrum für industrielle Biotechnologie (acib) überbrückt die Kluft zwischen Wissenschaft und Industrie und verbindet rund 200 Partner im Bereich der industriellen Biotechnologie. Das internationale Kompetenzzentrum befindet sich in Österreich (Graz, Linz, Innsbruck, Tulln, Wien) mit weiteren Standorten in Deutschland, Italien, Polen, Spanien und Taiwan. Acib entwickelt umweltfreundliche und wirtschaftlichere Prozesse für die biotechnologische, pharmazeutische und chemische Industrie.

BOKU

Die Universität für Bodenkultur Wien – gegründet 1872 als „k. k. Hochschule für Bodencultur“ – versteht sich als Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen, die eine Voraussetzung für das menschliche Leben sind. Sie ist eine moderne, international aufgestellte University of Life Sciences mit 9 Bachelor- und 25 Masterstudien für über 10.000 Studierende in den Fachbereichen Forst- und Holzwirtschaft, Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Lebensmittel- und Biotechnologie, Landschaftsplanung und Landschaftspflege, Umwelt- und Bioressourcenmanagement. ■

<http://www.boku.ac.at>

<https://www.acib.at>

Intelligente Forschungsfabrik: JKU gründet LIT Factory

Die völlige Durchdringung industrieller Produktion durch digitale Systeme wird auch als 4. Industrielle Revolution (»Industrie 4.0«) bezeichnet. Oberösterreich stellt den Anspruch, diese digitale Transformation offensiv zu gestalten.



Foto: JKU / Hroß

v.l.: Gerhard Dimmler, Leiter Forschung & Entwicklung Produkte bei Engel Austria, Michael Strugl, Landeshauptmann-Stellvertreter, Thomas Stelzer, Landeshauptmann, Klaus Luger, Bürgermeister von Linz, und Univ.-Prof. Meinhard Lukas, Rektor der Johannes Kepler Universität

Der Johannes Kepler Universität kommt hier eine Schlüsselrolle zu: Das Linz Institute of Technology (LIT) hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine Pilotfabrik im Industrie-4.0-Standard zu errichten und zu betreiben. Mit dieser LIT Factory sollen die bereits vorhandenen Potentiale und Synergien weiter forciert werden.

Das starke wirtschaftliche Umfeld Oberösterreichs ist unbestritten. Eine besondere Rolle spielen dabei die Kunststoffbranche, die Mechatronik sowie IT und Umwelttechnik, die über Cluster (mehr als 2.000 PartnerInnen) miteinander vernetzt sind. Für eine positive Weiterentwicklung der Industrie ist vor allem die zukünftige Gestaltung von intelligenten Produkten und Prozessen entscheidend. Als größte Bildungs- und Forschungseinrichtung des Bundeslandes steht die JKU dazu in engem Austausch mit zahlreichen international aktiven Unternehmen.

Modern, sichtbar und offen: Das LIT Open Innovation Center

Die LIT Factory bildet den Kern des neuen LIT Open Innovation Centers. Im Südwesten des JKU-Campus angesiedelt, wird das LIT

Open Innovation Center auf drei Stockwerken rund 7.000 m² Nutzfläche für die Entwicklung neuer Technologien bieten. Die Pilotfabrik wird in der Maschinenhalle im Erdgeschoß untergebracht; in den Obergeschossen befinden sich der Open Think Tank – eine Kreativwerkstätte nach dem Shared-Office-Prinzip. Baubeginn ist im Frühjahr 2018, die Fertigstellung wird Mitte 2019 erwartet. Neben JKU-Labs können auch Industrie und Wirtschaft die Co-Working-Arbeitsplätze des Centers nutzen, wodurch sich spannende Synergien ergeben.

Plattform für branchenübergreifende Lösungen

Mit Unterstützung der heimischen und deutschen Industrie sowie von Bund, Land und Stadt geht die Kepler Universität nun neue Wege: Die LIT Factory, unmittelbar am Campus angesiedelt, soll als offene Plattform Potentiale und Technologien der Digitalisierung erforschen, entwickeln, demonstrieren und lehren sowie branchenübergreifende Lösungen für Produkte und Produktion schaffen.

Dabei fördert sie den Einsatz von I4.0-

Technologien. Die LIT Factory arbeitet an neuartigen, teilweise prototypischen Grenztechnologien („Frontier Production Technologies“) mit hohem verfahrenstechnischen und digitalem Innovationspotential – u.a. digitale Tools für Systemengineering, Anlagen der Kunststofftechnik und die Vernetzung von cyber-physischen Systemen. Auch Virtualisierung und Modellierung, Prozeßdigitalisierung (Smart Data Mining) sowie Begleitforschung (Strategie, Geschäftsmodelle, Recht) gehören dazu.

Erstes Projekt angelaufen: Leichtbauteil für Audi

Ein erstes Projekt ist bereits angelaufen: „Wir möchten einen faserverstärkten Leichtbauteil für Audi herstellen, der das Getriebe im Motorraum fixiert und auch Metalleinlegeile hat. Die Unternehmen Engel und Borealis sind an der Entwicklung ebenfalls beteiligt“, berichtet Univ.-Prof. Zoltan Major, Vorstand des JKU-Instituts für Polymer Product Engineering.

„Die Johannes Kepler Universität war seit ihrer Gründung Vorreiterin auf vielen Gebieten. Es ist unser erklärtes Ziel, weiter die-



Innenansicht des geplanten LIT Open Innovation Centers

sen mutigen Weg zu beschreiten“, betont Rektor Meinhard Lukas. „Das LIT und nun die LIT Factory sind dabei wesentliche Schritte.“ Sie knüpfen an eine der größten Stärken der JKU an: die enge Verbindung von hohem wissenschaftlichen Anspruch und nachhaltiger Praxisorientierung. „Der Bedarf ist gegeben. Das wird durch die ausgezeichnete Unterstützung des Antrags für die Aufbau- und die Nutzungsphase seitens Wirtschaft und Stakeholder klar untermauert“, so Lukas.

Die LIT Factory sei ein weiteres leuchtendes Beispiel für das perfekte Zusammenspiel von Wissenschaft, Industrie und Politik in Oberösterreich bei der Weiterentwicklung und nachhaltigen Absicherung des Standortes. „Ich danke allen Beteiligten für ihre tatkräftige Unterstützung und den Mut, Neues auszuprobieren“, so der Rektor. „Dieser Pioniergeist paßt perfekt zu unserem Selbstverständnis als junge Universität.“

Wichtiger Schritt in Richtung europäische Spitze

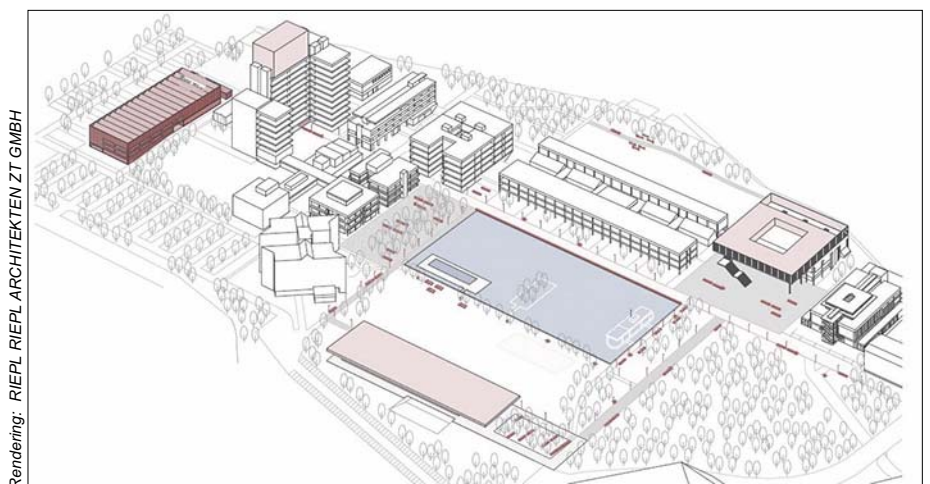
Landeshauptmann Thomas Stelzer

„Ich habe ein klares Ziel für Oberösterreich: Unser Bundesland soll zu den Top-Regionen Europas aufsteigen. Diese Top-Regionen zeigen uns, daß die enge Vernetzung von

Wirtschaft und Wissenschaft ein zentraler Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit ist. Mit der LIT Factory wird die JKU Linz zu einer Drehscheibe für Industrie 4.0 bzw. Digitalisierung und der direkte Know-how-Transfer in die Wirtschaft wird verbessert. Das ist ein großer Wurf für den Standort Oberösterreich und ein wichtiger Schritt in Richtung europäische Spitze“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer, der in der Forschung

und Entwicklung den Dreh- und Angelpunkt sieht.

In der Forschung sieht Stelzer die größten Zukunftschancen für das Bundesland: „Oberösterreich verfügt gerade auch durch die JKU über hervorragende Kompetenzen in der Forschung. Diese werden mit der Gründung der LIT Factory durch die enge disziplinen- und branchenübergreifende Zusammenarbeit mit der Wirtschaft nachhaltig gestärkt. Unser Ziel ist es, in einem echten Schul-



Standort der LIT Factory (dunkelrotes Gebäude) am Campus

Wissenschaft & Technik

terschluß zwischen Industrie und Standortpolitik, alle konstruktiven Kräfte zu bündeln, damit wir Oberösterreich zu einem ‚place to be‘ für Unternehmen machen.“

Landeshauptmann-Stv. Michael Strugl

„Der rasche Transfer von Forschungsergebnissen in markttaugliche Technologien, Produkte und Dienstleistungen entscheidet letztendlich über die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und des Standortes Oberösterreich insgesamt. Die LIT Factory wird diesen Transfer maßgeblich beschleunigen und verschafft uns einen Wettbewerbsvorsprung gegenüber anderen Regionen“, ist Wirtschafts- und Forschungsreferent Landeshauptmann-Stv. Michael Strugl überzeugt. „Wie groß das Interesse aus der Wirtschaft ist, zeigt das Engagement zahlreicher Unternehmen. Für die dreijährige Aufbauphase und die spätere Nutzungsphase konnten Zusagen in Höhe von rund 10 Millionen Euro erreicht werden.“

Bürgermeister Klaus Luger

„Die Pilotfabrik ist eine einzigartige Chance für den Innovationsstandort Linz“, betont Bürgermeister Klaus Luger. „Die Kooperation zwischen Linzer Leitbetrieben, der Johannes Kepler Universität, dem Land Oberösterreich sowie der Stadt Linz zeigt, daß ein gemeinsames Vorgehen zum Erfolg führt.“ Es unterstreiche das Vorhaben, Linz als innovativste Stadt in Österreich zu positionie-

ren. Nach der Förderzusage durch den Bund gehe es nun darum, die nächsten Schritte weiter voranzutreiben. „Ich bin zuversichtlich, daß hier Großartiges entstehen wird. Die LIT Factory ist ein wesentlicher Faktor für die Schaffung der Arbeitsplätze der Zukunft“, sagt Luger.

Gerhard Dimmler, Engel Austria

„Digitalisierung und Vernetzung führen dazu, daß die Unternehmen entlang der Wertschöpfungsketten immer enger zusammenarbeiten – und dies gilt ganz besonders für die Kunststoffindustrie“, erklärt Gerhard Dimmler, Leiter Forschung & Entwicklung Produkte bei Engel Austria. Für die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie im Land sei es deshalb essenziell, daß noch intensiver in diese Richtung geforscht werde. „Die Kunststoffindustrie in Oberösterreich ist extrem stark und neben Engel als Spritzgießmaschinenbauer bündeln viele weitere innovationsgetriebene Unternehmen in der LIT Factory ihr Know-how und ihre Erfahrungen“, so Dimmler. „Als neutrale, interdisziplinäre Forschungsplattform werde sie entscheidend zur Weiterentwicklung von Industrie 4.0 beitragen.“

Ab 2021 in Betrieb – Unterstützung durch Stadt, Land und Bund

Die LIT Factory soll ab 2018 errichtet werden, die Fertigstellung ist für 2020 vorgesehen. Die Nutzungsphase erstreckt sich von 2021 bis vorerst 2033.

Im Endausbau soll die Pilotfabrik rund 25 MitarbeiterInnen beschäftigen, ein Umfeld unter möglichst realen Produktionsbedingungen schaffen und eine Produktionskapazität von mindestens 500 Tonnen pro Jahr erreichen. Dafür stehen rund 1.300 m² Technikum sowie etwa 450 m² für Büros, Nebenräume und technische Prüfräumlichkeiten zur Verfügung.

Das Land Oberösterreich unterstützt die Errichtungsphase mit 2 Mio. Euro, insbesondere für die Gebäudeinfrastruktur, und hat auch Förderungen für die Nutzungsphase zugesagt. Die Mietkosten für das Gebäude übernimmt die Stadt Linz für 15 Jahre; sie betragen jährlich knapp 250.000 Euro.

Die JKU hat sich unter der Leitung von Univ.-Prof. Jürgen Miethlinger, Vorstand des Instituts für Polymer Extrusion und Compounding und Leiter der LIT Factory, an der aktuellen Ausschreibung „Pilotfabriken Industrie 4.0“ des BMVIT/FFG um Förderungen in Höhe von 2 Mio. Euro für Forschungsgeräte beworben.

Die Universität selbst bringt für die Errichtungsphase Personalressourcen und andere direkte Kosten von knapp 0,5 Mio. Euro ein. Vonseiten der Industrie fließen während der Errichtungsphase 3,2 Mio. Euro und während der Nutzungsphase 6,8 Mio. Euro in das Projekt. Von diesen insgesamt 10 Mio. Euro werden Maschinen, Werkzeuge, Software und vieles mehr finanziert. ■

<http://www.jku.at>



Außenansicht des geplanten LIT Open Innovation Centers

Zukunft der Hüttenversorgung

Naturfreunde und IONICA stellen die »E-Drohne« vor.

Die Naturfreunde und die IONICA (Kongreß zur E-Mobilität, Zell am See 2018) präsentierten eine technische Innovation der Extraklasse: eine E-Drohne die künftig, bei der Hüttenversorgung mit Lebensmitteln und anderen Gütern, den Hubschrauber ersetzen könnte. Die über 3 x 3 Meter große E-Drohne ist ein sensationelles Novum und wurde am 20. August bei der Pinzgauer Hütte südwestlich der Schmittenhöhe bei Zell am See, erstmals in Österreich vorgestellt.

Um 12.45 Uhr war es dann soweit. Der erste Pilotflug einer E-Lastendrohne in Österreich wurde auf einer Seehöhe von 1.700 m durchgeführt. Die E-Drohne wurde mit einer etwa 50 kg schweren Metallkiste beladen und von Jānis Putrāms, dem lettischen Piloten der Erbauerfirma Aeronex SIA, gestartet.

Es klappte alles hervorragend – die E-Drohne schwebte Richtung Piesendorf und landete nach dem Testflug wieder punktgenau am vorgesehenen Start- und Landeplatz nahe der Pinzgauer Hütte. Es gab viel Applaus und die vielen ZuschauerInnen zeigten sich begeistert.

Bis 100 kg Last und 12 min Flugzeit

Diese E-Drohne kann bis zu 100 kg schwere Lasten transportieren. In der derzeitigen Testphase darf die Drohne jedoch nur mit 60 kg beladen werden. Die Route kann vor jedem Abflug mittels GPS-Daten festgelegt werden, somit müßte die Drohne zukünftig im Flug nicht mehr mit Sichtkontakt gesteuert werden. Die E-Drohne kann bei voller Beladung etwa 12 Minuten fliegen. Bei weniger Last sind derzeit bis zu 20 Minuten möglich.

Die Naturfreunde besitzen rund 140 Hütten in Österreich. Alle alpinen Vereine zusammen betreiben in Österreich etwa 440 Hütten, von denen manche nicht oder nur sehr schwer zugänglich sind. Diese Technologie könnte zukunftsweisend für eine umweltschonende Hüttenversorgung werden.

Tradition und Technologie lassen sich vereinen

Die Naturfreunde engagieren sich für eine lebenswerte Umwelt und für einen schonenden Umgang mit der Natur. Eine ihrer Kernaufgabe ist es, für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft in allen Lebensberei-



Foto: IONICA / Didi Kopf

v.l.: Regina Hrbek, Günter Abraham, Astrid Salmhofer, Helmut Schwarzenberger (Naturfreunde), Alex Höller und Sebastian Vitzthum (Organisatoren der IONICA)

chen beizutragen. Daß dies keinen Widerspruch mit technologischen Innovationen darstellen muß, zeigt ihr neues Projekt. „Tradition und Innovation lassen sich bei dieser neuartigen Idee sehr gut vereinen! Die Naturfreunde wollen die moderne E-Technologie dazu nutzen, um eine geräuscharme, geruchslose und vor allem umweltschonende Versorgung für unsere Hütten in Zukunft zu gewährleisten“, sagte Günter Abraham, Bundesgeschäftsführer der Naturfreunde Österreich, bei der Präsentation bei der Pinzgauer Hütte.

Begeistert zeigte sich auch Sophia Burtcher, Landesvorsitzende der Naturfreunde Salzburg und Hüttenwirtin der Rauchenbühlhütte. „Diese Technologie bietet eine große Chance für die Hüttenversorgung im hochalpinen Raum. Wir erwarten uns hier zukünftig flexiblere Belieferungsmöglichkeiten und eine Minimierung der Versorgungskosten, im Vergleich zur derzeitigen Hubschrauberversorgung.“

IONICA-Organisator Sebastian Vitzthum ist sehr stolz auf das größte und vielseitigste Event Europas zur Elektromobilität bisher. „Wir werden bis Juni 2018 immer neue Mobilitätstrends zu Erde, Luft und Wasser vorstellen. Die hier gezeigte E-Drohne ist ein typischer Vertreter der neuen High-Tech Möglichkeiten in der Luftfahrt.“

IONICA

Die IONICA ist Europas größte Veranstaltung zum Thema E-Mobilität, welche erstmals vom 21. bis 24. Juni 2018 in Zell am See stattfinden wird. 100 Aussteller zu Land, zu Wasser und in der Luft werden die neuesten Trends und Technologien vorstellen – alles mit Null Emissionen. Der IONICA Kongress führt über zwei Tage internationale Spitzen aus Forschung, Wirtschaft und Politik im Ferry Porsche Congress Center Zell am See zusammen.

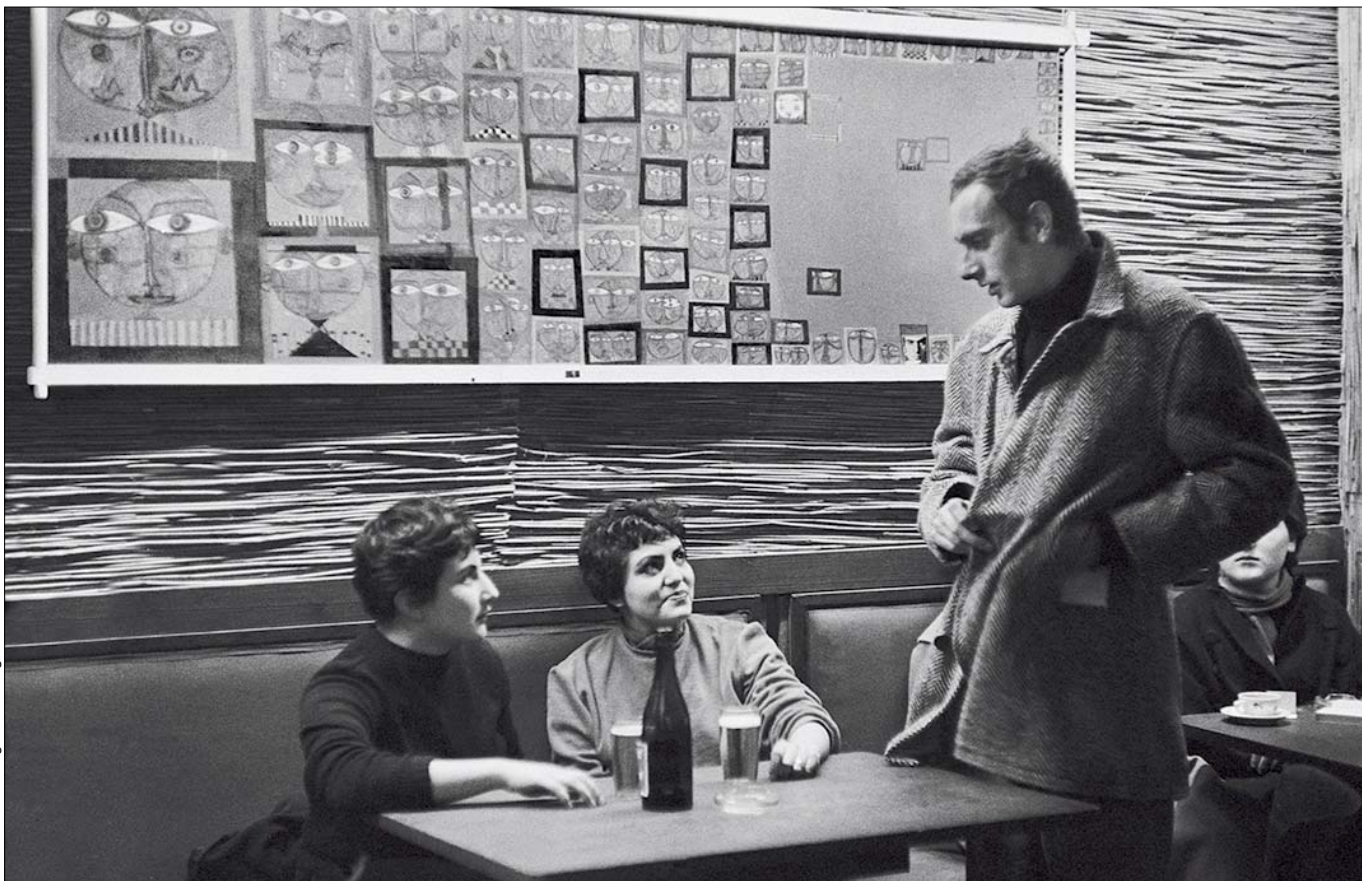
<http://www.ionica.energy>

<http://www.naturfreunde.at>

Ganz Wien. Eine Pop-Tour.

Von 14. September 2017 bis 25. März 2018 im Wien Museum Karlsplatz.

Foto: Erich Lessing / © Lessing / Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek



Friedensreich Hundertwasser im Strohkoffer, 1953

Wien als Musikstadt: Dieses überstrapazierte Label speist sich zumeist aus den unterschiedlichen Spielarten der klassischen Musik, von der Wiener Schule Haydns, Mozarts und Beethovens über Schubert und Strauß bis hin zur Zwölftonmusik. Das diesbezügliche Terrain inklusive einer spezifischen „Wiener“ Ästhetik ist wissenschaftlich gründlich aufbereitet.

Anders verhält es sich mit der popkulturellen Musik seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Zwar gelten Namen wie Georg Danzer, Falco oder neuerdings Wanda über die Grenzen Österreichs hinaus als ebenso singuläre wie prototypische Musikbotschafter Wiens. Doch eine systematische Erfassung und Beschreibung des Phänomens gibt es erst in Ansätzen. Einen ersten Versuch dazu lieferte die Publikation

„Wien Pop. Fünf Jahrzehnte Musikgeschichte erzählt von 130 Protagonisten“, die



© Privatsammlung Karl und Anna Ratzer

Die Band Gipsy Love live in der Camera, 1971



Coverfoto: Wolfgang Sos

Wolfgang Ambros: *Es lebe der Zentralfriedhof*, LP, 1975

Foto: Wolfgang Sos

Georg Danzer übergibt Frau Josefine Hawelka die Single *Jö schau*, 1975

2013 im Falter Verlag erschien. Die Ausstellung „Ganz Wien. Eine Pop-Tour“ unternimmt nun den nächsten Schritt und erzählt eine Geschichte Wiens anhand von elf popkulturellen Brennpunkten seit den 1950er Jahren: vom „Strohkoffer“, in dem u. a. die Wiener Gruppe auftrat, über das skandalumwitterte „Voom Voom“ der 60er-Jahre, den

„Folkclub Atlantis“ der 70er-Jahre und die 80er-Kultdisco „U4“ bis hin zu jüngeren

Avantgardeszenetreffs wie »WFlex« oder »rhiz«

Eine „Pop-Tour“ durch Wien ist gerade jetzt besonders aktuell: International erfolgreiche Acts wie Bilderbuch haben bei Falco

und der Wiener Gruppe gelernt, Sänger wie Der Nino aus Wien oder Voodoo Jürgens führen auf ihre Weise eine spezifische Wiener Tradition, die einst von H.C. Artmann begründet und dann von Wolfgang Ambros aufgegriffen wurde, fort. Von den Verbindungen Gustavs zum Protest-Kollektiv Schmetterlinge ganz zu schweigen.

Die Ausstellung „Ganz Wien“ zeigt Kostbarkeiten und unbekanntes Material aus zahlreichen, vornehmlich privaten Sammlungen und Archiven: Videos, Konzertfotos, Plattencover, Flyer und Plakate, Bühnenoutfits, Musikinstrumente, Kurioses u.v.m. Insgesamt sind über 300 Objekte zu sehen. Dazu kommen über 40 AV-Stationen mit Soundbeispielen aus fast 70 Jahren Popgeschichte, u. a. von Wolfgang Ambros, Die Bambis, Bilderbuch, Blümchen Blau, Chuzpe, Al Cook, Georg Danzer, Drahdwaberl, Falco, Jack Grunsky, Gustav, Hallucination Company, André Heller, Kruder & Dorfmeister, Hansi Lang, Marianne Mendt, Minisex, Misthauen, Der Nino aus Wien, Novak's Kapelle, Pulsinger & Tunakan, Schmetterlinge, Schönheitsfehler, Soap & Skin, The Dead Nittels, The Vienna Beatles, Tom Pettings Herzatacken und Wanda.

Außerdem ist in der Ausstellung eine Auswahl aus dem „Lexikon der österreichischen Popmusik“ von Ö1 zu hören. Dabei handelt es sich um eine Radiokollegreihe, die Leben und Werk einzelner Musikerinnen, Musiker und Bands dokumentiert und ihre Bedeutung für die österreichische Musiklandschaft sowie ihre Rolle bei der Entstehung gegenkultureller Milieus reflektiert.

»Nehmen Sie hoch das Bein, treten Sie ein!«

Den Beginn macht ein kleiner Raum mit angeschlossener Galerie in der Kärntner Straße Nr. 10, den der Art Club Wien 1951 eröffnete: der Strohkoffer. Das 48 m² große Kellerlokal war an den Wänden mit Schilfrohr verkleidet (eine Idee des Architekten Oswald Haerdtl), was den Bildhauer Fritz Wotruba zur Namensgebung inspirierte. Nicht nur Vertreter der Bildenden Künste trafen sich dort, auch LiteratInnen und MusikerInnen schätzen die dichte, kreative Atmosphäre. Es gab Lesungen, Performances und Konzerte. Die Wiener Gruppe, Ernst Jandl, Friederike Mayröcker, Friedrich Gulda sowie die Jazzer Uzzi Förster, Hans Salomon und Joe Zawinul zählten zum Stammpublikum, Helmut Qualtinger fand hier Inspiration für seine Sketches und Figuren. Ab und zu schaute auch internationale Kunstprominenz vorbei,

so etwa Jean Cocteau. Die dominante Musik war der Jazz, der im Wien der Nachkriegszeit von vielen noch immer als subversive „Negermusik“ und Propagandamusik der Amerikaner angesehen wurde. Der Strohkoffer war zwar nur ein temporäres Refugium bis 1953, doch seine künstlerischen Impulse wirkten fort und beeinflussten auch die Jüngeren.

Den „Tanztee der Jungen Generation Ottakring“ kennt heute wohl kaum noch jemand. Er fand im Albert-Sever-Saal in den späten 50er-Jahren statt und interessierte nur wenige. Dann kam 1961 der gelernte Schriftsetzer Hannes Patek und ersetzte die bisherigen biedereren Tanzcombos durch frische heimische Beat-Bands wie die Austrian Evergreens, die Vienna Beatles und die Rangers: Der Star Club Wien war nicht nur namentlich inspiriert vom berühmten Star-Club in Hamburg. Der Entertainer Hannes Patek galt als „Wiens jüngster Imitator“ und hatte ein untrügliches Gespür für Trends sowie das nötige Selbstbewußtsein. Unzählige österreichische Beat-Bands traten unter seiner Ägide erstmals vor großem Publikum auf und sorgten so dafür, daß der verpönte Rock'n'Roll auf breitere Akzeptanz stieß: „Freilich wird auch hier getwistet und geslopt, daß die Sohlen rauchen, aber von Haus aus darf nur der in den Saal, der eine Krawatte trägt und bei dem auch Haarschnitt und Benehmen in Ordnung sind“, urteilte die „Neue Illustrierte Wochenschau“ 1964.

Nach allgemeiner Anschauung sicher nicht in Ordnung waren die wirklich alternativen Brutstätten der Popmusik in Wien. Neben dem San Remo in der Neubaugasse, das später als Camera Club in die Undergroundgeschichte der Stadt einging (hier trat u.a. der geniale Karl Ratzer mit seiner Band Slaves auf), war dies vor allem das legendäre Voom Voom in der Laudongasse. DJ-Kanzel, Stroboskop, Discokugel und eine untadelige Musikanlage machten das Lokal zum Hot Spot für eine „bunte Mischung, die von Künstlern, Musikern, Studenten und informierten Working-Class-Typen reichte“, so Edek Bartz, der zu den Mitbegründern zählte und dort als DJ die heißesten Tracks aus den USA unters Volk brachte. Gespielt wurden die Stones, Frank Zappa, James Brown oder Jimi Hendrix. „In der Wüste der Ignoranz und des Unwissens entstand so eine Oase der Coolness“, so Bartz. Die fortschrittlichste Pop-Formation Wiens dieser Zeit war zweifellos Novak's Kapelle, deren Auftritte eher provokanten Performances denn herkömmlichen Konzerten glichen.



© Privatsammlung Walter Gröbchen

Hansi Lang, Keine Angst, LP, 1982

Das Funkhaus als Katalysator

Mit Pionierarbeit und musikalischer Horizonterweiterung aufs Engste verbunden war auch das Funkhaus in der Argentinierstraße. Vor der Gründung von Ö3 im Jahr 1967 hatte es zwar immerhin die Sendung „Gut aufgelegt“ von Evamaria Kaiser gegeben, die als Promotorin junger Talente Be-

achtliches leistete. Doch erst die Gründung eines eigenen Jugendsenders sorgte für eine musikalische Durchlüftung in großem Stil. Dabei ging es nicht nur darum, die neueste internationale psychedelische Rockmusik zu vermitteln. Der ORF mutierte selbst zum Förderer, Initiator und Produzenten heimischer Pop-Acts. Marianne Mendts Hit „A Glock'n,



© Privatsammlung Conny De Beaclair

Im U4, 1980er-Jahre

Kultur

die 24 Stunden läut“ wurde von der späteren ORF-Big-Band aufgenommen; Radioredakteur Alfred Treiber regte die Worried Men Skiffle Group zum Vertonen von Texten des Dichters Konrad Bayer an, woraus der erste große Dialekthit „Glaubst i bin bled“ resultierte; in der Jugendsendung Musicbox lief die Gründungshymne des Austropop, „Da Hofa“ von Wolfgang Ambros, im Dauerloop. Der Pioniergeist jener Jahre, der mit Namen wie Ernst Grisseemann, André Heller, Wolfgang Kos u.v.a. verbunden ist, kehrte in den 90er-Jahren neuerlich zurück, als sich die Musicbox mit dem damaligen Redakteur Werner Geier zum Hip-Hop-Reservat wandelte und schließlich der Sender FM4 gegründet wurde.

Der angloamerikanischen Folk-Kultur wiederum fehlte lange Zeit der passende Ort in Wien. Erst mit der Gründung des Golden Gate Clubs 1968, der bald auf den Namen Folkclub Atlantis umgetauft wurde, erhielten heimische Gruppen wie die populären Milestones, die 1972 mit dem Song „Falter im Wind“ den fünften Platz beim Eurovision Song Contest erreichten, ihre Bühne. Der Austrokanadier Jack Grunsky trat hier ebenso auf wie der Country-Blues-Musiker Al Cook. Im Folkclub Atlantis, der mehrmals



Foto: Didi Sattmann

Falco, 1985

seinen Ort wechseln mußte, spielte Wolfgang Ambros erstmals seinen „Hofa“, und auch der „Watzmann“ feierte hier Premiere. Mit dem Song „Jonny reitet wieder“ wurden die Schmetterlinge zur wichtigsten „politischen“ Band der Wiener Szene.

Nicht weniger politisch, aber mit ganz anderen Methoden, agierten die Hallucina-

tion Company mit Hansi Lang und dem jungen Falco sowie die Schockrocker Drahdwaberl. Beide brachten in den späten 70er-Jahren das Hernalser Vergnügungszentrum (HVZ) mit theatralischen Freakshows zum Beben. Der Ort war geschichtsträchtig: 1868 unter dem Namen Etablissement Klein als Volkssängerbühne gegründet, übernahm der Jazzmusiker Hans Neroth 1959 die Location und funktionierte sie zur breitenwirksamen Entertainment-Bühne um. Man kam, um Heinz Conrads, Cissy Kraner oder Fritz Mular zu sehen. Ab 1966 wurde eine neue Ära eingeläutet. Jeden Samstag Abend hieß es „sweet sweet sweet“, jeden Sonntag und Feiertag „beat beat beat“. Das Jugendmagazin MP jubelte: „Größenmäßig ist es das einzige Dancing Wiens, das durch seine sich dauernd abwechselnden Beat- und Soulgruppen zum Treffpunkt der tanzlustigen Jugend Wiens wurde.“ 1000 BesucherInnen pro Abend waren keine Seltenheit. Ende der 70er-Jahre wurde das Etablissement geschlossen, dann renoviert und vom ÖVP-nahen Kulturveranstalter Alf Krauliz unter dem Namen Metropol zur Kleinkunstbühne umgewandelt. Drahdwaberl traten dort nicht mehr auf.

Mythische Orte: U4, Flex & Co

Mit Sicherheit der bis heute bekannteste und in punkto Undergroundkultur prägendste Ort Wiens ist das U4, das 1980 von Ossi Schellmann eröffnet wurde und der neuen Punk- und New Wave-Szene alle Freiheiten ließ. Falco war hier bekanntlich Stammgast, Blümchen Blau, Tom Pettings Herzattacken, Hansi Lang, Drahdwaberl – sie alle gehör-



Foto: Gerhard Heller / © Privatsammlung Walter Gröbchen

KRUDER & DORFMEISTER / G-STONED

Kruder & Dorfmeister: G-Stoned, LP, 1993

Foto: Thomas Degen



Gustav, 2008

ten zum Inventar. Geadelt wurde das U4 auch durch internationale Stars wie Einstürzende Neubauten, Sonic Youth, später Nirvana. Sogar die Soul- und Jazzsängerin Sade und Pop-Superstar Prince traten hier auf. Wer zur Szene gehören wollte, mußte dabei sein (und an Türsteher Conny de Beauclair vorbei). Der Flamingo-Club am Montag (das erste Clubbing Österreichs!), Cross-over-Veranstaltungen mit Kunst und Mode, die legendären U4-Feste: All das machte das U4 bis in die 90er-Jahre hinein zum „einzigen Nachtclub Österreichs mit internationaler Bedeutung“ (Ossi Schellmann).

In der Silvesternacht 1989/90 eröffnete in der Meidlinger Arndstraße ein illegales Veranstaltungsort. Das sagenumwobene Flex war eine „Selbstmacherinstitution“ rund um Initiator Tom Eller und Kommilitonen aus der Hausbesetzerzene in der Aegidigasse. Das Mobiliar und die Versorgung mit Getränken waren improvisiert, die WC-Anlagen berüchtigt, die Punk-Musik berstend laut. Die Veranstaltungsreihe „Boiler Live Pool“ brachte jeden Abend eine andere heimische Hardcore-Band. Christian Fennesz' Maische zählte ebenso dazu wie die Linzer Extremmusiker Fuckhead oder das Duo Urfahrner Durchbruch, später bekannt unter dem Namen Attwenger. Das erste Piratenradio wurde von den Flex-Leuten gegründet, unter ihnen die Journalistin und Autorin Doris

Knecht. Als das Flex wegen Anrainerproblemen und Konflikten mit einem benachbarten Skinhead-Lokal zusperren mußte, war seine Bedeutung bereits so manifest, daß die Stadtregierung unter Helmut Zilk die Suche nach einem neuen Standort unterstützte. 1995 startete das zweite Flex am Donaukanal, wurde schon bald zum Stammhaus des elektronischen Vienna Sound und übernahm für viele Jahre die Führungsrolle in Sachen Wiener Clubkultur.

So paradox das klingen mag: Orte der Popkultur müssen nicht immer öffentlich sein. Der nach Falco wichtigste heimische Musikexport war tatsächlich hausgemacht – nämlich in den beiden Studios, in denen Kruder & Dorfmeister am coolen Vienna Downbeat tüftelten. Das eine befand sich in Peter Kruders Wohnung in der Ottakringer Grundsteingasse (daher der Name des Plattenlabels G-Stone), das andere in Richard Dorfmeisters Wohnung in der Wiedner Goldeggasse. In splendid isolation schufen die beiden „Bilderbuchhelden einer selbstbewußten Low-Fi-Generation“ (Sven Gächter) einen luftigen, unendlich coolen Sound, der spätestens mit der Veröffentlichung der K & D Sessions seinen weltweiten Eroberungszug antrat. Einen deutlich experimentelleren Weg verfolgten Pulsinger & Tunakan, die 1993 das Label Cheap Records gründeten.

DJ DSL, Rodney Hunter, Makossa – die

Liste der sonstigen prominenten Vertreter der Wiener Elektronikszene ist ebenso lang wie diejenige der Plattenlabels, die damals gegründet wurden, wie etwa Peter Rehbergs „Mego“ oder Werner Geiers „Uptight“.

Als Meilenstein erwies sich das 1995 erstmals organisierte phonoTAKTIK-Festival, mit dem sich Wien in die Spitzenliga der internationalen elektronischen Musikszene katapultierte. Drei Jahre später eröffnete in zwei renovierten Stadtbahnbögen ein Lokal, das seitdem als Brennpunkt elektronischer Musik abseits von Dancefloor, Techno oder House fungiert: Dem rhiz gelang es nicht nur, gemeinsam mit benachbarten Lokalen wie dem Chelsea und dem B72 eine neue alternative Ausgehmeile in einem ehemals heruntergekommenen Stadtentwicklungsgebiet zu begründen, sondern auch programmatisch so experimentierfreudig und offen zu bleiben, daß das Lokal auch nach dem Rückgang der Vienna-Sound-Euphoriewelle nichts an Relevanz einbüßte.

Gustav präsentierte hier 2004 ihr Debüt „Rettet die Wale“, Soap & Skin spielte im rhiz ihr erstes Wien-Konzert, Der Nino aus Wien war immer wieder zu Gast und selbst Wanda traten hier vor kleinem Publikum auf, bevor sie Hallen füllten. Ein entscheidender Impuls ging auch vom fluc am Praterstern aus, das als urbane Intervention ebenso eine „gründige“ Gegend für alternative Nachtschwärmer plötzlich interessant machte.

Die Pop-Tour der Ausstellung endet schließlich am Karlsplatz. Seit 2010 feiert sich hier die heimische Musikszene mit dem jährlichen Popfest, dessen Idee sich aus einem Begleitprogramm zur Fußball-Europameisterschaft 2008 entwickelt hatte. Als Teil der kulturpolitischen Vision von einem Kunstplatz Karlsplatz wird das Festival von der Stadt selbst subventioniert. Jährlich wechselnde KuratorInnen sorgen dafür, daß die unterschiedlichsten Klangentwürfe und Musikrichtungen ihren großen Auftritt am Karlsplatz haben.

„Was mir an den Musikerinnen und Musikern der Generation Popfest von Anfang an auffiel, war, wie wenig sie an spezifische Subkulturen gebunden waren“, so Robert Rotifer, einer der entscheidenden Impulsgeber. „Und wie bereit, miteinander in wechselnden Zusammenarbeiten Musik der unterschiedlichsten Stile zu produzieren.“

Zur Ausstellung erscheint ein rund 200 Seiten starker, reich bebildeter Katalog im Metroverlag.

<http://www.wienmuseum.at>

<http://oe1.orf.at/lexikonderpopmusik>

Für das Leben lernen.

Mehr Wissen mit Humor und Karikatur – von 17. September 2017
bis 21. Jänner 2018 im Karikaturmuseum Krems



Joseph Cajetan, Andreas Geiger, Faßlicher Rechenunterricht, 1845

Das Karikaturmuseum Krems, das einzige österreichische Museum für satirische Kunst, widmet sich vor allem der politischen Karikatur, der humoristischen Zeichnung bis hin zu Comic und Illustration. Es versteht sich als europäisches Kompetenzzentrum für Zeichenkunst und Bildliteratur und vernetzt sich mit internationalen KünstlerInnen, Museen und Ausstellungshäusern.

Nun sind die Ferien zu Ende und die Schulbank wartet schon, zumindest für die SchülerInnen. Die neue Ausstellung des Karikaturmuseum Krems beschäftigt sich daher mit dem Thema Schule und Bildung.

rechts: Paul Flora, Talentproben, 1976



Kultur

Vielen von uns sind noch der verschrobene Mathe-Lehrer, die intellektuelle Musiklehrerin (mit einem überraschenden Hang zu Jazz) oder der verklemmte Biolehrer im Kopf ... diese Stereotypen bekommen in der Literatur, in der Kunst oder in den täglichen Medien immer wieder „ihr Fett weg“. Anlässlich des heurigen Schulbeginns widmen sich in der Ausstellung „Für das Leben lernen.“

Mehr Wissen mit Humor und Karikatur“ über 30 KarikaturistInnen dem Thema Bildung und bieten damit amüsante Standpunkte für einen Diskurs im Bildungswesen und dessen gesellschaftliche Anforderungen.

Gedanken und Texte von ExpertInnen werden den Originalzeichnungen gegenübergestellt und sollen ebenfalls dazu anregen, sich mit der aktuellen Bildungssituation zu beschäftigen. Gibt es den perfekten Lehrer? Was darf man vom Bildungssystem erwarten? Wie kann Schule auf die Zukunft vorbereiten? Denn Bildung soll wieder als Vergnügen und Chance und weniger als Pflicht empfunden werden.

Es erwarten Sie – unter anderem – Arbeiten von Gernot Budweiser, Joseph Cajetan, Paul Flora, Andre Francois, Bruno Haberzettl, Gerhard Haderer, Benedikt Kobel, Margit Krammer, Benoît van Innis, Oliver Schopf, Markus Szyszkowitz, Thomas Wizany und Heinrich Zille.

Die Karikatur

Der Begriff „Karikatur“ ist als künstlerischer Gattungsbegriff seit dem 16. Jahrhundert bekannt und leitet sich vom italienischen Verb „caricare“ ab, das „beladen, übertreiben“ bedeutet und auf den lateinischen Karren „carrus“ zurückgeht.

Anfangs wurden vor allem Porträtkarikaturen angefertigt. Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann sich die Karikatur ihrer gesellschaftlichen Funktion und Verpflichtung zunehmend bewusst zu werden und wurde in der Folge zu einem hochwirksamen Medium der Kritik und öffentlichen Meinungsbildung. Die Entwicklung der politischen Karikatur stand in engem Zusammenhang mit der Presse- und Meinungsfreiheit sowie der Möglichkeit der Vervielfältigung.

Auch heute ist die Karikatur unverzichtbar für eine umfassende politische Berichterstattung. Sie schafft es nach wie vor, Diskurse in Gang zu bringen und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen zu fördern – als „Editorial Cartoon“, als gezeichnete Leitartikel zum Tagesgeschehen, als Kunstform und pointierter Kommentar.



Bild oben: Gerhard Haderer, *Schlimm! Immer mehr Lehrer haben Angst vor ihren Schülern*, 1994
Bild unten: Benedikt Kobel, *Ohne Titel*, 2016





© Bruno Haberzettl

Bild oben: Bruno Haberzettl, Im Audimax anno 2040, 2009

Bild unten: Margit Krammer, Autonomiepaket, 2017



© Margit Krammer

Sie alle bringen komplexe Sachverhalte auf den Punkt.

Karikatur begeistert und inspiriert sowohl BetrachterInnen als auch Kunstschaffende aller Disziplinen. Das Karikaturmuseum Krems ist ein lebendiger Ort für qualitätsvolle und gesellschaftspolitische Ausstellungen.

Das Karikaturmuseum Krems

wurde nach den Plänen des Architekten und Karikaturisten Gustav Peichl (seine Karikaturen sind über Jahrzehnte in der „Presse“ unter dem Pseudonym „IRONIMUS“ erschienen) 2000 bis 2001 an der Kunstmeile Krems errichtet. Auf 780 m² widmet sich das Haus als einziges in Österreich Karikaturen, Cartoons, Comics und Bildsatire. Alle Räumlichkeiten sind barrierefrei konstruiert.

Herr und Frau Österreicher

Machen Sie sich gefaßt, denn Humor, Witz und Satire begrüßen Sie schon, bevor Sie das Museum überhaupt betreten: Am Vorplatz lachen Ihnen zwei bekannte Figuren von Manfred Deix entgegen – Herr und Frau Österreicher.

Struktur des Gebäudes

Das dreigeschoßige Bauwerk auf der Kunstmeile Krems gegenüber der Kunsthalle Krems wurde für die Nutzung als Karikaturmuseum konzipiert. Im Erdgeschoß befinden sich zu beiden Seiten des Foyers Ausstellungsräume: Das IRONIMUS-Kabinett – ein Ausstellungsraum, der politischer Karikatur gewidmet ist – und eine Ausstellungshalle, in der zukünftig die Dauerausstellung zu Manfred Deix gezeigt wird.

Im Foyer empfängt Sie der großzügige Museumsshop und die verglaste Öffnung in der Decke des Foyers erweitert dieses und schafft einen optischen Bezug zum Obergeschoß.

Das äußere Erscheinungsbild der originalen Architektur ist geprägt von einer markanten Dachkonstruktion, die auf die Dachlandschaft der alten Bauwerke in Krems-Stein Bezug nimmt. Am Vorplatz begrüßen zwei Figuren von Manfred Deix die Besucher, die durchgehende Glasfront im Erdgeschoß des Hauses schafft Offenheit und Transparenz und die sprechende Fassade signalisiert den Inhalt des Hauses.

Das kleine, aber feine „Spezialmuseum“ erfreut sich dank dem lustvollen Inhalt und der eigenständigen Architektur besonderer Beliebtheit und lockt Jahr für Jahr tausende Besucherinnen nach Krems.

<http://www.karikaturmuseum.at/>

Familienurlaub in Vorarlberg mit Huskys und Lamas

Tierische Abenteuer erleben Groß und Klein im Vorarlberger Winter. Gemütliche Wanderungen und rasante Schlitten-Ausfahrten machen der ganzen Familie Spaß.

Foto: Julia Rotter/Alpenregion Bludenz Tourismus GmbH



Wer möchte da nicht ausspannen: Ein Blick auf das Hochplateau Tschengla, Brandnertal

Brandnertal

Auf Du und Du mit einem kinderlieben Husky: Anton Kuttner, den hier alle den „Husky-Toni“ nennen, ist seit vielen Jahren mit seinen Schlittenhunden unterwegs. Eines seiner beliebtesten Angebote ist der fünfstündige Huskyworkshop auf dem malerisch gelegenen Hochplateau Tschengla. Nach einer informativen Einführung bei einer Tasse Kaffee oder Tee nehmen die Teilnehmer direkten Kontakt mit „ihrem“ Tier auf und machen gemeinsam eine kurze Schneeschuhwanderung.

Am Lagerfeuer gibt es Mittagessen und nachmittags kommen die Schlitten zum Einsatz. Höhepunkt ist die Fahrt auf einer zwei Kilometer langen Strecke. Bis zu fünf Huskys ziehen einen Schlitten. Mitmachen dürfen Kinder ab zwölf Jahren. Der Kurs ist auf sechs Personen begrenzt und ab einem Teilnehmer buchbar. Der Preis liegt bei 269 Euro



Foto: Marc-Van-Landeghem

Freuen sich bereits auf ihre »Fahrgäste«: die Huskys in Warth-Schröcken.

ÖJ-Reisetip



Foto: Elmar Müller/Kleinwalsertal Tourismus eGen

Husky-Workshop am Hörnlepaß, Kleinwalsertal



Foto: Andreas Haller/Montafon Tourismus GmbH

Lama-Trekking im Montafon

pro Person. Begleitpersonen ohne eigenen Husky zahlen 99 Euro.

Günstigere Touren ohne Schlitten sind ebenso möglich – auch in die Dämmerung hinein.

Kleinwalsertal

Immer wieder sonntags ist es Zeit für das Husky Camp in Riezlern. Erwachsene und Kinder ab acht Jahren fahren einige Runden im Hundeschlitten auf einem anspruchsvollen Parcours. Nach einer kurzen Pause folgt

das nächste Abenteuer: eine Schneeschuhwanderung. Über eine Leine, die an einem Hüftgurt befestigt ist, sind die TeilnehmerInnen mit den Huskys verbunden. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr der Sportplatz in der Au. 149 Euro pro Person kostet das halbtägige Angebot, zu dem es hier bewegte und bewegende Bilder gibt.

Bregenzerwald

Marc van Landeghem bietet in Warth-Schröcken sowie in Schoppernau verschie-

dene Husky-Trails an. Eine Route führt beispielsweise in 1,5 Stunden rund um den Kalbelee. Zum Preis von 70 Euro fahren Teilnehmer auf einem eigenen Schlitten mit eigenen Huskys. Aufgrund der großen Nachfrage kommen vor allem Gäste aus den Orten Warth, Schröcken, Au und Schoppernau zum Zug.

Wanderungen mit Lamas und Alpakas

Weite Aussichten ins Montafon und intensive Momente im Sonnenuntergang bietet eine Tour mit Horst Kuster und seinen Lamas. Zwei Stunden lang wandern Tier- und Panoramafreunde gemeinsam sicher durch die Winterlandschaft. Jeden Dienstag trifft man sie sich um 15 Uhr auf dem Lamahof in Bartholomäberg. 3,5 Stunden inklusive Pausen dauert die Trekking-Tour, für die sich Interessierte online anmelden können. Erwachsene zahlen 15 und Kinder 10 Euro. Gäste, die in einem BergePLUS-Partnerbetrieb wohnen, nehmen kostenlos teil.

Weitere Touren in Vorarlberg

- **Lech-Zürs:** Hiero, Domingo und Yaki sind kuschlige Alpakas und gehören zum Hotel Aurelio in Lech am Arlberg. Nicht nur Hotelgäste können an einer Tour teilnehmen.
- **Klostertal:** „Mit Lamas an der Leine macht Winterwandern so richtig Spaß“, findet Reinhard Achleitner, der sich mit seinen Angeboten besonders an Familien richtet.
- **Röns/Walgau:** Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Aktivitäten mit Alpakas und Lamas sind die Spezialität von Birgit Knecht.
- **Dornbirn:** Vorarlbergs größten Lama-Zuchtbetrieb führen Heidi und Rudi Riedmann. Sie bieten individuelle (Schnupper-)Touren an.

Mehr Anregungen für einen gelungenen Urlaub mit Kindern sowie spezialisierte Gastgeber, kinderfreundliche Museen und zahlreiche Angebote rund um das Skifahren finden Sie auf

<http://www.vorarlberg.travel/familie>

<https://www.youtube.com/watch?v=ERaPjacyIQ>

<http://husky-toni.at/angebote-oesterreich/winter>

<http://www.huskydays.com/mein-erlebnis/husky-abenteuer-camp/>

<https://www.youtube.com/watch?v=NnJRauafpBY>

<http://www.huskytouren.at/index.php/trials>

<http://www.montafon.at/winter-bergerlebnis>

<http://www.curieusevoyageuse.com/balade-lamas-autriche/>

<http://www.aureliolech.com/de/service/alpakas/>

<http://www.alpaca-lama.com/>

<https://www.first-lama.at>